

Süddeutsche Zeitung

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

WWW.SZ.DE HMI MÜNCHEN, DIENSTAG, 16. JULI 2024 80. JAHRGANG / 29. WOCHE / NR. 162 / 3,90 EURO

Das Streiflicht

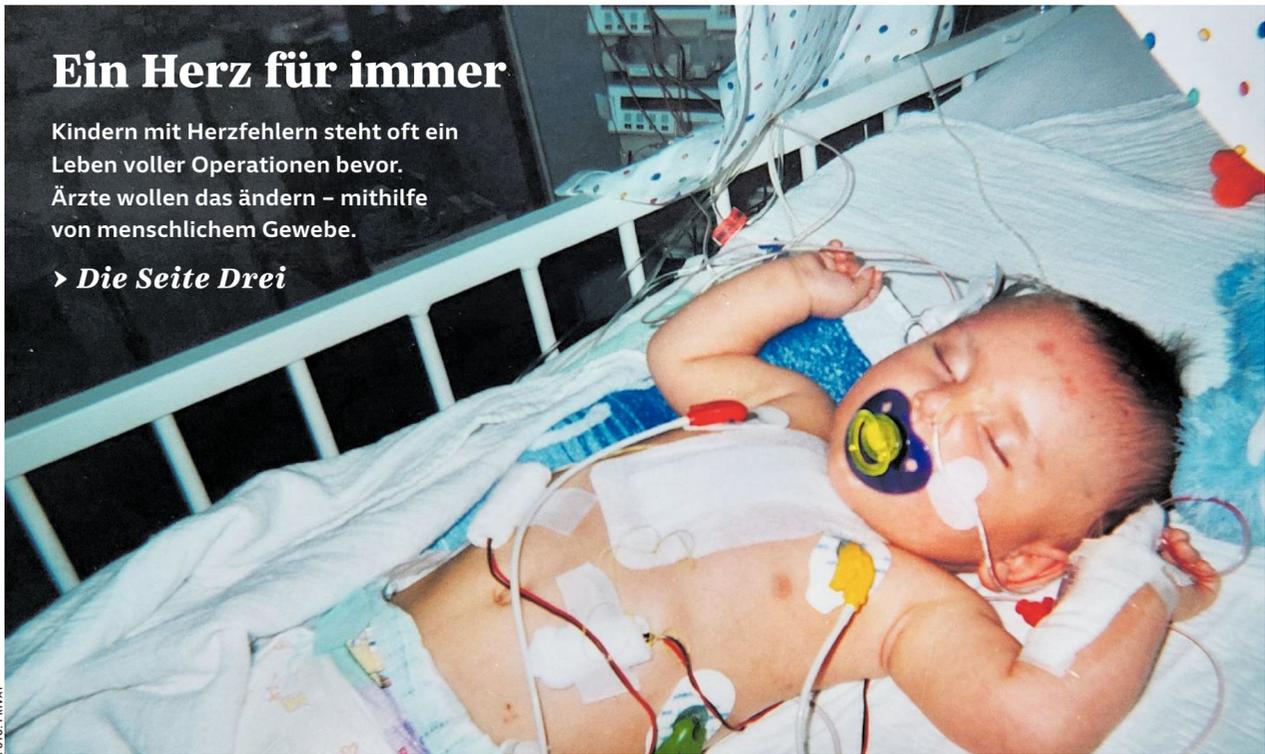
(SZ) Das Verhältnis zwischen Preußen und Bayern ist historisch belastet. Wären alle Bayern Franken, und alle Franken so wie Markus Söder, wäre es aktuell wahrscheinlich ähnlich belastet, wie es geschichtlich belastet war, als die Preußen 1866 die Bayern (und die Österreicher) vor sich hertrieben, oder als sich das überwiegend reaktionäre München in den 1920er-Jahren als „Ordnungszelle“ gegenüber dem Sündenbabel Berlin fühlte. In einem Interview hat der bayerische Ministerpräsident gerade wieder seine moderne Ordnungszellen-Ansicht verbreitet: Berlin sei eine „Blase“, die wenig mit Deutschland zu tun habe, und gerade in Bayern dürfe man alles, was man in Berlin nicht mehr dürfe. Dazu fällt einem zum Beispiel ein, dass in Berlin die Leute so schreiben dürfen, wie sie wollen, wohingegen in Bayern die Leute im öffentlichen Dienst so schreiben müssen, wie es Söder will. Und außerdem könnte man auch noch assoziieren, dass der Berliner Regierende zwar kein Ausbund der Verkörperung der Würde des Amtes ist, er sich aber immerhin nicht im Fernsehen zu etwelchen Tätowierungen an seinen primären Geschlechtsteilen befragen lässt, wie das der zu erstaunlichen Geschmacklosigkeiten bereite bayerische Ministerpräsident tat. Wenn der Söder mit dem Söder durchgeht, liegt Aiwanger-Gefahr in der Luft.

Und weil wir schon bei dem einen möglichen Kanzlerkandidaten der Union sind, sollte man auch den anderen nicht vergessen. Auch Friedrich Merz hat am Wochenende dies und das gesprochen. Wenn er ernst spricht, tut er das meistens mit der Miene eines älteren Mathematiklehrers, der dem leichtlebigen Zwölfklässler mitteilt, dass seine Versetzung enorm gefährdet sei. (Wenn Söder spricht, sieht er oft so aus wie der Zwölfklässler, der vor der Schulaufgabe längst sein Unterschleifhandy im Spülkasten des Schulklos versteckt hat.) Merz ist vor einiger Zeit in einem Kampffeld der Bundeswehr mitgeflogen, was ihm Kritik aus der Berliner Blase eingebracht hat. Jetzt sagte der begeisterte Privatpilot sinngemäß, er habe das getan, um sich ein Bild von der „Einsatzbereitschaft“ der Luftwaffe zu machen.

Ach so, natürlich, die Einsatzbereitschaft. Erstaunlicherweise glauben Politiker – Frauen sind fast nie darunter –, dass in Zeitenwendezeiten Flugzeuge oder Panzer geeignete Fotohintergründe für entschlossene Insta-Posts sind. Immerhin hat Merz – wer erinnert sich noch an die Verteidigungsministerin Lambrecht? – seinen Sohn nicht mitgenommen (der hätte auch gar keinen Platz mehr im Cockpit gehabt). Und wahrscheinlich hatte Merz sogar recht: Bei dem Mitflug ging es um Einsatzbereitschaft – allerdings weniger um die der Luftwaffe, als vielmehr um die des Kandidatenkandidaten Merz, der demnächst den nichtankertragenden Zwölfklässler vor sich her treiben möchte.

HEUTE

- Meinung**
Was ein Wechsel im Weißen Haus für den Wehretat Deutschlands bedeuten würde 4
- Politik**
Finnland erlaubt Pushbacks von Flüchtlingen. Das widerspricht internationalem Recht 7
- Wissen**
Höhle auf dem Mond: Die neueste Entdeckung macht Hoffnung für die bemannte Raumfahrt 12
- Wirtschaft**
Europameisterschaft: Welche Züge besonders viel Verspätung hatten – und warum 14
- Sport**
Messi weint, Messi feiert: Mit einem Triumph von Argentinien geht die Copa América zu Ende 22
- Medien, TV-/Radioprogramm 19,20
Rätsel, Rätsel-Lösungen 12,20
Traueranzeigen 10



Ein Herz für immer

Kindern mit Herzfehlern steht oft ein Leben voller Operationen bevor. Ärzte wollen das ändern – mithilfe von menschlichem Gewebe.

▶ Die Seite Drei

FOTO: PRIVAT

Trumps Krönungsmesse beginnt

Kurz nach dem Attentat auf den Ex-Präsidenten kommen die Republikaner zum Parteitag zusammen. Das Verfahren gegen ihn wegen seiner in Florida gehorteten Geheimpapiere wird eingestellt.

Von Peter Burghardt

Milwaukee – Zwei Tage nach dem Anschlag auf Donald Trump hat am Montag in Milwaukee der streng gesicherte Nominierungskongress der Republikaner begonnen, der ehemalige US-Präsident traf am Sonntagabend wie geplant im Bundesstaat Wisconsin ein. In dieser Woche soll er von den gut 2400 Delegierten auch offiziell zum republikanischen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl am 5. November ernannt werden.

Zum Start des Parteitags erreichten Trump gleich gute Nachrichten: Das Verfahren wegen der gehorteten Geheimpapiere in seiner Residenz Mar-a-Lago wird eingestellt. Die Richterin Aileen Cannon kam zu dem Ergebnis, dass die Ernennung des Sonderermittlers Jack Smith gegen die Verfassung verstoße. Smith kann Berufung gegen die Entscheidung einlegen.

Bleibt es bei dem Beschluss, dann hätte der bereits wegen Betrugs verurteilte und viermal angeklagte Trump eine Anklage weniger. Trump erklärte, dies sei „nur der erste Schritt“, er fordert die Einstellung aller Verfahren gegen ihn. Der vom US-Justizministerium eingesetzte Smith ist auch Sonderermittler im Fall des Sturms von Trump-Anhängern auf das Kapitol vom 6. Januar.

Nach gegenwärtigem Stand wird Trump im Herbst gegen Amtsinhaber Joe Biden antreten, allerdings debattieren die Demokraten über einen Personalwechsel. Zuletzt hatte der 81-Jährige Präsident mehrmals Probleme bei öffentlichen Auftritten. Die Vorwahlen ihrer Parteien gewannen beide Bewerber deutlich, Biden hatte dabei anders als Trump keine ernst zu nehmenden Gegner.

Trumps Rede bei der Republican National Convention ist als Höhepunkt der Veranstaltung für Donnerstag angesetzt, vorher sprechen andere Redner, darunter Senatoren, Abgeordnete, Unternehmer, Trumps Söhne Donald Jr. und Eric, seine Schwiegertochter Lara sowie der rechtskonservative Moderator Tucker Carlson.

Bereits am Montag (Ortszeit) wollte Trump seinen möglichen Vizepräsidenten bekannt geben. Auf seiner Liste stünden die Namen der Senatoren J. D. Vance aus Ohio und Marco Rubio aus Florida, außerdem der von North Dakotas Gouverneur Doug Burgum, sagte er kürzlich. Auch Tim Scott, Senator aus South Carolina, könnte noch eine Rolle spielen. Das Attentat von Pennsylvania prägt die Veranstaltung,

mehrere Tausend Polizisten und der Secret Service schützen das Gelände. Doch es findet alles nach Plan statt. Er könne nicht zulassen, „dass ein ‚shooter‘ oder ein potenzieller Attentäter eine Änderung des Zeitplans oder etwas anderes erzwingt“, schrieb Trump in seinem Netzwerk Truth Social.

Am Samstag hatte ein 20-Jähriger in Pennsylvania versucht, Trump bei einem Wahlkampfauftritt zu ermorden. Eine Kugel aus einem Schnellfeuerwaffe streifte sein Ohr, ein Zuschauer wurde getötet, zwei andere erlitten schwere Verletzungen. Wenige Stunden zuvor hatte der Täter in einem örtlichen Waffengeschäft 50 Schuss Munition gekauft, wie die Ermittler nun bekannt gaben. Er schoss mit ei-

nem Schnellfeuerwaffe Typ AR-15, das in vielen tödlichen Shootings in den USA zum Einsatz kommt. Auch wurde in seinem Wagen Sprengstoff gefunden, die Ermittlungen über das Motiv seiner Tat dauern an.

Nachdem er mehrere Schüsse abgegeben hatte, wurde der Täter vom Secret Service getötet. Trump dankte in einem Interview den Personenschützern. „Sie haben einen fantastischen Job gemacht“, sagte er. „Es ist surreal für uns alle.“ Allerdings wächst die Kritik an dem Spezialkommando, weil der Schütze von einem Hausdach schießen konnte. Dem Mordversuch sei ein „Versagen“ der Sicherheitskräfte vorausgegangen, sagte Alejandro Mayorkas, der Minister für Homeland Security. „Ein Vorfall wie dieser darf nicht passieren.“ Präsident Biden hat eine unabhängige Untersuchung des Secret Service angeordnet.

Unterdessen sind Biden auch Trump zumindest öffentlich um versöhnliche Töne bemüht. Man müsse „die Temperatur in unserer Politik senken“, sagte der US-Präsident am Sonntagabend in einer Fernsehansprache im Weißen Haus. Es gebe in Amerika „keinen Platz für diese Art von Gewalt, für jegliche Gewalt, niemals.“ Es war das dritte Statement des Demokraten seit dem Angriff auf seinen republikanischen Rivale. „Die Macht, Amerika zu verändern“ solle „immer in den Händen des Volkes liegen, nicht in den Händen eines Möchtegarn-Attentäters“, sagte Biden. Trump postete daraufhin die beiden Wörter „UNITE AMERICA!“

In einem Interview mit dem *Washington Examiner* sagte er auch, seine Rede beim Kongress der Republikaner werde nun ganz anders ausfallen als zunächst vorbereitet. „Es ist Zeit, das Land zusammenzubringen.“



Anhänger von Donald Trump warten auf den republikanischen Präsidentschaftskandidaten am Flughafen in Milwaukee. FOTO: JIM VONDRAK/GETTY IMAGES

Ohne Worte

Die Stadt Bremen überlegt, den „Schweifuchs“ in Kitas und Schulen zu verbieten – weil er dem „Wolfsgruß“ ähnelt.

vielleicht nicht ganz so kämpferisch gemeint wie eine zum Himmel gestreckte, geballte Faust oder die ein oder andere fachsistoide Arm-Geste, sondern fordert, wenn auch bestimmt, nur zur Einhaltung der Ruhe auf.

Wie der *Weser-Kurier* jetzt berichtet, überlegt die Stadt Bremen allerdings, das Handzeichen an Kitas und Schulen wegen seiner optischen Nähe zum Demiral'schen „Wolfsgruß“ zu verbieten. Beim Wolfsgruß handelt es sich um eine Geste der türkisch-nationalistischen „Ülkücü“-Bewegung, die vom Bundesverfassungsschutz als rechtsextrem eingestuft wird.

In der Kindeserziehung bietet der Einsatz von Gesten, der Psycholinguist David McNeill sprach einmal von „in Form gegossenen Gedanken“, grundsätzlich allerlei Vorteile. Bleiben sprachliche Hinweise vom Nachwuchs nämlich wieder einmal ungehört, so können auch schon kleine Gesten Stimmbänder und Nerven der Erwachsenen schonen. Vor ein paar Jahren war es vor allem der vor den Mund gehaltene, an die Stirn getippte oder wischerartig durch die Luft bewegte Zeigefinger, welcher in der mitteleuropäischen Erziehung eine herausragende Stellung einnahm. Heute ist es eher ein aus zwei Händen oder zwei überkreuzten Fingern ge-

formtes Herz. Doch auch mit der Hand gebildete Wildhund-Köpfe werden in der Erziehung weiter gerne eingesetzt.

Der Schweifuchs, wie er jetzt zur Diskussion steht, fand vermutlich erstmals im Jahr 2008 in einem Artikel der *Rheinischen Post* über ein „Schweigeseminar“ in der Opladener Musikkneipe „Witwe Kaiser“ Erwähnung. Zuletzt erfreute er sich als Gebärde in Schulen und Kindergärten während des Unterrichts, des Morgenkreises oder der Mittagsruhe großer Beliebtheit. Sollte er nun tatsächlich hier und dort untersagt werden, auch der deutsche Lehrerverband riet zur Vorsicht, bestehe die Gefahr, dass irgendwann weitere, bislang als harmlos geltende Gesten auf dem Index landen, da sie – von wem auch immer – böswillig missbraucht und neu konnotiert wurden. Würde dies irgendwann auch die Verbeugung, den Friedensgruß oder den Kniefall betreffen, wäre das für eine human ausgerichtete Gesellschaft keine gute Entwicklung. **Martin Zips**

SZ FERNSEHEN

TV-Programm vom 16. bis 22. Juli 2024

43,8 Milliarden neue Schulden

Finanzminister Lindner legt am Mittwoch einen Entwurf für den Haushalt 2025 vor.

Berlin – Finanzminister Christian Lindner (FDP) plant für den Bundeshaushalt 2025 eine Nettoneuverschuldung in Höhe von 43,8 Milliarden Euro. Die laut Schuldenbremse im Grundgesetz zulässige Kreditaufnahme werde damit in voller Höhe ausgeschöpft, hieß es am Montag aus dem Finanzministerium. Auch im Finanzplan bis 2028 werde die Schuldenbremse eingehalten. Allerdings gebe es für die Jahre 2026 bis 2028 noch eine Finanzierungslücke von insgesamt 65 Milliarden Euro. Das Kabinett soll den in der Ampelregierung lange umstrittenen Etatentwurf für 2025 und für die Finanzplanung am Mittwoch auf den Weg bringen. Gleichzeitig solle mit einem Nachtragshaushalt für 2024 die Neuverschuldung für das laufende Jahr auf 50,3 Milliarden Euro erhöht werden, hieß es weiter aus dem Ministerium. Damit würden Mehrausgaben in diesem Jahr ausgeglichen. **REUTERS** ▶ Seite 6

EU-Kommission sagt Reise nach Ungarn ab

Brüssel – Die nicht abgesprochenen Reisen des ungarischen Regierungschefs Viktor Orbán nach Moskau, Peking und zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump, bei denen er über angebliche Friedenspläne für die Ukraine gesprochen hat, haben ein diplomatisches Nachspiel. So wird die EU-Kommission einen geplanten Besuch in Ungarn wohl absagen. Traditionell hält die Kommission eine Sitzung in dem Land ab, das die EU-Ratspräsidentschaft innehat. **SZ** ▶ Seite 7

Chinas Wirtschaft schwächelt

Peking – Der Auftakt eines wichtigen Treffens der Kommunistischen Partei Chinas zum Kurs der zweitgrößten Volkswirtschaft wird von schwachen Wirtschaftsdaten begleitet: Wie das Pekinger Statistikamt mitteilte, wuchs die chinesische Wirtschaft im zweiten Quartal um 4,7 Prozent, langsamer als erwartet. Die Veröffentlichung fiel auf den Tag, an dem ein Treffen des Zentralkomitees begann, bei dem Weichen für die wirtschaftliche Entwicklung gestellt werden sollen. **DPA** ▶ Wirtschaft

Klimaschutzgesetz kann in Kraft treten

Berlin – Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat das von Umweltverbänden scharf kritisierte neue Klimaschutzgesetz unterschrieben. Für Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP) kommt die Ausfertigung der Gesetzesnovelle in letzter Minute. Wäre sie nicht erfolgt, hätte er am Montag ein Sofortprogramm für mehr Klimaschutz im Verkehrsbereich vorlegen müssen. Nach der Novelle soll es eine sektorübergreifende Betrachtung des Treibhausgasausstoßes geben. **DPA** ▶ Seite 6

Dax ▼	Gaspreis ▼	Gas-Speicher ▲
Xetra Schluss	Börse TTF Schluss	Ø Füllstand
18591 Punkte	31,37 Euro/MWh	85,01 Prozent
-0,84%	-1,11%	+0,24

DAS WETTER

Tags 28° / 12° Nachts

Im Westen und Südwesten meist trocken. Im Nordosten, Osten und Südosten Schauer oder Gewitter, teils mit Starkregen, Hagel und Sturmböen. Später im Norden und an den Alpen weiterhin Niederschläge. 20 bis 28 Grad. ▶ Seite 16 und Bayern

SZ Die SZ gibt es als App für Tablet- und Smartphone: sz.de/zeitungapp

Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München; Telefon 089/2183-0, Telefax -9777; redaktion@szueddeutsche.de
Anzeigen: Telefon 089/2183-1010 (Immobilien- und Mietmarkt), 089/2183-1020 (Motormärkte), 089/2183-1030 (Stellenmarkt, weitere Märkte).
Abo-Service: Telefon 089/21 83-80 80, www.sz.de/abo
A, B, F, GR, L, E, 4, 40; SFR, 580

Trump-Attentat Die Schüsse von Pennsylvania haben die politische Dynamik im US-Wahlkampf grundlegend verändert.

Auf Seiten der Demokraten sind die Kritiker an Joe Biden erst einmal verstummt. Trumps Leute aber sehen eine ungeahnte Chance, ihren Mann auf dem gerade begonnenen Parteitag der Republikaner in Milwaukee in einem ganz anderen Licht erscheinen zu lassen.

Von Peter Burghardt

Sein Beitrag für den Parteitag der Republikaner stand schon. „Ein echter Knaller“ sollte die Rede werden, die Donald Trump am Donnerstag in Milwaukee halten wollte, wenn seine Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten auch offiziell feststeht. „Wäre das nicht passiert, es wäre eine der unglaublichsten Reden geworden“, sagte der frühere Präsident dem *Washington Examiner*. Jetzt werde es „eine ganz andere Rede sein“, denn: „Es ist eine Chance, das Land zusammenzubringen.“

Donald Trump, der Versöhner? „UNITE!“ postete er in seinem Netzwerk Truth Social, in Großbuchstaben. Wer hätte das gedacht? Aber seine Leute sehen in dieser Wendung die Chance, ihren Boss im Wahlkampf als eine sympathischere und nicht mehr so polarisierende Figur zu präsentieren. So, das Kalkül, könnten zweifelhafte Wähler in der Mitte eher angesprochen werden. Würde man den Parteitag dagegen für eine neue Breitseite gegen die Demokraten benutzen und gar die unter Trumps Anhängern grassierenden Verschwörungstheorien verbreiten, könnte das die Wechselwähler eher abschrecken.

Manche Verehrer sehen Trumps Überleben als überirdische Fügung

Jedenfalls flog Trump offenbar mit diesem guten Vorsatz einen Tag nach dem Attentat in Milwaukee im Bundesstaat Wisconsin ein. Am Sonntagmittag um kurz nach sechs Uhr Ortszeit landete seine Boeing 757 mit der Aufschrift TRUMP am Lake Michigan. Die pünktliche Ankunft war keineswegs selbstverständlich, wenn man bedenkt, dass der frühere US-Präsident ungefähr 24 Stunden zuvor einen Mordanschlag überlebt hatte.

Am Samstagabend hatte der 20 Jahre alte mutmaßliche Attentäter, dessen Namen das FBI mit Thomas Matthew Crooks angegeben hat, von einem Hallendach in Butler, Pennsylvania, auf Trump geschossen, als der gerade eine Wahlkampfreden hielt. „Ich hätte nicht hier sein sollen, ich hätte tot sein sollen“, sagte Trump in seinem Interview mit dem *Washington Examiner*. „Durch Glück oder durch Gott“ sei er gerettet worden. Ein Projektil verletzte ihn am rechten Ohr, Beamte des Secret Service brachten ihn in sein gepanzertes Fahrzeug. Das Foto mit seiner blutenden Wange, der erhobenen Faust und dem zum Schrei geöffneten Mund („Fight!“) gehört bereits zur neueren Weltgeschichte.

Ein Zuschauer auf der Tribüne kam ums Leben, zwei weitere Menschen aus dem Publikum liegen schwer verletzt in Krankenhäusern. Sie alle wurden von den Projektilen aus dem Sturmgewehr vom Typ AR-15 des Schützen getroffen, ehe ihn Sicherheitsbeamte erschossen.

Er habe noch niemanden gesehen, der einen Schuss aus einem AR-15 überlebt habe, habe ihm ein Arzt gesagt, so Trump. Er hatte wahnwitziges Glück, vermutlich rettete ihn eine Kopfbewegung, laut mancher Beobachter wandte er sich in jenem entscheidenden Moment einem Billboard zu, auf dem eine Einwanderungsstatistik zu sehen war. Ansonsten schaue er ja immer



„Es ist eine Chance, das Land zusammenzubringen“: Donald Trump bei seiner Ankunft zum Wahlparteitag der Republikaner in Milwaukee. FOTO: DAN SCAVINO/REUTERS

Trump gibt den Versöhner

Wer erwartet hat, dass der republikanische Präsidentschaftskandidat die Empörung seiner Anhänger nun weiter anfanct, könnte überrascht werden. Ihr Held scheint eine ungewohnte Taktik ausprobieren zu wollen.

auf sein Publikum, sagte Trump. Obendrein ist inzwischen bekannt, dass der Täter Sprengstoff in seinem Auto hatte.

Aus der Klinik wurde Trump rasch entlassen, er flog zurück nach New Jersey und verbrachte die Nacht in seinem Golfklub Bedminster. Tags darauf traf er also in Milwaukee ein. „Aufgrund der gestrigen schrecklichen Ereignisse“ habe er die Reise zum Kongress der Republikaner um zwei Tage verschieben wollen, teilte er vor dem Flug mit. Soeben aber habe er beschlossen, „dass ich nicht zulassen kann, dass ein ‚shooter‘ oder ein potenzieller Attentäter eine Änderung des Zeitplans oder etwas anderes erzwingt“.

Begleitet wurde der republikanische Bewerber von der Gewissheit enger Verwandter und überzeugter Verehrer, dass hinter seinem Überleben überirdische Fügung stecken muss. Heute vor zwei Jahren sei ihre Mutter verstorben, erinnerte Ivanka Trump, seine Tochter aus erster Ehe, auf X. „Ich glaube, dass sie letzte Nacht wäh-

rend des Attentats auf meinen Vater über ihn gewacht hat.“

Auch seine Frau meldete sich erstmals seit längerer Zeit wieder zu Wort. „Ein Monster, für das mein Mann eine un-menschliche politische Maschine war, hat versucht, Donalds Leidenschaft auszulöschen“, teilte Melania Trump mit. „Sein Lachen, seinen Einfallsreichtum, seine Liebe

Noch immer hat Trump seinen Kandidaten fürs Vize-Amt nicht benannt

zur Musik und seine Inspiration. Die Kern-facetten des Lebens meines Mannes, seine menschliche Seite, wurden unter der politischen Maschine begraben. Donald, der großzügige und fürsorgliche Mann, mit dem ich durch die besten und schlimmsten Zeiten gegangen bin.“

Zum Wochenanfang begann dann in Milwaukee die Republican Convention

2024, streng bewacht von Secret Service und Tausenden Polizisten. Auf dem Programm standen zunächst allerlei Vorträge von Mandatsträgern sowie Rednern wie Trumps Söhnen und dem Scharfmacher Tucker Carlson. Der Hauptdarsteller Donald Trump ist erst am Donnerstag an der Reihe. „Wie Lazarus“ komme Trump daher, sagte bei CNN Ian Bremmer, ein politischer Analyst.

In Kürze wird man dann auch wissen, mit welcher Begleitung als möglicher Vize-präsident Trump ins Rennen gehen wird. Als seine Favoriten gelten die Senatoren Marco Rubio aus Florida, J. D. Vance aus Ohio und Tim Scott aus South Carolina sowie Doug Burgum, der Gouverneur von North Dakota. „Eher ein Instinkt“ sei die Art, wie er am Ende auswähle, sagte Trump kürzlich, vor dem Attentat, in einer anderen Zeit.

Das Hotel, in dem die republikanischen Vertreter aus seiner Wahlheimat Florida untergebracht sind, steht gleich gegen-

über dem Veranstaltungsgebäude. Zufälligerweise ist es derselbe Ort, an dem am 14. Oktober 1912 ein versuchter Mordanschlag auf Theodore Roosevelt, den einstigen Präsidenten und damaligen Präsidentschaftsbewerber aus der sogenannten Bull Moose Party verübt wurde. Diese Elchbullenpartei war eine Abspaltung der Republikaner.

Roosevelt kam ähnlich glücklich wie Trump mit dem Leben davon. In seinem Fall bremsen sein schwerer Mantel, seine Brillenschachtel und ein dickes Manuskript die Kugel, die ein Barkeeper aus New York abgegeben hatte, ehe sie in seine Brust eindringt. Gedenktafeln hängen im heutigen Hotel an der Wand und Stiche der Titelseiten zeitgenössischer Zeitungen. „Es braucht mehr als eine Kugel, um einen Elchbullen zu töten“, sagte seinerzeit Roosevelt, auch davon erzählt eine Plakette. Die Delegierten pilgern daran vorbei, vielen fällt der historische Zufall vermutlich gar nicht einmal auf.

Auf den Ton kommt es an

In seiner Rede an die Nation ruft der Präsident die Amerikaner zur Einheit auf – und greift doch seinen Herausforderer weiter an.

Die Lage ist ernst, wenn sich Joe Biden aus seinem Arbeitszimmer im Weißen Haus an die Nation richtet, wenn der Präsident aus dem Oval Office direkt die Bürgerinnen und Bürger anspricht. Erst zum dritten Mal hat er am Sonntag eine solche Ansprache im Oval Office aufgenommen. Biden setzte sich hinter den schweren Resolutedesk, von seinem linken Handgelenk hing der Rosenkranz, der ihm lieb und teuer ist. Sein Sohn Beau hatte ihn getragen, als er dem Hirntumor erlag. Auch jetzt wieder betet Joe Biden, diesmal für seinen Rivalen und dessen Familie, nachdem Donald Trump angeschossen wurde, am Samstag bei einer Wahlkampfreden in Butler, Pennsylvania. Und für den 50 Jahre alten Teilnehmer der Veranstaltung, der tödlich getroffen wurde, als er mit seinem Körper seine zwei Töchter abschirmte.

Es sei jetzt Zeit, „die Temperatur in unserer Politik zu senken“, begann die Ansprache des US-Präsidenten, dem Republikaner nach dem Attentat vorwerfen, höchstpersönlich zur aufgeheizten Stimmung im Land beigetragen zu haben. Man müsse Donald Trump aufs Korn nehmen, hatte Biden laut US-Medien bei einem Sponsorterminal bemerkt. Öffentlich hatte Biden in Michigan gesagt, der Republikaner sei eine Bedrohung für die Demokratie, einen Tag, bevor Trump angeschossen wurde.

Nun sagte Biden nur, das Motiv des mutmaßlichen Täters, des 20-jährigen Thomas Matthew Crooks, sei nicht bekannt. Einige Dinge seien aber klar zutage getreten, sagte Biden. Er erinnerte an die Verantwortung jedes Einzelnen, politische Differenzen friedlich auszutragen. „Auch wenn wir verschiedene Meinungen vertreten, sind wir nicht Feinde, sondern Nachbarn, Freunde, Mitarbeiter, und am allerwichtigsten, wir sind Amerikaner. Wir müssen zusammenstehen“, sagte Biden.

Die Schüsse auf Trump müssten für alle den Anstoß geben, einen Schritt zurück-

zutreten. „Wir dürfen in Amerika diesen Weg nicht begehen, den wir in der Geschichte immer wieder gegangen sind“, sagte Biden. „Gewalt war nie die Antwort.“ In Amerika sei „kein Platz für diese Art von Gewalt, für jede Art von Gewalt. Punkt. Keine Ausnahmen“, sagte Biden. „Wir können es nicht zulassen, dass diese Gewalt normalisiert wird.“ Politik dürfe nie ein Schlachtfeld werden.

Ernst ist die Lage natürlich nicht nur für die Nation, sondern auch für Biden selbst. Er lag schon vor dem Attentat in Rückstand gegen Trump. Also muss er angreifen, in Zukunft aber mit Samthandschuhen. Sein Hauptargument, dass sein Herausforderer von den Republikanern eine Gefahr für die Demokratie darstelle, ist nunmehr schwierig anzubringen.

„Wir haben uns damit abgefunden, dass Trump noch mal Präsident wird.“

Zudem muss Biden die parteiinternen Kritiker im Zaum halten, die meinen, der 81-Jährige sollte nach seinem katastrophalen Auftritt an der TV-Debatte vor zwei Wochen auf die Kandidatur verzichten. Seit Samstag ist der parteiinterne Streit bei den Demokraten in den Hintergrund getreten, statt steten neuen Rückzugsforderungen herrschte da nur noch Schock, betrete Stille – und Ratlosigkeit, was denn das jetzt alles für die Wahlziele der Demokraten bedeuten mag, für das Weiße Haus, für den Senat und das Repräsentantenhaus.

Hinter den Kulissen aber sind die Diskussionen weiter in Gang, in die Öffentlichkeit fanden sie bisher nur in Bruchstücken, in Form anonymen Zitate. Ein Demokrat etwa sagte dem Newsletter *Axios*: „Wir haben uns damit abgefunden, dass Trump noch mal Präsident wird.“

Kämpferisch auftretende musste Biden also nun, und das in einer Rede, in der er die

Temperatur zu senken verspricht – es gibt einfachere Balanceakte. Den richtigen Ton treffen, Gewalt verurteilen, ohne aber die problematischen Seiten von Trumps politischem Programm zu verschweigen. Die Aufgabe löste der Präsident, indem er zeigte, dass er nicht denkt, auf Kritik zu verzichten, auch wenn sie weniger hart formuliert sein mag. „Ich werde weiterhin unsere Demokratie verteidigen, mich einsetzen für unsere Verfassung und den Rechtsstaat, für das Handeln an der Wahlurne, ohne Gewalt in den Straßen“, sagte Biden.

Dazu zählte der Demokrat politische Gewalttaten der jüngeren Vergangenheit auf, die Schüsse auf Trump, die geplante Entführung von Michigan demokratischer Gouverneurin Gretchen Whitmer, den Hammerangriff auf Paul Pelosi, den Ehemann der früheren demokratischen Sprecherin des Repräsentantenhauses. Doch er nannte auch die Einschüchterung von Wahlbeamten, an der Trump 2020 beteiligt war. Ebenso erwähnte er den Angriff ei-

nes gewalttätigen Mobs auf das US-Kapitol vom 6. Januar 2021, ohne dabei laut zu sagen, dass es Präsident Trump war, der seine Anhänger zum Parlamentsgebäude geschickt hatte, um die Bestätigung der Wahl von Joe Biden zu verhindern.

Damit schließt sich für Biden ein Kreis. In den Wahlkampf 2020 war er mit dem Versprechen gezogen, das Land nach der Spaltung in den Trump-Jahren wieder zu einen. Jetzt, dreieinhalb Jahre später, richtet er ähnliche Appelle an seine Landsleute wie in den ersten Tagen im Amt. Es ist ihm nicht gelungen, die tiefen Risse zu kitten, die die Amerikaner voneinander trennen. Bidens Kampagne hat den Wahlkampf vorerst unterbrochen, will ihn aber am Dienstag wiederaufnehmen.

Donald Trump hingegen versendet Signale, dass er am Donnerstag am Parteitag in Milwaukee als Tröster und Versöhner auftreten will. Schon jetzt spielt er damit, er, der starke, reaktionsfähige Mann, der im Angesicht des Todes die Faust in



„Ich werde weiterhin unsere Demokratie verteidigen“: US-Präsident Joe Biden während seiner Ansprache im Oval Office. FOTO: ERIN SCHAFF/REUTERS

Nicht scharf genug?

Nach den Schüssen auf Trump kommt Kritik am Schutz durch den Secret Service auf.

Es waren Millimeter, die Donald Trump am Samstag vom Tod getrennt haben. Reiner Zufall, dass er in dem Moment, da der Attentäter abdrückte, wohl den Kopf wendete, sodass die Kugel nur sein Ohr streifte. Die Schüsse auf den Ex-Präsidenten wecken in den USA sofort traumatische Erinnerungen, an den Mord an Präsident John F. Kennedy in Dallas 1963 und an das Attentat auf Präsident Ronald Reagan keine zwei Jahrzehnte danach, das er nur knapp überlebte. Nun wieder ein Beinahe-Fiasko.

Und wie damals wird die Frage gestellt: Wie konnte das passieren? Hat der Secret Service versagt, jene US-Behörde, die für den Schutz amtierender und ehemaliger Präsidenten verantwortlich ist? Das FBI, die Bundespolizeibehörde, ermittelt bereits; das Repräsentantenhaus und der Senat werden eigene Anhörungen vornehmen; Präsident Joe Biden hat eine „unabhängige“ Untersuchung versprochen.

Wie kam der junge Mann ungehindert aufs Dach?

Trump steht seit November 2015 unter Bewachung der Behörde; damals war er noch Präsidentschaftskandidat. 24/7 – 24 Stunden an jedem Tag in der Woche – sind Secret-Service-Agenten in seiner Nähe. Offenkundig ist aber, dass das Schutzregiment des Secret Service in Pennsylvania versagt hat. Die Behörde muss sich, wie schon nach den Schüssen auf Kennedy und Reagan, eine ganze Reihe unangenehmer Fragen gefallen lassen.

Die erste liegt auf der Hand: Wie konnte der mutmaßliche Sniper, ein 20-Jähriger, überhaupt ungehindert auf das Dach einer Halle in unmittelbarer Nähe der Rednertribüne gelangen? Nach Recherchen der US-Nachrichtenagentur AP betrug die Distanz zwischen dem mutmaßlichen Attentäter und Trump nicht einmal 150 Meter – eine Entfernung, aus der ein halbwegs geübter Schütze eine Person treffen kann.

Die zweite Frage schließt sich an die erste an: Warum wurde der junge Mann nicht aufgehalten? Denn Zuschauer hatten bemerkt, wie er mit einem Gewehr aufs Dach der Halle kletterte, und anwesende Polizisten offenbar mehrmals alarmiert. Doch minutenlang blieb eine Reaktion aus – bis die Schüsse knallten. Warum ist nichts passiert? Hatten die örtlichen Polizeibehörden, die Sicherheitskräfte des Bundesstaats Pennsylvania, die ebenfalls im Einsatz waren, und der Secret Service ihre Aktivitäten nicht genug koordiniert? Aufschluss soll auch die Auswertung des Funkverkehrs der einzelnen Behörden geben.

Vorwürfe auch gegen die Personenschützer

Vor jedem öffentlichen Auftritt des Präsidenten (oder eines Ex-Präsidenten) besichtigt ein Vorauskommando des Secret Service die Örtlichkeiten. Das geschieht stets mit enormem Aufwand und eben unter Einbeziehung der lokalen und bundesstaatlichen Sicherheitskräfte. Bei diesen Begehungen wird der sogenannte Sicherheitsperimeter festgelegt. Der innerste ist stets direkt um die beschützte Person. Der mittlere Perimeter umfasst in der Regel den Bereich, in dem ein möglicher Attentäter mit einem gezielten Schuss sein Opfer treffen könnte. In diesen beiden Bereichen ist der Secret Service verantwortlich. Der äußere Perimeter beschreibt den Bereich, der zwar von den übrigen Sicherheitskräften überwacht wird, wo das Sicherheitsrisiko aber als nicht mehr so hoch eingeschätzt wird.

Die Halle, von der der Schütze feuerte, war in diesen äußeren Bereich statt in den mittleren Perimeter einbezogen. Warum das trotz der großen Nähe des Gebäudes geschehen ist? Auch diese Frage dürfte einige Untersuchungen nach sich ziehen. Und: Warum war auf dem Dach kein Sniper positioniert? Denn es waren nicht weniger als vier Sniperteams im Einsatz, zwei von der örtlichen Polizei, zwei vom Secret Service.

Die Aufnahmen von dem Anschlag dürften genau studiert werden. Es ist zu sehen, wie sich Secret-Service-Agenten sofort auf Trump stürzten, um ihn mit ihren Körpern zu schützen. Experten sprechen lapidar von einer „ballistischen Barriere“. In diesem „Cover and Evacuate Protocol“ werden die Agenten gedrillt, also in den Verhaltensregeln, die vorschreiben, wie die Person geschützt und aus der Gefahrenzone geschafft werden kann. Das war in den Aufnahmen gut zu beobachten – und doch, oder vielleicht deshalb, gibt es auch daran Kritik. So wollen Experten zwei Momente bemerkt haben, in denen Trump auf dem Weg vom Rednerpult zu seinem gepanzerten Fahrzeug nicht abgeschirmt war.

Der Secret Service hat sich zur Kritik bisher nicht geäußert. Sprecher Anthony Guglielmi jedoch wies eine Anschuldigung bereits empört zurück. Aus Trumps Umgebung waren Vorwürfe laut geworden, dass der Secret Service Bitten ihres Chefs um schärfere Schutzvorkehrungen abgelehnt habe. „Das ist“, schrieb Guglielmi auf X, „absolut falsch.“

Fabian Fellmann

Reymer Klüver

Es war gegen acht, ein strahlender Freitagmorgen im April, als Jana Cremers eben noch angespannt wirkender Körper sich in einen leblosen Torso verwandelte. Denn so sah er aus, wie er da lag, aus ein paar Metern Entfernung: ein antiker Torso aus Marmor, dem unter dem Druck der Erdmassen von Jahrtausenden Arme, Beine und Kopf verloren gegangen sind. Weiße, willenlose Haut im grellen Licht der OP-Lampen, der Kopf in den Händen der Anästhesie und nicht sichtbar von hier, die Gliedmaßen mit Tüchern abgedeckt. Ein Mensch in narkotischem Schlaf, alles loslassend, alles erhoffend, bevor der Schnitt gesetzt wird.

Aber sie hatte gebebt vor Aufregung, vor Glück. Ja, sie war in aller Frühe sogar bereit, noch ein Interview zu geben, kurz bevor es losging, bevor sie in die Schleuse des OP-Trakts geschoben wurde, hier im Deutschen Herzzentrum der Charité im Berliner Wedding. Einen kleinen Engel hielt sie in den Händen auf der Brust. Eine Kollegin habe ihr den geschenkt, sagte sie noch. Ihre Augen füllten sich, glänzten. Schon schloss sich die Tür hinter ihr.

Erst als Torso sah man sie wieder, umringt von Schwestern und Pflegern, von Kinderherzchirurgen, Kinderkardiologen und Anästhesistinnen, die feine Sammlung der Koryphäen des Hauses, hier im Saal 8, dem größten und also angemessen für den Tag der Premiere.

Was mag sie träumen, woran mag ihr Geist sich jetzt festweben, kurz vor dem Schnitt. Gleitet er zurück in die Kindheit? Sieht sie sich selbst mit bläulichen Lippen, matt von ein paar Hüpfen in der Brandung, ein paar Schritten nur am Strand, und der Vater hebt sie hoch auf seine Schultern, „weil mir immer die Puste ausging“.

Für das Herzzentrum ist es ein besonderer Tag. Wenn heute alles passt, wenn also Jana Cremers Pulmonalklappe, die zwischen der rechten Herzkammer und der Lungenarterie sitzt, den richtigen Durchmesser hat, nicht mehr als 28 Millimeter nämlich, wird sie die erste Patientin sein, der mittels eines Herzkatheters eine Klappe implantiert wird, die aus ihrem eigenen Gewebe hergestellt sein wird. Ein Stückchen aus ihrem Herzbeutel schneiden sie deshalb heraus – und formen es um. Der Herzbeutel, der auf Bildern immer aussieht wie ein silbriger Dudelsack. Ihre neue Klappe wird maßgeschneidert sozusagen, und zwar direkt hier, im Operationssaal 8. Wenn alles passt. 28 Millimeter. Wegen der Vorstudien im Tiermodell sind die Ärzte behördlich festgelegt auf diese Zahl.

Eine Herzklappe, die mitwächst, ein Leben lang hält. Das ist die Idee

„GrOwnValve“ heißt die Klappe, ein englisches Kunstwort ist das. In „grown“, gewachsen, steckt auch „own“, das Eigene. Seit Jahren arbeitet ein Forscherteam um den Kinderkardiologen Boris Schmitt daran. An diesem Aprilmorgen beginnt die klinische Studie, soll die neue Klappe Einzug halten in die „humanmedizinische Handhabung“, wie Felix Berger sagt. Berger, der Kinderkardiologe, der Chef der Klinik für Angeborene Herzfehler der Charité, der mit seinen Kolleginnen und Kollegen jetzt um den Torso herumsteht.

Ein großer Tag also. Jana Cremer, deren Nachname in dieser Geschichte geändert ist, braucht eine neue Herzklappe. Sie ist der erste Mensch, der die GrOwnValve erhalten soll. Bis jetzt wurde präklinisch gearbeitet, wurde an Schafen und Schweinen getestet. Nun darf den ersten sieben Erwachsenen diese körpereigene Klappe implantiert werden. Wie sagt Felix Berger? „Wir haben die Fahrkarte gekauft, jetzt müssen wir den Zug besteigen.“ Die Fahrkarte? Das sind die Tests an Tieren, die behördliche Genehmigung. Der Zug ist der Mensch.

Bis zur Zulassung wird noch viel Zeit vergehen, denn anders als in den USA und in China seien die Prozesse in Europa überreguliert, verästelnd, nicht stringent, nicht berechenbar, weshalb „man sich wegen all der regulatorischen Mühen nicht auf das Ziel, sondern immer nur auf den nächsten Schritt freuen darf“, sagt Boris Schmitt. Doch wenn diese Herzklappe auf dem Markt ist, kann sie nicht nur kranken Kindern die Bürde vieler Operationen nehmen, denn diese Klappe hat das Potenzial mitzuwachsen – nein, alle Herzklappenpatienten, auch Erwachsene, könnten enorm profitieren. So hoffen alle, die daran arbeiten.

Jana Cremer wünscht sich nichts sehnlicher, als „mit der eigenen Klappe“ aufzuwachen, so hatte sie es gesagt. Doch erst mithilfe eines Ballonkatheters und unter Röntgenstrahlung kann exakt gemessen werden, ob sie heute die „eigene Klappe“ bekommt oder ob ihr eine konventionelle Herzklappe implantiert werden muss.

Sie ist mit einer Fehlbildung des Herzens auf die Welt gekommen, 1976 in Stralsund an der Ostsee. Wer einen angeborenen Herzfehler hat, bleibt auch als Erwachsener Patient der Kinderkardiologie. Fallot'sche Tetralogie heißt Frau Cremers Fehlbildung – einer der häufigsten angeborenen Herzfehler. Mit seinen vier anatomischen Fehlbildungen hat ihn der französische Arzt Étienne Fallot schon im Jahre 1888 beschrieben.

Wie lebt ein Kind, das in Europa mit solch einem Herzen geboren wird? Im ersten Halbjahr seines Lebens wird es operiert, um die Richtung des Blutstroms zu korrigieren. Geschiedet das nicht, bleibt das Kind zurück, wächst nicht, weil dem Körper zu wenig Sauerstoff zur Verfügung steht. Die Korrektur der Anatomie ist aber nur der Anfang. Kinder mit Fallot-Tetralogie und anderen angeborenen Herzleiden bleiben lebenslang Patienten, auch weil implantierte Herzklappen – seien sie aus tierischem Gewebe, aus Metall oder Kunststoff –, wie sie seit den Fünfziger- und Sechzigerjahren gebräuchlich sind, immer wieder ersetzt werden müssen. Sie degenerieren nämlich, verkalken, werden undicht. Auch

wehrt sich der Körper gegen das fremde Material, und das Blut muss mit Medikamenten ständig daran gehindert werden zu gerinnen. Alles nicht optimal. Weil ein kindlicher oder jugendlicher Stoffwechsel gern auf Hochtouren läuft, kann es sein, dass schon nach fünf Jahren ein Wechsel der Klappe nötig ist, sei es, dass der Brustkorb dafür geöffnet werden muss, sei es minimalinvasiv, mittels eines Herzkatheters nämlich, der sozusagen das Transportsystem für die Klappe ist.

„Seit Jahrzehnten sucht man händiger nach der optimalen Klappe“, hatte Felix Berger, der Chef, in seinem Büro gesagt. Klappen, die eben nicht Immunreaktionen hervorrufen, die nicht verkalken und degenerieren, die auch keinen „Medizinmüll“ im Körper hinterlassen, Klappen, die jedem Patienten in Größe und Bedarf angepasst sind. „Wir haben genügend körpereigene Membranen, wir haben 3-D-Drucktechniken“, sagt Berger, „und genau da setzt das Projekt von Boris Schmitt an.“

Im Ausland hat er gesehen, was passiert, wenn man diese Kinder nicht operiert

Hat man also eine Klappe, die potenziell sogar mitwächst, könnten all die Eingriffe, verteilt über ein ganzes Leben, überflüssig werden. Es geht also um eine in vielerlei Hinsicht sehr nachhaltige Lösung, die möglichst ein Leben lang hält.

Heute ist es schwer für herzkranken Kinder, eine normale Entwicklung, einen geregelten Bildungsweg zu nehmen – mit all den Fehlzeiten in der Schule. An der Schule hängen Freundschaften, hängt das, was man die psychosoziale Entwicklung eines Menschen nennt. Und ist ein Kind schwer krank, ist immer die ganze Familie betroffen. Und welcher Arbeitgeber nimmt gern hin, wenn Mitarbeiter über Monate ausfallen, weil sie ihr krankes Kind begleiten?

Familie Buck wird davon erzählen, die Bucks aus Neubrandenburg, die zweimal im Jahr hierher in die Klinik fahren, nach Berlin, zur Kontrolle. Das sei überhaupt das Furchtbarste, sagt Fanny Buck, deren Sohn Johann mit dem gleichen Herzfehler zur Welt kam wie Jana Cremer: Dieser Moment vor einer Operation, wenn man sein Kind loslassen muss, die Türen sich schließen, und dann ist da nur noch taubes, hilfloses Warten, viele Stunden.

Boris Schmitt sind alle diese Dimensionen vertraut, denn er hat viele schwerkranken Kinder begleitet, hier im Herzzentrum,

Mein eigen Fleisch und Blut

An der Charité arbeiten Kinderärzte an einer Revolution: Sie wollen Herzklappen aus körpereigenem Gewebe implantieren. Über eine Operation in Saal 8, die vielleicht einmal das Leben von Millionen Kranken verändern könnte.

Von Renate Meinhof



Der Kardiologe Boris Schmitt hat viele herzkranken Kinder begleitet, in Berlin, aber auch in Indien und Afrika. „Ich finde es so wichtig, dass man es schafft, Kinder mit solchen chronischen Erkrankungen glücklich aufwachsen zu lassen“, sagt er. FOTOS: FRIEDRICH BUNGERT

aber auch im Süden Indiens und in Mosambik, wo er über Monate gearbeitet hat, zusammen mit seiner Frau, einer Kinderärztin. Er hat sie vor Augen: Kinder, die auf der Station hier sprechen lernen, laufen lernen, auch diejenigen, die ein „Kunstherz“ vor sich herschieben, eine Maschine auf einem Wägelchen also, das die Arbeit macht, bis sie das Herz eines Spenders bekommen. „Ich finde es so wichtig, dass man es schafft, Kinder mit solchen chronischen Erkrankungen glücklich aufwachsen zu lassen“, sagt Boris Schmitt.

Das ist sein Antrieb, nicht der einzige, aber ein zentraler. Deshalb arbeitet er seit sieben Jahren an dieser Herzklappe. Nicht weit vom Operationssaal 8 entfernt, aber in einem anderen Gebäude, sitzt er an einem langen Tisch im Wintergarten, der zum Großraumbüro gehört, in dem die Forschungsgruppe des Deutschen Herzzentrums der Charité ihren Sitz hat. Fünfzweizwanzig Menschen arbeiten hier, Biotechnologinnen, Toxikologen, Ingenieure, Betriebswirte, eine Tierärztin. Die Gelder für die Forschung kommen von der Europäischen Union, vom Bund, von der Charité selbst. Der Wintergarten ist auch die Teeküche, hier wird mittags gemeinsam gegessen, und während des Gesprächs setzt sich immer mal jemand mit an den Tisch, wird einbezogen, geht wieder an die Arbeit.

Boris Schmitt ist 1973 im badischen Freiburg geboren, einer äußerlich jedenfalls heilen, wohlhabenden Welt im Dreiländer-

eck. Als Kinderarzt hat es ihn aber auch immer wieder in Weltgegenden gezogen, in denen wenig heil ist, in denen herzkranken Kinder nicht operiert werden, sondern sterben. Der Blick des Arztes. Maputo zum Beispiel, Mosambiks Hauptstadt. Da sah er immer wieder Kinder sitzen, in der Hocke, am Straßenrand, die Lippen blau, die Fingernägel groß. „Fallot-Kinder“? Instinktiv, sagt Boris Schmitt, geht so ein Kind in die tiefe Hocke, „womit es den Druck im Bauchraum erhöht und den Rückstrom des Blutes zum Herzen verbessert“. Niemand stellt hier eine Diagnose, kein Gesundheitssystem erreicht sie.

Als Schmitt begann, die körpereigene Herzklappe zu entwickeln, hat er auch an diese Kinder gedacht. Für ihn ist es unbegreiflich, dass es auf dem Weltmarkt „keine ordentliche Herzklappe für Kinder gibt“, sagt er, „also eine, die den Ansprüchen an Wachstum und Langzeithaltbarkeit genügt. Und das wollen wir ändern.“

Also, Punkt eins: die Kinder. Ein paar Zahlen. Weltweit werden im Jahr 1,35 Millionen mit einem Herzfehler geboren, sagt Schmitt, etwa ein Drittel davon braucht eine Herzklappenersatz, macht 400.000. Der Großteil dieser Kinder komme in Afrika und Asien auf die Welt, in Deutschland sei die Zahl vergleichsweise klein, 2000 im Jahr, aber „2000 Kinder sind 2000 Kinder, für die es keine ordentliche Behandlung gibt“. Für die Medizinindustrie seien sie „ein Nischenmarkt“.



Ein Prototyp der körpereigenen Herzklappe, bei der zu Anschauungszwecken das Gewebe eines tierischen Herzbeutels verwendet wurde.

Boris Schmitts Gedanken um die körpereigene Klappe nehmen aber den Globus als Ganzes in den Blick, und das geht deshalb, weil sie, wie er sagt, „den Herstellungsprozess der Klappe so schlank gehalten haben“, sodass die Behandlung auch „auf andere Kontinente ausgerollt“ werden kann. Man braucht eben kein Labor, keine großen Geräte. „Wir können überall damit hingehen, wo es Herzchirurgie gibt“ – und Computertomografie natürlich, für eine dreidimensionale Aufnahme.

Man kann die Teile in jede Klinik der Welt liefern. Theoretisch zumindest

Er steht auf und kommt wieder mit dem mittelgroßen Karton, den man schon im Operationssaal 8 gesehen hatte. Wie die Heiligen Drei Könige Weihrauch, Myrrhe und Gold – so hatten drei von Schmitts Mitarbeitern „ihre Instrumente“ in den OP getragen. Was jetzt auf dem großen Esstisch im Wintergarten steht, ist also das eigentliche Produkt. Man denkt an den Chemiebaukasten, den man als Kind bekommen hatte. Procedure Pack nennen sie das, Construction Kit. Wenn Boris Schmitt nun die einzelnen Teile erklärt, begreift man, wie das Ganze im OP-Saal funktioniert.

Da ist das Wichtigste: Die Form, die vor der Operation individuell für jeden Patienten „maßgeschneidert“ wird – mittels eines 3-D-Druckers nämlich, und am Computer kann vorher der Fluss des Blutes genau simuliert werden, die Strömung. Über diese Form wird das gesäuberte Gewebe aus dem Herzbeutel gelegt, das der Chirurg entnommen hat. Darüber geschoben wird nun der Stent, also der Träger der gerade entstehenden Klappe, der aussieht wie ein abgeschnittener Netzstrumpf für Puppen. Herzbeutelgewebe mit Netzstrumpf über der Form kommen jetzt in den kleinen Bioreaktor, dazu der „Zaubertrank“, wie sie die Netzstrumpfhersteller nennen. Nach fünfzig Minuten, sagt Boris Schmitt, ist das Gewebe heller und dicker. Man denkt ans Gerberhandwerk, denn das silbrige Herzbeutelgewebe wirkt nun wie Pergament. Jetzt wird geschnitten. Drei scharfe Klappen schneiden die „dreizipfelige Tür“ der Klappe. Was dann kommt, ist „pure Handarbeit“, denn nun wird das Gewebe mit dem Netzstrumpf vernäht. Boris Schmitt braucht pro Klappe eine Stunde.

Ein Karton also. Man kann ihn an jede Klinik der Welt liefern. „Wir können überall hingehen, wie eine mobile Einsatzgruppe ar-

beiten“, sagt Schmitt. Sie könnten auch weltweit Trainingsprogramme auf den Weg bringen, Ärzte schulen und zertifizieren, die wiederum Ärzte schulen.

An die 3500 Euro kostet es, das Construction Kit herzustellen. Wäre es, wenn alles auf dem Markt ist, nicht möglich, Kosten querzufinanzieren? Im reichen Teil der Welt, in Europa und Amerika, wird mehr bezahlt, sodass die Klappe im armen Teil der Welt erschwinglicher angeboten werden kann? Boris Schmitt möchte zeigen, „dass du mit 'ner guten Idee wirklich Einfluss haben kannst – auf den Verlauf der Dinge, auf den Verlauf der Geschichte und darauf, wie ein Menschenleben behandelt wird“. Es geht ihm um einen „Paradigmenwechsel“, sagt er, das wäre das große Ziel.

Was damit gemeint ist? Dass die körpereigene, lebendige Herzklappe in einer personalisierten Form als die beste Behandlungsmethode für Herzklappenpatienten anerkannt wird – und zwar für Kinder wie für Erwachsene. Denn was sie hier entwickelt haben, ist ja eine „Plattformtechnologie“. So nennt er das. Sie können jede Herzklappe herstellen. Die klinischen Tests, die mit Jana Cremers Operation begonnen haben, sind ja Tests an Erwachsenen.

Also, Punkt zwei: die Erwachsenen. Der Markt für Erwachsenenherzklappen ist ein gigantischer. Im Jahr würden etwa zehn Milliarden Dollar weltweit umgesetzt, sagt Boris Schmitt. „Da springen wir in ein Haifischbecken“, sagt er. Andererseits brauchen sie dringend Geld. Weitere 5,3 Millionen Euro wird die EU freigeben, wenn es der „GrOwnValve GmbH“ gelingt, die gleiche Summe, also noch einmal 5,3 Millionen, bei Investoren oder privaten Spendern einzuwerben. Das versuchen sie gerade. Nur, müssen sie nicht einfach ihre Strategie ändern? Also raus aus dem „Nischenmarkt“ der Kinderherzklappe, rein ins „Haifischbecken“ der Erwachsenen? Prallt da der Impuls, die Welt mit einer rettenden Idee ein wenig gerechter zu machen, aufs Geld?

Fünf Mal wurde er schon operiert. Ist so etwas bald gar nicht mehr nötig?

Ein Sommertag im Mai, gleißend bricht die Sonne durchs Blattwerk der Bäume. Gerade sind die Bucks angekommen, Familie Buck aus Neubrandenburg. Johann, der Sechzehnjährige, steht mit der Mutter und der kleinen Schwester auf der Hauptallee des Klinikums, etwa auf Höhe des OP-Trakts, an dessen Schleuse die Eltern ihr Kind schon vier Mal loslassen mussten. Johann kam mit Fallot-Tetralogie auf die Welt. Als Säugling wurde sein Herz im Rostocker Klinikum „korrigiert“. Vierzehn Stunden im OP. Das Herz fing von allein nicht wieder an zu schlagen.

Fanny Buck erzählt, auf einer Bank hier im Klinikhof. Nach zwei, drei Minuten ist die Atemlosigkeit von damals wieder da, als würde sie alles noch einmal erleben. Intensivstation, sechs Wochen. Herzschrittmacher. Zwei Wochen später – Herzschrittmacher implantiert. Infektion mit Keimen. Lungenentzündung. Lunge fällt zusammen. Kind fiebert hoch: Sepsis. Ein Oberarzt sagt zu ihr: „Wir haben alles getan. Jetzt muss er wollen, und kämpfen.“

Johann, ein großer, schlanker Mensch, hört zu, lächelt. Er hat gekämpft, sonst säße er nicht hier. Fünfmal wurde sein Brustkorb schon geöffnet. Er schiebt das T-Shirt hoch, zeigt die Narbe. Zwei neue Herzklappen hat er hier im Klinikum bekommen. „Die erste ist so schnell verkalkt“, sagt er. „Nach der ersten“, sagt Fanny Buck zu ihrem Sohn, „da hast du auf meinem Schoß gegessen und gefragt: Mama, warum kann ich nicht einfach ganz gesund sein?“

Die zweite Klappe wurde 2019 implantiert. Fünf bis sieben Jahre mag sie halten, dann werden die Eltern wieder an der Schleusentür stehen und: loslassen.

Wie anders wäre sein Leben jetzt schon, hätte er mit elf Jahren seine eigene Klappe bekommen können, die nun einfach mitwächst und ein Leben lang hält? Gerade hat er den Realschulabschluss gemacht, auf einer Förderschule für körperbehinderte Kinder. „Im Gymnasium war ich fast immer allein“, sagt er, „ich hab' da keinen gefunden. Sie haben ihre Späße gemacht über meine Krankheit“, wenn er beim Sport am Rand saß, nicht mitmachen konnte. Die Noten rauschten in den Keller, so oft musste er fehlen. Auf der Förderschule ist er aufgeblüht, sagt Fanny Buck.

Und Johann erzählt, dass er seine Facharbeit in Biologie geschrieben habe. „Der Herzfehler und angeborene Herzfehler mit dem Schwerpunkt Fallot'sche Tetralogie“. Dreizehn Seiten über sein Leben. Im September beginnt er eine Ausbildung. Er will Erzieher werden.

Als der Torso wieder lebendig wurde, als Jana Cremer im Aufwachraum die Augen aufschlug und ihr Geist wieder eintrat in die Gegenwart, war ihre erste Frage: „Welche Klappe habe ich?“ Und dann, so erzählt sie zwei Tage später auf der Station, „sind ein paar Tränchen geflossen“.

Gut, dass man ihr haarklein berichten konnte, wie eindeutig die Entscheidung war, ihr nicht die „eigene“ Pulmonalklappe zu implantieren, sondern eine aus tierischem Material. Mit 28,2 Millimetern verpasste sie die Kriterien. Zwei Messreihen. Eine eigene Eichung. Dann standen drei Ärzte zusammen, ruhig hörte man sie sprechen. Natürlich waren alle enttäuscht, als die Heiligen Drei Könige unverrichteter Dinge wieder auszogen, Boris Schmitt vor allem. Aber es ist erst der Anfang. Die nächsten Patienten werden kommen.

Auch Johann Buck wartet. „Ich wünsche mir, dass die Medizin sich immer weiterentwickelt, damit alle Menschen mit einem Herzfehler ein langes und gutes Leben führen können“, steht am Schluss seiner Facharbeit. Ein Satz wie für Schmitt.

„Ich habe auch in dunklen Stunden Gutes erlebt“, schreibt Johann. „Mein Leben ist schön, anders schön.“

USA

Glaube und Gewalt

Von Andrian Kreye

Es geht ein Bruch durch die Nation der Vereinigten Staaten. Manche sehen da schon die Vorboten eines Bürgerkriegs. Der Attentatsversuch auf Donald Trump hat diesen Bruch nun noch geweitet. Die Reaktionen der digitalen Öffentlichkeit waren so vorhersehbar wie radikal. Bei den Republikanern und der globalen Rechten suchte man nach Hinweisen auf die Gewaltbereitschaft der Demokraten und Liberalen. Wobei die Vorwürfe keineswegs in den Nischen des Netzes, sondern in den Hallen des Parlaments zu finden war. Abgeordnete der Republikaner in Washington hatten ein Zitat aus einem Telefongespräch Joe Bidens mit Spendern gefunden, das sie deutlich als Aufruf zur Gewalt interpretierten.

Sammlung für diesen Mythos ist so krude wie reichhaltig. Trump habe sich das Ohr selbst aufgeschnitten. Kaum jemand um ihn herum habe sich zu Boden geworfen, als die Schüsse fielen. Nichts davon ist wahr, aber darum geht es in dieser Form der Diskursverluste nicht. Und auch auf dieser Seite des Spektrums wird vom Bürgerkrieg gemunkelt.

Einer Untersuchung der University of Chicago zufolge halten zehn Prozent der Erwachsenen Gewalt für ein mögliches Mittel gegen eine Rückkehr Donald Trumps an die Macht. Das entspricht immerhin 26 Millionen Menschen. Erstmals ist der Anteil der Amerikaner, die Gewalt zur Unterstützung Trumps begrüßen, niedriger. 6,9 Prozent sind es, immerhin 18 Millionen.

Die Reaktionen nach dem Attentat auf Donald Trump offenbaren eine neue Bruchlinie. Bei Linken wie bei Rechten macht das Wort Bürgerkrieg die Runde. Was fehlt? Das, woran Präsident Joe Biden appellierte

Der Abgeordnete Mike Collins postete es auf dem Kurznachrichtendienst X. „Ich habe nur eine Aufgabe, nämlich Donald Trump zu schlagen“, sagte Biden da und ein paar Sätze später: „Schluss mit dem Gerede über die Debatte. Es wird Zeit, Trump ins Visier zu nehmen.“ Die Senatorin Marsha Blackburn aus Tennessee wollte die Bemerkung nicht metaphorisch verstehen, sondern zog die Linie ganz direkt: „Noch vor wenigen Tagen sagte Biden: ‚Es ist Zeit, Trump ins Visier zu nehmen.‘ Heute gab es ein Attentat auf Präsident Trump.“ Und die Kongressabgeordnete Marjorie Taylor Green unkte: „Betet für Amerika. Die Linke will einen Bürgerkrieg. Sie versuchen schon seit Jahren, einen anzufangen. Diese Leute sind krank und böse.“

Was solche Zahlen und die allseitige Lawine der Falschnachrichten und Verschwörungsmysmen zeigen, ist, dass die gesellschaftliche Spaltung der USA längst nicht mehr den Parametern der Vergangenheit folgt. Was die Reaktionen auf den Attentatsversuch so deutlich offenbaren, ist eine neue Bruchlinie, die von Europa aus gesehen immer schwerer zu verstehen ist. Das ist die Spaltung zwischen der Vernunft und der Radikalität mit ihrem Aberglauben der Verschwörungsmysmen. Die äußert sich oft entlang der alten Linien. Es gibt immer noch die Gesinnungsgrenze zwischen Nord und Süd aus dem amerikanischen Bürgerkrieg des 19. Jahrhunderts. Und auch das Links-rechts-Schema des 20. Jahrhunderts gibt es immer noch, die Generationenkonflikte, die Kluft zwischen weltlichen und religiösen Weltanschauungen.

Was die Reaktionen auf den Attentatsversuch auch veranschaulichen: wie hoch die Geschwindigkeit ist, mit der sich die Brüche nach solchen Ereignissen weiten. Der Anschlag auf Donald Trump war der erste in Zeiten der sozialen Medien, deswegen erhitzt sich das Thema so rasch. Was fehlt, ist das, woran Joe Biden in seiner Ansprache am Sonntag appelliert hat. Gewalt sei kein Weg, sagte er. Der politische Prozess sei doch. „Wir debattieren und sind uns nicht einig. Wir vergleichen und kontrastieren den Charakter der Kandidaten, ihre bisherigen Leistungen, die Themen, die Agenda, die Vision für Amerika, aber in Amerika lösen wir unsere Differenzen an der Wahlurne.“ Das war nicht nur ein Aufruf zum zivilen Frieden. Es war ein Alarmruf für die Vernunft. Denn die letzte Konsequenz der Unvernunft ist die Gewalt.

Solche Überlegungen finden reichlich Nährboden im Debattensumpf der Rechten. Waren es nicht die Demokraten, die Donald Trumps vermeintlich harmlose Aufrufe am 6. Januar 2021 als Anstifter des jenen Sturm aufs Kapitol interpretierten, der so etwas wie der Urknall der gegenwärtigen Spirale politischer Verhärtungen war? Die Gedankenschleifen, die der Theorie von Biden als Anstifter des Attentats folgen, drehen im Netz gerade sehr schnell und sehr hoch. Joe Biden ist als jahrzehntelanger Veteran des politischen Establishments in Washington für die Rechten der Archetyp jenes Molochs, den Donald Trump als „Deep State“ verurteilt. Dieser tiefe Staat ist die Idee von der Bundesregierung mit all ihren Behörden als eine einzige Verschwörung der Mächtigen gegen das Volk.

Wobei der Debattensumpf der Linken inzwischen ähnlich ist. Ein „Angriff unter falscher Flagge“ sei der Attentatsversuch gewesen, heißt es da im Netz. Die Indizien-

EUROPÄISCHE UNION

Freies Reisen ist ein Schatz

Vor Jahrzehnten schon wurde in Europa der Schlagbaum abgeschafft, der Staaten und Völker trennte. Nach verheerenden Nationalismen und Kriegen sollen die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union grenzüberschreitend arbeiten, reisen oder lieben dürfen, weitgehend befreit von staatlicher Kontrolle. Diese Freizügigkeit gehört zu den größten Schätzen der europäischen Einigung. Aber sie ist gefährdet.

fällt oder nicht. Und sie sind kein Teufelszeug. Jedes Land hat das Recht zu wissen, wer einreist oder Asyl begehrt. Identitätsklärung gehört zur strikten Rechtsstaatlichkeit, ohne die das humanitäre Asylrecht die Grundlage verliert. Grenzkontrollen gehören auch zu den milderen, mithin zumutbaren Instrumenten der Migrationssteuerung. Aber sie dürfen eben nicht ohne Not ausgebaut werden.

Es ist deshalb richtig, dass Innenministerin Faeser es ablehnt, die Kontrollen an allen deutschen Grenzen fortzusetzen, die während der Fußball-EM erlaubt waren, ausnahmsweise. Das Turnier ist vorbei, Passkontrollen auf dem Weg nach Belgien braucht niemand. An Deutschlands Westgrenze gibt es keinen unerträglichen Migrationsdruck, selbst wenn CDU und FDP das suggerieren. Allerdings: Faeser plant weitere Kontrollen zu Frankreich, ausnahmsweise und während der Olympischen Spiele. Man wüsste gern, wann die Maßnahmen enden. Sonst wird die Ausnahme zur Regel. **Constanze von Bullion**

Eine ganze Reihe von EU-Staaten ist inzwischen zurückgekehrt zu Grenzkontrollen, der zunehmenden Zahl an Asylbewerbern wegen. Der EU-Kommission wird derlei Überwachung regelmäßig als Ausnahme angekündigt, um ebenso regelmäßig zum Dauerzustand zu werden. So war das an der bayerisch-österreichischen Grenze, wo inzwischen seit sechs Jahren kontrolliert wird. So wird es auch an der polnischen, tschechischen und Schweizer Grenze kommen, denn Grenzkontrollen sind ein effektives Mittel der Migrationssteuerung, ob das Europaliebhabern ge-

SPANIEN

Der König und seine Könige

Ein großer Sieg im Fußball kann Wunden heilen. Er kann über Krisen hinweghelfen. Er kann die Tristesse des Alltags erträglicher machen. Nichts davon war am Sonntagabend nötig. Da ist ein Land Fußball-Europameister geworden, dem es zurzeit in vieler Hinsicht gut geht – dank Lebensqualität, Mitmenschlichkeit, Wirtschaftsleistung und sportlicher Erfolge.

Einwanderern aus Ghana und Liberia, während sich erfahrene Abwehrspieler wie Daniel Carvajal dem gegnerischen Sturm wie Korkerichen entgegenstellten. Gemeinsam und uneitel spielte dieses Spanien nun, im Finale, auch England schwindlig.

Diese mit der Selbstverständlichkeit eines biologischen Organismus kooperierende Mannschaft bewies, was Spaniens Politiker oft einfordern, ohne es selbst vorzulieben: *convivencia*, ein gelungenes Miteinander. Das tat sie nicht nur, indem sie vorführte, dass das Land ohne Migration nicht so wäre, wie es ist. Es gab auch einen innenpolitischen Subtext: Williams spielt für Bilbao im Baskenland, Yamal für Barcelona in Katalonien, Carvajal für Real Madrid. Hier hielt zusammen, was politisch so oft zu Zwist führt: die Regionen mit separatistischen Fliedkräften und das kastilische Stammland. Am Sonntag war alles *España*. Alle tanzten, als König Felipe VI. auf seine etwas steife Art den EM-Pokal schwenkte. **Patrick Illinger**

Wenn's läuft, dann läuft's, ein sehr deutscher Spruch trifft, was Spanien am Wochenende erlebt hat. Sogar der Wimbledon-Sieg des 21-jährigen Carlos Alcaraz aus Murcia (ja, auch das geschah am Sonntag) verblasste neben dem EM-Sieg der *La Roja*, der spanischen Nationalmannschaft mit ihren roten Trikots. Eine Mannschaft, die nicht nur mit souveränem Fußball beeindruckt. Diese *equipo* stand auch atmosphärisch für das, was Spanien heute ausmacht. Vorne stürmten die beiden neuen Superstars, Lamine Yamal mit marokkanischen Wurzeln und Nico Williams, der Sohn von



SZ-Zeichnung: Wolfgang Horsch

TRUMP ALS KANDIDAT

Ein Spalter will Versöhnung

Von Boris Herrmann

Unita America! Das wäre die richtige Botschaft gewesen, hätte sie nicht der falsche Botschafter überbracht. Wenn nun ausgerechnet Donald Trump die Amerikaner zur Geschlossenheit aufruft, dann ist das eben nicht von der Tatsache zu trennen, dass die gesamte Karriere dieses Mannes auf der organisierten Spaltung basiert.

Es war Trump, der seine Konkurrenten als „Abschaum“ und als „Ungeziefer“ bezeichnete. Es war Trump, der sich als bisher einziger abgewählter US-Präsident weigerte, das Weiße Haus zu räumen. Es war Trump, der seinen fanatischen Fans zurief: „Ich bin eure Vergeltung.“ Wenn dieser Donald Trump einen Beitrag zur Versöhnung der Gesellschaft leisten wollte, dann ließe sich das mit einer Kurznachrichte einrichten, gerne auch in LAUTER GROSSBUCHSTABEN!

Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, aber zur Sicherheit noch einmal: Das Attentat von Butler war eine absehbare, eine verachtenswerte Tat. Ein Familienvater im Publikum wurde getötet, und es ist ein Glück, dass Donald Trump mit einem Streifschuss davonkam. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass er eine Gefahr für die Demokratie ist, ein Feind der Wahrheit und die Antithese zum vereinten Amerika.

Es ist in diesem Fall ein rhetorischer Balanceakt zwischen der Verurteilung der Gewalt und der Kritik an dem Gewaltopfer. Und für Joe Biden ist das auch ein Dilemma. Denn diese Balance muss er nun hinbekommen, falls er der Kandidat der Demokraten bleibt. In seiner kurzen Rede an die Nation hat er getan, was er als Präsident tun musste. Er rief die Amerikaner zum Zusammenhalt auf, und im

Gegensatz zu Trump klingt das aus seinem Mund nicht wie Hohn.

Wenn Biden aber im November doch noch gewinnen will, dann muss er schnell wieder in den Wahlkampfmodus schalten. Er muss einerseits die Katastrophenwarnung vor einer zweiten Amtszeit Trumps aufrechterhalten, allerdings ohne dabei den Eindruck der Gefühlskälte zu erwecken. Er darf Trump jetzt weder komplett schonen noch ihn allzu hart attackieren. Für solch eine Taktik gibt es aber keine griffigen Slogans. Bidens Chancen, das Weiße Haus zu verteidigen, ist nicht gestiegen in den zurückliegenden Tagen.

Was im Umkehrschluss bedeutet: Für Trump ist der Anschlag nicht nur glimpflich, sondern gewinnbringend ausgefallen. Gewiss hätte er auf das vergossene Blut gerne verzichtet, aber am Ende bleibt nicht nur dieses ikonische Foto – das Bild zu seiner Opferrolle, das auch schon zu seinem Merchandising-Sortiment gehört –, sondern auch ein Momentum, das ihm Sympathien jenseits seiner Kernklientel verschafft, das wahlentscheidend sein könnte. Das Perfide an seiner Versöhnungsgeste ist, dass sie offensichtlich nicht einer Überzeugung, sondern einer Strategie folgt. Er hat alle Republikaner zurückgepfiffen, die beim Parteitag in Milwaukee weiter Öl ins Feuer gießen wollten. Denn das wäre die einfachste Methode, Trumps Momentum schnell wieder zu brechen.

In Brasilien, einem Land mit einer ähnlich polarisierten Gesellschaft, wurde im Wahlkampf 2018 der ultrarechte Präsidentschaftskandidat Jair Bolsonaro von einem Messerstecher attackiert. Direkt nach dem missglückten Attentat teilte dessen Sohn Flávio mit: „Soeben wurde der Präsident gewählt.“ Er sollte leider recht behalten.

Sein Aufruf nach den Schüssen folgt keinem Ideal, sondern einer Strategie

TRUMP ALS PRÄSIDENT

Ein Rächer will Geld

Von Daniel Brössler

Die Überlegungen, die in der Bundesregierung zu einer Rückkehr von Donald Trump ins Weiße Haus angestellt worden sind, mussten innerhalb vergleichsweise kurzer Zeit eine rasende Karriere durchlaufen. Auf den Zweifel, ob es so weit kommen kann, folgte die Frage, ob es überhaupt möglich ist, sich auf eine zweite Amtszeit des Mannes vernünftig vorzubereiten. Spätestens seit dem Attentat auf Trump und den machtvollen Bildern seiner geballten Faust sind derartige Zweifel und Fragen ein Luxus, den sich Regierende we-

den in Berlin noch sonst irgendwo länger leisten können. Womöglich gibt es noch eine Chance, dass die Demokraten mit Joe Biden oder einer jüngeren Ersatzlösung die Wahl im November gewinnen. Der Realismus diktiert aber, sich auf Trump einzustellen – mit Folgen gerade für Deutschland, die immer noch gerne verdrängt werden.

Wer dessen erste Amtszeit nicht unter einem Stein verbracht hat, dem ist klar, dass Trump eine Rechnung offen hat mit Deutschland. Als Trump klagte, Deutschland liefere sich Russland für billiges Gas aus und wolle zugleich von den USA zum Schnäppchenpreis verteidigt werden, fanden deutsche Minister das zum Lachen. Trump wäre nicht Trump, kostete er die Gelegenheit zur Rache nicht aus. Und wäre Trump nicht Trump, dann würde die Verteidigungslinie vielleicht halten, die Olaf Scholz vergangene Woche beim Nato-Gipfel in Washington präsentiert hat. Scholz verwies darauf, dass Deutschland nun das Nato-Ziel einhalte, zwei Prozent der Wirtschaftskraft für Verteidigung auszugeben, und nach Aufbrauchen des Sondervermögens für die Bundeswehr 2028 etwa 80 Milliarden in den Wehretat stecken werde.

AKTUELLES LEXIKON

Milwaukee

Was Donald Trump über ihre Heimat denkt, das erfahren die 580 000 Einwohner von Milwaukee im US-Bundesstaat Wisconsin im Juni. Die Stadt, in welcher der Parteitag der Republikaner jetzt stattfindet, sei „schrecklich“ und geprägt von Korruption und Verbrechen, lästerte Trump in einer Sitzung mit republikanischen Abgeordneten. Das wundert nicht: Wie in fast allen US-Großstädten dominieren hier die Demokraten; Weiße stellen nur 40 Prozent der Bevölkerung. Die Republikaner halten ihre Trump-Krönungsmesse dennoch hier ab, denn das Fiserv Forum fasst Tausende Delegierte und Journalisten. Vor allem liegt die Stadt im *swing state* Wisconsin, wo Joe Biden 2020 nur 20 000 Stimmen Vorsprung hatte. Tammy Baldwin, Senatorin für Wisconsin und Demokratin, hielt Trump entgegen, aus Milwaukee kämen das „beste Bier, die besten Bratwürste und die besten Motorräder der Welt“. Sie meint Harley-Davidson und erinnert an die unzähligen Deutschen, die im 19. Jahrhundert hierher auswanderten. Die Miller Brewing Company, die Friedrich Müller aus Sigmaringen 1855 in Milwaukee gründete, ist heute der zweitgrößte Bierproduzent der USA. **MATI**

PROFIL



Biniam Girmay

Bei der Tour de France der erste Afrikaner im Grünen Trikot

Sprint, dieser – sein bis dahin größter – Erfolg wurde allerdings stark beeinträchtigt. Bei der Siegerehrung sauste Girmay der Korken einer Champagnerflasche ins linke Auge, er musste danach aufgeben. Hätte er auch bei der Siegerehrung mal auf den Rat seines Vaters gehört.

Die gute Nachricht für diesen: Die neuesten Erfolge werden seinem Sohn für immer sicher sein; sein Etappensieg in Turin wird in der Tour-Historie als Premiere eines schwarzen Afrikaners vermerkt bleiben. Zudem ist er der erste Vertreter seines Kontinents, der sich das grüne Tour-Dress überstreift. Und er trägt es mit Nonchalance. **Korbinian Eisenberger**

Süddeutsche Zeitung

HERAUSGEGEBEN VOM SÜDDEUTSCHEN VERLAG
VERTRETEN DURCH DEN HERAUSGEBERRAT
CHEFREDAKTEUR:
Wolfgang Krumboltz
STELLENVERTRETENDE CHEFREDAKTEUR:
Dr. Alexandra Förderl-Kniedlich, Ulrich Schäfer
NACHRICHTENCHEF: Jens Schneider
POLITIK: Stefan Kornelius, Katharina Riehl
SEITE DREI: Karin Steinberger MEINUNG: Detlef Esslinger
INVESTIGATIVE RECHERCHE: Ralf Wisegrad
KULTUR UND MEDIEN: Alexander Gekow, Laura Hertreiter
WIRTSCHAFT: Alexander Mühlauer, Lisa Nienhaus
SPORT: Claudio Catuogno WISSEN: Dr. Marlene Weiß
PANORAMA: Dr. Hannah Wilhelm WOCHENENDE: Christian Mayer,
Jochen Tensch MÜNCHEM REGION UND BAYERN:
Ulrike Heidenreich, René Hofmann, Katja Auer, Karin Kampwirth
VISUAL DESK: Wolfgang Jaschenski, Christian Tönsmann (Art Director)
AUDIO UND VIDEO: Laura Terberl DATEN: Marie-Louise Timmer
SOCIAL MEDIA: Britta Schönhold
CHEFS VOM DIENST: Fabian Heckenberger, Michael König
LEITENDE REDAKTEUR: Dr. Roman Deisinger (Chefredakteur)
Die für das jeweilige Ressort an erster Stelle Genannten sind verantwortliche Redakteure im Sinne des Gesetzes über die Presse vom 3. Oktober 1949.
ANSCHRIFT DER REDAKTION: Hultschiner Straße 8, 81677 München, Tel. (089) 21 83-0, Nachruf: 21 83-77 08, Fax: 21 83-97 77, E-Mail: redaktion@sz.de, Leserbrief: forum@sz.de
BERLIN: Nicolas Richter, Henrike Rothbach, Französische Str. 48, 10117 Berlin, Tel. (0 30) 26 36 66-0
LEIPZIG: Ira Mayer, Hohe Straße 39, 04107 Leipzig, Tel. (0 341) 99 39 03 79
DÜSSELDORF: Christian Wermke, Bückerstr. 2, 40213 Düsseldorf, Tel. (0 211) 54 05 55-0
FRANKFURT: Meike Schreiber, Kleiner Hirschgraben 8, 60311 Frankfurt, Tel. (0 69) 2 99 92 70
HAMBURG: Ulrike Nimm, Poststr. 25, 20354 Hamburg, Tel. (0 40) 46 88 31 0
KARLSRUHE: Dr. Wolfgang Janisch, Richard-Wagner-Str. 9, 76185 Karlsruhe, Tel. (0 71 21) 84 41 28
STUTTGART: Max Perini, Rosenthalplatz 23, 70178 Stuttgart, Tel. (0 71 1) 24 75 93 94
HERAUSGEBERRAT: Dr. Richard Reibmann (Vorsitz), Dr. Oliver Friedmann, Dr. Thomas Schaub
GESCHÄFTSFÜHRER:
Dr. Christian Wegger (Vor.), Johannes Hauner, Dr. Karl Ulrich
ANZEIGEN NATIONAL (ohne Transfer): Jürgen Mauker (verantwortlich), Ingo Müller, REPUBLIC Marketing & Media Solutions GmbH, Mittelstraße 2-4, 10117 Berlin, www.republic.de
ANZEIGEN REGIONAL UND TRAUER: Christine Tolksdorf (verantwortlich), Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81677 München
ANSCHRIFT DES VERLAGES: Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München, Tel. (0 89) 21 83-0
DRUCK: Süddeutsche Verlag Zeitungsdruck GYBERH, Zandorfer Straße 40, 81677 München
Die Süddeutsche Zeitung GmbH behält sich eine Nutzung ihrer Inhalte für kommerzielle Text- und Data-Mining (TDM) im Sinne von § 44b UrHG ausdrücklich vor. Der Erwerb einer TDM-Lizenz ist über das Archiv möglich.

FOTO: MARCO BERTOLLO/AFIP



OYSTER PERPETUAL COSMOGRAPH DAYTONA

ZWEI WIMBLEDON-SIEGE HINTEREINANDER

Und da ist er. Ein weiterer herausragender Erfolg. Auf ehrwürdigem Boden. Ein zweiter Wimbledon-Sieg in Folge. Herzlichen Glückwunsch, Carlos Alcaraz, zu deinem vierten Grand Slam®-Titel.

#Perpetual



OFFICIAL TIMEKEEPER



KURZ GEMELDET

Mehr Wohnungslose

Wiesbaden – Die Zahl der offiziell erfassten Wohnungslosen in Deutschland ist innerhalb eines Jahres um 18 Prozent gestiegen. Zum Stichtag 31. Januar wurden bundesweit 439 500 Personen gezählt, die in einer Unterkunft oder Einrichtung für Wohnungslose übernachteten. 2023 waren es 372 000 und 2022 nur 178 000 Personen. Wie das Statistische Bundesamt am Montag mitteilte, ist der Anstieg zum Teil auch auf bessere Datenmeldungen aus den Kommunen zurückzuführen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe sprach von dramatischen Zahlen, die dabei nur einen Teil des „erschreckenden Gesamtausmaßes der Wohnungsnot“ abbildeten: „Viele Haushalte können sich die steigenden Mieten einfach nicht mehr leisten.“ **KNA**

Oppositionspartei verboten

Islamabad – Die pakistanische Regierung will nach der Verurteilung von Ex-Ministerpräsident Imran Khan dessen Partei Pakistan Tehreek-e-Insaf (PTI) verbieten und damit die wichtigste Oppositionskraft ausschalten. Die PTI habe erwiesenermaßen Geld aus illegalen Quellen erhalten, begründete Informationsminister Attaulah Tarar das geplante Verbot. Zudem sei es im vergangenen Jahr zu Ausschreitungen von PTI-Anhängern gegen das Militär gekommen, die von der Parteispitze gebilligt worden seien. Die Ankündigung des Verbotverfahrens folgt auf das Urteil des Obersten Gerichtshofs vom Freitag, das PTI-Kandidaten 20 zusätzliche Sitze im Parlament zugesprochen hatte. Eine Verschiebung der Machtverhältnisse könnte allerdings die Koalition von Pakistanischer Volkspartei (PPP) und der Muslimliga (PML-N) in Islamabad unter Druck bringen. Vergangenen Februar war in Pakistan ein neues Parlament gewählt worden. **REUTERS**

Klage gegen Agenten-Gesetz

Tiflis – Die georgische Präsidentin Salome Surabischwili hat beim Verfassungsgericht Klage gegen das umstrittene Gesetz gegen ausländische Einflussnahme eingereicht. Surabischwili (Foto: DPA) veröffentlichte auf Facebook Kommentare ihres Vertreters im Parlament, wonach das Gesetz gegen eine Klausel in der georgischen Verfassung verstoße, die die Regierung dazu verpflichtet, alle möglichen Anstrengungen zu unternehmen, um der Europäischen Union und der Nato beizutreten. Von der Opposition und westlichen Regierungen wird das Gesetz als Mittel zur schärferen Kontrolle der Zivilgesellschaft und als unvereinbar mit zentralen Grundrechten abgelehnt. In den vergangenen Wochen kam es zu zahlreichen Protesten gegen die Regierung. Die EU hat als Konsequenz aus dem „Agenten-Gesetz“ den Beitrittsprozess auf Eis gelegt. **REUTERS**



Mehr Schutz für Opfer häuslicher Gewalt

Berlin – Die Bundesregierung plant, bei Familiengerichtsverfahren den Schutz von Personen auszubauen, die familiäre Gewalt erlitten haben. Das geht aus einem Gesetzesentwurf des Justizministeriums hervor, der der Süddeutschen Zeitung vorliegt. Unter anderem soll ein sogenannter Wahlgerichtsstand eingeführt werden. Ein Gerichtsverfahren zum Schutz des Kindes soll demnach künftig auch in dem Bezirk möglich sein, in dem das Kind seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Hat eine Frau mit ihrem Kind zum Beispiel Schutz in einem Frauenhaus gefunden, soll sie „nicht mehr über den aktuellen Aufenthaltsort des Kindes aufgespürt werden“ können, heißt es aus dem Bundesjustizministerium.

Die Familiengerichte werden zudem aufgefordert, Schutzmaßnahmen für die von Gewalt betroffenen Kinder zu ergreifen. Eine Konsequenz könnten zum Beispiel getrennte Anhörungen der Elternteile sein, von der Anordnung gemeinsamer Beratungsgespräche und dem „Hinwirken auf Einvernehmen“ solle abgesehen werden. Gegen die Anordnung eines einstweiligen Kontaktverbots, eines sogenannten Umgangsausschlusses, sollen Betroffene künftig Beschwerde einlegen dürfen. Der Gesetzentwurf befindet sich derzeit in der Ressortabstimmung.

Die Bundesregierung reagiert mit den Vorschlägen auf langjährige Forderungen aus der Zivilgesellschaft. Die Möglichkeit eines Wahlgerichtsstands habe für Betroffene häuslicher Gewalt eine „Entlastungsfunktion“, schrieb das Deutsche Institut für Menschenrechte in einer Analyse im November 2023. Die Autoren verlangten zudem bei Fällen häuslicher Gewalt vom Gericht, nicht auf „ein Einvernehmen“ der Eltern hinzuwirken. Die „Anordnung von Beratung und Mediation“ sei derzeit noch die Regel. **Valerie Höhne**

Haarscharf am Abgrund vorbei

Nach langem Streit will das Bundeskabinett am Mittwoch den Haushalt für 2025 beschließen. Der Weg dorthin war steinig für die Ampel. Und sie hat längst nicht alle Probleme gelöst.

Von Claus Hulverscheidt und Henrike Roßbach

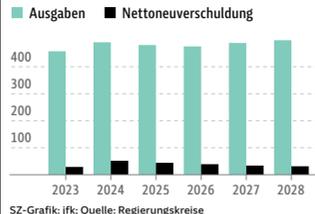
Berlin – Gleich mehrfach hatten Kanzler, Vizekanzler und Finanzminister auf dem Weg zur Einigung in den Abgrund geblickt, nun aber steht das Paket, um das so lange gerungen worden war: An diesem Mittwoch will das Bundeskabinett den Haushaltsentwurf für 2025, einen Nachtragsentwurf für dieses Jahr sowie eine „Wachstumsinitiative“ zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der Konjunkturaussichten beschließen. Das Maßnahmenbündel soll nicht nur das Ende des Koalitionsstreits markieren. Vielmehr wollen Olaf Scholz (SPD), Robert Habeck (Grüne) und Christian Lindner (FDP) damit auch die Voraussetzungen schaffen, dass Deutschland wirtschafts-, sicherheits- und klimapolitisch wieder auf Kurs kommt.

Im Mittelpunkt steht dabei der Haushalt 2025. Er sieht Ausgaben in Höhe von 480,6 Milliarden Euro vor – gut acht Milliarden weniger als im laufenden Jahr, aber 23,5 Milliarden Euro mehr als 2023. In den Folgejahren sind zunächst sinkende Ausgaben vorgesehen – knapp 475 Milliarden 2026 – und danach wieder leicht steigende, nämlich gut 486 Milliarden im Jahr 2027 und fast 498 Milliarden 2028.

Mit der Haushaltsplanung schwenkt Lindner nach eigenem Bekunden wieder auf den Ausgabenpfad ein, der vor der Corona- und der Ukraine-Krise einmal vorgeesehen gewesen war. Der Minister hatte stets betont, dass der Bund nach Jahren mit ausgesetzter Schuldenbremse und einer enorm hohen Neuverschuldung zur „finanzpolitischen Normalität“ zurückkehren müsse. SPD und Grüne dagegen hätten die Schuldenbremse gern noch ein weite-

Wie sich der Bundeshaushalt entwickelt

in Milliarden Euro



52-Grafik: jfk; Quelle: Regierungskreise

Verbände klagen gegen Klimaschutzgesetz

Der Bundespräsident hat das in Teilen abgeschwächte Gesetz unterzeichnet. Nun wollen Deutsche Umwelthilfe, BUND und Greenpeace nach Karlsruhe ziehen.

Berlin – Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat nach wochenlangem Zögern am Montag das Gesetz zur Änderung des bisher geltenden Klimaschutzgesetzes unterzeichnet. Umweltschutzorganisationen beklagen, dass mit der Gesetzesänderung Klimaschutzziele verwässert würden – und die Ampelkoalition damit gegen Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts verstoßen würde.

Die Karlsruher Richter hatten 2021 in einer bahnbrechenden Entscheidung Nachbesserungen beim Klimaschutz verlangt, um die Freiheitsrechte künftiger Generationen zu schützen.

Im Bundespräsidialamt wurde lange darum gerungen, wie sich Steinmeier jetzt verhalten soll. Der Bundespräsident darf die Ausfertigung eines Gesetzes nicht nur bei einer Verletzung des Gesetzgebungsverfahrens verweigern, sondern auch dann, wenn er das Gesetz aus anderen Gründen für verfassungswidrig hält. Außerdem hat er die Möglichkeit, ein Gesetz zwar auszufertigen – dabei aber gleichzeitig verfassungsrechtliche Bedenken kundzutun. Diesen Weg hatte Steinmeier zum Beispiel im Jahr 2017 beim Gesetz zur Neuregelung des bundesstaatlichen Finanzgleichgewichtes gewählt. Er unterzeichnete das Gesetz, äußerte aber in Schreiben an die Bundeskanzlerin und die Präsidenten von Bundestag und Bundesrat seine Zweifel an einer Vorschrift in dem Gesetz.

Steinmeier hält das neue Recht nicht für „evident“ verfassungswidrig

Im Bundespräsidialamt wurde in den vergangenen Wochen geprüft, ob sich Steinmeier auch beim Klimaschutzgesetz derart verhalten sollte. Wie stark um eine Position gerungen wurde, kann man auch an der Dauer der Prüfung erkennen. Der Bundestag hat das Klimaschutzgesetz bereits im April geändert, der Bundesrat hat die Änderung Mitte Mai gebilligt.

Das Präsidialamt teilte jetzt mit, Steinmeier habe das Gesetz „eingehend“ auf seine Verfassungsmäßigkeit geprüft. Im Zentrum hätten dabei die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts in seinem Klimaschutzbeschluss vom 24. März 2021 gestanden. Bei seiner Prüfung sei Steinmeier zu dem Ergebnis gekommen, „dass evidente Verfassungswidrigkeit nicht gegeben ist“.

res Mal ausgesetzt, mit Verweis auf die Folgekosten des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Doch auch mit der Schuldenbremse sind für 2025 rund 43,8 Milliarden Euro neue Kredite vorgesehen.

Dass es sich um einen Sparhaushalt handle, hat Lindner angesichts steigender Investitionen ohnehin stets von sich gewiesen. In der Tat will der Bund nächstes Jahr knapp 78 Milliarden Euro investieren, nach knapp 71 Milliarden im laufenden Jahr. In den 78 Milliarden sind allerdings auch sogenannte Finanztransaktionen enthalten, die nicht mitzählen bei der Schuldenbremse – darunter fast sechs Milliarden für die Eigenkapitalaufstockung bei der Bahn und 12,4 Milliarden für das „Generationenkapital“ in der Rente.

In den kommenden Jahren klaffen Etatlöcher – ein besonders großes 2028

Gemessen an den Ausgaben des laufenden Jahres, müssen einige Ressorts 2025 aber trotzdem sparen. Das Auswärtige Amt etwa hat 836 Millionen Euro weniger zur Verfügung, das Wirtschaftsministerium 833 Millionen und das Entwicklungsressort 937 Millionen. Mehr Geld, knapp 1,3 Milliarden Euro, bekommt dagegen Verteidigungsminister Boris Pistorius, dessen Budget auf 53,3 Milliarden Euro steigt. Auch das Verkehrsministerium erhält zusätzlich 2,5 Milliarden, das Arbeits- und Sozialministerium sogar knapp 3,6 Milliarden. Allerdings ist bei diesem Vergleich der Nachtragshaushalt für das laufende Jahr noch nicht berücksichtigt. Wird der Nachtrag mit eingerechnet, muss Arbeitsminister Hubertus Heil 2025 mit dem gleichen Etat auskommen wie in diesem Jahr.

Auch wenn der Haushaltsentwurf jetzt steht: Alle Finanzprobleme für die kommenden Jahre sind damit mitnichten gelöst. Das Schlüsselwort lautet in diesem Zusammenhang „Globale Minderausgabe“, kurz GMA. Mit dieser Hausnummer werden verbliebene Etatlöcher markiert. Für 2026 und 2027 sieht die Finanzplanung eine GMA von jeweils 13 Milliarden vor, für 2028 wären es sogar 39 Milliarden Euro – weil dann das Bundeswehr-Sondervermögen verbraucht sein wird und der Verteidigungsetat ohne diesen Extratopf auf rund 80 Milliarden Euro wachsen muss. Das alles sind jedoch Zukunftssorgen, während das GMA-Problem im Haushalt 2025 doch



Rückkehr zur „finanzpolitischen Normalität“, wie er es nennt: Finanzminister Christian Lindner.

FOTO: MICHAEL KAPPELER/DPA

arg drängt: Noch nämlich sind für nächstes Jahr 17 Milliarden Minderausgaben vorgesehen, die aber auf neun Milliarden geschrumpft werden sollen. Das Problem: Die Ideen dafür müssen erst noch auf ihre Verfassungsfestigkeit geprüft werden.

Parallel zum Haushaltsentwurf für 2025 will das Kabinett einen Nachtragsentwurf für das laufende Jahr 2024 beschließen. Er sieht eine Steigerung der Ausgaben von bisher 477 Milliarden auf 489 Milliarden Euro vor. Hauptgrund für den Mehrbedarf sind die unerwartet hohen Subventionen für erneuerbare Energien. Allein dafür müssen im Etat zusätzlich 10,4 Milliarden Euro bereitgestellt werden. Ein zweiter Faktor ist die schlechtere Konjunkturerwartung: Sie schmälert die Steuereinnah-

men des Bundes um rund 3,2 Milliarden und erhöht zugleich die Kosten des Bürgergelds um etwa 3,7 Milliarden Euro.

Allerdings hat die Konjunkturlaute für Lindner auch eine positive Seite: Die Schuldenbremse des Grundgesetzes erlaubt in einem solchen Fall eine höhere Nettokreditaufnahme. Diese steigt mit dem Nachtrag entsprechend um gut elf Milliarden auf nunmehr 50,3 Milliarden Euro.

Hinzu kommt die geplante Wachstumsinitiative. Sie sieht unter anderem vor, dass Unternehmen, die investieren, die entsprechenden Kosten weiterhin rascher als früher üblich steuermindernd geltend machen können. Zudem werden die Förderung der Forschung und der E-Mobilität ausgeweitet und die Stromsteuersenkung

verlängert. Bürgergeldempfänger sollen mit mehr Druck und ausländische Fachkräfte mit steuerlichen Anreizen dazu animiert werden, einen Job anzunehmen.

Damit die nach wie vor hohen Preise den Konsum nicht bremsen, soll auch für die Bürgerinnen und Bürger das Steuerrecht geändert werden. So werden unter anderem die Grundfreibeträge, die das Finanzamt nicht antasten darf, für Erwachsene und Kinder angehoben. Zudem will die Koalition auch das Kindergeld und den Kindersortzuschlag im Bürgergeld um jeweils fünf Euro pro Monat erhöhen. Insgesamt soll das geplante Konjunkturpaket bereits 2025 zu 0,5 Prozent mehr Wachstum führen. Das entspräche gut 20 Milliarden Euro mehr Wirtschaftsleistung.

Wieder eine Ausnahme

Die Bundesinnenministerin zieht eine positive Bilanz der Fußball-EM – und plant neue Grenzkontrollen.

Berlin – Am Ende also Erleichterung bei den Gastgeber: Die Fußball-Europameisterschaft ist ohne schwere Sicherheitsvorfälle oder gar einen Terroranschlag über die Bühne gegangen. „In Anbetracht der Größe der Veranstaltung, der abstrakten Bedrohungsszenarien und der im Vorfeld geäußerten Sicherheitsbedenken gab es nur wenige sicherheitsrelevante Vorfälle“, teilte Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) am Montag mit, zusammen mit Nordrhein-Westfalens Innenminister Herbert Reul (CDU). Die Zahl der Straftaten, die bei den Fußballspielen und insgesamt 21 000 Veranstaltungen rund um die EM registriert wurden, lag demnach „erheblich“ unter den Erwartungen.

Angesichts der gereizten politischen Stimmung in Europa und zunehmender Radikalisierung hatten die Sicherheitsbehörden sich vor dem Turnier auf einen vergleichsweise hohen Aggressionspegel bei den Fans eingestellt, aber auch auf mögliche Geiselnahmen, Sprengstoffanschläge oder Cyberattacken. Vor allem die Erinnerung an das Jahr 2015, als islamistische Attentäter in Paris ein Fußballspiel zum Anlass für eine Serie schwerer Anschläge auch auf Café- und Konzertbesucher genommen hatten, galt bei deutschen Behörden im Vorfeld der EM als Warnung.

Das sportliche Großereignis dieses Sommers aber, bei dem allein auf Panneilen sechs Millionen Menschen unterwegs waren, sei zum friedlichen „Fußballfest im Herzen Europas“ geraten, sagte Faeser am Montag. NRW-Innenminister Reul lobte die akribischen Vorbereitungen von Länderpolizeien, Bundespolizei und Rettungskräften. Ganz ohne Übergriffe allerdings blieb die EM nicht. Die Polizei stellte etwa 2340 Straftaten mit EM-Bezug fest, darunter rund 700 Körperverletzungsdelikte. Registriert wurden auch 140 Gewaltdelikte gegen Polizeivollzugskräfte.

Als politischer Beifang der verstärkten Sicherheitsmaßnahmen können die ausgeweiteten Grenzkontrollen betrachtet werden. Während der EM wurden 1112 Haftbefehle vollstreckt und etwa 100 Hooligans und 150 Schleuser an der Einreise nach Deutschland gehindert, auch weil erstmalig an sämtlichen Landesgrenzen kontrolliert wurde. Der Schengener Grenzcodex erlaubt Personenkontrollen an EU-Binnen-

grenzen nur in begründeten Ausnahmen und befristet, etwa wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit droht. Ansonsten gilt das Prinzip der Freizügigkeit für EU-Bürger. Die EU-Kommission warnte immer wieder davor, es zu durchlöchern.

Um Einreisen von Asylbewerbern einzudämmen und Schleuser abzufangen, werden Grenzkontrollen in etlichen EU-Staaten allerdings inzwischen wieder vorgenommen – und Mal um Mal verlängert. An der deutsch-polnischen Grenze etwa, an der die Bundespolizei seit Oktober individuelle Kontrollen vornimmt, seien 13 600 unerlaubte Einreisen festgestellt und 149 Schleuser festgenommen worden, sagte der Sprecher des Bundesinnenministeriums am Montag. An der Grenze zu Tschechien hat es demnach 7700 unerlaubte Einreisen und 175 Festnahmen von Schleusern gegeben. An der Grenze zu Österreich, wo die Grenzkontrollen schon seit 2018 immer wieder verlängert wurden, registrierte die Polizei seit Herbst 12 800 unerlaubte Einreisen und nahm 693 Schleuser fest. An der Schweizer Grenze waren es zuletzt 10 200 unerlaubte Einreisen.

Hintergrund sind die Olympischen Spiele, die bald in Paris starten

Union und FDP nehmen diese Zahlen zum Anlass, die Kontrolle aller deutschen Grenzen zu fordern – also auch an den Grenzen zu Frankreich, den Niederlanden und den Beneluxstaaten, wie während der EM. Innenminister Faeser hat dem Vorschlag sogleich eine Absage erteilt. Ihr Sprecher sagte am Montag, die Grenzkontrollen im Osten und Süden Deutschlands seien „europarechtlich gerechtfertigt“, weil es dort um die Bekämpfung von Schleuserkriminalität und irregulärer Migration gehe. „An den westlichen Grenzen und im Norden nach Dänemark haben wir keine wesentlichen Migrationsrouten.“

Allerdings plant auch Faeser schon die nächste Ausnahme. Die deutsch-französische Grenze soll vor und während der Olympischen Spiele in Paris kontrolliert werden. Ob die Maßnahmen einfach fortgesetzt werden und wann sie enden, verriet ihr Sprecher nicht. Zunächst stehe die Notifizierung der Kontrollen in Brüssel an, sagte er. „Danach werden wir den Zeitraum nennen.“ **Constance von Bullion** > Seite 4



Vor allem das Verkehrsministerium von Volker Wissing, das Jahr für Jahr die Klimaziele reißt, profitiert von dem geänderten Gesetz. FOTO: WOLFGANG MARIA WEBER/IMAGO

Europäer wollen Orbán bestrafen

Seine „Friedensmission“ hat ein diplomatisches Nachspiel: Die EU streicht eine Reise nach Ungarn.

Brüssel – Die nicht abgesprochenen Reisen des ungarischen Regierungschefs Viktor Orbán nach Moskau, Peking und zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump, bei denen er über angebliche Friedenspläne für die Ukraine gesprochen hat, haben ein diplomatisches Nachspiel. So sagt zum einen die EU-Kommission einen geplanten Besuch in Ungarn ab. Das teilte ein Sprecher der Behörde, die von der Deutschen Ursula von der Leyen geleitet wird, am Montagabend mit.

Traditionell hält das Kommissionskollegium jedes Halbjahr eine seiner Sitzungen in dem Land ab, das die rotierende EU-Ratspräsidentschaft innehat – seit dem 1. Juli und bis zum 31. Dezember ist das Ungarn. Die Verärgerung über Orbáns vermeintliche „Friedensmission“, bei der er vor Trump zunächst den russischen Autokraten Wladimir Putin sowie dessen wichtigsten Verbündeten, den chinesischen Staatschef Xi Jinping, getroffen hatte, ist allerdings in Brüssel so groß, dass die Kommission den Termin streicht. Der Besuch, der schon einmal verschoben worden war, war für den Spätsommer geplant.

Auch eine Option: Boykotte von Ministertreffen

Orbán, der die finanzielle und militärische Hilfe der EU für die Ukraine als Kriegstreiber kritisiert und einen sofortigen Waffenstillstand fordert, war in den Tagen nach der Übernahme der Ratspräsidentschaft zur Freude seiner EU-Kollegen zuerst nach Kiew gereist – sein erster Besuch in der Hauptstadt des überfallenen Lands seit Beginn des Kriegs. Danach war Orbán allerdings ohne Rücksprache mit den europäischen Partnern nach Moskau zu Putin geflogen, gegen den ein Haftbefehl des Internationalen Strafgerichtshofs wegen Kriegsverbrechen vorliegt, sowie im Anschluss nach Peking zu Xi und hatte dort über eine sofortige Waffenruhe und Friedensgespräche in der Ukraine gesprochen. An beiden Orten hatte er durch die Verwendung des Logos der ungarischen Ratspräsidentschaft in seinen PR-Filmchen zumindest den Eindruck in Kauf genommen, er sei im Auftrag der EU unterwegs. Das allerdings war nicht nur protokollarisch falsch, sondern auch inhaltlich.

Nach Einschätzung des Juristischen Dienstes des EU-Ratssekretariats verstieß der Ungar gegen die in den EU-Verträgen festgelegte Pflicht jedes Mitgliedslandes, sich „loyal“ zur Union zu verhalten. Das gelte besonders für das Land, das die Ratspräsidentschaft hat, sagen Diplomaten.



Mit seinen Reisen zu Putin, Trump und Xi hat Viktor Orbán Empörung in der EU ausgelöst. Aber juckt ihm das? FOTO: IMAGO

Zwar hatten etliche EU-Regierungen schon während der Reisen klargestellt, dass Orbán nicht im Namen der EU sprach. Dennoch wird in vielen Hauptstädten nun zusätzlich nachgedacht, der Empörung über Orbáns eigenmächtige „Friedensmission“ durch diplomatische Strafmaßnahmen zu unterstreichen. So planen offenbar die baltischen und nordischen Länder, zu den informellen Sitzungen der Fachminister und -ministerinnen, die in nächster Zeit in Ungarn tagen, nur niederrangige Beamte zu schicken. Die EU-Kommission teile am Montag mit, sie werde bei diesen Treffen aus Protest gegen Orbáns Reisen nur durch Beamte vertreten sein – nicht Kommissare oder Kommissarinnen.

Besonderes Augenmerk liegt auf einem für Ende August in Budapest geplanten informellen Treffen der Außen- sowie der Verteidigungsminister. Momentan gibt es in der EU keine einheitliche Linie dazu, ob es boykottiert werden soll. Einige Staaten haben angekündigt, ihre Minister zu schicken; andere entsenden wohl weniger ranghohe Vertreter. In Brüsseler Diplomatenkreisen wird vor einem derartigen Hickhack aber gewarnt, das eher die Spaltung der EU dokumentieren würde als Geschlossenheit gegenüber Orbán. Eine Möglichkeit ein politisch verwirrendes Reisechaos zu verhindern, wäre, dass EU-Außenbeauftragter Josep Borrell – offiziell Gastgeber der Außen- und Verteidigungsräte – für dieselbe Zeit ein formelles Treffen entsprechender Ministerinnen und Minister nach Brüssel einberuft. So könnte das informelle Treffen, zu dem die Ungarn Regierung einlädt, nicht stattfinden. Dem Vernehmen nach will Borrell das tun.

Diplomatisch wäre dieses Ausbremsmanöver ein deutliches Zeichen der Verstimmung. Ob es Orbán sehr stört, sei dahingestellt. Dessen Diplomaten signalisieren in Brüssel ohnehin, dass es mit der Vielfliegerei erst einmal vorbei sei. **Hubert Wetzel**



Bleibende Mahnung: Im niederländischen Vijfhuizen wächst für jedes Opfer ein Baum. Unter den Toten waren 80 Kinder.

FOTO: FRANK VAN BEEK/AFP

„Es geht uns um Verantwortlichkeit“

Bei dem Abschuss von Flug MH17 vor zehn Jahren über der Ostukraine wurden 298 Menschen getötet. In den Niederlanden fordert eine Stiftung, die Schuldigen zu bestrafen. Doch Moskau denkt nicht daran.

Von Frank Nienhuysen

München – An diesem Morgen, vor ein paar Stunden erst, ist Piet Ploeg wieder bei den 298 Bäumen gewesen. Fünf-, sechsmal im Jahr geht er dorthin, wo sie sorgfältig gereiht stehen in üppig grüner Landschaft, ganz nah am Amsterdamer Flughafen. Vijfhuizen heißt der Ort, und nur von oben sieht man, wie die Bäume zusammen eine riesige Schleife formen. Es ist das Monument für MH17. Für jedes Opfer des Todesflugs ist ein Baum gepflanzt worden, auch für Ploegs Bruder, für seine Schwägerin, für seinen Neffen. Sie waren auf dem Weg in den Urlaub.

Piet Ploeg sieht die Bäume seit Jahren wachsen. „Sie wachsen nur sehr langsam“, erst ein paar Meter seien sie hoch, erzählt er am Telefon: „Aber wir haben Geduld.“ Das kennen die Angehörigen der Absturzopfer, geduldig sein zu müssen. Viele Fragen rund um den Flug MH17 sind noch immer offen.

Vor genau zehn Jahren, am 17. Juli 2014, ist über dem Osten der Ukraine ein ziviles Flugzeug der Malaysia Airlines abgeschossen worden. Es war auf dem Weg von Amsterdam nach Kuala Lumpur, als eine Flugabwehrakete die Maschine traf, über einem Gebiet, das damals prorussische Separatisten kontrollierten. 298 Menschen wurden getötet.

Der Bruder von Piet Ploeg, ein Biologe, ist eins von nur zwei Opfern, von denen bis heute keine DNA-Spuren gefunden wurden. Noch immer gibt es laufende Gerichtsverfahren, beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte etwa. Dort haben mehr als 500 Angehörige der Opfer Klage gegen Russland eingereicht. Auch Piet Ploeg, 65, der Leiter der MH17-Stiftung, der drei Angehörige verlor. Er sagt: „Es geht uns nicht um finanzielle Entschädigung. Es geht uns um Verantwortlichkeit.“ Aber die Sache kann noch Jahre dauern.

Vor fast zwei Jahren, im November 2022, gab es immerhin eine andere juristische Entscheidung. Ein niederländisches Gericht hat in Abwesenheit zwei russische und einen ukrainischen Staatsbürger zu jeweils lebenslanger Haftstrafe verurteilt.

Ein vierter Angeklagter wurde freigesprochen. Piet Ploeg saß beim Urteilsspruch im Gerichtssaal. Von 68 Anhörungen hatte er nur drei verpasst. Damals nannte er die Schuld sprüche einen „Meilenstein“, weil ein unabhängiges Gericht über Schuldfragen geurteilt hatte. Aber was der Niederländer da schon wusste: Niemand würde Russland einen eigenen Staatsbürger ausliefern. Einer von ihnen, Igor Girkin, sitzt jetzt allerdings doch im Gefängnis. In Russland, nicht in den Niederlanden. Für Ploeg ist das keine gute Nachricht. Er sagt: „Er ist im Gefängnis aus den falschen Gründen.“

Ein Hintermann sitzt zwar in Russland in Haft – aber aus anderem Grund

Girkin hatte nach Ansicht der Richter das Flugabwehrsystem in Russland besorgt, mit dem die MH17-Maschine abgeschossen wurde. Ob er weitergehend an der Tat beteiligt war, konnte das Gericht nicht feststellen. Der ehemalige russische Geheimdienstler war 2014 „Verteidigungsminister“ der sogenannten Volksrepublik Donezk. Ziel war nicht das Passagierflugzeug gewesen, sondern eine ukrainische Militärfähigkeit. Und die schien es zunächst auch erwünscht zu haben. Nach dem Abschuss postete Girkin auf Twitter, dass eine Antonow getroffen worden sei: „Wir haben ja gewarnt, fliegt nicht in ‚unserem Himmel‘.“ Erst danach wurde der Irrtum bekannt: Sie hatten eine zivile Boeing abgeschossen.

Unklar ist immer noch, welche Person damals die Rakete startete, auf wessen Befehl und warum. Fragen, auf die Piet Ploeg auch nach zehn Jahren noch keine Antworten bekommen hat. Igor Girkin sitzt jedenfalls nicht wegen des Falls MH17 in einer russischen Zelle. Ploeg sagt: „Er gehört lebenslang ins Gefängnis, aber er sitzt in Haft, weil er gegenüber Wladimir Putin und der russischen Armee ein großes Mundwerk hatte.“

Girkin, ein russischer Ultranationalist, hatte wegen des Abschusses vor zehn Jahren in seiner Heimat nie etwas zu befürchten.

Aber nachdem Russland vor zwei Jahren mit dem großen Feldzug gegen die Ukraine begonnen hatte, nahm er es mit dem Kremlchef auf, mit dem russischen Verteidigungsminister Sergej Schojgu und mit der russischen Armee. Russlands Krieg gegen die Ukraine ging Girkin nicht schnell und hart genug. Er warf der Armeeführung Inkompetenz und Putin Entscheidungsschwäche vor, sprach sich für eine schnellere, umfangreiche Mobilisierung aus. Irgendwann wurde es der russischen Führung offenbar zu viel.

Im Januar dieses Jahres verurteilte ein Moskauer Gericht Girkin wegen Aufrufs zu extremistischer Tätigkeit zu vier Jahren Lagerhaft. Dass er als einziger Verantwortlicher für den Abschuss der Boeing-Maschine nun gefangen ist, ist für Piet Ploeg in den Niederlanden keine Genugtuung: „Ohne seine Kritik an Putin würde er als freier Mann in Russland herumlaufen. Es ist enttäuschend, dass Russland diese Leute schützt“, sagt er. Die anderen Schuldigen, die vom niederländischen Gericht verurteilt wurden, seien ja noch frei. „Es ist eine Schande.“

Für Piet Ploeg ist der Jahrestag, nun zum zehnten Mal, ein bedeutendes Datum. „Es ist wichtig, diese Geschichte immer wieder zu erzählen. Sie muss in Erinnerung bleiben.“ Sie soll auch daran erinnern, dass der Krieg gegen die Ukraine nicht erst am 24. Februar 2022 begann, sondern acht Jahre vorher. So wie es viele Ukrainerinnen und Ukrainer ohnehin erlebt haben. Ploeg sagt am Telefon, dass Russland keine Rücksichten nehme, er klingt verbittert. Das habe er sich auch wieder gedacht, als er die Nachricht von dem ukrainischen Kinderkrankenhaus in Kiew erfuhr, in das vor einer Woche eine Rakete eingeschlagen ist.

Die Urlauber und die Crew am Bord der MH17 waren 2014 die ersten Opfer, die nicht aus der Ukraine kamen. 196 stammten aus den Niederlanden, andere aus Großbritannien, Belgien, Australien, Indonesien, Malaysia, Deutschland. Dass Angehörige von Opfern aus diesen Ländern zum Gedenktage nach Amsterdam kommen, ist auch ein Teil der Trauerarbeit. Man tauscht sich aus, tröstet einander.

Piet Ploeg sagt, er erwarte an diesem Mittwoch, dem 17. Juli, etwa 1500 Gäste. Als Leiter der MH17-Stiftung wird er eine Rede halten, aber er ist froh, dass auch der niederländische Premier wieder spricht, der nach vielen Jahren jedoch nicht mehr Mark Rutte sein wird. Nach dem Wahlsieg des radikalen Rechtspopulisten Geert Wilders wurde vor zwei Wochen in den Niederlanden die neue Regierung vereidigt.

Rechte Populisten sind in Europa oft Moskau-freundlich. Der neue Außen- sowie der neue Verteidigungsminister machen allerdings gleich klar, dass die Niederlande weiter an der Seite der Ukraine stehen, ihr finanziell und militärisch helfen würden. Sie sagten in der vergangenen Woche ein Patriot-Abwehrsystem zu, auch F-16-Kampfflugzeuge nach Den Haag liefern, das erklärte die neue Regierung gerade erst gemeinsam mit den USA und Dänemark beim Nato-Gipfel in Washington.

Bei den Bäumen soll eine Konstruktion der Boeing aus Wrackteilen stehen

„Ich mache mir da keine Sorgen“, sagt Piet Ploeg. „Den neuen Premier Dick Schoof kenne ich gut. Er war vorher im Justizministerium und eng an der MH17-Untersuchung beteiligt.“ Die Suche nach der Wahrheit gehe also weiter. Und auch der Ausbau der MH17-Gedenkstätte in Vijfhuizen. Ploeg verhandelt gerade mit der Regierung über den Bau eines Informationszentrums.

Zudem strebt er mit den Kollegen seiner Stiftung an, dass das abgeschossene Flugzeug rekonstruiert wird und einen Platz auf dem Areal der Gedenkstätte findet. Eines Tages, wenn die ausgesetzte kriminalistische Untersuchung auch offiziell abgeschlossen sein wird. Derzeit befinden sich die noch vorhandenen Teile des Wracks auf einem Flugplatz in der Nähe von Eindhoven. Unzugänglich für die Bevölkerung, sagt Ploeg: „Im Moment ist das noch nicht möglich.“ Er braucht Geduld, bis das Flugzeug bei den 298 Bäumen steht, die dann sicher etwas größer sind.

Finland erlaubt Pushbacks von Flüchtlingen

Immer wieder bringt Russland Migranten zur finnischen Grenze, um den Nachbarn zu destabilisieren. Nun erlauben die Finnen vorübergehend, sie zurückzuweisen – ein Verstoß gegen internationales Asylrecht.

Stockholm – Am vergangenen Freitag hat das finnische Parlament nach monatelangen erbitterten Diskussionen das sogenannte Konversionsgesetz verabschiedet. Damit können zukünftig Asylbewerber kategorisch an der finnischen Grenze abgewiesen und zur Not auch zurückgedrängt werden. Da dieses „Ausnahmegesetz“, das bei Bedarf für ein Jahr in Kraft treten soll, der finnischen Verfassung zuwiderläuft, war eine Fünf-Sechstel-Mehrheit im Parlament nötig. 167 Abgeordnete stimmten dafür, 31 dagegen, eine Abgeordnete fehlte.

Das Gesetz war von Innenministerin Mari Rantanen von der rechtspopulistischen Partei der Wahren Finnen vorgelegt worden. Es steht im Widerspruch zu den wichtigsten internationalen rechtlichen Verpflichtungen Finnlands. Schließlich ist das Recht auf Asyl als Menschenrecht definiert, sowohl die UN-Menschenrechtskonvention als auch die EU-Grundrechte-Charta und die Europäische Menschenrechtskonvention räumen das Recht ein, an der Grenze eines Staates Asyl zu beantragen. Das Pushback-Verbot ist in der Europäischen Menschenrechtskonvention, im Internationalen Pakt der UN über bürgerliche und politische Rechte und in der Charta der Grundrechte der EU verankert. Fraglich ist, ob nun die EU-Kommission oder ein EU-Mitgliedstaat vor dem Gerichtshof der EU eine Vertragsverletzungsklage gegen Finnland einreichen wird.

Der finnische Ministerpräsident Petteri Orpo von der konservativen Nationalen Sammlungspartei hatte die Verabschiedung des Gesetzes mit der nationalen Sicherheit begründet, schließlich sei die innenpolitische Stabilität des Landes in Gefahr. Im vergangenen Jahr waren immer wieder Gruppen von Migranten von russischer Seite aus an finnischen Grenzstationen aufgetaucht.

Die finnische Regierung argumentiert, diese Migranten hätten es ohne Hilfe des russischen Staates niemals bis an die finnische Grenze geschafft, schließlich seien sie ohne gültige Papiere gereist.

Amnesty International warnt vor „Willkür und Gewalt an der Grenze“

1300 Migrantinnen und Migranten hatten nach ihrer Ankunft in Finnland Asyl beantragt. Finnland schloss daraufhin alle Grenzübergänge. Die finnische Regierung behauptet, Russland könne jederzeit weitere Menschen aus Ländern wie Syrien oder Afghanistan an seine Außengrenzen schleusen, weshalb man sich juristisch wappnen müsse. Orpo sprach nach der Verabschiedung des Gesetzes von einer „starken Botschaft an Russland“.

Amnesty International kritisierte, das Gesetz untergrabe „in gravierender Weise

den Zugang zu Asyl und den Schutz vor Zurückweisung“. Es gefährde die Rechte der Schutzsuchenden und werde zu Willkür und Gewalt an der Grenze führen. Der in Oxford lehrende Völkerrechtler Martin Scheinin hatte vor der Abstimmung darauf hingewiesen, dass mehrere Klauseln der Verfassung von 1999 ausdrücklich auf die internationalen Menschenrechte verweisen, „darunter eine Bestimmung, die es erlaubt, dass unter außergewöhnlichen Umständen Ausnahmen gemacht werden können, aber nur insoweit, als sie mit den internationalen Menschenrechtsverpflichtungen Finnlands vereinbar sind“.



Finnische Polizisten sichern die Grenze zu Russland. FOTO: REUTERS

Scharfe Kritik hatte es in diesem Zusammenhang am sogenannten Verfassungsausschuss gegeben. Finnland hat kein Verfassungsgericht, stattdessen fungiert dieser Ausschuss als Hüter der Legalität. Das Gremium hatte das Gesetz vor der Abstimmung als rechtskonform bezeichnet, obwohl sich alle 18 unabhängigen Juristen, die um ein eigenes Gutachten gebeten worden waren, deutlich gegen dessen Verabschiedung ausgesprochen hatten. Der Verfassungsrechtsexperte Kaarlo Tuori sprach von einer beispiellosen Instrumentalisierung des Ausschusses, der von einem Mitglied der regierenden Nationalen Sammlungspartei geleitet wird.

Tuori sagte, Finnland sei in Gefahr, einen ähnlichen Weg einzuschlagen wie Polen und Ungarn, schließlich habe in beiden Ländern die Abschaffung der Rechtsstaatlichkeit mit der Erosion der verfassungsmäßigen Kontrolle begonnen. „Finnlands Glaubwürdigkeit als führender Verfechter der Rechtsstaatlichkeit, der Menschenrechtsverträge und des regelbasierten internationalen Systems hat Schiffbruch erlitten“, schrieb er in *Helsingin Sanomat*.

Premierminister Petteri Orpo betonte nach der Abstimmung, Finnland werde auch in Zukunft „einer der stärksten Rechtsstaaten der Welt“ bleiben, habe aber als solcher ebenfalls das Recht, sich gegen Bedrohungen von außen zur Wehr zu setzen. **Alex Rühle**

Trumps Prozess um Akten beendet

Laut der Richterin in Florida war der Einsatz des Sonderermittlers nicht legal.

Milwaukee – Es ist ein großzügiges Geschenk, das die Trump-Fraktion unter den US-Bundesrichtern dem Präsidentschaftskandidaten am Montag bereitet hat, pünktlich zum Auftakt des Nominierungskongresses der Republikaner in Milwaukee. Richterin Aileen Cannon, 2020 ins Amt gekommen dank des damaligen Präsidenten Donald Trump, hat am Montag die Anklage im Geheimakten-Verfahren in Bausch und Bogen verworfen.

Trump wurde von Sonderermittler Jack Smith beschuldigt, Schachteln voller Geheimdokumente in seinem Anwesen Mar-a-Lago gehortet zu haben, nachdem er 2021 widerwillig das Weiße Haus verlassen hatte. Im Verlauf der Ermittlungen kamen weitere Vorwürfe hinzu, weil Trump Zeugen beeinflusst und versucht haben soll, Beweismaterial zu vernichten.

Entscheidung widerspricht 25 Jahren Rechtspraxis

Richterin Cannon hat die für Trump günstigste aller Varianten gewählt, um die Anklage zu werfen. Zuerst verzögerte sie den Prozess monatelang, was bei Juristen den Verdacht aufkommen ließ, Cannon schütze Trump gezielt. Nun kommt sie plötzlich zum Schluss, der Sonderermittler sei gar nicht auf rechtmäßige Art eingesetzt worden, das widerspricht der Rechtsprechung und Praxis der vergangenen 25 Jahre.

Der Sonderermittler und das Justizministerium dürften nun an ein Berufungsgeschick gelangen. Doch es ist so gut wie undenkbar, dass der Prozess noch vor der Präsidentschaftswahl am 5. November wieder in Gang kommen könnte. Danach dürfte Trump, falls er die Wahl gewinnt, die Absetzung des Sonderermittlers durchdrücken.

Trump lobte die Richterin in Florida und zog sofort geschickte Parallelen zu dem Attentat vom Samstag, das viele Anhänger als Fortschreibung der angeblichen Verfolgung des früheren Präsidenten durch die US-Justiz verstehen. „Während wir unsere Nation wieder einen nach den fürchterlichen Ereignissen vom Samstag, sollte die Rückweisung der illegalen Strafklage in Florida nur der erste Schritt sein“, teilte der Republikaner mit. Nun müssten alle Strafverfahren gegen ihn eingestellt werden, sie seien nur eine „Hexenjagd“.

Auf den Schuldspruch in New York dürfte der Fall in Florida kaum Auswirkungen haben, ebenso wenig auf das Verfahren in Georgia, wo Trump der versuchten Manipulation der Wahl 2020 beschuldigt wird. Hingegen dürfte der Republikaner nun versuchen, den Prozess wegen der Wahl 2020 vor einem Bundesgericht in der Hauptstadt Washington loszuwerden. Dieser ist ohnehin ins Stocken geraten, nachdem das Oberste Gericht vor drei Wochen einen Schutzschirm über Trump aufgespannt hat, als es urteilte, US-Präsidenten hätten weitreichende Immunität.



Unter anderem in dieser Abstellkammer in Trumps Anwesen Mar-a-Lago wurden vertrauliche Dokumente gefunden. FOTO: AP

Bei jenem Immunitätsurteil steuerte der ultrakonservative Richter Clarence Thomas einen eigenen Kommentar bei. Darin bestritt er überraschend die Rechtmäßigkeit der Einsetzung des Sonderermittlers, obwohl dieses Argument bei dem Prozess gar nie Thema war. Auf Thomas' Beitrag hat sich nun Richterin Cannon gestützt. Ihrer These folgte bisher nur eine Minderheit der amerikanischen Rechtsgelahrten. Wiederholt haben aber konservative Richter und Juristen jüngst Erfolge gefeiert mit ähnlichen Winkelzügen, die extreme Positionen unvermittelt in den Mainstream der Rechtsprechung rückten.

Die Argumentation lautet, es sei ein Bundesgesetz nötig, damit der Justizminister Sonderermittler einsetzen kann. Ein solches Gesetz existierte als Folge des Watergate-Skandals in den 1970er-Jahren, 1999 wurde es nicht mehr verlängert. Seither hat das Justizministerium mehr als ein halbes Dutzend Sonderermittler losgeschickt, was von oberen Instanzen bestätigt wurde. Beispiele waren Robert Hur, der Joe Biden wegen Geheimakten befragte und zum Schluss kam, der Präsident sei als netter älterer Herr mit schlechtem Gedächtnis nicht anzuklagen.

Kein Problem haben die Republikaner auch mit Sonderermittler David Weiss. Er hat soeben einen Schuldspruch gegen Präsidentensohn Hunter Biden erwirkt. Ein weiterer Prozess wegen Steuerdelikten ist vorbereitet. Die Wahrscheinlichkeit, dass Donald Trump sich zur Verantwortung ziehen lassen muss, sinkt jedoch nun gegen Null. **Fabian Fellmann**

Chaos, kein Gleichschritt

Die Rechte im EU-Parlament ist zwar so stark wie nie zuvor – doch außer ihrem Hass auf Brüssel und Migranten eint die Radikalen wenig. Von Volker Weiß

Kurz vor der konstituierenden Sitzung des Europaparlaments am 16. Juli nehmen die politischen Fraktionen Gestalt an, in denen sich länderübergreifend Parteien mit gemeinsamer Weltanschauung zusammenfinden. Aufgrund vielfältiger Abneigungen führt das im rechten Lager traditionell zu chaotischen Verhältnissen. Einer ihrer letzten Zusammenschlüsse, die radikale Fraktion „Identität und Demokratie“ (ID), endete kurz vor der Wahl in heftigem Streit. Mit Blick auf die kommende Legislaturperiode war lange fraglich, wie sich die Parteien des rechten Randes nun ordnen würden.

Zunächst war spekuliert worden, die Reste der ID könnten ihre Stimmen zukünftig mit den antieuropäisch und rechts-populistisch geprägten „Europäischen Konservativen und Reformern“ (EKR) bündeln, die von der polnischen PiS und den italienischen Postfaschisten der Fratelli d'Italia geführt werden. Nun kam es anders, unübersichtlicher, denn im Laufe von einer Woche gründeten sich rechts der EKR gleich zwei weitere Fraktionen.

Als Erstes stellte Ungarns Ministerpräsident Viktor Orbán gemeinsam mit der FPÖ und der tschechischen ANO die neue Fraktion Patrioten für Europa (PFE) vor. Orbáns Partei Fidesz war nach ihrem Bruch mit den europäischen Christdemokraten 2021 ohne Anschluss geblieben, nun hat sie sich ein neues Umfeld geschaffen, das unter anderem mit der italienischen Lega, Geert Wilders' PVV, der spanischen Vox und dem Vlaams Belang profilierte Vertreter der anti-europäischen Rechten versammelt. Dominierende Kraft der „Patrioten“ ist der französische Rassemblement National (RN), dessen Parteivorsitzender Jordan Bardella die Führung übernehmen soll. Die PFE wird mit erwarteten 84 Abgeordneten als drittstärkste Fraktion des EU-Parlaments vor allem durch ihre prussische Haltung einige Akzente setzen können.

Pen nutzte den Bruch mit der AfD umgehend als Ausweis der Mäßigung ihrer Partei.

Doch selbst der AfD-geführte rechte Rand steht nicht allen offen. Berichten zufolge soll Alice Weidel bei der Gründung die Parole ausgegeben haben, „keine Antisemiten“ dulden zu wollen. Jetzt findet sich ihr ehemaliger Spitzenkandidat Maximilian Krah fraktionslos kaltgestellt, an seiner statt soll der AfD-Europaausgewählte René Aust den Vorsitz übernehmen. Krahs Auftreten während der Europawahl war exzentrisch, seine Inhalte noch weiter rechts als in der AfD ohnehin schon üblich.

Gewisse Frontlinien der Vergangenheit sind noch aktiv

Mit apologetischen Äußerungen zur Waffen-SS verursachte er einen Skandal, als Anwalt hatte er die fundamentalistisch-katholische Piusbruderschaft vertreten. Dieses Profil schafft möglicherweise eine Nähe zu einem anderen Politiker am Katzenstich der Fraktionslosen, dem polnischen EU-Abgeordneten Grzegorz Braun. Obwohl dessen extrem rechte Konfederacja auch Teil der ESN werden soll, muss der Monarchist und Fundamentalist der Fraktion fernbleiben. Er gilt als Antisemit mit Neigung zum Krawall, vergangenes Jahr hatte er demonstrativ die Kerzen eines Chanukka-Leuchters im polnischen Parlament gelöscht und am Deutschen Historischen Institut einen wissenschaftlichen Vortrag zum Holocaust gestört. Beide Politiker sind gute Beispiele, wie sich die äußerste Rechte im Europäischen Parlament mitunter selbst im Weg steht.

Ihre Fraktionen werden zwar durch das gemeinsame Feindbild zusammengehalten, zugleich aber von ihren nationalen Ressentiments auseinandergetrieben. Dennoch haben alle noch so kleinen und radikalen Gruppen ein vitales Interesse an Zusammenschlüssen, da ohne Fraktionszugehörigkeit ihre Handlungsfähigkeit und der Zugang zu Ämtern eingeschränkt bleiben.

Die Verhältnisse in dieser Gemengelage sind schwer zu überblicken, niemand weiß, wie lange die fragilen Bündnisse der äußersten Rechten halten. Einen Eindruck davon gab schon das Schicksal der ID-Fraktion am Ende der vergangenen Legislaturperiode. Innerhalb des EU-Parlaments war sie selbst isoliert, als sie sich nun ihrerseits von der AfD trennte, warf das ein umso greller Licht auf Krah und Konsorten. Parolen wie „Unsere Vorfahren waren keine Verbrecher“ hatte man jahrzehntlang vor allem aus der NPD und den Neonazi-Kameradschaften gehört, nun tönten sie aus Krahs Tiktok-Videos. Die Verteidigung der Waffen-SS kam vor allem in Italien und Frankreich nicht gut an, wo deutsche Verbände Massaker an Tausenden Zivilisten verübt hatten. Die Tatsache, dass die österreichische FPÖ gegen den Ausschluss der Deutschen aus der ID-Fraktion gestimmt hatten, war ein Hinweis, dass bestimmte Frontlinien der Vergangenheit noch aktiv sind. Schließlich ist von FPÖ-Chef Herbert Kickl ein ähnliches Zitat überliefert.

Eigentlich hatten AfD und FPÖ eine enge Abstimmung auf europäischer Ebene geplant, doch jetzt sind sie in verschiedenen Fraktionen. Dabei dient die AfD in der Rolle der hässlichen Deutschen den anderen Rechtsauslegern mitunter zur symbolischen Abgrenzung. Tatsächlich schlug sich in dem vordergründig geschichtspolitischen Konflikt auch die Konkurrenz um die Wortführerschaft nieder. Sollten nun Frankreichs, Italiens oder Deutschlands Nationalisten gegen Europa den Ton angeben? Die jetzige Konstellation schafft mit EKR, PFE und ESN drei verschiedene rechte Sammlungen.

Die chaotische Situation ist symptomatisch für ein Grundproblem der Anti-Europäer. Zwischen ihnen mag es einen Konsens gegen Einwanderung geben, doch die nationalen Fliehkräfte sind groß. Mitunter erschweren noch historische Gebietsansprüche und nationale Minderheitenfragen die Kooperation. Sie trennen Ultra-rechte in Österreich und Italien und säen Zwietracht zwischen Ungarn und Rumänien. Russlandfreunde in Osteuropa schießen auf die Verfallsmasse einer zerschlagenen Ukraine, in Belgien arbeiten Nationalisten innerhalb eines Landes gegeneinander.

Vor Jahren zerbrach eine rechtsextreme Europafraktion an rassistischen Äußerungen italienischer Nationalisten gegen ihre rumänischen Kameraden. Heute fordert die polnische Rechte Kriegsreparationen von Deutschland, dessen extreme Rechte sich wiederum nicht mit dem Verlust ehemaliger Reichsgebiete abfindet. Auf dieser Grundlage wirken ihre Koalitionen meist nur negativ. Sie sind lediglich einig darin, Europa wieder nationalpolitisch zu fragmentieren. Eben das bringt allerdings die konfliktreiche Vergangenheit des Kontinents zurück an die Oberfläche, zu deren Überwindung die EU einmal geschaffen wurde.



Seit dem Sturm aufs Kapitol halten es laut Meinungsumfragen immer mehr Amerikaner für möglich, dass das Land auf eine Sezession zusteuert. FOTO: LEAH MILLIS/REUTERS

Wehe, wenn er sie mobilisiert

Stehen die USA nach dem Attentat auf Donald Trump vor einem weiteren Bürgerkrieg? Von Manfred Berg

Das Attentat auf Donald Trump am vergangenen Samstag bei einer Wahlkampfreise in Pennsylvania hat auf dramatische Weise eine Frage verschärft, die noch vor zehn Jahren als alarmistisch abgetan worden wäre, über die in der amerikanischen Öffentlichkeit inzwischen aber ernsthaft diskutiert wird: „Steuern die USA auf einen Bürgerkrieg oder eine Sezession zu?“, wie der Sender CNN im Januar 2022, ein Jahr nach dem Sturm auf das Kapitol, mit dem sich der abgewählte Präsident an die Macht putzen wollte, sein Publikum fragte. Meinungsumfragen zufolge halten immer mehr Amerikaner ein solches Szenario für denkbar, und immer mehr Amerikaner billigen Gewalt als Mittel der Politik.

Zugleich ist die Drohung mit Gewalt in den vergangenen Jahren beinahe alltäglich geworden. „Versuch, uns unsere Waffen abzunehmen, und du wirst sehen, warum es das Recht auf Waffentragen gibt!“, wütete ein Republikaner in den sozialen Medien, als Präsident Biden 2022 schärfere Waffengesetze vorschlug. An Waffen für den Bürgerkrieg wird es nicht fehlen. Schätzungsweise befinden sich in den USA rund 400 Millionen Schusswaffen im Privatbesitz. Der Zwanzigjährige, der den Anschlag auf Donald Trump verübte, feuerte mit dem beliebtesten halb automatischen AR-15-Gewehr, das in den USA völlig legal erworben werden kann.

Rechtsextreme Milizen rüsten seit Jahren für eine Revolution

Die Worte *Civil War* und *Sezession* wecken bei US-Amerikanern starke Assoziationen. Der Krieg zwischen der Union und der abtrünnigen Konföderation forderte zwischen 1861 und 1865 rund 700 000 Menschenleben und spaltete bis heute die historische Erinnerung des Landes. Natürlich steht den USA kein großer Krieg bevor, der von uniformierten Armeen in offenen Feldschlachten ausgefochten werden wird. Doch eine Gewalteskalation mit Attentaten, Terrorakten und gewaltsamen Zusammenstößen zwischen den verfeindeten politischen Lagern halten inzwischen viele Beobachter für denkbar. Rechtsextreme Milizen wie die *Proud Boys*, die *Oath Keepers* und die *Three Percenters*, die beim Sturm auf das Kapitol die Vorhut bildeten, rüsten seit Jahren für eine neue Amerikanische Revolution, aber auch bei Trump-Gegnern wächst die Bereitschaft zur Gewalt, wie das Attentat von Pennsylvania gezeigt hat. Die USA, die nach dem Zweiten Weltkrieg als vorbildliche Konsensdemokratie galten, sind zu einer hochpolarisierten Gesellschaft geworden.

Geschichte wiederholt sich nicht, doch die Parallelen zwischen der Vorgeschichte des Bürgerkriegs und der Gegenwart sind beängstigend. Auch dem *Civil War* ging eine jahrzehntelange Polarisierung voraus, bis sich der sklavenhaltende Süden und der Norden, wo die Sklaverei verboten war, nur noch als unversöhnliche Gegner betrachteten. Der Konflikt eskalierte 1860/61 nach der Wahl des Sklavereigeigners Abraham Lincoln zum Präsidenten der USA. Der Süden war nicht bereit, das Wahlergebnis hinzunehmen, weil Lincoln angeblich

die Abschaffung der Sklaverei plante. Bis April 1861 erklärten elf Bundesstaaten ihren Austritt aus der Union. Aus Sicht Lincolns und der meisten Nordstaatler handelte es sich um Rebellion, die mit Waffengewalt unterdrückt werden musste.

Im Konflikt um die Sklaverei ging es nicht primär um deren moralische Verwerflichkeit – die meisten Sklavereigeegner sahen diese als unfaire Konkurrenz zur freien Arbeit weißer Farmer, Arbeiter und Handwerker –, sondern um die nationale Identität Amerikas: Sollten die USA eine egalitäre Gesellschaft freier weißer Männer sein oder eine „Sklavenerpublik“? Die Überzeugung, dass beide Gesellschaftsformen auf Dauer nicht koexistieren konnten, entfaltete die Dynamik einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Schließlich waren beide Seiten bereit, für die Verteidigung ihrer Identität Krieg zu führen.

Auch heute liegt der Polarisierung ein seit Jahrzehnten schwelender Konflikt über die nationale Identität der USA zugrunde. Das Land hat sich schrittweise in verfeindete Lager gespalten, die kaum noch zu Kompromissen bereit sind, weil nicht bloß Interessen, sondern fundamentale Werte, Identitäten und Lebensweisen auf dem Spiel zu stehen scheinen. Die Demokraten repräsentieren das multiethnische, liberale und säkulare Amerika, das überwiegend in den Großstädten und an den Küsten wohnt, die Republikaner das traditionalistische, weiße, kleinstädtisch-ländliche, religiöse Milieu. Herkömmliche Begriffe wie liberal und konservativ taugen längst nicht mehr dazu, die Feindschaft zwischen den feindlichen „Stämmen“ zu beschreiben. Einer neuen Studie zufolge betrachten jeweils rund 40 Prozent der Demokraten und der Republikaner die Anhänger der anderen Seite als „downright evil“, also als „schlichtweg böse“. Die Heirat ihrer Kinder über Parteigrenzen hinweg bereitet vielen Amerikanern heute mehr Unbehagen als interethnische „Mischehen“ oder gleichgeschlechtliche Beziehungen.

Die Polarisierung hat ihre Wurzeln in den großen gesellschaftlichen Transformationen, die Amerika seit den 1960er-Jahren durchlaufen hat. Dazu gehören die Individualisierung und Liberalisierung der Le-

bensstile, die radikalen Veränderungen in den Geschlechterrollen, die Bürgerrechtsrevolution, die wirtschaftlichen und demografischen Folgen der Globalisierung sowie die Medienrevolution. Seit Jahrzehnten lässt sich eine fortschreitende Radikalisierung breiter Bevölkerungsschichten beobachten, die sich als Verlierer der Globalisierung und des Wertewandels sehen. Historiker wissen, dass die Bürgerkriegsgefahr wächst, wenn bislang dominante ethnische Gruppen und soziale Klassen keinen anderen Ausweg mehr sehen, als sich dem befürchteten Bevölkerungsschichten mit Gewalt entgegenzustellen. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts schien die Pflanzaristokratie des Südens zwar vor Selbstbewusstsein zu strotzen, doch in Wirklichkeit fühlte sie sich in einer Welt, in der die Sklaverei zum Anachronismus geworden war, immer isolierter. Doch sie verstand es, die Mehrheit der weißen Südstaatler, die gar keine Sklaven besaß, davon zu überzeugen, dass ein Ende der Sklaverei auch für sie eine tödliche Bedrohung bedeuten würde.

Das Land gleicht einem Pulverfass, das Attentat macht es noch schlimmer

Heute ist es der Übergang zu einer multiethnischen Gesellschaft, der bei Teilen des traditionellen Amerikas zu der Überzeugung geführt hat, sich mit allen Mitteln gegen den Abstieg verteidigen zu müssen. Der Medienprofi und begnadete Demagoge Donald Trump hat es verstanden, sich zum Anführer der nationalpopulistischen Revolte gegen die Globalisierung und die liberalen Eliten aufzuschwingen, die dem amerikanischen Volk angeblich ihr Land gestohlen haben. Trump erkannte instinktsicher, dass maximale Polarisierung und die gezielte Verletzung demokratischer Normen ein Erfolgsrezept waren, das er ohne Skrupel umsetzte.

Im Sommer 2024 gleichen die USA – wie 1860/61 – einem Pulverfass, und das Attentat auf den Ex-Präsidenten hat die Explosionsgefahr weiter erhöht. Dass Trump überlebt hat, ist nicht nur deshalb ein Glück, weil es in einer Demokratie keine Rechtfertigung für politischen Mord gibt, sondern auch, weil sein gewaltsamer Tod

vermutlich einen Aufstand seiner militanten Anhängerschaft ausgelöst hätte. Aber auch so wird der Anschlag gravierende Folgen haben. Dass die Kugel des Attentäters den Ex-Präsidenten am Haarsbreite verfehlte, werden seine treuen Anhänger als Wunder betrachten. Von nun an umgibt ihn die Aura des von der „Vorsehung“ getretenen charismatischen Führers. Und natürlich werden Trump und seine Gefolgschaft den Mordversuch als weiteren Beweis für die Verschwörung des „tiefen Staates“ gegen den Retter und Rächer des betrogenen Volkes deuten.

Vor allem gibt es nun ein Bild, das ikonischen Status gewinnen wird und die Wahl entscheiden könnte: Es zeigt einen blutverschmierten, aber entschlossenen Trump, der seinen Anhängern die Faust entgegenreckt. Der Kontrast zu den Bildern des gebrechlichen, geistesabwesenden Joe Biden könnte nicht größer sein und wird, neben dem Mitleidseffekt, vermutlich zahlreiche unentschiedene Wähler überzeugen, ihr Kreuz im November beim Kandidaten der Republikaner zu machen. Der Erdrutschsieg, der Trump 2020 angeblich gestohlen wurde, könnte diesmal Wirklichkeit werden. Vielleicht böte ein überzeugender Wahlsieg Trumps sogar die Chance, den drohenden Bürgerkrieg zu verhindern, wenngleich um den Preis, dass die USA dann einen Präsidenten bekämen, der wie ein gewählter Diktator regieren will. Denn eine Wahlniederlage wird Donald Trump ebenso wenig akzeptieren wie vor vier Jahren. Sollte er nicht gewinnen, wird er nicht zögern, erneut seine *Make-America-Great-Again*-Bewegung zu mobilisieren, und nichts spricht dagegen, dass sie ihm erneut folgen wird, um sich ihr Land zurückzuholen und Amerika wieder groß zu machen – nach dem Attentat vom 13. Juli mehr denn je.

Das Prinzip, dass der Verlierer einer freien und fairen Wahl das Ergebnis akzeptiert, gehört zu den Grundnormen der Demokratie. In Amerika, das zu Recht stolz auf seine lange Tradition der friedlichen Machtwechsel ist, gerät diese Norm zunehmend ins Wanken, denn bei der bevorstehenden Wahl geht es nach Auffassung beider Lager um Alles oder nichts. Historiker haben in den vergangenen Jahren immer wieder darauf hingewiesen, dass es ein Bürgerkriegsrisiko gibt, wenn der Ausgang einer Wahl für den Verlierer inakzeptabel ist, so wie dies 1860 der Fall war, als die Südstaaten auf Lincolns Wahlsieg mit der Sezessionserklärung reagierten.

Lincoln suchte gleichwohl weiter nach einem Kompromiss. In seiner Rede zur Amtseinführung am 4. März 1861, einen Monat vor Beginn der Feindseligkeiten, appellierte er eindringlich an den Patriotismus der Amerikaner und an das Gute der menschlichen Natur – „the better angels of our nature“. Doch sein Appell verhallte. Auch heute stehen die USA wieder am Scheideweg. Welchen Weg Amerika einschlagen wird, entscheidet sich spätestens am 5. November.



Vielleicht böte ein überzeugender Sieg Trumps sogar die Chance, den drohenden Bürgerkrieg zu verhindern. Aber um einen hohen Preis. FOTO: BRENDAN MCDERMID/REUTERS



Als Spitzenkandidat gestartet, im EU-Parlament kaltgestellt: AfD-Politiker Maximilian Krah. FOTO: JEAN-FRANCOIS BADIAS/AP

Aufgrund der französischen Vormacht blieb der AfD ein Anschluss an die „Patrioten“ verwehrt, immerhin hatte RN-Chefin Marine Le Pen maßgeblich auf den Raufwurf der Deutschen aus der Vorgängerfraktion ID hingewirkt. Jetzt hat die AfD unter dem Titel „Europa souveräner Nationen“ (ESN) eine eigene Fraktion mit kleineren Parteien vornehmlich aus Osteuropa um sich gesammelt. Aus Westeuropa wird bisher nur noch eine Abgeordnete der französischen Reconquête des Rechtsradikalen Eric Zemmour angeführt, vier übrige haben sich kurz nach der Wahl im Streit von Zemmour getrennt und der EKR angeschlossen. Die Fluktuation in diesem Milieu ist erfahrungsgemäß hoch, es wird wohl noch etwas Zeit brauchen, bis die endgültige Zusammensetzung der Fraktionen feststeht.

Biedern sich die Rechten in Ungarn, Frankreich, Österreich der Macht an?

Die AfD versucht indessen, die Kränkung ihrer Zurückweisung durch den RN mit einem Bekenntnis zur Fundamentalopposition zu überspielen. Parteisprecherin Alice Weidel ließ sich in der AfD-nähen *Jungen Freiheit* zitieren, PFE sei ein Bündnis jetziger oder angehender Regierungsparteien. Man selbst wolle bei den „Souveränisten“ zunächst jedoch weiter die Rolle der Opposition üben. Ein wenig schwang da in Richtung der Kollegen in Ungarn, Frankreich, Österreich und Italien der Vorwurf der Anbiederung an die Macht mit.

Jenseits solcher Querelen bestehen aber zwischen „Patrioten“ und „Souveränisten“ inhaltlich große Überschneidungen. Beide lehnen Migration strikt ab, haben eine freundliche Haltung gegenüber Putin und – soweit vorhanden – den Sozialstaat abzuwickeln. Die Abgrenzung des Rassemblement National, der Fidesz und der FPÖ von den radikalen „Souveränisten“ ist eher eine Imagefrage. Marine Le

Der Autor ist Professor für Amerikanische Geschichte an der Universität Heidelberg. Soeben ist sein neues Buch bei Klett-Cotta erschienen: „Das gespaltene Haus. Eine Geschichte der Vereinigten Staaten von 1950 bis heute“ (544 Seiten, 35 Euro).

War nicht alles schlecht?

Doch. Shashi Tharoors Bestseller „Zeit der Finsternis“ räumt mit einer gewissen Nostalgie für die britische Kolonialherrschaft in Indien auf. Punkt für Punkt.

Von David Pfeifer

Von den vielen Dingen, die man aus dem Buch „Zeit der Finsternis“ über die britische Kolonialherrschaft in Indien lernen kann, sei zuerst erwähnt, dass das englische Wort „loot“, plündern, vom Hindi-Wort „lut“ abgeleitet wurde, es bedeutet „Beute, gestohlenen Eigentum“. Shashi Tharoor, 68, der „Zeit der Finsternis“ geschrieben hat und in Indien eine bedeutende politische und intellektuelle Figur ist, lässt diese Pointe eher nebenher fallen. Aber er setzt sie gekonnt. Die Briten haben nicht nur das Land ausgeplündert, sondern auch gleich noch das Wort dafür geraubt. Und wenn man Tharoors Argumenten folgt, ist damit das britische Empire ziemlich gut charakterisiert.

Wer sich für Indien interessiert – und das sollte man, spätestens seitdem es das bevölkerungsreichste Land und die fünfgrößte Volkswirtschaft der Welt geworden ist –, kommt um die Geschichte des britischen Kolonialismus nicht herum. Nur wurde diese Geschichte bislang meist von den Kolonialisten erzählt. Daher schwingt, auch wenn die Unterdrückung der Bevölkerung angeprangert wird, häufig ein bisschen Nostalgie mit, über das untergegangene Reich. Nach dem Motto: Es war doch nicht alles schlecht, immerhin haben die Briten ihre Sprache, Kultur, die Eisenbahn und viele schöne Gebäude dagelassen.

Solche rückwirkende Schönfärberei gibt es bei Tharoor nicht. Er geht die Sache als Historiker und scharfer Denker an, der seine Erfahrungen mit dieser Art der nos-

talgischen Betrachtung durch westliche Politiker bereits als stellvertretender Generalsekretär der Vereinten Nationen machen konnte. Er kennt all die Argumente und er kontert sie in seinem Buch Punkt für Punkt.

So haben die Briten die Industrialisierung nicht nach Indien gebracht, und damit auch nicht die Grundlage für den heutigen wirtschaftlichen Aufstieg geschaffen, wie häufig im Westen argumentiert wird, vor allem wenn es darum geht, dass man dem Land, das man einst beherrschte, nichts schuldet. Tharoor entlarvt das als „eine höchst fragwürdige Behauptung“. Dass die indische Industrie im Gegensatz zur britischen nicht florierte, lag an Zöllen, die es den Briten ermöglichten, Geschäfte in Indien zu machen – nicht aber umgekehrt.

Tharoor zitiert in diesem Zusammenhang sicher nicht ohne Absicht einen britischen Wirtschaftshistoriker, Angus Maddison, der recherchierte, dass Indiens Anteil an der Weltwirtschaft zu Beginn des 18. Jahrhunderts bei 23 Prozent lag, etwa auf der Höhe von Europa. Als die Briten ihr Kolonialreich in die Unabhängigkeit entließen, war der Anteil auf knapp drei Prozent gesunken. „Der Grund dafür ist einfach“, schreibt Tharoor, „der Aufstieg Großbritanniens wurde 200 Jahre lang durch die Plünderung Indiens finanziert.“ Die Briten wurden reicher, die Inder ärmer, durch die Kolonialisierung. Dass Indien heute boomt, hat man nicht den Briten zu verdanken.

Es folgt Beispiel auf Beispiel für diese These. Selbst wenn man sich als Laie durch unbekanntes Geschichtsmaterial und Zahlenwerk kämpfen muss, wird rasch klar, dass man mit einem gewissen Entsetzen auf jene Zeit zurückblicken sollte, in der die Briten eine rassistische und menschenverachtende Herrschaft errichteten, und dabei selbst in ihren Clubs Tee tranken, zu denen Inder nur als Bedienstete Zutritt hatten. Um das Land zunächst mit ihrer Ostindien-Kompanie und später als Kronkolonie im Stil einer Verbrecherorganisation mit äußerster Brutalität und Gewissenlosigkeit auszunehmen.



Der Maharaja von Gwalior und der Prinz von Wales bei der Wildtierjagd in Indien 1906.

FOTO: MAURITIUS/ALAMY

Die Briten zerstörten die indische Textilproduktion, um in der Folge Textilien zu importieren, die in England mit indischen Rohstoffen hergestellt wurden. Diese verkauften sie „höhnisch zurück nach Indien und in den Rest der Welt.“ Wenn Tharoor mit Adjektiven wie „höhnisch“ hantiert, merkt man, dass er vor allem ein geübter Redner ist, der weiß, wann man einen Punkt so dick unterstreichen muss, dass er im Gedächtnis des Publikums haften bleibt. „Als Indien für den britischen Wohlstand immer wichtiger wurde, starben Millionen Inder völlig unnötigerweise in Hungersnöten“, schreibt er. Zwischen 30 und 35 Millionen Inder verhungerten, während tonnenweise Weizen nach Großbritannien exportiert wurde.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war Indien schließlich nicht nur Großbritanniens wichtigste Einnahmequelle und der weltweit größte Abnehmer britischer Exporte, sondern bot britischen Beamten und Soldaten hochbezahlte Arbeitsplätze. Die Soldaten, die dafür sorgten, dass die Inder sich nicht gegen diese Umstände auflehnten, wurden von der indischen Regierung bezahlt, ausgerüstet und gepflegt, sogar ihre Rente musste der indische Staat später übernehmen. „Wir haben buchstäblich für unsere eigene Unterdrückung gezahlt“, schreibt Tharoor.

Tharoor bezieht sich immer wieder auf die Auswirkungen dieses Handelns auf Heute. „Alles, was die Briten taten, hält bis in unsere Zeit nach“, schreibt er in einem Nebensatz und liefert zwischendurch Pointen, die die Geschichte selbst anbietet, wenn man sie denn erkennt.

So stiegen die britischen Soldaten, als sie ihr neues Reich eroberten, häufig vom Pferd, um ihr Schwert gegen das eines getöteten Inders zu tauschen, so gut war die Qualität ihrer Klingen. Schließlich eigneten sie sich das Wissen über die Stahlherstellung an und brachten dann das indische Hüttenwesen zum Erliegen.

„Versuche einer Wiederbelebung stießen erst auf Widerstand und später auf rassistischen Spott“, schreibt Tharoor – um dann darauf hinzuweisen, dass etwa der Unternehmer Jamshedji Tata Ziel dieses Rassismus wurde. Ein hoher britischer Beamter lästerte, er werde „persönlich jedes Gramm Stahl fressen, das ein Inder produzieren könne“, doch heute ist Tata einer der größten Mischkonzerne der Welt, groß geworden mit Stahl, und mittlerweile auch ein erfolgreicher Autohersteller. Tata Motors übernahm vor einigen Jahren die maroden britischen Traditionsmarken Jaguar und Land Rover. In England war man über den Vorgang *not amused*. In Indien wurde gejubelt.

Man versteht die Jetztzeit besser, wenn man sich von Shashi Tharoor in die finstere Vergangenheit führen lässt. Dass er den Briten ihre Sünden von gestern so konsequent und faktenreich aufzählt, ist für Leser im Westen wertvoll im Rahmen der aktuellen Kolonialismusk Diskussionen, die man bei den ehemaligen Kolonialisten gerne hinter

sich lassen würde, während sie bei den Unterdrückten gerade erst losgehen. In Indien war „Zeit der Finsternis“ ein Bestseller, auch weil das Buch für die Menschen im Land Verständnis schafft.

Denn einerseits sind viele gebildete Inderinnen und Inder stolz darauf, international als Arbeitskräfte begehrt zu sein – auch weil sie gut Englisch sprechen. Andererseits ist da dieses Unwohlsein, an einen Kulturkreis gebunden zu sein, der ihnen von Menschen aufgezogen wurde, die noch ihre Großeltern beraubt und misshandelt haben.

Ihre letzte, fast schon Absolution schaffende Großtat bleibt in der Eigenwahrnehmung der Briten ihr Rückzug aus Indien, das sie 1947 in die Unabhängigkeit entließen. Doch auch diese Darstellung lässt Tharoor nicht durchgehen: „als sie Indien den Rücken kehrten, hinterließen sie ein gespaltenes Land, von dem sie behauptet hatten, es zum Besseren zu regieren, sie hinterließen eine Million Tote, dreizehn Millionen Vertriebene, Milliarden Rupien an zerstörtem Eigentum und die Flammen des Hasses, die heiß loderten in dem verwüsteten Land.“

Es lässt sich kein sprechenderes Zeugnis für das Versagen der britischen Herrschaft in Indien finden als die tragische Art ihres Endes. Die Verbrechen dieser Zeit lassen sich nicht wiedergutmachen, das betont Tharoor mehrfach in seinem Buch. Er schreibt auch, dass er für das Vergeben sei – nicht aber für das Vergessen.

VON SZ-AUTOREN

Franz Kotteder über Starköche

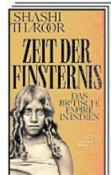
Anfang der Siebzigerjahre begründeten Eckart Witzigmann, Hans-Peter Wodarz und Otto Koch in München das sogenannte „deutsche Küchenwunder“ – mit einer jungen, von Paul Bocuse inspirierten Küche, die viel mit regionalen Produkten arbeitete. Nun, gut 50 Jahre später, gibt es ein neues Münchner Küchenwunder. Rund 20 Köchinnen und Köche, fast alle zwischen 30 und 40 Jahren, holen wieder jede Menge Sterne nach München. 26 waren es 2024 im Guide Michelin, an der Spitze stand der Drei-Sterne-Koch Jan Hartwig mit seinem neuen Restaurant. Aber auch abseits der Gourmetführer finden sich höchst ambitionierte Chefs und Chefinnen, die sich dem Fine Dining verschrieben haben. Viele sind beeinflusst von den Großen der Vergangenheit, reichern diesen Einfluss aber an mit Ausflügen in die Küchen Asiens oder jene des Nordens. 20 von ihnen hat SZ-Redakteur Franz Kotteder in dem opulent bebilderten Band „Sterne des Südens“ porträtiert. Sie geben mit ausgewählten Rezepten Einblicke in ihre jeweilige Stilistik und die Feinheiten ihrer Küche. **SZ**

Franz Kotteder: Sterne des Südens – Das neue Münchner Küchenwunder. Callwey-Verlag, München 2024. 224 Seiten, 49,95 Euro.

Michaela Haas über Lebensfragen

Wofür lohnt es sich zu leben? Wozu stehe ich morgens auf? SZ-Kolumnistin Michaela Haas zitiert 108 Weisheiten aus 20 Bestsellern der hundertjährigen Verlagsgeschichte von O.W. Barth und kommentiert sie mit Essays zu Themen, die den Weg zu einem erfüllten Leben weisen: Achtsamkeit, Liebe, Weisheit, wie wir Widerstände überwinden und unser Potenzial entfalten. Sie destilliert die Einsichten bekannter Weisheitslehrer wie Thich Nhat Hanh, Jon Kabat-Zinn und B.K.S. Iyengar zu pragmatischen Lebenshilfen und verbindet das gelebte Weisheitswissen mit dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung. In zwölf Kapiteln diskutiert sie die Fragen, die man irgendwann in seinem Leben geklärt haben muss. **SZ**

Michaela Haas: 108 Arten, dem Leben einen Sinn zu geben. Inspiriert von den großen Weisheitslehrern. O.W. Barth, München 2024. 288 S. 22 Euro.



Shashi Tharoor: Zeit der Finsternis. Das britische Empire in Indien. Aus dem Englischen von Cornelius Reiber. Mit einem Essay von Mithu Sanyal. Die Andere Bibliothek, Berlin 2024. 480 Seiten, 28 Euro.

Der Tod ist das Tor zum Licht
am Ende eines mühsam gewordenen Weges.
Franz v. Assisi

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Vater,
Schwiegervater, Opa und Uropa



Alois Kleinmaier

Altbürgermeister in Grafing
* 20. September 1952 † 12. Juli 2024

Andreas und Barbara Kleinmaier
Andreas Kleinmaier Enkel und **Anna
Niclas Warg und Vanessa mit Vitus
Lukas Warg**
Günter und Werner Heide Neffen
Luba Shevchuk, Pflegerin

Requiem am Freitag, 19. Juli 2024 um 10.30 Uhr
in der Stadtpfarrkirche St. Ägidius Grafing
mit anschließender Beerdigung auf dem Waldfriedhof.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Dipl.-Ing.

Max Öllinger

* 1. Dezember 1935 † 10. Juli 2024

In stiller Trauer

Andreas und Younghee Öllinger mit Marie
Michaela und Peter Schulz mit Katharina und Alexander

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung findet am Donnerstag,
18. Juli 2024 um 12.45 Uhr im Waldfriedhof München Alter Teil statt.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat.

Psalms 103, Vers 2

Angela Spencker

geb. Scharf
* 7. April 1940 † 12. Juli 2024

Martin Spencker und **Ute Volk-Spencker**
mit Jakob und David

Kristian Spencker und **Valerie Spencker**, geb. Dandonneau,
mit Jonathan und Coralie

Aglaia Hörning, geb. Spencker, und **Winfried Hörning**
mit Clara und Paul

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreis statt.

O Herr, gib jedem seinen eignen Tod.
Das Sterben, das aus jenem Leben geht, darin er Liebe hatte, Sinn und Not.

RAINER MARIA RILKE

Wir nehmen Abschied von

Therese Betz

* 5. März 1939 † 12. Juli 2024

In stiller Trauer
**Markus und Marita mit Johanna und Louis
Marianne** mit Familie

Beerdigung am Donnerstag, den 18. Juli 2024, um 14.15 Uhr
im Friedhof Obermenzing.

Mein Kind ist gestorben

Den meisten Mitmenschen ist es nicht möglich, trauernden Eltern wirklich zu helfen. Aus diesem Grund haben sich seit einigen Jahren Selbsthilfegruppen gebildet, um im gemeinsamen Gespräch ihre Trauer zu teilen.
Verwaiste Eltern, trauernde Geschwister, Großeltern finden hier Hilfe und Unterstützung.

Telefon 0 89/48 08 89 90
www.verwaiste-eltern-muenchen.de

Die Bestattungskostenversicherung

Sich mit dem eigenen Tod auseinanderzusetzen, bedarf einiger Überwindung. Doch wer seinen letzten Gang in Würde gehen will, weiß, wie wichtig eine Trauerfallvorsorge und eine Bestattungskostenversicherung sind.

Das gilt ganz besonders für die vielen Menschen ohne direkte Angehörige. Hier ist niemand, der sich liebevoll und im Sinne des Verstorbenen um die letzten Dinge kümmern könnte. So will die angemessene Gestaltung der Trauerfeier und der eigenen Beisetzung wohl bedacht sein.

Auch der Bestatterverband Bayern e.V. kennt diese Problematik. Denn auch die Kosten einer Beerdigung sind für immer mehr Menschen schwer zu finanzieren. Das trifft nicht nur die zunehmende Zahl alter Menschen. Wer denkt schon in jungen Jahren daran, dass ihn ein Unfall plötzlich aus dem Leben reißen könnte? Und wer denkt schon daran, dass ein würdiges Begräbnis die Hinterbliebenen in finanzielle Not bringen könnte?

Eine Bestattungskostenversicherung hilft, diese Sorgen zu vermeiden. Der Bestatterverband Bayern e.V. und jeder fachgeprüfte Bestatter informieren gerne und unverbindlich über die Möglichkeiten einer umfassenden Vorsorge für die eigene Bestattung.

Bestattungen Landeshauptstadt München

Städtische Friedhöfe München – Telefon 2319901
heute, Dienstag, 16. Juli 2024

Waldfriedhof, Alter Teil: Urntrauerfeiern:

10.30 **Mayer Dieter**, Kraftfahrer, 59 Jahre
12.45 **Knoll Irmgard**, 90 Jahre
14.15 **Dr. Hartmann Richard**, Kunsthändler, 88 Jahre

Waldfriedhof, Neuer Teil, Lorettoplatz: Urntrauerfeiern:

9.00 **Lengauer Eva Margot**, 55 Jahre
9.45 **Stralek Ingetraut Gertrud**, Näherin, 91 Jahre

Westfriedhof: Erdbestattungen:

13.45 **Burkert Maria**, Schneiderin, 85 Jahre
14.30 **Klier Gabriele**, Kaffraur, 81 Jahre

Westfriedhof: Urntrauerfeiern:

9.45 **Sesemann Walter**, Diplom-Ingenieur, 85 Jahre
11.15 **Scherpf Brigitte**, Sekretärin, 89 Jahre

Nordfriedhof: Urntrauerfeiern:

9.00 **Wanninger Lydia**, 42 Jahre
11.15 **Lang Horst Hans Julius**, Versicherungsangestellter, 80 Jahre
12.45 **Klinger Maria**, 86 Jahre
13.30 **Hartlmüller Ida**, Schneiderin, 84 Jahre
14.15 **Humbach Rosemarie**, Buchhalterin, 86 Jahre

Ostfriedhof: Erdbestattung:

12.45 **Wessel Anton**, 92 Jahre

Ostfriedhof, Krematorium: Erdbestattung:

15.00 **Prof. Sackmann Erich**, Biophysiker, 89 Jahre

Friedhof am Perlacher Forst: Urntrauerfeiern:

9.45 **Karl Jakob**, Prokurist, 91 Jahre
10.30 **Froese Ingrid**, Bankkauffrau, 92 Jahre

Friedhof Aubing: Urntrauerfeiern:

9.45 **Bischelsrieder Ursula**, Verkäuferin, 82 Jahre
10.30 **Rehborn Lydia**, Buchhalterin, 65 Jahre

Friedhof Feldmoching: Urntrauerfeier:

13.00 **Nefzger Katharina**, Verkäuferin, 94 Jahre

Friedhof Haidhausen: Urntrauerfeier:

9.45 **Schranner Heinrich**, Kaufmann, 85 Jahre

Trauerhalle von AETAS, Baldurstraße 39: Erdbestattung:

12.00 **Heckel Helga**, OP Krankenschwester, 83 Jahre
15.30 **Ascione Ciro**, Elektroschweißer, 86 Jahre

Bestattungen im Landkreis München

Waldfriedhof Haar: Erdbestattung:

12.00 **Ottmann Barbara**, Diplom-Rechtspflegerin, 81 Jahre

Alter Friedhof Ismaning: Erdbestattung:

10.30 **Aranyos-Bernart Anna**, Personalreferentin, 85 Jahre

Parkfriedhof Ottonbrunn: Erdbestattung:

14.00 **Wagner Siegfried**, Ingenieur, 89 Jahre



Läuft! Szene aus dem Musical „Ku'damm 59“ von Peter Plate, Annette Hess und Ulf Leo Sommer im Stage Theater des Westens in Berlin.

FOTO: RON SCHEFFEL

Willkommen am Breitweg

Liegt in Berlin der hiesige Broadway? Das deutsche Original-Musical hatte immer einen schweren Stand. Aber jetzt startet es durch. Von Thomas Hermanns

Als Musical-Macher, aber vor allem auch als Musical-Fan beobachte ich, wie seit Jahren der Anteil der neuen deutschen Originalstoffe in Ruhe wächst und gedeiht. Inzwischen sind wir – gerade in Berlin – an einem entscheidenden Punkt angelangt: Durch den nun schon über zwei Jahre anhaltenden Erfolg der Shows von Peter Plate und Ulf Leo Sommer – „Ku'damm 56“, „Romeo und Julia – Liebe ist alles“ und jetzt „Ku'damm 59“ – im größten und schönsten Musical-Theater der Nation, dem traditionsreichen Theater des Westens, ist nun endlich der Beweis erbracht, dass neue deutsche Musicals ein großes Publikum über einen langen und skalierbaren Zeitraum begeistern können. Nehmen wir dazu aktuellere kleinere Produktionen wie meine Off-Theater-Uraufführung „Berlin Non Stop“ (Premiere nächste Woche im Pfefferberg-Theater), das Harold-Faltermeyer-Werk „Oktoberfest – das Musical“ am Renaissance-Theater und die seit Jahren kontinuierliche Arbeit der Neuköllner Oper (gerade abgepielt: „Anna und Eve“, ein KI-Musical), lässt sich mit musicaltypisch glitzerndem Schwung behaupten, dass in Berlin der neue deutsche Broadway liegt – in deutscher Übersetzung also quasi der Breitweg.

Ein kurzer Blick zurück: Jahrelang hing das deutsche Musical-Business am Tropf der amerikanischen und britischen Produktionen – das machte sich in den Spielplänen ebenso bemerkbar wie im Selbstbewusstsein der deutschen Szene. Jede noch so mittelmäßige neue Show aus dem Westend oder vom Broadway wurde von den

kommerziellen Produzenten aufwendig importiert, besonders gerne die scheinbar „sicheren“ Filmadaptionen wie „Pretty Woman“, „Kinky Boots“ und das ewige letzte neue Disney-Musical. Mutige eigenständige Versuche derselben Produzenten wie „Das Wunder von Bern“ wurden wieder eingestellt, in den goldenen Tresor der Stage Entertainment gelegt und nicht wieder aufgeführt.

Sogenannte „Jukebox Shows“ mit Hits einzelner deutschsprachiger Stars, vor allem der zwei *magic* Udos – Udo Jürgens mit „Ich war noch niemals in New York“ und Udo Lindenberg mit „Hinterm Horizont“ – liefen erfolgreich, aber waren von deutschen Original-Musical-Komponisten ja

Es gibt in Deutschland leider keine Kultur von privaten Investoren

nicht erarbeitet worden. Eine mutige Unternehmung wie „Hamilton“ machte den heißen neuen Braten nicht fett – die deutsche Adaption des Broadway-Hits über den Werdgang des amerikanischen Gründervaters Alexander Hamilton wurde nach nur einem Jahr Laufzeit in Hamburg wieder abgesetzt. Die Show wies für mich darauf hin, wie aussichtslos ein deutscher Pitch für ein Hip-Hop-Musical über einen Gründungsvarianten der BRD wohl gewesen wäre. „Theodor Heuss – das Rap-Musical“ wartet noch auf Produzenten. Um es klar zu sagen: Wenn in den USA keine Disney-IP frei wurde (die Qualität auch da sehr unterschiedlich, ein

„Herkules“ ist kein „Frozen“) oder ein weiterer bekannter Film neu vertont wurde (durchaus auf Spitzenniveau, zum Beispiel „Moulin Rouge“), gab es in Deutschland keine neuen Shows. Gleichzeitig arbeiteten aber die deutschen *Creatives* besonders im Stadttheatersystem an immer mehr neuen Stoffen. Bei den Einreichungen zum „Deutschen Musical Theater Preis“, der ausschließlich neue deutsche Shows berücksichtigt und bepreist, stieg die Zahl von Jahr zu Jahr, allein 2023 wurden mehr als 30 neue Shows bei der Jury eingereicht. Einzelne Häuser wie das Landestheater Linz oder das Theater am Gärtnerplatz in München setzten regelmäßig neue Uraufführungen auf den Spielplan (Linz: „Der Hase mit den Bernsteinäugeln“, „Die Königinnen“; Gärtnerplatztheater: „Drei Männer im Schnee“, „Mata Hari“) und auch andere deutsche Stadttheater etwa in Hildesheim, Dortmund, Dresden, Leipzig und Wunsiedel, erweiterten ihr Angebot regelmäßig kräftig über das ewige „My Fair Lady“ und „Cabaret“ hinaus. Inzwischen kommen einzelne Kreative wie der Komponist Thomas Zaufke oder der Autor und Regisseur Peter Lund auf bereits mehr als 25 eigene neue deutsche Musicals, sie müssen sich hinter ihren US-Vorbildern nicht verstecken.

Viele dieser *Creatives*, so wie auch die an den deutschen Hochschulen hervorragend ausgebildeten Darstellerinnen und Darsteller leben in Berlin, und so ist es vielleicht auch kein Wunder, dass der endgültige Siegeszug des deutschen Original-Musicals nun gerade durch die Hauptstadt marschiert. Auch Workshop-Institutionen wie

„die schreib.maschine“, in der seit Jahren regelmäßig, auch über Berlin hinaus, kurze Auszüge aus neuen deutschen Musicals gezeigt werden, führen zur engen Vernetzung der Talente und so insgesamt zu mehr Uraufführungen.

Nur am Geld haperte es bis jetzt oft noch. Wenn kein Staatsgeld floss, wie im Stadttheater oder in teil-subventionierten Häusern wie der Neuköllner Oper, war es fast unmöglich, neue Produktionen wie zum Beispiel mein „Berlin Non Stop“ auf die Bühne zu bringen, weil genau da der Unterschied zum Broadway- oder Westend-System liegt: Es gibt in Deutschland keine Kultur von privaten Investoren oder sogenannten „Angels“ wie in den USA oder Großbritannien, die gewohnt sind, regelmäßig das wirtschaftliche Wagnis neuer Musicals zu unterstützen und zu finanzieren. Aber nun –



Musical-Fan und Musical-Macher Thomas Hermanns. FOTO: PAVOL PUTNOKI

durch den auch wirtschaftlich großen Erfolg der Plate/Sommer-Shows – finden sich langsam auch private Investoren („Himmel und Kölle“ in Köln, „Berlin Non Stop“), die das Musical, diese schönste Theaterform, nicht nur lieben, sondern damit auch Geld verdienen wollen. Wobei es da wirklich oft mehr um Liebe geht – auch am Broadway verlieren die Investoren bei siebzig Prozent der Shows ihr Investment – Musical hat eben immer viel mit Emotion zu tun.

Insofern ist im Moment tatsächlich ein Wendepunkt erreicht: Das deutsche Original-Musical blüht und kann sich lohnen! „Linie 1“ bleibt nicht für alle Zeit der einzige deutsche Hit, der auch bis Korea gespielt wird. Thomas Zaufkes Musical „Shooting Star“ über die Sexfilmindustrie hat (natürlich auf Englisch) inzwischen auch in Los Angeles und New York einen Off-Theater-Run zu verbuchen. Wir haben mit „Berlin Non Stop“ schon einen London- und einen New York-Workshop hinter uns und stehen nun nächste Woche endlich vor der Uraufführung. Vielleicht kauft der Broadway dann auch irgendwann mal beim deutschen Breitweg ein. Muss ja nicht unbedingt „Hip-Hop Heuss“ sein – obwohl: Am Broadway lief gerade „Gutenber – das Musical“.

Thomas Hermanns, Gründer des „Quatsch Comedy Clubs“, ist Fernsehmoderator, Comedian und Drehbuchautor. Aus seiner Feder stammen die Musicals „Bussi – Das Musical“, „Kein Pardon“, „Boybands Forever“ und aktuell „Berlin Non Stop“.

Ab nach Riad

Hartwig Fischer, Ex-Chef des British Museum, hat einen neuen Job.

Einer der Gründe für das Engagement Hartwig Fischers als erster deutscher Direktor des British Museum im Jahre 2016 war, dass er als Experte für groß angelegte museale Bau- und Umstrukturierungsprojekte galt. Ein solches stand an im Londoner Museum, und der ehemalige Direktor des Essener Museums Folkwang und der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden schienen der richtige Mann zu sein.

Die geplanten Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen müssen nun unter der Ägide seines Amtsnachfolgers Nicholas Cullinan vorantgetrieben werden, denn Fischer trat im Juli vergangenen Jahres von seinem Posten zurück. Damit übernahm er die Verantwortung für eine jahrelang unentdeckte gebliebene Diebstahl-Serie in seinem Haus, in deren Verlauf einer der dienstältesten Kuratoren des British Museum um die 2000, oftmals nicht einmal katalogisierte Kleinartefakte aus dem Archiv entwendet und online verkauft hatte.

Fischer übernahm die Verantwortung für eine Diebstahl-Serie

Ein Jahr lang ist es still gewesen um den heute 61-Jährigen. Er hatte bei seinem Rücktritt gesagt, er werde sich außerhalb musealer Strukturen engagieren. Doch nun sieht es so aus, als könne Fischer seine Direktoren-Expertise andersorts nutzen und gewinnbringend anwenden: Wie die saudische Museumskommission mitteilt, ist Hartwig Fischer zum Gründungsdirektor eines neuen Museums für Weltkulturen in Riad ernannt worden. Diese Berufung sei „nach eingehender Prüfung seines Profils“ erfolgt.

Fischers Zeit an der Spitze des British Museum findet in der Bekanntmachung keine Erwähnung. Vielmehr heißt es, er sei ein international anerkannter Experte, der seine „Integrität während seiner gesamten Laufbahn unter Beweis gestellt“ habe. Er werde die Grundlagen für das Museum schaffen und es leiten, basierend auf seiner „weltweiten Erfahrung in der Leitung von internationalen Kultureinrichtungen und Museen“. Die Eröffnung des Museums soll 2026 stattfinden.

Um den Bau selbst wird Fischer sich wohl nicht kümmern müssen, er läuft bereits seit 2022. Wenn es fertiggestellt ist, soll das neue Museum 110 Meter aus dem königlichen Kunstkomplex im King Salman Park ragen. Entworfen wurde es von dem spanischen Architekten Ricardo Bofill. Es soll „das Erbe Saudi-Arabiens und der arabischen Halbinsel in den Vordergrund stellen und jene Kulturen hervorheben, die sich im Laufe der Zeit von Afrika über Asien, Europa, Ozeanien und Amerika ausbreitet haben“, heißt es in der Mitteilung weiter, die die Museumsgründung als „entscheidendes Moment in der kulturellen Renaissance Saudi-Arabiens“ bezeichnet.

Wie genau die Präsentation mangels einer umfassenden internationalen Sammlung aussehen wird, ist unklar. Sicher scheint nur zu sein, dass das Leonardo da Vinci zugeschriebene Gemälde „Salvator Mundi“ einen zentralen Platz einnehmen wird. Der saudische Staat hatte das Werk 2017 für umgerechnet rund 422 Millionen Euro ersteigert. Verantwortlich für diesen Ankauf war Prinz Badr bin Abdullah Al Saud, der Kulturminister des Königreichs. Er dürfte auch bei dem Weg, den das neue Museum einschlagen wird, ein gewichtiges Wörtchen mitzureden haben. Der genaue Zeitpunkt von Hartwig Fischers Amtsantritt in Riad ist noch nicht bekannt. **Alexander Menden**

Am Horizont erscheint Berlin

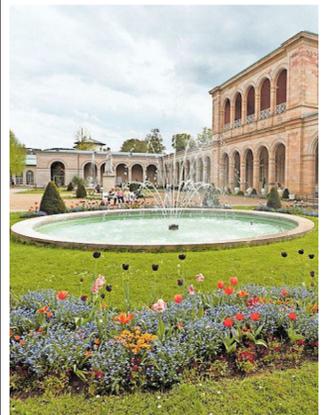
Der „Bad Kissinger Sommer“ feiert die Musik und denkt an Reichskanzler Bismarck, der hier oft zur Kur kam und gleich beim ersten Mal von einem Attentäter angeschossen wurde.

Man schreibt das Jahr 1876, zwei fränkische Orte erzwingen Aufmerksamkeit – Bayreuth und Bad Kissingen. Richard Wagner eröffnet die Bayreuther Festspiele und begrüßt den deutschen Kaiser Wilhelm I. im neuen Festspielhaus. Fast gleichzeitig reist der deutsche Reichskanzler Otto von Bismarck nach Bad Kissingen, der Gesundheit wegen. 14. Mal, zuletzt 1893 nach der Abdankung, weil Bismarck zu längeren Kuren im schönen Bäderort. Heutzutage, stets kurz vor den Bayreuther und den Salzburger Festspielen, gibt dort ein Klassikfestival den Ton an: Die deutsche „Provinz“ will zeigen, wie selbstbewusst sie Kultur und die Künste ernst nimmt. Bismarck war 1874 zum ersten Mal nach Kissingen gefahren, mit Knalleffekt: Ein Attentäter schoss am 13. Juli auf ihn, nur die Hand erlitt den Streifschuss. Die Nation stand unter Schock.

Bismarck und die Staatskunst blieben Bad Kissingen lange treu. Wochenlang war das Machtzentrum der Reichs- und Weltpolitik hier angesiedelt, man begrüßte Oberhäupter und Staatsgäste aus Europas Metropolen, darunter mehrmals Kaiser Franz-Joseph aus Wien mit seiner aus Bayern stammenden Gattin Elisabeth, genannt Sisi. Zur Politik von Tragweite gehörte 1877 das „Kissingener Diktat“, eine Steuerdeutscher Außenpolitik zur Zeit der „Balkankrise“. Das Dokument zielte, nach der Gründung des Deutschen Reichs 1870/71, auf eine Politik „freiwilliger Machtbeschränkung“, die Vermeidung

von Kriegen in Mitteleuropa, die Stabilisierung der Kräfteverhältnisse von Europas Großmächten Russland, England, Frankreich. Kissingen hat Bismarcks Wohnhaus an der Oberen Saline der Saale zum Museum gemacht, das sein politisches Wirken, seine Lebenszeit hier bestens zeigt.

Wie kam ausgerechnet die noble Klassikmusik ins „Weltbad“ Kissingen? Von Po-



Unesco-Welterbe Bad Kissingen: hier der Arkadenbau im Kurgarten. FOTO: DPA

litik und Bismarcks „Bündnisystem“ war nicht mehr die Rede, als die aus Norwegen gekommene Journalistin Kari Kahl-Wolfsjäger 1986 das Festival „Kissingener Sommer“ gründete. Die „Zonenrandlage“ mit der Nähe zur DDR, zu Thüringen, garantieren der Stadt finanzielle Förderung und die Nähe zu den Kulturen Ungarns, Polens, der damaligen Tschechoslowakei. Das Ziel waren jetzt Bündnisse mit internationalen Künstlerinnen und Künstlern, deren Konzertauftritte. Immerhin betätigt sich heute Bayerns Ministerpräsident Markus Söder als Schirmherr des Festivals und erklärt im Programmheft Kissingen kurzerhand zur „Musikstadt“, ohne seinen Befund „toller Konzerterlebnisse“ ständig überprüfen zu müssen.

Der Kissinger Sommer inmitten der blühenden Landschaft Unterfrankens, abseits der Festivalhochkulturen in Bayreuth und Salzburg, behauptete sich und wuchs. Die Intendantin lockte bald prominente Musikgrößen wie Cecilia Bartoli, Andrés Schiff oder Lang Lang in den Kurort, ließ Orchester und Dirigenten der oberen Klasse auftreten, begründete den alljährlichen „Klavierolymp“-Wettbewerb im Herbst, bei dem Martin Helmchen oder Igor Levit Sieger wurden, und hob die experimentelle „Liederwerkstatt“ aus der Taufe. Für den Erfolg des Festivals gab es noch einen anderen Grund – die Baukunst des Münchner Architekten Max Littmann. Er vollendete 1913 den großräumigen „Regentenbau“, das zwischen Kurgarten und Saale gelege-

ne neoklassizistische Veranstaltungszentrum, mit den zwei akustisch großartigen Konzertsälen.

Zum Ruf des Kissinger Sommers trug 1989 der Besuch des deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker bei. Einer rarer Programmidee wollte er die Ehre erweisen – dem Symposium prominenter sowjetrussischer und deutscher Komponisten, die zwei volle Tage lang, ohne Publikum, konzentriert den Gedankenaustausch wagten. Es debattierten Sofia Gubaidulina, Edison Denissow und Alfred Schnittke mit bundesdeutschen Kollegen, darunter Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka und Manfred Trojahn. Am Ende saßen alle beim Dinner im Hotel, und der Bundespräsident glaubte nun genauer zu wissen, woran die „Avantgarde“ der Musik beider Länder laboriert, wofür sie brennt.

Der 1913 vollendete Bau verfügt über zwei hervorragende Konzertsäle

Heute amtiert beim Kissinger Sommer Intendant Alexander Steinbeis, schon im dritten Jahr. Lange Zeit war er Orchesterdirektor des Deutschen Symphonieorchesters Berlin. Er wählte ein Festival-Motto, das den Reichskanzler und Wahl-Berliner Bismarck vielleicht hätte schmunzeln lassen: „Ich hab' noch einen Koffer in ...“ Dem Berlin aller Klangrichtungen. Zwar bekennt sich Steinbeis dramaturgisch zur

Festivaltradition, den Auftritten hochkarätiger, speziell junger Musikerinnen und Musiker, betreibt jedoch zapackend den Weiterbau der Konzertformate, der musikalischen Genres bis an die Pop-Schwelle. Längst hat er sich damit die Zustimmung der Bevölkerung erarbeitet, der Stadt Kissingen als Trägerin des Festivals, der lokalen Wirtschaft und der Sponsoren.

Drei Symphonieorchester aus Berlin geben, neben solchen aus London, München oder Bamberg, den großflächigen Ton an. Das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin spielte mit Chefdirigent Vladimir Jurowski Bruckners Siebente Symphonie demonstrativ frisch, scharf dynamisiert, bar jeder weihölligen Tonlage. Der Berliner Pianist Martin Helmchen machte davor Mozarts C-Dur-Klavierkonzert KV 503 zur Hörbegeisterung glasklar strukturierter Sinnzusammenhänge. Mit den Berliner Barock-Solisten spielte Geiger Christian Tetzlaff eine Folge barocker Violinkonzerte und mit Tochter Marie, der Oboistin, mitreißend Bachs Solokonzert für Oboe, Violine und Streicher. Dem jungen, international aufgestiegenen Bariton Konstantin Krimmel gelang, mit Ammiel Bushakevitz am Klavier, ein Liedrecital auffallend düsterer Balladen und Gesänge von Carl Loewe, Hugo Wolf und Franz Schubert.

Seit 20 Jahren leitet der Berliner Pianist und Professor Axel Bauni die Kissinger „Liederwerkstatt“, die Erkundung alter und neu komponierter Lieder zu je einer bestimmten Textbindung – statt Goethe-,

Heine- oder Möricke-Lieder jetzt der Horizont Berlins. Manfred Trojahns pfiffige „Berliner Skizzen“ trafen auf Aribert Reimann und Hans Pfitzner, die Sopranistin Sarah Maria Sun vollführte mit dem Pianisten Jan Philip Schulze das futuristische Liebeslied „Desire“ der Chinesin Ying Wang für Stimme, Klavier und toll gewordenen Sexroboter, das die Sängerin in spektakuläre Verwandlungen zwang. Neu beim Kissinger Sommer ist jetzt das Populäre, scheinbar Leichte, sogar locker Freche. „Berlin, Du coole Sau“ heißt eine „Liebeserklärung“ von Sharon Brauner mit The Capital Dance Orchestra, dargeboten im Kurtheater. Dort gastierte die Komische Oper Berlin mit Barry Kosky's Genietat. „Eine Frau, die weiß, was sie will“ von Oscar Straus, mit Dagmar Manzel und Max Hopp. Katharine Merhing sang Lieder von Kurt Weill. Die Kurlandschaft von Bad Kissingen gehört übrigens längst zum Unesco-Welterbe. Das konnte Fürst Otto von Bismarck nicht einmal ahnen. **Wolfgang Schreiber**

Kaufgesuche

Suche Massivholzmöbel ☎ 0177 9037343

Verschiedenes

Irakischer Reisepass verloren, Se'yan Jalli Jendi, geb. 07.05.95, ausgest. 14.08.13, A14244028 ungültig.

Das Verteufeln von Schlafmitteln hat auch negative Folgen* – das war die Überschrift eines kürzlich in der Süddeutschen Zeitung erschienenen Interviews. Sehr interessant! Ich teile die Meinung des dort interviewten Kollegen, dass wir in der Medizin offen gegenüber allen wissenschaftlich fundierten Optionen bleiben müssen. Das gilt auch für die in dem Interview diskutierten sogenannten Z-Substanzen (Zopiclon, Zolpidem, Eszopiclon, Zaleplon).

Z-Substanzen sind Beruhigungsmittel, die ähnlich wirken wie klassische Benzodiazepine. Manche Schlafmediziner sind überzeugt, dass diese im Gegensatz zu den klassischen Benzos in puncto Sucht weniger problematisch sind: „Z-Substanzen hingegen richten im Körper nichts an, außer dass sie müde machen“, heißt es etwa in dem Interview. Selbst hohe Dosen könne man im Einzelfall ohne Komplikationen absetzen. Aber ist das wirklich so?

Hier fällt mir die Geschichte einer Patientin ein, sie arbeitete als Vorstandsassistentin, lebte in einer festen Partnerschaft – und litt nach mehreren Schicksalsschlägen unter wochenlangem Schlaflosigkeit. Ihr wurde die „neue“ sogenannte Z-Substanz Eszopiclon verschrieben, also ein Medikament aus jener Schlafmittelgruppe, bei der sich weiterhin die Ansicht hält, dass sie kaum oder gar nicht abhängig mache.

Die Patientin jedenfalls konnte damit gut schlafen – zunächst. Doch dann ließ die Wirkung nach. Nach kurzer Zeit benötigte sie bis zu vier Tabletten pro Nacht und lag dennoch ständig wach. Die Frau war innerhalb weniger Wochen zu einer Suchtpatientin geworden. Sie war schockiert, als sie von uns die Diagnose „Schlafmittel-Abhängigkeit“ erhielt.

Bei vielen Patienten stellt sich schon nach wenigen Wochen eine Toleranz ein

Stimmt also die Einschätzung, dass Z-Substanzen in puncto Abhängigkeit weitgehend unproblematisch sind?

Hier haben wir eine in der Medizin häufige Situation, dass Ärztinnen und Ärzte mit unterschiedlichen Brillen auf verschiedene Patientinnen und Patienten blicken. Als Psychiater und Psychotherapeut lese ich, so wie viele aus meinem Fachkollegium, die wissenschaftlichen Daten etwas anders. Konkret: Ich sehe sehr wohl ein relevantes Suchtpotenzial der Schlafmittel aus der Gruppe der Z-Substanzen. Mehr als hunderttausend Menschen – mit steigender Tendenz – erhalten pro Jahr in Deutschland ein Rezept für eine Z-Substanz.

Die Dunkelziffer wird deutlich höher sein. Wissenschaftliche Daten legen nahe, dass mindestens jede fünfte Person, die eine Z-Substanz verschrieben bekommt, diese deutlich länger als die erlaubten vier Wochen erhält – teilweise monate- oder jahrelang. Oft werden diese Medikamente im Anschluss – ganz legal – auf einem Privat Rezept weiter verschrieben. Letzteres ist nach meinem Eindruck häufig der Fall und wird auch durch wissenschaftliche Arbeiten bestätigt. Für die betroffenen Menschen ist das problematisch, da neben den Folgen für die Gesundheit auch ein „Versteckspiel“ mit Doctor-Hopping beginnt, was zusätzlich emotional und finanziell belastend sein kann.

Dabei ist die Einschätzung richtig, dass eine grundsätzliche Angst vor Abhängigkeit nicht zielführend ist. Z-Substanzen sind ohne Zweifel für viele Menschen geeignet, um akute Krisen und Schlafstörungen von wenigen Wochen zu behandeln. Ein genereller Verzicht in solchen Situationen ist nicht gerechtfertigt, aber: Bei längerfristiger Anwendung über Monate kann sehr wohl ein Abhängigkeitspotenzial bestehen. Die Weltgesundheitsorganisation bewertet dieses als gleichwertig zu jenem der Benzodiazepine; die Bundesärztekammer nahm dies bereits 2007 in einer Stellungnahme auf. Auch die Deutsche Hauptstelle für Suchtgefahren (DHS) und die S3-Leitlinie zu „medikamentenbezogenen Störungen“ beschreiben dieses Risiko, wenngleich letztere auf eine „widersprüchliche Datenlage“ zu dem Thema hinweist. Eine aktuelle Studie aus Schweden zeigt, wie Überdosierung



Schlafstörungen sind oft eine Begleiterscheinung anderer körperlicher oder psychischer Erkrankungen. FOTO: JESSY ASMUS

Von wegen harmlos!

In einem SZ-Interview wurde gesagt, Z-Substanzen als Schlafmittel seien weitgehend unproblematisch. Doch so einfach ist es nicht. *Gastbeitrag von Alkomiet Hasan*

gen von Z-Substanzen durchaus und entgegen der Annahme mancher Ärzte und Patienten tödlich enden können.

Das lässt sich auch über die Physiologie der Medikamente erklären. Denn am Ende wirken Z-Substanzen und Benzodiazepine (und übrigens auch Alkohol) sehr ähnlich, und zwar über die sogenannten Gaba-Rezeptoren im Gehirn, die als „Bremsen“ für Aktivität fungieren. Diese Medikamente beruhigen also, sie nehmen Ängste und verbessern den Schlaf – allerdings nur kurzfristig. Bei vielen Patienten stellt sich bereits nach wenigen Wochen eine Toleranz ein, die Spirale der Abhängigkeit beginnt. Ob das Abhängigkeitspotenzial der Z-Substanzen wirklich deutlich geringer ist als das von Benzodiazepinen, ist nicht abschließend geklärt.

Hieraus ergibt sich natürlich die Frage, wann wir in der Medizin überhaupt von einer Abhängigkeit sprechen. Die Antwort ist relativ klar: Es gibt verschiedene Kriterien, wie ein Kontrollverlust, ein gefühlter oder tatsächlicher Wirkverlust, der zu Dosissteigerung führt. Und nicht zuletzt körperliche Entzugssymptome bei Nichteinnahme, auch mal mit Krampfanfällen einhergehen können. Auch können Menschen nach jahrelanger Einnahme der Substanzen Depressionen oder kognitive Störungen entwi-

ckeln. Unter der Behandlung mit Antidepressiva treten übrigens keine Abhängigkeitssymptome nach zuvor genannter Definition auf.

Jedoch gibt es Menschen, die mit diesen Medikamenten ohne Dosissteigerung oder Probleme jahrelang gut schlafen und eine deutliche Entlastung erleben. Woran liegt das?

Eine eindeutige Antwort fehlt, als Erklärungsansatz dient das biopsychosoziale Modell. Krankheit und Gesundheit wird bestimmt von vielen Faktoren, Genen, Umwelt, der individuellen Resilienz und kör-



Gastautor, Psychiater und Psychotherapeut Alkomiet Hasan. FOTO: UNI AUGSBURG

perliche Grundkonstitution, die alle miteinander interagieren. Vor der Verordnung einer jeden Therapie muss deshalb eine wissenschaftlich fundierte Differenzialdiagnostik unter Würdigung des klinischen Syndroms, des Verlaufs und des Individuums stehen. Schlafstörungen sind oft ein Epiphänomen anderer körperlicher oder psychischer Erkrankungen, wobei ich vor der Dichotomisierung im Sinne „entweder Körper oder Seele“ warne. In vielen Situationen, besonders bei komplexen Symptomkonstellationen wie Schlafstörungen, gibt es kein „ganz richtig oder ganz falsch“.

Die Geschichte meiner Patientin übrigens endete gut. Wir rieten ihr zu einer Entzugsbehandlung, die Folge waren zunächst Unruhe, Schweißanfälle, Herzrasen, aber auch Angst und Panik. Nach dem Entzug behandelten wir die zugrunde liegende schwere depressive Episode mittels Psychotherapie und der Gabe eines Antidepressivums. Ihre mehrmonatige Leidenszeit endete.

Alkomiet Hasan ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Universität Augsburg. Wissenschaftliche Schwerpunkte umfassen die Entwicklung von Leitlinien, Versorgungsforschung und die Untersuchung des Einflusses von Umweltfaktoren auf die psychische Gesundheit.

Höhle auf dem Mond

Die neueste Entdeckung von Forschern macht Hoffnung für die bemannte Raumfahrt.

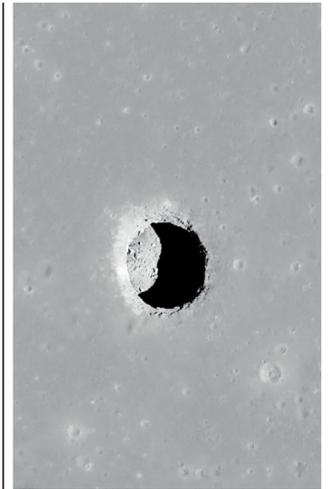
Der Mond ist kein günstiger Lebensraum für Menschen. Am Tag ist es auf der Oberfläche des Erdtrabanten bis zu 130 Grad Celsius heiß, nachts kühlt es auf minus 55 Grad Celsius ab. Weil der Mond weder eine Atmosphäre noch ein Magnetfeld besitzt, sind Astronauten dort ungeschützt gefährlicher Strahlung aus dem Welt- raum ausgesetzt. Dennoch arbeiten die Nasa ebenso wie China und auch Russland an Plänen für dauerhafte Stützpunkte auf dem Mond. Eine Option dafür könnten Höhlen auf dem Mond zu identifizieren.

Er liegt in einer tiefen, schachtartigen Grube auf der Mondoberfläche, einem sogenannten „Pit“. Von diesen haben Forschende auf Bildern von Mondsonden bislang bereits mehr als 200 entdeckt. Nach bisherigen Erkenntnissen handelt es sich um Öffnungen in Lavaröhren aus der Frühzeit des Mondes. Solche Röhren gibt es auch auf der Erde. Sie bilden sich, wenn dünnflüssige Lava unter geringer Neigung in Rinnen herabströmt. Die Lava erkaltet an der Oberfläche, und von den Rändern der Rinne her bildet sich langsam ein Deckel über dem Lavaström. Versiegt schließlich der Lavaström, bleibt eine leere Röhre zurück. Doch nun ist klar: Diese „Pits“ können mehr sein als nur Schächte.

Radarbilder zeigen eine 30 bis 80 Meter lange und 45 Meter breite Grube

„Bislang war unklar, ob die Einbrüche heute noch Zugang zu längeren Hohlräumen in den alten Lavaröhren bieten“, erläutern Leonardo Carrer von der Universität Trient in Italien und seine Kollegen. Das Team hat sich deshalb den mit einem Durchmesser von einhundert Metern größten bekannten Einbruch vorgenommen. Auf Radarbildern der Sonde Lunar Reconnaissance Orbiter aus dem Jahr 2010 wurden die Forscher schließlich fündig. Die Radarbilder zeigen eine 30 bis 80 Meter lange und 45 Meter breite Höhle, die vom sogenannten Mare Tranquillitatis Pit ausgeht, der größten bekannten Grube. Sie liegt in der Tiefebene Mare Tranquillitatis, in der 1969 mit der Mission Apollo 11 erstmals Menschen auf dem Mond landeten. Höhlen wären ideal für die Errichtung bemannter Mondstationen, da sie Schutz vor Strahlung und gemäßigte Temperaturen bieten, schreiben die Wissenschaftler im Fachblatt *Nature Astronomy*.

Die Radarbilder zeigen einen hellen Streifen, also eine stärkere Reflexion der Radarstrahlung, der sich vom Mare Tran-



Die Sonde hat den „Pit“ hier bei sehr günstigen Lichtverhältnissen fotografiert. FOTO: NASA/GSFC/JARIZONA STATE UNIVERSITY

quillitatis Pit aus nach Westen erstreckt. Mithilfe von Computern simulierte das Team die Reflexion von Radarstrahlen an unterschiedlichen Höhlen. Wie sich zeigte, lässt sich der helle Streifen durch einen in einer Tiefe von 130 bis 170 Metern liegenden Hohlraum erklären, der 45 Meter breit ist und sich möglicherweise bis zu 80 Meter weit von dem Pit aus unter der Mondoberfläche erstreckt.

Die Wissenschaftler betonen, dass das Radar des Lunar Reconnaissance Orbiter nicht darauf spezialisiert war, solche Höhlen aufzuspüren. Seine Auflösung sei zu gering, um bei anderen Pits nach Lavaröhren zu suchen. „Es war für uns deshalb nicht möglich, weitere Höhlen bei anderen Pits nachzuweisen“, so Carrer und seine Kollegen.

Doch der Nachweis bei der größten bekannten Grube auf dem Mond zeige, dass das Verfahren sich prinzipiell für eine solche Suche eigne. Mit Blick auf die Bedeutung solcher Hohlräume empfiehlt das Team daher, eine Sonde mit einem entsprechend spezialisierten Radargerät in die Mondumlaufbahn zu entsenden. „Ein vollständiger Katalog aller bekannten Pits würde uns zeigen, welche Stellen sich am besten für die Errichtung einer Mondbasis eignen“, so die Forscher. „Zudem lässt sich unsere Methode auch für den Mars anwenden“, heben die Wissenschaftler hervor. „Denn auch dort sind bereits über tausend solcher Gruben bekannt.“ DPA



Noch fehlt ein Katalog aller Höhlen auf dem Mond. Für die Planung einer künftigen Mondbasis aber wäre er nützlich. FOTO: CAROLINE SEIDEL/DPA

SZ-RÄTSEL

Schwedenrätsel

undeutlich sprechen	Ufermauer	Narr, einfacher Mensch	Pedalfahrzeug der Artisten	Gebäudeerweiterung	Aufbewahrung	bewährt, getestet	österr. höchster Tombolagewinn	zuteilen, dosieren	Steigerung von gut	Fanggerät
Wertpapiere				Abk.: Antriebs-schlußf-regelung		Ersatz				
Stadt in Nordostfrankreich			ehemaliger türkischer Titel		größeres Gedicht			Fenster-vorhang		Wundabsonderung
			Stadt an der Aller	Bergstock bei St. Moritz		Sitzmöbel				
Glasbruchgeräusch	grob, ungehobelt	Stadt in Brasilien			anlocken	Stadtgebiet, Viertel				
				Wurfspiel im Freien			niederl. Käsesorte	Art, Gattung		
Titulierung	ringförmige Koralleninsel	arg. schlimm	engl.: Löwe		Baumwolle			kleines engl. Gewicht		amerik. Olympiasieger 1
			brit. Flagge (Union...)	moderner dt. Komponist, 1983		kostspielig	span.: schwarz			
gewalt-same Weg-nahme	Ausruf der Be-stürzung			Kfz.-Z.: Guinea	Schmuckstein		weibl. Kosenamen	Schnee-schuh		afrik. Kuh-antilope
			Landw.-unfruchtbar, nicht trüchtig			Nachricht, Mitteilung				
einer der kleinen Propheten	Schaf-scheren				Gegenteil von unten			unterer Gesichtsteil		
Kante e. Segels von Schiffen			leer, hohl, eitel (atomist. Philos.)			Heil-pflanze				

Str8ts schwer

							2		8
		4							
	7				6				
			1						4
2								9	
							3	1	
							5		
								8	7

Str8ts: So geht's

Jede Zahl von 1 bis 9 kommt pro Zeile und Spalte höchstens einmal vor. Die weißen Felder sind zu Straßen aufgereiht: Sie enthalten lückenlose, aber beliebig geordnete Zahlenfolgen (zum Beispiel 2-5-3-4). Zahlen auf schwarzen Feldern gehören zu keiner Straße, stehen aber auch kein weiteres Mal in dieser Zeile oder Spalte. © Syndicated Puzzles Inc.

Lösungen

Die aktuellen Lösungen finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 20.

Sudoku mittelschwer

		3				9	1	8	
8									3
	2					1	9		
3		6				7			
	1							5	
		8				4			2
						9	8		6
9						6	4		
7		5							

Noch viel mehr – auf sz.de/raetsel

Exklusive Denkspiele von den Rätselautoren der Süddeutschen Zeitung: Finden Sie die richtigen Wörter, um den Buchstabenring elegant und eloquent abzuräumen. Lösen Sie Tag für Tag eine neue, exklusive Schach-Komposition – mit Tipps von der Münchener Schachakademie. Entdecken Sie Futoshiki, die raffiniertere Schwester des Sudoku mit den Großer-kleiner-Zeichen. Außerdem bieten wir Ihnen täglich ein weiteres Schwedenrätsel, angenehm zu bedienen, anspruchsvoll im Schwierigkeitsgrad. Und das beliebte Quartett aus der SZ am Wochenende gibt's online mit anklickbaren Tipps – also nicht gleich zur Lösung spicken ...

ROLLE DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

So bedeutend wie lange nicht mehr

Von Thomas Fromm

Es gibt Bilder, die verraten mehr über ein Unternehmen und seinen Chef als Gewinn Tabellen, Ebitda-Berechnungen und Aktien-Diagramme. Ein solches Bild etwa ist eine Aufnahme vom niedersächsischen Rheinmetall-Standort Unterlüß aus dem Sommer 2022. Im Bild zu sehen: Der Chef des Rüstungsunternehmens Armin Papperger, der zusammen mit einem Soldaten vor einem Kampfpanzer Panther KF51 posiert. Es ist ein Bild, bei dem jene Welten verschwimmen, die lange Zeit strikt getrennt waren: Da alles Militärische, Soldaten und Kriegsübungen auf der Wiese – und auf der anderen Seite das Unternehmen und seine Strategiepläne, die Welt der Tabellen und Power-Point-Präsentationen. Anzüge und Krawatten statt Tarnbekleidung.

So war das jedenfalls vor dem russischen Angriff auf die Ukraine. Manager, die Panzer bauten, versteckten sich gerne hinter den Zahlenkolonnen ihrer Bilanzen und vermieden ansonsten lieber den großen Auftritt. Seite an Seite mit Soldaten vor inszenierter Panzerkulisse? Das waren Impressionen, die man aus gutem Grund eher selten sah. Sie entsprachen nicht dem Zeitgeist, im Gegenteil.

Rheinmetall ist derzeit wohl der politischste Konzern in Deutschland

Daher sollte man Bilder wie dieses ruhig mal auf sich wirken lassen, um die Rhetorik eines Konzerns wie Rheinmetall, der sich selbst als „integrierten Technologiekonzern“ bezeichnet und als oberstes Ziel „nachhaltiges profitables Wachstum“ ausgibt, richtig einzuordnen. Denn seit dem russischen Überfall auf die Ukraine ist klar geworden: Rheinmetall ist mehr als irgendein Konzern, der im Dax börsennotiert ist, einmal im Quartal über seine Ergebnisse berichtet und darüber mit Analysten und Investoren diskutiert. Der Konzern Rheinmetall ist Teil eines Krieges geworden, bei dem es um die Zukunft der Ukraine geht (mindestens). Er liefert seit über zwei Jahren unter anderem Panzer und Munition an die Ukraine und unterstützt das Land damit im Abwehrkampf gegen die russischen Angreifer. Damit sind die Düsseldorf der derzeit wohl politischste Konzern in diesem Land, im Moment womöglich sogar einer der politischsten weltweit überhaupt.

Die in diesen Tagen bekannt gewordenen russischen Anschlagpläne gegen Rheinmetall-Chef Armin Papperger müssen daher auch genau so eingeordnet werden: In Moskau will man Papperger und andere Top-Manager westlicher Rüstungsunternehmen beseitigen, weil man dort weiß: Nicht nur von den Regierungen in Berlin, Washington und anderswo hängt der Ausgang dieses Krieges ab, auch von Unternehmen wie Rheinmetall. Ohne ihre Lieferungen könnte sich die Ukraine nicht gegen den Aggressor aus dem Osten wehren, ohne den Nachschub an Munition, ohne westliche Flugabwehr, ohne Radargeräte und westliche KI-Technologie hätte das Land keine Chance gegen die Bombardements des Angreifers. Ohne die Munition dieses Unternehmens sähen aber auch die Lagerbestände der Bundeswehr schlecht aus. Der gescheiterte Anschlagversuch ist also, wenn man so will, auch ein Beleg für die immens gestiegene Bedeutung eines Unternehmens wie Rheinmetall.

Der russische Präsident Wladimir Putin führt längst nicht mehr nur einen Krieg gegen die Ukraine, sondern auch gegen all jene, die der Ukraine helfen, sich zu verteidigen. Die Strategie, so irrational sie auch sein mag, folgt einer infamen Logik: Angst verbreiten und das Lager der Unterstützer aus der Industrie spalten. Gerade so, als ob man mit Anschlägen auf führende Manager Unternehmen davon abhalten würde, 155-Millimeter-Munition zu produzieren und auszuliefern. Versuchen kann man es ja mal, vielleicht bekommt es wirklich der eine oder andere Manager mit der Angst zu tun und ändert seine Geschäftsstrategie. Hier dürfte Putin allerdings schwer irren: Die Hoffnung, dass sich Papperger oder andere Manager von ihrem Kurs abbringen lassen, ist vollkommen abwegig. Es ist ihr Geschäft, Panzer und Munition zu verkaufen. Es ist ein riskantes Geschäft.

HEUTE

Wenig, aber immerhin

Für die Deutsche Bahn wird mehr investiert, aber nur ein bisschen 14

Hübsch, aber nutzlos

Ein Start-up hatte den Rabbit R1 als Smartphone-Killer angepriesen. Ist er das? 16

> www.sz.de/wirtschaft



Eine Arbeiterin sortiert Fahrradfelgen in einer Fabrik in Hangzhou. Das Wachstum in China schwächelt auch in diesem Jahr. Die Führung in Peking steht vor großen wirtschaftlichen Herausforderungen. FOTO: AFP

Die Liste der Probleme in China ist lang

Im Geheimen debattieren Parteichef Xi Jinping und die obersten Kader Chinas den künftigen wirtschaftspolitischen Kurs des Landes. Jetzt beginnt die kommunistische Partei ein angeblich „epochales“ Treffen.

Von Florian Müller

Peking – Seitdem sie vor zwei Monaten ihren Job verloren hat, hat Wang viel Zeit zum Nachdenken: Wie sieht ein erfülltes Leben aus? Sind dir Karriere und Geld wichtiger, oder Hobbys und Familie? Es sind Fragen, wie sie sich wohl viele 30-Jährige auch in Deutschland stellen. Die traurige Wahrheit ist jedoch: Wang, die nur ihren Nachnamen nennt, da sie sonst Ärger mit den Behörden fürchten muss, kann es sich gar nicht aussuchen. Denn die chinesische Wirtschaft befindet sich schon seit der Corona-Pandemie in der Krise und gut bezahlte Jobs sind rar. Mittlerweile schickt die Finanzfachfrau ihren Lebenslauf nahezu wahllos an Firmen. Vielversprechende Rückmeldungen bekommt sie kaum.

Auch Chinas Anführer Xi Jinping und sein engster Zirkel beschäftigen sich derzeit mit wegweisenden Fragen. Am Montag hat die dritte Plenartagung des Zentral-Komitees begonnen, das aus über 370 Mitgliedern bestehenden Spitzengremiums der Kommunistischen Partei. Das vier-tägige Treffen findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, noch nicht einmal der genaue Tagungsort in Peking wurde im Vorfeld offiziell bekannt gegeben. Doch die Zusammenkunft hat die volle Aufmerksamkeit von Unternehmern, Diplomaten und Analysten, denn sie bestimmt den wirtschaftspolitischen Kurs für die nächsten fünf bis zehn Jahre. Staatsmedien schüren die Erwartungen zusätzlich, sprechen von einer „epochalen“ Veranstaltung. Viele hatten das Treffen eigentlich bereits für vergangenes Jahr erwartet. Dass es erst jetzt stattfindet, könnte mit der langen Lis-

te der Herausforderungen zusammenhängen. Ganz oben: Wie kann die Staatsführung den Menschen angesichts der stockenden Konjunktur wieder Zuversicht einflößen? Erst am Montag verkündete das Statistikamt, dass das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal nur um 4,7 Prozent wuchs, weniger als erwartet. Auch die weiteren Themen sind kaum weniger wichtig: bankrotte Lokalregierungen, die Überalterung der Gesellschaft, der Klimawandel. Auch für Deutschland ist das Plenum wichtig, geht es doch darum, welche Rolle ausländische Firmen künftig spielen dürfen und wie sich China im Großmächtekonflikt mit den USA und der EU verhalten wird. Doch wie bei der Job suchenden Wang sind auch für die Parteispitze die Handlungsmöglichkeiten begrenzt.

Beim ersten solchen Treffen im Jahr 2013 unter dem noch unbekanntem Xi waren die Geschäftsleute voller Hoffnung. Das Zentralkomitee hatte 300 Reformen angekündigt. Die KP werde Politik und Wirtschaft weiter liberalisieren, das war die Lesart. Es waren Jahre, in denen zweistellige Wachstumsraten beim Bruttoinlandsprodukt noch zumindest im Bereich des Denkbaren lagen. Wang hatte damals nach dem Studium bei einer Wagniskapitalfirma angefangen, die in Internetfirmen investierte. Das Geschäft boomte. Selbst als Trainee seien fast 20 Geschäftspläne über ihren Schreibtisch gegangen – pro Tag. Besuch habe sie drei bis fünf Gründer pro Woche. Das Geld saß locker.

Doch in den kommenden zehn Jahren folgte für ausländische Investoren eine Enttäuschung nach der anderen. Die Umsetzung der Ankündigungen sei nur

„Stückwerk“ geblieben, urteilt der China-Experte Charles Parton in einer Analyse für die britische Denkfabrik Council on Geostrategy. So habe die Regierung weder das teils schon bei 55 beginnende Rentenalter angehoben noch die Rechte der Arbeitsmigranten oder das öffentliche Gesundheitssystem nennenswert gestärkt. Die Verschuldung der Lokalregierungen sei daraufhin explodiert, die Kluft zwischen Stadt und Land noch weiter gewachsen. Die Staatskonzerne hätten ihre starke Stellung noch ausbauen können. Und der Umbau des Wachstumsmodells weg von Exporten und Immobilien hin zu einer Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft sei genauso wenig geglückt.

China hat viele Probleme, für die es wenige einfache Lösungen gibt

Statt die kapitalistischen Kräfte zu entfesseln, stärkte Xi immer mehr die Kontrolle der Partei über Märkte und Gesellschaft. Ideologie schlägt mittlerweile Wirtschaft, das zeigte schon die harte Null-Covid-Politik. So traf es in den vergangenen Jahren auch die Finanzbranche, der Xi spätestens seit dem Börsencrash 2015 misstraut. Er startete eine Anti-Korruptionskampagne, die zahlreiche Spitzenbanker gestürzt hat. Die Regierung fordert mittlerweile Boni zurück und plant sogar eine Gehaltsobergrenze von umgerechnet 400.000 Euro. Die Zahl ihrer erfolgreichen Abschlüsse ist eingebrochen, sagt Wang am Telefon: „Mittlerweile ist es nicht mehr einfach, drei bis fünf Leute im Monat zu treffen.“ Und selbst

dann sei es unwahrscheinlich, dass die Firma in die Start-ups investiert.

Dass Xi angesichts der sich türmenden Probleme plötzlich den Kurs ändert, daran glauben ausländische Analysten kaum. Stellen Staatsmedien das vergangene Jahrzehnt doch als großen Erfolg dar, in dem die KP etwa die absolute Armut im Land abgeschafft habe. Die Analysten Neil Thomas und Jing Qian vom US-Thinktank Asia Society erwarten stattdessen, dass es beim Plenum in erster Linie darum gehen wird, wie sich China bei modernen Technologien und Forschung noch unabhängiger vom Westen aufstellen kann. Xi will China bis 2035 zu einer „Wissenschaftsgroßmacht“ transformieren. Die Analysten erwarten deshalb angelehnt an das neue wirtschaftspolitische Leitbild, in marxistischer Tradition „Produktivkräfte neuer Qualität“ genannt, weitere Förderprogramme für Fabriken etwa für erneuerbare Energien und Halbleiter. Sie warnen, ein solcher Schritt könnte die bestehenden Überkapazitäten noch erhöhen, chinesische Firmen würden dann noch stärker auf ausländische Märkte drängen. Das könnte den beginnenden Handelskrieg mit dem Westen weiter verschlimmern.

Optimisten werden in Xis Arbeitsbericht und den Beschlüssen des Plenums wohl auch einige Stellen finden, die Hoffnung auf eine Stärkung des Privatsektors und Öffnung der Märkte für ausländische Firmen machen. Doch schränken die Asia-Society-Experten ein, dass die Firmen sich wahrscheinlich noch stärker den Vorgaben von Xis industriellen Prioritäten fügen werden müssen. Ausländische Konzerne seien nur noch erwünscht, wenn sie dringend be-

nötigte Technologien mitbringen. Das Ziel sei zudem, dass chinesische Firmen sie schnellstmöglich im Weltmarkt ein- und überholen, wie es etwa bei Elektroautos gelungen ist. Dass die Regierung anlässlich des Plenums ein großes Konjunkturpaket ankündigt, um die heimische Nachfragekrise zu beenden, wird dagegen kaum erwartet. Um den demografischen Wandel abzufedern, könnte es allenfalls weitere Lockerungen bei den Beschränkungen der Freizügigkeit geben sowie Anreize zum Kinderkriegen.

Die unverheiratete Wang hat bislang keine Kinder, und ob sie sich je welche leisten kann, ist unklar. Auch eine eigene Wohnung kann sie sich nicht kaufen. Sie lebt gerade von ihren Ersparnissen. Aufgrund ihres Alters und Geschlechts glaubt Wang, dass es nicht leicht wird, einen neuen Job zu finden: „30 Jahre wird schon als Hürde angesehen“, sagt sie. Angesichts der schlechten Aussichten in der Finanzindustrie denkt sie gerade über einen Karrierewechsel nach. Wie viele Frauen in China träumt sie vom Durchbruch als Bloggerin. Als begeisterte Wanderin könnte sie sich zusätzlich etwa einen Teilzeitjob im Outdoorbereich vorstellen.

Dass ihr Leben sich nach dem Plenum zum Besseren wendet, glaubt Wang nicht: „Ich habe ein wenig Pessimismus.“ Was in Peking beschlossen wird, seien schließlich erst einmal nur Ankündigungen, die in den kommenden Monaten und Jahren noch in konkrete Maßnahmen umgewandelt werden müssen. Und auch eigentlich gute Ideen könnten sich im intransparenten Zusammenspiel zwischen Zentralregierung und Provinzen noch verschlechtern.

Fünf Dollar statt 99 Cent

99 Cents Only Stores hat alle Filialen geschlossen. Damit ist der Mythos widerlegt, dass sich Läden führen lassen, in denen alles weniger als einen Dollar kostet.



Filiale von 99 Cents Only Stores in Los Angeles. Nach rund 40 Jahren hat das Unternehmen nun alle Geschäfte schließen müssen. FOTO: MARIO TAMA | GETTY / AFP

Schon während der Finanzkrise nach 2008 hatte sich angedeutet, dass dieses „Alles für 99 Cent“-Mantra wohl nicht mehr zu halten sein würde. Das schmerzte Gründer Gold besonders, weil er diese Zahl als DNA des Konzerns verstand. Und so waren die Öffnungszeiten jeder Filiale von neun bis neun Uhr, und zwar – augenzwinkernd – „neun Tage die Woche“. Popkulturelle Ereignisse wob er humorvoll ins Marketing: So gab es 1995 überall in Los Angeles Reklametafeln, auf denen dem hiesigen Baseballklub Dodgers zu „99 Niederlagen in der letzten Saison“ gratuliert wurde; und später welche, die die Schauspielerin Joan Rivers zur „99. Schönheitsoperation“ beglückwünschten.

Lange Zeit waren die 99 Cents Only Stores die einzigen Billiggeschäfte, in denen tatsächlich alle Produkte 99 Cent oder weniger kosteten – auch wenn es bedeutete, dass es manche Sachen dann nicht mehr gab oder andere der *Shrinkflation* zum Opfer fielen: anstatt eines Dutzend Eiern gab es für 99 Cent nur noch sechs Stück – was freilich immer noch günstiger war als in den meisten Supermärkten. Im September 2008 dann diese

Nachricht, die einem Paukenschlag gleichkam: Es werde von nun an auch Produkte geben, die mehr kosten als 99 Cent. 2020 kosteten gerade noch 65 Prozent der Produkte 99 Cent oder weniger, im vergangenen Jahr waren es weniger als die Hälfte.

„Das Geschäftsmodell basierte größtenteils auf der Preispsychologie, dass alles 99 Cent oder weniger kostet“, sagt Sujet Naik von der Analysefirma Coresight Research. Die hohe Inflationsrate zuletzt verbunden mit der gesamtwirtschaftlichen Lage habe einen verheerenden Effekt für den Konzern und die mehr als 10.000 Angestellten gehabt. Die Kosten seien rapide gestiegen, die Kunden hätten allerdings nur noch das Nötigste gekauft. Also: Lebensmittel, die sie dringend brauchten, aber keine Ballons oder Glückwunschkarten, die sie davor nun mal in ihre Einkaufswagen gelegt hatten, wenn sie ohnehin schon im Geschäft waren.

Konkurrent Dollar Tree hat verkündet, 170 Filialen der 99-Cents-Only-Kette übernehmen und im Herbst neu eröffnen zu wollen – gleichzeitig aber die Schließung von 600 eigenen Filialen meldet, in denen die Produkte zwischen 1,50 und sieben Dollar kosten. Das 99-Cent-Mantra scheint ein Relikt aus längst vergangener Zeit zu sein. Was man stattdessen in LA sieht: *Five Below*, also Geschäfte, in denen alles fünf Dollar oder weniger kostet. Es kann kein traurigeres Symbol für Inflation geben als dieses: Fünf Dollar sind das neue 99 Cent.

Jürgen Schmieder

Von Uwe Ritzer

Nürnberg – Nein, sagt Robert Mayr, das Thema sei „noch nicht wirklich angekommen“ in der deutschen Wirtschaft. Vor allem nicht bei den kleinen und mittleren Unternehmen. Dabei drängt die Zeit. Vom 1. Januar 2025 an ist in Deutschland die elektronische Rechnungspflicht für alle Geschäfte zwischen Unternehmen, also im sogenannten B2B-Sektor (*Business to Business*). Das gilt für jede Branche und betrifft den Freiberufler ebenso, wie alle Gewerbetreibenden, Handwerker, Dienstleister oder Produzenten. Bei Beträgen ab 250 Euro sind Rechnungen auf Papier dann tabu und sie als PDF-Datei zu verschicken, reicht im Normalfall nicht mehr. Denn E-Rechnungen müssen in einem bestimmten Format erstellt werden, das einer europäischen Norm (EN 16931) entspricht. Von einem „strukturierten, maschinenlesbaren Datensatz“ ist die Rede, den Absender und Empfänger verarbeiten können müssen.

Der Aufwand für die Umstellung ist nicht zu unterschätzen

Robert Mayr kann der Umstellung ziemlich viel abgewinnen, die der Bundestag auf Betreiben der Ampelregierung im Wachstumsgesetz festgeschrieben hat. Die E-Rechnung werde ein „Digitalisierungsbooster“, prophezeit Mayr, Vorstandsvorsitzender des IT- und Softwarehauses Datev. Sie werde „zusätzliche digitale Aufbruchstimmung“ auslösen und sei die Lösung schlechthin. „Fehlerhafte manuelle Dateneingaben fallen dann weg“ und die Beschäftigten in den Unternehmen, aber auch bei deren Steuerberatern gewinnen „mehr Zeit für wertschöpfende Tätigkeiten“, zählt Mayr die Vorteile auf. Neben diesen zeitlichen Vorteilen würden alle Beteiligten Porto, Druck- und Archivierungskosten und natürlich Papier sparen. „Die E-Rechnung hat viele Chancen im Gepäck“, sagt der Vorstandschef.

Seine Euphorie ist verständlich, zumal die Datev nicht nur von der Einführung der E-Rechnung, sondern generell von der Digitalisierung im Geschäftsleben profitiert. Organisiert als Genossenschaft mit gut 40 000 Mitgliedern, ist das auf Angebote für Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Rechtsanwältinnen spezialisierte Unternehmen nach eigenen Angaben der drittgrößte Anbieter von Business-Software in Deutschland und einer der großen IT-Dienstleister in Europa. Knapp 9000 Beschäftigte erwirtschafteten im vergangenen Jahr 1,44 Milliarden Euro Umsatz, neun Prozent mehr als 2022. Seit Jahren wachsen Personal und Umsatz sprunghaft. Auch im ersten Halbjahr 2024 brummt das Geschäft. Datev stünde angesichts seines Angebots aus Software, Rechenzentren, Cloud- und KI-Lösungen auf einem „krisenfesten Fundament“, sagt Robert Mayr.

Das Thema E-Rechnung haben die Nürnberger schon lange auf dem Schirm – alle Angebote, die man der Kundschaft mache, seien längst darauf ausgerichtet, sagt der Vorstandschef. Datev operiert an der Schnittstelle zwischen Firmen, deren Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern, und damit letztlich auch den Finanzbehörden. Man sei bereits dabei, eine E-Rechnungsplattform zu entwickeln, um weitere Pläne der Bundesregierung über die Einführung der E-Rechnung hinaus umzusetzen, sagt

Baywa-Aktie verliert ein Drittel an Wert

München – Die Krise bei der Baywa hat sich noch einmal verschärft und die Aktie des Münchner Agrarkonzerns in die Tiefe gerissen. Das im Kleinwertindex S-Dax notierte Papier brach am Montag um allein ein Drittel auf 14,90 Euro ein, den tiefsten Stand seit mehr als 15 Jahren. Vor zwei Jahren war der Aktienkurs noch dreimal so hoch. Wie am Montag bekannt wurde, hat das hoch verschuldete Unternehmen – offenbar auf Druck der Gläubigerbanken – ein Sanierungsgutachten in Auftrag gegeben, das zeigen soll, ob die Baywa sanierungsfähig ist. Das Unternehmen spricht von einer „angespannten Finanzierungsphase“.

Ziel des Gutachtens ist eine positive Fortführungsprognose, die die Voraussetzung für eine Verlängerung von Krediten ist. Zudem hat der Agrarhändler einen Restrukturierungsberater an Bord geholt, der einem Insider zufolge unterhalb des Vorstands angesiedelt ist. „Damit ist klar, dass die Situation bei der Baywa deutlich kritischer ist als bisher angenommen“, schrieb die Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW). „Die hohe Verschuldung ist ein sehr ernstes Problem.“

Baywa-Vorstandschef Marcus Pöllinger versucht derzeit, den schuldenfinanzierten Expansionskurs zu korrigieren, den sein Vorgänger Klaus Maria Lutz gefahren hatte. Der Konzern saß Ende 2023 auf 5,5 Milliarden Euro Schulden. Bei steigenden Zinsen wird das zunehmend zur Belastung. Die höheren Zinslasten rissen die Baywa bereits im vergangenen Jahr zum ersten Mal in die roten Zahlen, weil zugleich der Solarhandel nicht läuft. Pöllinger hatte schon einen Konsolidierungskurs angekündigt und die Dividende für 2023 gestrichen. Nun hat sich die Lage offenbar verschärft. „Der Vorstand geht aufgrund konstruktiver Gespräche mit Finanzierungspartnern und der eingeleiteten Maßnahmen davon aus, dass die Finanzsituation nachhaltig gestärkt werden kann“, versuchte der Vorstand die Anleger am Freitagabend zu beruhigen. Als größte Gläubiger der Baywa gelten die – ebenfalls zum genossenschaftlichen Sektor gehörende – DZ Bank, die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) und die italienische Unicredit.

REUTERS



Die gute alte Kassen- und Rechenmaschine hat längst ausgedient.

FOTO: ALEX THONOV/IMAGO

Die Rechnung, bitte

Bald sind E-Rechnungen Pflicht bei Geschäften zwischen Firmen. Vor allem kleine Unternehmen sind schlecht darauf vorbereitet.

Mayr. Das Bundesfinanzministerium plant nämlich, den Austausch von B2B-Rechnungen über eine solche Plattform verpflichtend zu machen. Um Umsatzsteuerbetrag zu unterbinden, soll es ab 2028 ein Meldesystem geben, das nach Mayrs Worten „die relevanten elektronischen Rechnungsdaten auch umgehend an die Finanzverwaltung weitergibt.“

Der Datev-Chef rät den Unternehmen, sich schnell auf die E-Rechnungspflicht einzustellen. Der Aufwand ist nicht zu unterschätzen. Die IT-Systeme müssen umgestellt, aber auch Arbeitsabläufe angepasst und das Personal geschult werden. Es gibt zwar Übergangsfristen für bestimmte Ausnahmefälle, aber sich darauf zu verlassen, könnte zu kurz gedacht sein. Einige laufen Ende 2025, andere erst 2027 ab. Die E-Rechnung muss der EU-Richtlinie folgend als XML-Datei in strukturierter Form vorliegen, die eine automatisierte Weiterverarbeitung ermöglicht und keine nachträglichen Veränderungen zulässt. Eingesannte Rechnungen, oder solche in Formaten wie PDF (außer sie enthalten XML), Word, PNG oder TIFF würden

diese Vorgaben nicht von Haus aus erfüllen, sagen Experten.

Datev spielt die Einführung der E-Rechnung ebenso in die Karten wie überhaupt der Trend zur Digitalisierung. Er erwarte daher weiteres „kontinuierliches und dauerhaftes Wachstum“, sagte Vorstandschef Mayr in Nürnberg. Das Unternehmen bietet bereits zahlreiche Tools an. Die automatische Abwicklung von Bankbuchungen

Auch bei Steuerberatern spielt KI eine immer größere Rolle

gehört ebenso dazu wie eine digitale Personalakte als Cloud-Anwendung. Steuerberater und deren Mandanten können dort Dokumente wie etwa Arbeitsverträge mobil hochladen. „Wir erwirtschaften mittlerweile 52,4 Prozent unseres Umsatzes mit solchen Cloud-Services und -Produkten“, sagt Vorstandschef Mayr. „Aber das ist erst der Anfang, denn wir sind dabei, unser gesamtes Produktportfolio in die Cloud zu transformieren.“ Solche Angebote werden

gut nachgefragt; allein im ersten Halbjahr zählte Datev 59 000 Neukunden; insgesamt sind es aktuell 680 000.

Eine immer größere Rolle in den Kanzleien von Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern spielt Künstliche Intelligenz. Sie werde „enorme Effizienzpotenziale“ eröffnen, sagt Mayr, der sie auch als „Baustein“ sieht, um dem in diesen Berufsfeldern immer drastischeren „Engpass an Fachkräften ein Stück weit zu begegnen.“ Knapp 30 Prozent der Steuerberater sind 60 Jahre und älter; es fehlt an Nachwuchs.

Um der Klientel den Einstieg in das Thema Künstliche Intelligenz zu erleichtern, hat Datev eine KI-Werkstatt eingerichtet; 19 000 Steuerberater nutzen sie bereits. Geboten wird unter anderem der Prototyp eines sogenannten Summarizers, der etwa 100-seitige Gesetzestexte per Knopfdruck zusammenfasst, „von einer leicht verständlichen Inhaltsangabe bis hin zur Management Summary“, sagt Mayr. Und für Wirtschaftsprüfer hat Datev eine Methode entwickelt, mit Hilfe von KI Auffälligkeiten und Anomalien in Bilanzen und Büchern zu erkennen.

Es geht um ein lukratives Geschäft

22 Versicherer und Banken legen in Karlsruhe Verfassungsbeschwerden gegen ein Gesetz der Ampelkoalition zu Restschuldpolicein.

Berlin – Der Bankkunde braucht einen Ratenkredit. Der Sachbearbeiter ist hilfebereit, der Vertrag fast unterschrieben. Da fragt der Banker noch: „Sie“ wollen doch bestimmt unsere Kreditversicherungsabschluss abschließen, oder nicht?“ Der Kunde fühlt sich gedrängt – und unterschreibt auch den Versicherungsvertrag, mit dem die Ratenzahlungen abgesichert werden. Oft werden sie auch Restschuld- oder Restkreditversicherung genannt.

Solche Szenen hatte der Gesetzgeber im Sinn, als er der Finanzbranche eine sieben-tägige Wartezeit zwischen Kredit- und Versicherungsvertrag verordnete. Sie gilt ab 2025. Damit löst die Ampel-Koalition eine Zusage aus dem Koalitionsvertrag ein.

Versicherer und Banken fürchten deshalb um das lukrative Geschäft mit Restschuldversicherungen. 22 Unternehmen sehen einen Verstoß gegen europäisches Recht und legen Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht ein, teilt der Branchenverband GDV mit. „Diese Cooling-off-Phase ist aus unserer Sicht europarechtswidrig“, sagt Moritz Schumann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des GDV.

In Deutschland sind die Provisionszahlungen mittlerweile gedeckelt

Die fragliche Regelung hat der Bundestag Ende vergangenes Jahr im Zuge des Zukunftsfinanzierungsgesetzes beschlossen. Sie besagt, dass Restschuldversicherungen frühestens sieben Tage nach der Darlehensvergabe abgeschlossen werden können. Dadurch soll verhindert werden, dass die Kreditvergabe vom Abschluss einer solchen Versicherung abhängig gemacht wird. „Ein solches Kopplungsgeschäft ist unzulässig“, heißt es im Gesetz. Doch diese Wartezeit bedeutet aus Sicht des GDV ein „faktisches Verkaufsverbot“. 2022 haben die Anbieter mit Restschuldversicherungen rund vier Milliarden Euro Beiträge eingenommen.

Restschuldversicherungen sollen einspringen, wenn Kreditnehmer die Raten-



Kritiker von Restschuldpolicein warnen vor übersteuerten Deckungen, die zu einem massiven Anstieg der Kreditkosten führten. ILLUSTRATION: IMAGO; BEARBEITUNG: SZ

zahlungen wegen einer Notlage nicht mehr bedienen können, etwa weil sie ihren Arbeitsplatz verlieren oder krank werden. Die Verträge sollen verhindern, dass ein Kredit zur Schuldenfalle wird, wie der GDV in einem Beitrag wirbt. Allerdings sind die Angebote seit Langem umstritten. Kritiker warnen vor übersteuerten Deckungen, die zu einem massiven Anstieg der Kreditkosten führten. Die Verträge seien lückenhaft und der Abschluss nicht immer ganz so freiwillig, wie die Anbieter behaupten.

Hermann-Josef Tenhagen, Chefredakteur des Online-Ratgebers Finanztip, hält die Verfassungsbeschwerde für keine gute Idee. Die Einschätzung des Verbandes, dass eine solche Frist de facto ein Verkaufsverbot sei, spreche stark dafür, dass das Produkt nicht sinnvoll sei. Eine solche Absicherung könne in Kombination mit einer Immobilienfinanzierung praktikabel sein, nicht aber zur Absicherung von Konsumentenkredit, sagt Tenhagen. „Wir

Wenig, aber immerhin

Deutschland investiert pro Kopf jetzt mehr in die Bahn als in der Vergangenheit.

Berlin – Ein Euro mehr pro Kopf: Diesen Betrag hat Deutschland im vergangenen Jahr mehr in seine Schieneninfrastruktur investiert als noch im Vorjahr. Das geht aus einer Auswertung des Lobbyverbands Allianz pro Schiene hervor, der die Zahlen Jahr für Jahr erhebt. Zwar sind das hochgerechnet auf die Bevölkerungszahl immerhin knapp 84 Millionen Euro. Der Verband kritisiert jedoch, dass ein so kleines Plus nicht einmal ausreiche, um die gestiegenen Baukosten auszugleichen. Geschweige denn, um die marode deutsche Schieneninfrastruktur umfassend zu sanieren.

„Wir schieben bei der Sanierung der Schieneninfrastruktur inzwischen eine Bugwelle von 92 Milliarden Euro vor uns her“, sagte Andreas Geißler von Allianz pro Schiene. Je schneller die Bundesregierung diesen Investitionsstau angehe, desto besser.

Immerhin: Der Blick auf die Zahlen zeigt über die Jahre einen merklichen Zuwachs bei den Finanzmitteln für die Schiene. Noch vor zehn Jahren investierte der Bund gerade einmal halb so viel in das Netz wie heute. Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP) kann für sich verbuchen, so hohe Investitionen in die Schieneninfrastruktur durchgesetzt zu haben wie keiner seiner Vorgänger – und 2024 steigen die Mittel abermals. Das Problem: In der Leistung der Deutschen Bahn spiegelt sich das bislang nicht wider. Die Pünktlichkeitsquote im Fernverkehr, für die Kundenzufriedenheit eine der wichtigsten Kennzahlen, lag im vergangenen Jahr nur noch bei 64 Prozent. 2022 waren es noch 65,2 Prozent.

Das sieht in anderen Ländern besser aus. In der Schweiz etwa kommen 92 Prozent aller Züge im Fernverkehr pünktlich ans Ziel, in Österreich waren es im vergangenen Jahr immerhin 80 Prozent. Das hat diverse Gründe, etwa die niedrigere Komplexität des Systems, die geringere Auslastung des Netzes, den größeren politischen Rückhalt für die Bahn. Es liegt aber auch an dem Geld, das die Länder bereit sind, für ihre Bahn auszugeben: in Österreich 336 Euro, in der Schweiz gar 477 Euro pro Kopf.

Immer wieder heißt es, das deutsche Bahnsystem lasse sich nur bedingt mit je-

nen der Alpenländer vergleichen, schließlich koste der Erhalt der Infrastruktur dort viel mehr als auf dem flachen Land. Hinzu kommt die Größe: Das deutsche Schienensystem ist mit insgesamt 33 400 Kilometern siebenmal so groß wie das der Schweizer. Mit topografischen Unterschieden allein lassen sich die geringen Investitionen hierzulande jedoch nicht rechtfertigen, schließlich investieren auch Großbritannien, Dänemark oder die Niederlande deutlich mehr pro Kopf als Deutschland.

Andere Länder haben deutlich früher mit der Sanierung begonnen

„Die Entwicklung unserer Pro-Kopf-Zahlen zeigt, dass andere Länder schon deutlich früher damit begonnen haben, die Schieneninvestitionen hochzufahren, und davon bereits heute profitieren“, sagt Maria Leenen von der Beratung SCI Verkehr, die für Allianz pro Schiene die Auswertung erstellt hat. Klar sei aber auch: Der über Jahrzehnte aufgebaute Investitionsstau lasse sich nicht von heute auf morgen auflösen. „Die Verlagerung auf die Schiene gelingt nur über massive Investitionen“, sagt auch der Direktor des Schweizer Bundesamts für Verkehr (BAV), Peter Füglistaler. „Und da haben wir jetzt einfach 20 Jahre Vorsprung.“

Und wie sieht es mit dem Versprechen der Bundesregierung aus dem Vertrag der regierenden Ampelkoalition aus, „erheblich mehr in die Schiene als in die Straße“ zu investieren?

Das Verhältnis Schiene zu Straße ist mittlerweile leicht zugunsten der Schiene gekippt. Von „erheblich mehr“ Investitionen kann – gerade im Vergleich mit der Schweiz und Österreich – allerdings nicht die Rede sein. Das liegt unter anderem daran, dass auch die Straßeninfrastruktur in Deutschland ziemlich heruntergekommen ist, insbesondere viele Brückenbauwerke. Bis 2032 sollen im Rahmen eines großen Brückenmodernisierungsprogramms etwa 4000 davon umfassend saniert werden. Und zur Wahrheit gehört: Auch das wird teuer.

Vivien Timmler

Zu spät ins Stadion

Die Deutsche Bahn gab zur Fußball-EM in Sachen Zuverlässigkeit kein gutes Bild ab.

Berlin – Als wären die Spiele einer Fußball-Europameisterschaft nicht schon Zitterpartie genug, kam für viele Fans in den vergangenen Wochen eine weitere Unsicherheit hinzu: Würden sie es mit der Deutschen Bahn rechtzeitig zum Anpfiff schaffen? Einmal strandeten Hunderte Österreicher in Passau und verpassten so die erste Halbzeit ihres Teams gegen Frankreich. Und ein ICE, den die niederländische Nationalmannschaft hätte nehmen wollen, um von Wolfsburg nach Dortmund zu gelangen, war so verspätet, dass das Team kurzfristig das Flugzeug nehmen musste.

Die Frage, die sich nach dieser für die Deutsche Bahn eher suboptimalen Europameisterschaft viele stellen: Waren das alles unglückliche Einzelfälle? Oder hatte die schlechte Leistung der Bahn auf gewissen Verbindungen und an gewissen Bahnhöfen System? Um sie zu beantworten, hat die Süddeutsche Zeitung Daten des von der DB unabhängigen Portals „Zugfinder“ ausgewertet. Das Ergebnis: An manchen EM-Austragungsorten kam an Spieltagen fast die Hälfte aller Fernverkehrszüge verspätet an. Massive Verspätungen allerdings waren bei dieser EM nicht die Regel – aber wenn, dann waren sie besonders ärgerlich.

Am stärksten betroffen von besonders großen Verspätungen waren die Halbfinalpartien: Sowohl in München als auch in Dortmund war am vergangenen Dienstag etwa einer von zwanzig Fernzügen, die am jeweiligen Hauptbahnhof ankamen, zumindest eine Stunde verspätet. Das betraf etwa die Verbindung von Essen nach München: Statt um 17.16 Uhr erreichte der Zug mit den Fans sein Ziel erst um 19.21 Uhr. Da wird's schon stressig, es bis 21 Uhr in die Allianz-Arena zu schaffen. Besonders viele der massiven Verspätungen gab es an diesem Tag aber erst nach Anstoß, betroffen waren davon also eher „normale“ Fahrgäste und kaum Fußballfans.

Fernverkehr-Verspätungen an den EM-Anreisetagen

Angaben in Prozent					
Anteil der Zugverbindungen mit Verspätung					
0%		51%			
Bahnhof	>=6 Minuten	>=1 Stunde	Bahnhof	>=6 Minuten	>=1 Stunde
Achtelfinale			Viertelfinale		
Berlin	33,3	1,5	Hamburg	30,5	0,5
Dortmund	50,8	4,8	Stuttgart	43,6	1,2
Gelsenkirchen	36,0	4,0	Berlin	29,4	3,2
Köln	43,6	1,2	Düsseldorf	32,6	3,5
Düsseldorf	44,0	1,8	Halbfinale		
Frankfurt (Main)	49,3	0,5	München	41,1	5,6
Leipzig	21,7	1,0	Dortmund	49,2	4,6
München	42,1	1,7	Finale		
			Berlin	21,2	0,5

Enthält etwa ICE, IC, TGV und Nachtzug-Verbindungen am Hauptbahnhof der Austragungstadt. Ausfälle wurden nicht beachtet

SZ-Grafik; Quelle: Zugfinder

Jonas Tauber

Zwei Tage voller Angebote



amazon
prime day

Exklusiv für Prime-Mitglieder

Elon Musk und seine Freundschaft zu Trump

Der Tesla-Chef spricht sich für den Ex-Präsidenten aus und spendet mutmaßlich für dessen Wiederwahl.

New York – Kurz bevor die amerikanischen Wähler Donald Trump 2016 zu ihrem Präsidenten kürten, bescheinigte Elon Musk ihm in einem Interview einen schlechten Charakter. Später nannte der Tesla-Chef Trump einen „Schwätzer“ und „Trickbetrüger“. Noch vor zwei Jahren legte er ihm nahe, „in den Sonnenuntergang zu segeln“. Trump – ein alter Mann, der lieber Golf spielen, anstatt Politik machen sollte, so sah es der reichste Mann der Welt damals. Das ist offenbar vergessen.

Nach dem Attentat auf Trump hat sich Musk erstmals offen für dessen Wiederwahl ausgesprochen. „Ich unterstütze Präsident Trump vollumfänglich und hoffe auf seine schnelle Genesung“, schrieb er auf seiner Plattform X. *Endorsements* heißen diese Statements in der amerikanischen Politik, bei denen Medienhäuser, Prominente und Unternehmer ihre Unterstützung für einen Kandidaten öffentlich kundtun. Schon einige Tage zuvor soll Musk eine größere Summe für Trumps Wahlkampagne gespendet haben, wie das Nachrichtenportal *Bloomberg* berichtete.

Es ist eine Freundschaft, die sich schon länger abgezeichnet hat. Früher war Musk wie viele Techunternehmer liberal bis liberitär eingestellt. Zwar hasste er Gewerkschaften und tat alles dafür, um ihren Einfluss in seinen Firmen kleinzuhalten. Doch der

Weltanschaulich ist Musk dem ehemaligen Präsidenten immer näher gerückt. Wie Trump lehnt Musk alles ab, was ihm progressiv und links erscheint. Organisationen, die sich für mehr Vielfalt einsetzen, seien am „woken Gehirnvirus“ erkrankt, schimpft er. Übers Gendern macht er sich ebenso lustig wie über die Opfer von sexuellen Übergriffen. Und seit seiner Twitter-Übernahme inszeniert er sich als Retter der Meinungsfreiheit.

Auch Hedgefonds-Manager Bill Ackman unterstützt Donald Trump

Die von Musk in X umbenannte Plattform hob den Bann gegen Trump dann auch umgehend auf. Doch der blieb lieber auf seiner eigenen Plattform Truth Social. X hat seither mehr und mehr an Bedeutung und an Einnahmen verloren, was wohl auch an Musks eigenen Entgleisungen lag. Daneben ist Trump alles andere als ein Fan der Elektromobilität. „Mögen sie in der Hölle verrotten“, ätzte der Ex-Präsident. Im Falle seiner Wiederwahl will er die von Biden beschlossenen Förderungen der Technologie kippen. Trotz solcher Differenzen sind Musk und Trump nun Verbündete.

So eindeutig wie Musk haben sich bislang nur wenige bekannte Wirtschaftsführer zu Trump bekannt. Nach dem Attentat vom Samstag erklärte der New Yorker Hedgefonds-Manager Bill Ackman seine offizielle Unterstützung für Trump. Der Milliardär wurde im Herbst zu einer prominenten Stimme des konservativen Lagers, als er der Harvard-Universität vorwarf, Antisemitismus auf dem Campus zu tolerieren und seine Spenden an die Hochschule stoppte.

Die Chefs anderer US-Konzerne äußerten sich nach dem Attentat auf Trump zurückhaltend und diplomatisch. Apple-Chef Tim Cook etwa verurteilte die Tat und wünschte Trump eine rasche Genesung. GM-Chefin Mary Barra schrieb auf X, dass es in der amerikanischen Gesellschaft keinen Platz für Gewalt gebe.

Der Rückhalt aus der Wirtschaft ist für Präsidentschaftskandidaten nicht zu unterschätzen. Barack Obama wurde einst von halb Hollywood und noch größeren Teilen des Silicon Valley unterstützt. Donald Trump musste sich 2016 mit dem Facebook-Investor Peter Thiel begnügen. In diesem Jahr will sich Thiel aus dem Wahlkampf heraushalten. Dafür soll der Investor David Sacks auf dem Nominierungsparteitag der Republikaner sprechen. Er hatte im Juni in seinem Privathaus in San Francisco ein Spendendinner für Trump veranstaltet, bei dem zwölf Millionen Dollar zusammenkamen. Trumps Leute sollen schon vor Wochen versucht haben, Elon Musk als Redner für den Kongress in Milwaukee zu gewinnen. Offenbar vergeblich. Auf der offiziellen Rednerliste steht Musks Name nicht.

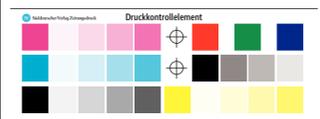
Ann-Kathrin Nezik



Milliardär Elon Musk hat früher den Demokraten Joe Biden unterstützt – das ist vorbei. FOTO: JONATHAN ERNST/REUTERS

gebürtige Südafrikaner, der auch den US-Pass besitzt, wählte nach eigenen Angaben bislang immer die Demokraten. Noch 2020 will Musk Joe Biden seine Stimme gegeben haben. Doch Bidens Regierung kritisierte Tesla wegen der gewerkschaftsfeindlichen Haltung des Autobauers und lud ihn nicht zu einem Elektroautogipfel ins Weiße Haus. Danach sagte sich Musk von Biden los und wandte sich nach und nach Donald Trump zu.

Trump und Musk sollen in den vergangenen Monaten regelmäßig miteinander telefoniert haben. Der Politiker bezeichnete sich als „Fan“ des Unternehmers. Im Frühjahr sollen sich die beiden auf dem Anwesen des Milliardärs und Trump-Unterstützers Nelson Peltz in Florida getroffen haben. Dabei soll Trump dem Tesla-Chef einen Beraterposten angeboten haben, sollte er im November wieder ins Weiße Haus gewählt werden. Musk bestritt das.



Drückt der Nutzer den einzigen Knopf des Rabbit R1, spitzt der Hase die Ohren. Die nette Spielerei überdeckt aber nicht die Defizite des KI-Assistenten. FOTO: MAX MUTH

Hübsch, aber nutzlos

Ein Start-up hatte den Rabbit R1 als Smartphone-Killer angepriesen. Auf der Nützlichkeitskala rangiert das Gerät aber noch unterhalb des Tamagotchi.

Von Max Muth

München – Eine Karte anzeigen, wie man zum Münchner Ostbahnhof kommt. Kann das Gerät nicht. Das politische Tagesgeschehen kommentieren. Will es nicht. Einen Song abspielen? Darüber muss es erst einmal drei Minuten nachdenken. Im zweiten Versuch spielt es Tom Petty tatsächlich ab, allerdings aus unerklärlichen Gründen erst ab dem Refrain.

Dass diese drei eher simplen Aufgaben für die künstliche Intelligenz des neuen Rabbit R1 zu schwer sind, ist problematisch. Vor allem, weil der erklärte Hauptgegner der neuen Gadgets – das Smartphone – diese Anfragen im Nu erledigt.

Vor etwa einem Monat wurden die ersten Geräte ausgeliefert. Nach zwei Wochen, in denen mit viel Wohlwollen versucht wurde, das Gerät zu nutzen, steht fest: Was auch immer das Smartphone in Zukunft ersetzen soll, der Rabbit R1 ist es nicht. Denn der Rabbit R1 ist zwar hübsch, in der Praxis aber derzeit noch deutlich nutzloser als ein Tamagotchi, das elektronische Haustier aus den Neunzigerjahren.

Auf der Fachmesse CES in Las Vegas Anfang 2024 war der R1 mit viel Hype vorgestellt worden. Dort war das kleine neonorange Teil der Hingucker schlechthin gewesen. Der Rabbit R1 war der in quadratische Form gegossene AI-Hype. Die Ansage der Macher war selbstbewusst: „Hier ist das Gerät, das das Smartphone ersetzen kann.“ In einer Zeit, in der Menschen ihr Handy nur noch zum Duschen – und dann unwillig – aus der Hand legen, und insgeheim ahnen, dass dieses Verhalten unge-

sund sein könnte, ist das ein verlockendes Angebot.

Auch der Formfaktor führte dazu, dass dem R1 in Vegas reihenweise Herzen zuflogen. Gründer Jesse Lyu ließ den R1 von den schwedischen Hype-Designern von Teenage Engineering entwerfen. Die Firma stellte ursprünglich Synthesizer her, ist bekannt für intuitive Bedienung und farbenfrohe Spielereien. Mit einer Gaming-Kollektion hat es die Firma auch schon zu Ikea geschafft. Und auch der R1 ist ein ausgesprochen schönes Stück schwedischer Ingenieurskunst.

Das quadratische Gerät kommt in einer Plastikhülle, die sich öffnet wie eine Musikbox, alles wirkt hochwertig und gut verarbeitet. Die Farbe, zwischen Neonorange und Scharlachrot, mag auf lange Sicht Augenkrebs auslösen, ist aber eine schöne Abwechslung zum Grau und Schwarz der Smartphone-Welt. Auch die Kamerainsele ist etwas Besonderes. Sie ist normalerweise nicht sichtbar, sondern in einem Zylinder versteckt, der auf die Geräteinnenseite gerichtet ist. Nur wenn man die Kamera durch einen Doppelpfeil auf den einzigen Knopf des R1 aktiviert, dreht sich der Zylinder um 90 Grad, der R1 öffnet sozusagen die Augen. Alle Designentscheidungen scheinen zu schreien: Ich bin kein Smartphone. Zwar gibt es einen Screen, der theoretisch auch per Touch bedient werden kann, um etwa lange Wlan-Passwörter einzugeben. Doch der Rabbit R1 gibt sich Mühe, auch diesen Fakt zu verbergen.

Eigentlich wird das Ding nur mit einem Drehrad und einem einzigen Knopf bedient. Wer von seiner künstlichen Intelli-

genz etwas wissen will, hält den Knopf gedrückt und stellt seine Frage. Dass das direkt ein bisschen Spaß macht, hängt mit dem Animationsdesign zusammen. Auf dem Homescreen des Geräts ist normalerweise ein kleiner animierter Hase zu sehen. Drückt man den Zuhörknopf, richtet sich der Hase auf und spitzt die Ohren.

Schwedisches Design mit wenigen Funktionen

Auf der Bühne in Las Vegas zeigte Gründer Jesse Lyu, wie er sich ein Leben mit Rabbit R1 anstelle des Smartphones vorstellt. Anstatt selbst Apps zu bedienen, übernehmen diese Aufgabe beim R1 sogenannte KI-Agents, die Rabbit-Macher nennen das LAMs, also *Large Action Models* in Anlehnung an die LLMs der KI-Sprachmodelle. Das Rabbit-LAM bestellt dann – sozusagen im Auftrag des Besitzers – im Hintergrund ein Taxi oder Pizza oder sucht einen Song bei Spotify. Der Nutzende muss noch den Knopf auf dem R1 drücken und sagen, was er oder sie will. Falls im Zuge der Bestellung Geld fließt, muss der Nutzer noch einen Pin eingeben.

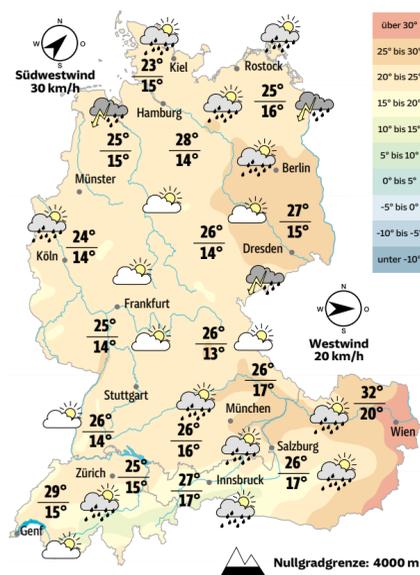
Zum Zeitpunkt der Auslieferung des R1 soll das Action-Modell des R1 ganze vier Dienste anbinden können: Doordash, Midjourney, Spotify und Uber. Damit das klappt, müssen sich Nutzer einmal mit ihrem R1-Account im Web bei den Diensten anmelden. Doch das funktioniert mit keinem der Dienste reibungslos – Essenslieferant Doordash ist in Deutschland gar nicht

verfügbar. US-Tester berichten auch von Problemen mit der KI-Kunstplattform Midjourney und dem Fahrdienst Uber. Wenig überraschend löst ein Smartphone-Assistent, der bei nichts assistieren kann, nicht gerade Euphorie aus. Auch viele gewöhnliche Nutzer sind sauer auf die Herstellerfirma, die in Präsentationen wohl ein bisschen zu viel versprochen hat.

Das Unterforum bei der Plattform Reddit, das sich mit dem R1 beschäftigt, ist ein wenig zur Selbsthilfegruppe für Menschen geworden, die sich vorgenommen hatten, das Gerät heiß und innig zu lieben – und daran scheitern, weil es einfach kaum etwas kann. Da die eigentlichen Aufgaben so schlecht funktionieren, freuen sich die Rabbit-Fans über ein paar kleine Gimmicks. Mit dem ganz ordentlichen Mikrofon und einem nett animierten Rekorder kann man den R1 etwa als Aufnahmegerät verwenden. Die Dateien werden dann automatisch zusammengefasst und im R1-Online-Konto abgelegt. Auch Fotos von fremdsprachigem Text zu machen und dann übersetzen zu lassen, funktioniert einigermaßen zuverlässig. Doch das sind Dinge, die Smartphones seit zehn Jahren überzeugend beherrschen.

Der Rabbit R1 ist derzeit also nur ein hübscher Briefbeschwerer. Doch die Situation ist nicht komplett hoffnungslos. Die Hardware ist okay, das Design durchdacht. Nicht ausgeschlossen, dass im Laufe der nächsten Monate Software-Updates aus dem Briefbeschwerer einen nützlichen Assistenten machen. Derzeit kann man jedoch nicht einmal KI-Enthusiasten raten, dafür 200 Dollar auszugeben.

DAS WETTER



Teils freundlich, teils Schauer und Gewitter

Wetterlage Ein Tief über der Nordsee bringt Mitteleuropa gebietsweise zum Teil kräftige Regengüsse mit örtlichen Gewittern. Daneben scheint aber auch zeitweise die Sonne mit den wärmsten Temperaturen im Osten. Von Großbritannien bis Südschweden bleibt es wechselhaft und für die Jahreszeit weiterhin zu kühl. Im Mittelmeerraum setzt sich das ruhige, sonnige und heiße Wetter fort. Am Schwarzen Meer hält die Hitze mit Temperaturen von über 40 Grad an.

Aussichten Im Westen und Südwesten gibt es einen Mix aus Sonne und vielen Wolken, und es bleibt weitgehend trocken. Im Nordosten, Osten und Südosten gehen Regengüsse nieder. Örtlich entladen sich auch Gewitter, die mit Starkregen, Hagel und Sturmböen einhergehen. Später gibt es vor allem im Norden, Nordwesten und an den Alpen noch Schauer und einzelne Gewitter. Die Temperaturen steigen auf 20 bis 28 Grad. Der Wind weht schwach bis mäßig, im Norden frisch aus Süd bis West.

Table with weather forecasts for Germany (Mittwoch, Donnerstag, Freitag) and a list of cities with their respective weather conditions and temperatures.

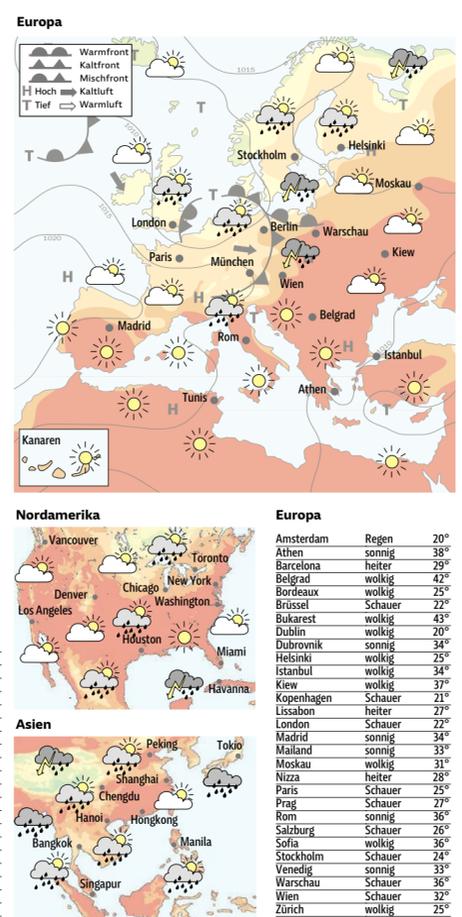


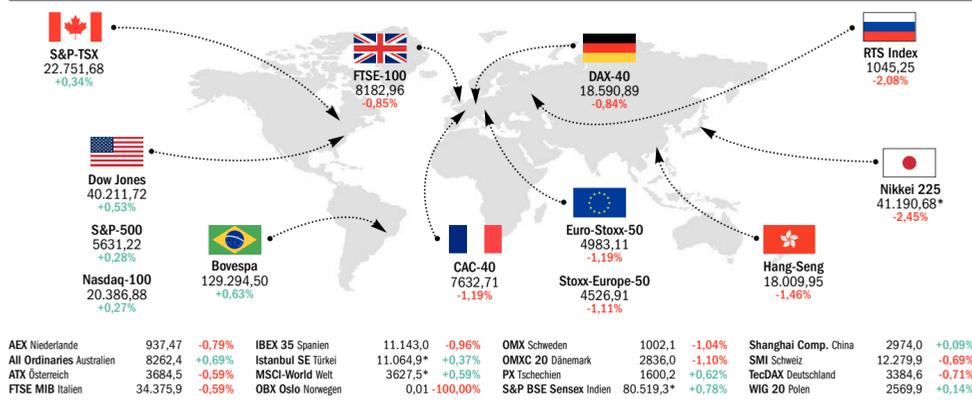
Table titled 'Urlaubsorte' listing temperatures for various vacation spots like Helgoland, Rügen, Sylt, etc.

Table titled 'Weltwetter' listing weather conditions and temperatures for various global cities like Abu Dhabi, Bangkok, Bogota, etc.

Advertisement for 'Tauchen Sie ein in neue Perspektiven' featuring an image of a diver and promotional text for exclusive summer offers.



LEITBÖRSEN IM ÜBERBLICK



DAX-40 table with columns: Kurs, Schluss, % in % z. Vortag, 52 Wochen, Marktka., Divi., KGV 2024. Lists top companies like Adidas, Airbus, Allianz.

S-DAX

S-DAX table with columns: Kurs, Schluss, % in % z. Vortag, 52 Wochen, Marktka., Divi., KGV 2024. Lists companies like adesso, Adtran, Amadeus.

WEITERE AKTIEN

Table of various international stocks including First Sensor, Ford, Freemove, etc.

LEITZINSEN table showing interest rates for Bund-Future, Frontmonat, etc.

WECHSELKURSE table showing exchange rates for various countries like Brazil, Australia, etc.

INDIZES/RENDITEN

Table of indices and yields including Bund-Future, Frontmonat, etc.

ROHSTOFFE

Table of raw materials like Rohöl Brent, Gold, etc.

M-DAX

M-DAX table with columns: Kurs, Schluss, % in % z. Vortag, 52 Wochen, Marktka., Divi., KGV 2024. Lists companies like Alstom, Aurubis, etc.

WEITERE AKTIEN

Table of various international stocks including 3D Systems, 4SC, etc.

WEITERE AKTIEN

Table of various international stocks including Applied Materials, Arcelor-Mittal, etc.

WEITERE AKTIEN

Table of various international stocks including First Sensor, Ford, etc.

WEITERE AKTIEN

Table of various international stocks including First Sensor, Ford, etc.

ROHSTOFFE

Table of raw materials like Rohöl Brent, Gold, etc.

ROHSTOFFE

Table of raw materials like Zink, Blei, etc.

ROHSTOFFE

Table of raw materials like Gold, Öl (Brent), etc.

ROHSTOFFE

Table of raw materials like Gold, Öl (Brent), etc.

MÜNZEN UND BARREN

Table of coins and bars like Münzen Gold, etc.

MÜNZEN UND BARREN

Table of coins and bars like Münzen Gold, etc.

DOW JONES

Table of Dow Jones index components like 3M, Amazon, etc.

DOW JONES

Table of Dow Jones index components like 3M, Amazon, etc.

EURO-STOXX-50® / STOXX-EUROPE-50®

Table of Euro-Stoxx-50 and Stoxx-Europe-50 indices.

EURO-STOXX-50® / STOXX-EUROPE-50®

Table of Euro-Stoxx-50 and Stoxx-Europe-50 indices.

EURO-STOXX-50® / STOXX-EUROPE-50®

Table of Euro-Stoxx-50 and Stoxx-Europe-50 indices.

EURO-STOXX-50® / STOXX-EUROPE-50®

Table of Euro-Stoxx-50 and Stoxx-Europe-50 indices.

EURO-STOXX-50® / STOXX-EUROPE-50®

Table of Euro-Stoxx-50 and Stoxx-Europe-50 indices.

IN DEUTSCHLAND ZUGELASSENE QUALITÄTSFONDS – TÄGLICHE VERÖFFENTLICHUNG MITGETEILT VON INFRONT FINANCIAL TECHNOLOGY GMBH

Table of German quality funds including Nachhaltigkeits-Fonds (ESG), Deka, and Ökowerld.

Table of German quality funds including Commerz Real Investment, Deka, and IPConcept.

Table of German quality funds including ODDO BHF Asset Management, Hauck Aufhäuser, and Union Investment.

Table of German quality funds including Union Investment, IPConcept, and KanAm Grund Kapitalanlagegesellschaft mbH.

Table of German quality funds including Union Investment, IPConcept, and KanAm Grund Kapitalanlagegesellschaft mbH.

Robert Hettich: Golden Day – Besser als das Original!

Susanne Guidera

Würde einem noch einmal derselbe Augenblick geschenkt, noch einmal die Aussicht, alles neu und anders zu tun als das, wofür man sich entschied... Wie würde die Wahl wohl ausfallen? Würde man die Spur der eigenen Schritte neu bewerten? Den Fuß nach links, statt nach rechts richten? Einen neuen Weg suchen und ihn finden? Oder doch denselben Fuß vor den anderen setzen wie zuvor, wenn auch mit minimalen, aber relevant zu nennenden Abweichungen der Spur? Was würde man über sich selbst, die eigenen Entscheidungen, das eigene Wesen denken? Was für ein Gedankenexperiment! Umso reizvoller als es bei einem Künstler wie Robert Hettich doch immer auch um eine Frage der seelischen und damit künstlerischen Balance geht. Wie fühlt es sich also an, diese Balance zu halten, wenn man das eigene Werk erneut angeht?

Ein serielles Unikat, wie „Golden Day“, das Robert Hettich für Ars Mundi und für die Leser:innen der SZ in kleiner Serie bearbeitet hat, öffnet genau diese erfrischende Perspektive. Was denkt der Künstler über sein Serien-Werk, bei dem jedes einzelne Exemplar in Serie entsteht und doch in exklusiver Auflage einzigartig wird? Ist ein Bild jemals fertig?

Würde Hettich sein Bild „Golden Day“, so wie er es in der seriellen Produktion erneut betrachtet, in identischer Weise immer wieder erstellen? Würde er also den gemalten Gefühlen und Emotionen, wie er sie seit der ersten Entstehung des Bildes erlebt hat, immer wieder auf Gleiche Ausdruck verleihen?

Hettich blickt auf sein Bild und zögert nur kurz, als er sagt: „Es ist besser als das Original. Ich finde es spannend. Jedes Bild zeigt ein klein Bisschen eine Veränderung, aber ich mag das.“ Wie auch könnten Licht und Schatten in derartiger Intensität, wie Hettich sie beherrscht, immer wieder gleich – nein, identisch – ausfallen? Bannt er doch in seinen Werken den flüchtigen Moment auf Leinwand, offenbar plötzlich einfallendes Licht und die sich darin bewegenden Figuren. Für den ersten Eindruck gibt es in dieser lichten Gestaltenwelt wahrlich kaum eine zweite Chance. Er muss immer wieder neu, immer wieder in unmerklichen Variationen eingefangen werden – vielleicht gerade dann, wenn es wie in seriellen Unikaten darum geht, ein Bild erneut in kleiner Auflage, und dabei doch als Original zu gestalten. Da bleibt glücklicherweise wenig Raum für Routine. Sie würde den Zauber seiner urbanen Räume stören.

Doch warum genau diese Welt aus Straßen und Licht, möchte man Hettich fragen. „Tiefe zu erreichen, ist für mich wichtig“, sagt er. „Die Bilder müssen so tief wie die Straßenfluchten sein.“ Und so beobachtet man Hettich, wie er in seinem Atelier mit Spachtel, Pinsel, ja selbst den Fingern, das Licht seiner Farben zum Leben erweckt.

Hettich, Grafikdesigner, Maler und Illustrator, 1964 als Sohn russland-deutscher Eltern in der ehemaligen Sowjetrepublik Tadschikistan geboren, verbindet so in jedem seiner Bilder Phantasie und Phantastik, Realität und Resilienz. So rätselhaft sich seine Stadt- und Menschenwelten auch ins Gedächtnis einbrennen, so sehr möchte man dieses Rätsel beim Betrachten lösen.

Sie begleiten einen beim nächsten spätabendlichen Stadtpaziergang, von dem man zurückkehrt, um erneut zu versuchen, ihr Rätsel zu entschlüsseln. Und selbst dem Künstler scheint es ähnlich zu ergehen: „Ich würde beim Original wieder rangehen“, sagt er abschließend.

Der künstlerische Prozess, er ist wohl nie ganz abgeschlossen. Und das ist gut so.



Robert Hettich: „Golden Day“, 2022, Serielles Unikat

Jedes Exemplar ist einzigartig. Der Künstler überarbeitet nachträglich jedes Bild mit Acrylfarbe, so dass individuelle farbliche Akzente entstehen. Edition im Fine Art Giclée-Verfahren direkt auf Künstlerleinwand übertragen und auf einen Keilrahmen gespannt. Limitierte Auflage 75 Exemplare, nummeriert und handsigniert, mit Zertifikat. Gerahmt in handgearbeiteter, silberfarbener Massivholzleiste mit Schattenfuge. Format 57 x 75 cm (H/B).



Art.-Nr.: 941532R1
750 €

Exklusiver
SZ-Sonderpreis
bis 04. August
2024

Gerhard Brandes: Skulptur „Jugend“, braun patiniert

Skulptur in feiner Bronze, gegossen im Wachsau-schmelz-verfahren, von Hand ziseliert, poliert und grün patiniert. Direkt vom Original abgenommen. Nummeriert, monogrammiert und mit dem Gießerei- und ars mundi-Stempel punziert. Mit nummeriertem Authentizitäts- und Limitierungszertifikat.

Format inklusive Sockel ca. 32 x 17 x 14 cm (H/B/T).
Gewicht ca. 2,6 kg.
Poliert und patiniert.

Art.-Nr.: 948373
Limitierte Auflage
von 49 Exemplaren
1780 € 1.680 €



Gerhard Brandes: Skulptur „Jugend“, grün patiniert

Art.-Nr.: 948372
Limitierte Auflage
von 49 Exemplaren
1780 € 1.680 €

Petra Waszak: Collier „Nyla“

Das intensive Tiefblau des Lapislazuli vermag immer wieder zu faszinieren. Als Stein der Herrscher war Lapislazuli besonders beliebt und als Schutzstein weit verbreitet. Dieses edle dreireihige Collier führt facettierte Lapislazuliperlen zu einem zarten Schmuckstück zusammen, dessen schimmernde Blautöne an die Farben des Ozeans erinnern.

Karabinerverschluss mit ekorativem Zierelement mit dem Signet der Künstlerin. Lapislazul, 24 ct. Messing vergoldet, Länge 43-48 cm.

Art.-Nr.: 942190
248 €



Künstler-Kugelschreiber van Gogh: „Mandelzweige“

Mit diesem elegantem Schreibgerät macht das Schreiben Freude. Das zarte Motiv entstammt dem berühmten Gemälde „Blühende Mandelbaumzweige“. Siebdruck auf robustem, hochglanz-lackierten Metallkorpus. Länge 14 cm, Gewicht 35g, Inkl. Geschenkbox.

Art.-Nr.: 947052
98 €

Künstler-Handtasche Mondrian: „Composition II“

Ein stilvolles, tragbares Kunstwerk ist dieser hochwertigen Shopper aus robustem synthetischem Material, das in Aussehen und Eigenschaft Leder ähnelt sowie aus Leinen. Futter 100 % Baumwolle. Hauptfach mit Reißverschluss mit drei Innenfächern. Abnehmbarer, verstellbarer Schulterriemen (bis ca. 140 cm). Diverse Fächer, Format inklusive Griffe ca. 46 cm x 36 x 16 cm (H/B/T)

Art.-Nr.: 945899
218 €



Michael Ferner: Wanduhr „Home Sweet Home Office (II)“

Von Alpha bis Omega balancieren Ferners Raben mit dem gewohnten Witz und Hintersinn auch den Alltag im Homeoffice aus, lassen dabei Federn, verlieren aber nie den Humor.

Stilvolle Wanduhr aus Glas mit geräuschlosem Quarzwerk.

Format 60 x 20 cm (H/B).
Lieferung ohne Batterien.

Art.-Nr.: 947213
98 €



Jetzt im Shop bestellen:

sz-erleben.de/kunst-shop ☎ 089 / 2183-1810



Im Februar versammelten sich in München 650 Menschen, um am vierten Jahrestag der Opfer des rassistischen Terroranschlags in Hanau zu gedenken. FOTO: SZ PHOTO/LEO.FEGE

Es sind nicht nur Rowdys

Rassismus in Deutschland werde von Medien zunehmend thematisiert und explizit benannt, lobt eine Studie. Allerdings üben die Verfasser auch Kritik – und zitieren einige Beispiele aus der SZ.

Von Ronen Steinke

Als zu Beginn der 1990er-Jahre in Deutschland Flüchtlingsheime brannten und Anwohner applaudierten, war in Medien anfangs noch viel von „Rowdys“ und „halbstarke Lümmeln“ die Rede, die sich nun mal leider nicht unter Kontrolle hätten. So konnte man in der *Süddeutschen Zeitung* nach der tagelangen Gewalterie in Rostock-Lichtenhagen lesen, „die rechtsextremistischen Überfälle“ würden „vielfach aus einer lokalen, spontanen und nicht selten mit erheblichem Alkoholkonsum verbundenen Motivation heraus begangen“ (18. September 1992). Bei dem Brandanschlag auf ein Wohnhaus in Solingen, bei dem Täter fünf türkischstämmige Menschen töteten, spielten auch „Alkohol und momentaner Frust“ eine Rolle, hieß es in der SZ (7. Juni 1993).

Es sind solche Beispiele, die nun von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (Dezim) als typische Formen von Verharmlosung kritisiert werden. In ihrem neuen „Fokusbericht des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismuskonzepts“, der an diesem Dienstag veröffentlicht wird, schreiben sie: Bei der „Thematisierung von Rassismus in Medien“ sei schon früher kräftig abgewiegelt worden. Und abgewiegelt werde auch heute noch. Wenn auch viel weniger als früher.

Das Dezim wird von der Berliner Sozialwissenschaftlerin Naika Foutouan und dem Koblenzer Soziologen Frank Kalter geleitet. Es ist unabhängig und wird unter anderem aus Mitteln des Bundesfamilienministeriums und des Bundesstaats finanziert. Der Bericht des Dezim betrachtet stellvertretend für „die“ Medien drei Tageszeitungen. Dies sind die SZ, die FAZ und die taz. Die Untersuchung beginnt mit dem schlichten Zählen von Wörtern: Wie oft ist der Begriff „Rassismus“ über die Jahre verwendet worden?

Das habe deutlich zugenommen. Rassismus werde in der medialen Berichterstattung „zunehmend thematisiert und in den vergangenen circa zehn Jahren deutlich häufiger explizit benannt“, während früher eher noch von „Ausländerfeindlichkeit“ oder „Fremdenhass“ die Rede gewesen sei. Dies seien alte Begriffe, „die die Betroffenen sprachlich als eine außenstehende, nicht zugehörige Gruppe markieren und damit gewissermaßen die Täter*innen nicht übernehmen“. Seit 2015 habe sich der mediale Gebrauch auch aus Sicht der Autorinnen und Autoren vorzugswürdigen – Begriffs Rassismus mehr als verdoppelt. Das gelte für SZ, FAZ und taz gleichermaßen.

Positiv sei auch, dass seit 2010 bestimmte Adjektive zur genaueren Beschreibung des Rassismus häufiger geworden seien. „Systemisch“, „strukturell“ und „antimuslimisch“ zum Beispiel. Hier zeige sich bei SZ und FAZ eine Entwicklung, die bei der taz allerdings schon einige Jahre früher eingesetzt habe. „Nach 2010 ist also nicht nur die Aufmerksamkeit für Rassismus und dessen explizite Benennung häufiger geworden – es wurden nun auch bisher weniger sichtbare Dimensionen und Formen von Rassismus thematisiert.“

Allerdings: Rassistische Gewalt werde überwiegend weiter als ein Problem der gesellschaftlichen Ränder dargestellt. So zum Beispiel, wenn eine Zeitung nach einer rassistischen Gewalttat ausführlich die Frage erörtere, ob der Täter in rechtsextreme Organisationen eingebunden gewesen sei. „Dabei schwingt mit, dass die Beantwortung dieser Frage eine Erklärung für das Geschehen liefert“, schreiben die Verfasser der Studie. Nach einem Brandanschlag auf ein türkisches Restaurant, der sich kurz nach dem Anschlag in Solingen ereignete, hatte etwa die SZ geschrieben: Das Motiv sei „völlig unklar“, weil der Verdächtige „nicht in rechtsextremistischen Organisationen aufgefallen sei“ (14. Juni 1993).

Überhaupt heben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, um ihre Beobachtungen zu veranschaulichen, sehr oft vor allem Beiträge aus der SZ hervor. Weshalb taz oder FAZ weniger stark zitiert werden, ist nicht ganz klar, wenn sie etwa mit Blick auf die gesamte Medienlandschaft in Deutschland bemängeln: Es könne bereits dann verhängend sein, wenn sich „ein Teil der Debatte“ nach einer rassistischen Gewalttat gegebenenfalls auch mit Fragen der juristischen Schuldfähigkeit und möglichen psychischen Störungen der Täter befasse.

Die Verdrehung von Tätern und Opfern ist seltener geworden

So war es etwa nach dem Anschlag in Hanau gewesen. Der 43-jährige Täter dort war ein fanatischer Rassist. Gleichzeitig litt er unter paranoiden Wahnvorstellungen. In dem Dezim-Bericht heißt es mit Blick auf die diesbezügliche Berichterstattung in der SZ: „Solche situativen, individualisierten und pathologisierenden Rahmungen relativieren rassistische Motive und vernachlässigen Kontinuitäten sowie strukturelle gesellschaftliche Erklärungen.“ Die naheliegende Frage, ob man solche Aspekte stattdessen eher verschweigen solle, wird dann nicht vertieft.

Und schließlich noch die Frage: Kommen die Betroffenen von Rassismus aus reichend selbst zu Wort? Wird ihre Perspektive in den Medien angemessen repräsentiert – oder werden sie durch herablassende Ignoranz ein weiteres Mal ausgegrenzt? Hier lobt der Dezim-Bericht grundsätzlich eine gewachsene Sensibilität unter Journalistinnen und Journalisten. Nach den Gewaltexzessen von Rostock-Lichtenhagen 1992, die sich vor allem gegen Menschen aus Vietnam richteten, sei „die Betroffenenperspektive in

der Berichterstattung nicht existent“ gewesen. Bei Solingen 1993 sei es schon etwas besser gewesen. Zumindest seien jetzt deutsch-türkische Vereine befragt und zitiert worden.

Nach der Selbstenbarung der Terrorgruppe NSU im Jahr 2011 seien die tödlichen Folgen von Rassismus umfassend diskutiert worden. Und „nach den Morden in Hanau ist die Perspektive rassistisch markierter Menschen in Deutschland ab dem ersten Tag der Berichterstattung sichtbar“ – auch wenn sie weiterhin nicht so sehr im Vordergrund stehe wie etwa die Perspektive von Politik und Behörden.

Die haarsträubende Verdrehung von Tätern und Opfern, wie sie in den Jahren der NSU-Mordserie gängig war, beobachte man heute jedenfalls nicht mehr so häufig. Im Fall des NSU war in Medien lange von „Döner-Morden“ die Rede gewesen, von mutmaßlichen Verstrickungen der Mordopfer ins kriminelle Milieu, kurz gesagt von Betroffenen, die wahrscheinlich selbst schuld seien. Die Dezim-Studie warnt nun aber, dass auch die Erwähnung von „berechtigten Klagen aus der Nachbarschaft“ in einem Artikel über Gewalt gegen ein Flüchtlingsheim schon relativierend klingen könne. Ein „Ausdruck von Verständnis für die Täter“ sei dies.

Und die Verfasser der Studie nennen Beispiele, die an dieser Stelle einmal nicht aus der SZ stammen. In ersten Berichten über die Morde in Hanau in der Nacht auf den 20. Februar 2020 hatten Reporter in Live-Sendungen des Fernsehsenders *Welt* faktenfrei über vermeintliche „Auseinandersetzungen im Milieu“ spekuliert, und über Verstrickungen der „Spielautomaten-Mafia“. Im Sender *Bild live* war von „Russen“ als potenziellen Tätern die Rede gewesen. Ein erster Bericht auf *Focus online* bezeichnete die rassistischen Morde, die teils in einer Shisha-Bar verübt worden waren, in einer Überschrift als „Shisha-Morde“.

Das 1000-Quellen-Prinzip

Die Berichterstattung nach dem Attentat auf Trump zeigt: Es gibt kaum mehr objektive Medien in den USA.

Wo warst du? Das ist die Frage, die sich die Leute nach monumentalen Ereignissen gegenseitig stellen. Wo warst du bei der Mondlandung? Beim Fall der Mauer? Am 11. September 2001? Und nun eben: Wo warst du, als auf Donald Trump geschossen wurde? Wie man die Welt ereignisse dann verfolgt hat, nachdem man die Nachricht am Arbeitsplatz, aus dem Radio, von der Nachbarin erfahren hatte, diese Frage stellte sich bis vor wenigen Jahren dann eher nicht. In der Regel schaltete man den Fernseher ein. Alle sahen in etwa die gleichen Bilder und kriegten in etwa die gleichen Informationen.

Am Samstag war das anders: Die meisten Amerikaner dürften per Push-Ping auf ihrem Handy erfahren haben, dass es Schüsse gegeben habe auf einer Wahlkampfveranstaltung von Trump und dass der designierte Präsidentschaftskandidat der Republikaner offenbar getroffen wurde. Das war dann aber der letzte gemeinsame Nenner, denn im digitalen Zeitalter gibt es an dieser Gabelung Tausende Abzweigungen. Einige der Wege führen zu den klassischen Medien, den News-Sendern, den Zeitungen. Die inzwischen weitest verbreiteten Wege führen aber zu den vielen sozialen Medien ins Netz – und so gibt es im digitalen Zeitalter Millionen Antworten auf die Frage, wie die US-amerikanischen Medien auf das Attentat reagiert haben, ob die Spaltung der Nation auch in einem Moment größter Krise weiter besteht.

Wer zunächst den klassischen Weg ging und den Fernseher anschaltete, dem fiel auf, wie sehr sich TV-Sender wie Fox News und MSNBC mühten, nur ja nicht vor schnell oder gar hitzig zu urteilen, sondern nüchtern, ja fast kühl zu berichten. Und das ist erstaunlich: Gerade diese beiden Sender galten als Symbole der Spaltung in einem Land, dessen Bewohner sich auf nichts mehr einigen können als gegenseitigen Hass aufeinander – und die jeweils andere Seite beschuldigen, von den Meinungsendern ihrer Wahl rechtsnational oder linksgrünwoke indoktriniert zu sein.

Ausgerechnet diese Sender standen nun für gemäßigtere Berichterstattung: Auf Fox News wollte Jason Chaffetz, einst Kongressabgeordneter der Republikaner, gerade losledern mit einer Verschwörungstheorie: „Sie haben versucht, ihn wegzusperren; jetzt haben sie versucht, den Präsidenten zu ermorden.“ „Schneit, weg von Chefetz, zurück zu Live-Bildern und den aktuellen Entwicklungen. Nur kein Öl ins Feuer gießen, erst mal.“

Nur: Wie relevant als Gradmesser für tendenziöse oder manipulative Berichterstattung sind die politischen TV-Sender noch, wenn bei Fox News selbst zur besten Sendezeit nur noch ein bisschen mehr als zwei Millionen Amerikaner einschalten – und Elon Musk mit dem Eintrag auf seiner Plattform X, dass er Trump bei dessen Kandidatur nun vollumfänglich unterstütze, Stand Montagmittag, fast 200 Millionen Leute erreicht? Einen Tag nach dem Attentat wettete Musk erst gegen die *New York Times*, die in ihrer Sonntagsausgabe eine ganzseitige Warnung vor einem Wahlsieg Trumps veröffentlicht hatte: „gefühllose und verabscheuungswürdige Leute“. Gleich danach schrieb er, von 42 Millionen Leuten gesehen: „Die etablierten Medien sind eine reine Propaganda-Maschine. X ist die Stimme des Volkes.“ Ein Meinungsbeitrag vom Montag in der *New York Times* wird Musk nicht besser gefallen haben, die Autorin sprach davon, dass keine Wahl mit einem vom Wege abgekommenen Republikaner ansetze, sondern man sich „in ei-

nem allumfassenden Krieg gegen einen illiberalen Größenwahnsinnigen“ befinde – zu verbaler Abrüstung scheint man bei der *Times* auch nach der Tat von Butler keinen Anlass zu sehen.

Musk sieht X als journalistisches Portal, die Nutzer würden – auch das veröffentlichte er am Sonntag – „Citizen Journalism“ betreiben; Bürger-Journalismus, und es stimmt schon: Man sah auf X und anderen Portalen zahlreiche Videos von Leuten vor Ort; Augenzeugenberichte, von Augenzeugen selbst eingestellt. Tausende Quellen also, Millionen Stimmen – darunter auch jene bedeutender Politiker und von solchen, die es werden wollen. J.D. Vance etwa, der mit allen Mitteln gestoppt werden müsste. Diese Rhetorik führte direkt zum Mordversuch an Präsident Trump.“ Es passierte, worüber Musk seit Monaten lästert: Etablierte Medien wie zum Beispiel die *Washington Post* zitierten, was Vance bei X geschrieben und dort bereits mehr als 16 Millionen Leute erreicht hatte.

Schnell ranken sich Verschwörungsmythen auf beiden Seiten

Damit ist man endgültig bei der gesellschaftlichen Spaltung in diesem Land – und dem Beitrag, den die sozialen Medien dazu leisten. Schnell rankten sich Verschwörungsmythen auf beiden Seiten, und zwar nicht in irgendwelchen düsteren Foren, sondern auf Mainstream-Plattformen wie X oder denen von Meta (das am Freitag sämtliche Restriktionen gegen Trump auf Facebook und Instagram zurückgenommen hatte) und in Podcasts. Etablierte Medien wie die *New York Times* berichteten dann über diese Theorien – und am nächsten Morgen, da hatten die TV-Sender ihre Nüchternheit, die sie sich unter dem Schock der Tat auferlegt hatten, auch schon wieder abgelegt. Auf Fox News ging es darum, ob man den Wahlkampfsatz von Joe Biden aus der vergangenen Woche als direkte Aufforderung an den Attentäter deuten müsse. „Es ist an der Zeit, Trump zur Zielscheibe zu machen“, hatte der Präsident gesagt.

Man kann von Musk halten, was man möchte, in einem, und das hat dieser Samstag gezeigt, liegt er richtig: Es gibt keine objektive Berichterstattung mehr in diesem Land; im Gegenteil. So wie sich die Anhänger der jeweiligen Lager gegenseitig zu Vollidioten erklären, so werfen Medien dem jeweils anderen vor, tendenziös zu berichten. Bestes Beispiel ist der Text von Fox-News-Journalist Joe Concha in der *New York Post*, in dem er die Berichterstattung seiner Meinung nach linker Medien wie CNN, *Forbes* oder *Politico* bewertet – und zwar so, als wäre diese Meta-Ebene tatsächlich News. Er endet mit den Worten, und es kann keine treffendere Beschreibung geben als diese, die auch ihn selbst einschließt: „Was nicht überleben wird, ist der letzte Funke Glaubwürdigkeit, den viele Medien jemals hatten.“ Wo warst du? Diese Frage ist abgelöst worden bei monumentalen Ereignissen. Sie lautet nun: Wo hast du dich informiert? Es ist die Frage der Stunde, weil die Antwort darauf viel über eine Person aussagt. Jürgen Schmieder

„Wir sind fast ausgequatscht“

Die Stimme von Tom Bartels ist zum Zuhause geworden. Das ARD-Moderatorteam redet gegen den Song „Despacito“ an. Dann ist Zeit für das letzte Gruppenfoto.

Während das ARD-Team im EM-Finale mit einer Moderations-Viererkette antritt, geht diese TV-Kolumne am Sonntagabend mit gleich drei Profi-Zuschauern ins Rennen, die trotz drohenden Schlafmangels auf Verlängerung und Elfmeterschießen hoffen, weil es auch ihnen schwerfällt, von dieser wunderbaren Heim-EM vor dem Fernseher loszulassen.

Mit dem Ende dieser Europameisterschaft verabschiedet man sich nicht nur von fußballleichten 90-minütigen Auszeiten. Man verabschiedet sich auch von den Fernsehfiguren, den Experten und Kommentatoren, die in den vergangenen Wochen vor Tausenden Zuschauern auf Fanmeilen in Großaufnahme zu sehen waren, die in Biergärten, in deutschen Wohnzimmern die Wunderkind-Qualitäten von Nico Williams und Lamine Yamal bejubelten, die krisenhafte Beziehung zwischen Deschamps und Griezmann analysierten, schmerzende Elfmeterwunden verarzteten, und ab und an die nötige Klarheit in ihren Sätzen fanden wie Bastian Schweinsteiger vor diesem Finale: „Kyle Walker ist eine Maschine.“

Schweinsteiger erscheint für diese letzte große Turnier-Revue im eleganten Zweiteiler mit gestreiftem Sommerhemd, lächelt sein Des-wird-scho-Lächeln und schwelgt mit Esther Sedlacek, Almut Schult und Alexander Bommes am Spielfeldrand in diesen zurückliegenden vier Wochen. Sogar der „Herr Turnierdirektor“ Philipp Lahm taucht zwischendurch auf, als einzig gesetzter Ehrengast.

Die Fanmeilen, die hüpfenden Niederländer, die Albaner, die vor den vor Schmerz

schreienden Italienern Spaghetti zerbrechen, Schotten, die einem älteren Herrn am Rollator in Köln einen Regenschirm halten. Österreicher, die rufen: „Die Deutsche Bahn ist im Oarsch“, Franzosen, die diesem Land attestierten: „Wenn’s ums Feiern gehen, sind die Deutschen immer perfekt.“ All das – vorbei, Schland und Rauch?

Immerhin taucht der Chefkomponist dieser Europameisterschaft Peter Schilling vor dem Mikro von Claus Lufen vor dem Olympiastadion auf, und sagt über diesen plötzlichen Erfolg seines Songs „Major Tom“, den die Fanchöre souverän in die deutschen Charts lupften: „Nichts war mehr wie vorher.“

Wir unterbrechen das Finale für? Ächz, Eigenwerbung

Propos Musik: Ein bisschen hofft man, dass die heitere Dur-Melodie dieses Turniers noch nachklingen wird. Es ereilte einen manchmal das Gefühl, dass es doch ein wenig leicht sein könnte. Losgelöst, nicht völlig, aber ein bisschen. Man erinnert sich an die bewegenden, beinahe präsidialen Worte von Bundestrainer Julian Nagelsmann, der mit tränenerstickter Stimme uns alle umarmte, als er von der „Symbiose zwischen Mannschaft und Land“ sprach. Was formten die Tänzerinnen mit ihren blauen Handschuhen bei der Finalhochzeit noch mal? Das Tor der Menschlichkeit.

Dass dieses Tor gerade niemand richtig zu treffen scheint, zeigt sich, als mal wieder die Welt dem gut gelaunten Experten-Quar-

tett dazwischengrätscht und die ARD zwingt, den Sendepult umzustellen. Alexander Bommes, dem die gute Laune noch auf den Lippen brennt, kündigt beschwingt an, dass jetzt auf die *Tagesschau* ein spontaner Brennpunkt folge, „wegen der Schüsse letzte Nacht auf Donald Trump, und dann sind wir vier wieder hier“. Als die vier dann wieder hier sind, muss man einiges an Eskapismusaarbeit leisten, um wieder in den unbeschwertten Freuden-Modus zurückzufinden. Der Anpfiff des Spiels hilft.

Für das Finale qualifiziert haben sich nicht nur England und Spanien und Sedlacek und Schweinsteiger. Qualifiziert haben



Die letzte Stadion-Moderation: Esther Sedlacek und Bastian Schweinsteiger beim EM-Finale in Berlin. FOTO: IMAGO

sich auch die Kommentatoren Tom Bartels und Thomas Hitzlsperger.

Bartels eröffnet den Abend mit ein paar sicheren Einwüfen. Er stellt die *Stating-the-obvious-Frage*, ob Harry Kane heute wohl „seinen ersten Titel überhaupt“ klar machen werde. Und er beruhigt die Zuschauer mit Präsenz. Ein guter Kommentator ist an einem solchen Abend auf vieles vorbereitet. Ein guter Kommentator weiß etwa, dass der im Stadion zuckende Kronprinzsohn George Fan von Aston Villa ist. Und er weiß auch, dass François Letexier der erst zweite Franzose sowie der jüngste Schiedsrichter überhaupt ist, der je ein EM-Finale leitete.

Mit Nischenwissen dieser Sorte macht man vielleicht bei einer WG-Party nicht gerade einen „guten ersten Kontakt“ mit einer Mitspielerin der Wahl. Vor dem Fernseher aber hört man Bartels, seine vertraute, über viele Jahre des Fußballschauens Zuhause gewordenen Stimme, und ist auch froh, dass die WG-Party-Zeiten vorbei sind.

Und Hitzlsperger? Seine Allrounderei aus Sachverstand, Informationsbeschaffungsfließ und „kennt man“ hat ihn ins Finale bugsirt. Ein kompletter Spielpartner für Bartels, wiewohl bei beiden die gänzlich leuchtenden Momente eher ausbleiben. Vermutlich nichts zu tun hat das mit cross-medialen Eigenwerbungsvorgaben, aber auf die Nerven gehen sie einem nicht erst an diesem Abend der EM gehörig.

Vor größtmöglichem Publikum bewarben ARD und ZDF immer wieder allerlei andere Produkte aus dem Bauchladen, an diesem Abend die Reihe „Generation F – Zeit für Sportlerinnen“. Bartels sagt dazu also ei-

nen Werbetext auf, und schließt: „das ist alles ab sofort zu finden in der ARD-Mediathek“.

Aber die im Lauf des Turniers entstandene Freundschaft zu den Sendern ist belastbar genug, um es ohne schwerwiegende zwischenmenschliche Zerrüttungen vom Bauchladen auf die Tanzfläche zu schaffen, die sich nach Spielende direkt beim ARD-Moderationspult befindet. Dort übertönt, wie es sich für eine gute Party gehört, der Song „Despacito“ von Luis Fonsi (in voller Lautstärke aus allen Stadionboxen) das Gespräch.

Bommes strahlt eine leise Melancholie aus mit seinem weit aufgeknöpften Hemd

Despacito heißt langsam, und ganz langsam nähern wir uns dem Moment, der keinen Fußballfan und keinem Fernsehfan gefallen kann: dem Ende der EM, dem Ende der Übertragung. Bommes strahlt eine leise Melancholie aus mit seinem weit aufgeknöpften Hemd, immer wieder schaut er an einen Punkt leicht neben der Kamera, die auf ihn gerichtet ist, als würden dort am Horizont die ersten Sonnenstrahlen des neuen Tages ihn erahnen lassen, dass „Despacito“ der letzte Song sein wird.

Schweinsteiger sagt über Yamal, dieser habe „die Zunge Gottes“. Bommes leistet sich mit seiner menschlichen Zunge einen Versprecher und mutmaßt, dass die Spanier vielleicht den frisch gekrönten Wimbledon-Champion „Alcatraz“ noch einfliegen lassen. Vielleicht will er wirklich für immer

an seinem Moderatortempult festgekettet werden, vielleicht ist er auch einfach nur erschöpft nach langen Wochen harter Arbeit. Genau wie der Synchronübersetzer der Spielerinterviews, der dem Wunderkind mit der Götterzunge Lamine Yamal den Wortverdreher in den Mund legt, er wolle „die Möglichkeiten beim Schopf“ passen.“

Esther Sedlacek zeigt bei dem doppelten „th“ im Namen Gareth Southgate Ermüdungserscheinungen und sagt dann halb wehmütig, halb sehnsüchtig: „Wir sind fast ausgequatscht.“ In einer letzten, aufopferungsvollen Teamleistung loben sich dann alle gegenseitig für gelungene Überleitungen zwischen Moderationen. Schweinsteiger macht neugierig auf das nicht Gezeigte: „Auf dem Platz mit den Familien feiern, ist toll – wirklich lustig wird es in der Kabine. Da dürfen sie nicht rein, die kleinen Spatzen.“

Benjamin Wüst, der ARD-Mann für die in Rekordgeschwindigkeit zusammengeschnittenen Spielrückblick-Clips, liefert einen letzten Rückblick-Clip. Dann spricht Sedlacek aus, was alle fühlen: „Ich werd’s vermissen, dieses Heimturnier.“ Dann will die letzte Überleitung des Turniers nicht gelingen – Verbindungsprobleme zum Team der Folgesendung „EM-Kneipenquiz“.

Und so steht am Schluss das Bild von den vier mit dem eingefrorenen Lächeln, wie bei einem Gruppenfoto, nachdem der Fotograf noch mal von vorn anfängt, weil der Blitz nicht an war. Und man drückt den inneren Auslöser, und behält sie im Herzen, und in der Erinnerung.

Bernhard Erckerler, Marlene Knobloch, Cornelius Pollmer

Das Erste

5.30 ARD-Morgenmagazin **9.00** Tagesschau. Mit Wetter. Nachrichten **9.05** Hubert ohne Staller. Der Bartmeister. Krimiserie **9.55** Tagesschau **10.00** Meister des Alltags **10.30** Gefragt - Gejagt **11.15** Buffet **12.00** Tagesschau. Mit Wetter. Nachrichten **12.10** Mittagsmagazin **14.00** Tagesschau **14.10** **Radsport: Tour de France** 16. Etappe: Gruissan - Nîmes Anschließend: Dazwischen: ca. 15.45 Tagesschau **18.00** **Gefragt - Gejagt** **18.45** **Fußball: Europameisterschaft der Frauen** Qualifikationsspiel: Deutschland - Österreich. Aus Hannover. Anschließend: Dazwischen ca. 19.48 Tagesschau, ca. 19.55 Sportschau vor acht - Olympia-Quiz

21.10 **In aller Freundschaft** Realitäten. Arztserie Mit Leslie-Vanessa Lill, Alissa Atanassova, Eric Cordes. Alina Hembach taucht als Patientin in der Klinik auf. Sie war es, die öffentlich Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs gegen Dr. Martin Stein erhoben hatte. Jasmin versucht, Alina von Martins Unschuld zu überzeugen.

21.55 **Report München** Magazin. Der Shisha-Krieg der Clans: Herausforderung für Stadt und Land / Sechs Jahre in türkischer Haft: Der vergessene Deutsche / Ausgebüht durch Handy-Apps: Gefahr für die innere Sicherheit. Moderation: Christian Nitsche.

22.25 **Tagesthemen** Mit Wetter. Nachrichten Moderation: Ingo Zamperoni

23.00 **Notfall Rettung - Wenn die Hilfe versagt** Dokumentation **23.45** **Nie wieder obdachlos - Als Schiedsrichter zurück ins Leben** Tagesschau **0.15** **In aller Freundschaft** **1.10** **Und dennoch lieben wir** TV-Drama, D 2011. Mit Claudia Michelsen, Mark Waschke **2.40** **Tagesschau** **2.45** **Notfall Rettung - Wenn die Hilfe versagt** Dokumentation **3.30** **Nie wieder obdachlos - Als Schiedsrichter zurück ins Leben** **4.00** **Hubert ohne Staller** **4.50** **Deutschlandbilder** Reihe

ZDF

5.30 Morgenmagazin **9.00** heute Xpress **9.05** Volle Kanne . Magazin. Moderation: Florian Weiss **10.30** Notruf Hafenkante **11.15** SOKO Stuttgart **12.00** heute **12.10** **Mittagsmagazin** **14.00** **heute - in Deutschland** **14.15** **Die Küchenschlacht** Björn Freitag sucht den Spitzenkoch. Show **15.00** **heute Xpress** Nachrichten **15.05** **Bares für Rares** Magazin **16.00** **heute - in Europa** Nachrichten **16.10** **Die Rosenheim-Cops** **17.00** **heute** Nachrichten **17.10** **hallo deutschland** Magazin **18.00** **SOKO Köln** Ruhe sanft. Krimiserie **19.00** **heute** Nachrichten **19.20** **Wetter** Nachrichten **19.25** **Die Rosenheim-Cops** Jeder will Mai. Krimiserie

20.15 **Prinzessin Kate und das Drama der Windsors** Dokumentation. Kate Middleton, das beliebteste Mitglied der britischen Königsfamilie, kann aufgrund ihrer Krebserkrankung die Monarchie nicht unterstützen. Der Film erzählt ihre Geschichte und zeigt ihre Bedeutung für die Zukunft der Royal Family. **21.00** **frontal** Magazin **21.45** **heute** **Journal** **22.15** **Die Anstalt** Polit satire. Show. Moderation: Max Uthoff, Claus von Wagner, Maik Köhl. Wortgewandt, unkonventionell und mit viel satirischer Schärfe: Max Uthoff und Claus von Wagner klären aus der Anstalt über die Themen auf, die die Nation bewegen. Mit ihren Gästen wollen sie Stimme sein für "Ungehörtes und Unerhörtes".

23.00 **Markus Lanz** Talkshow. Prominente Gäste und Experten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens diskutieren mit Lanz aktuelle Themen. **0.15** **heute** **journal update** **0.30** **Showdown in den Bergen** TV-Actionfilm, F 2021. Mit Philippe Bas, Maira Schmitt, Armelle Deutsch. Regie: Abel Ferry **2.00** **Dan Sandmännchen - Tödliche Idylle** Alte Träume. TV-Kriminalfilm, DK/D 2021. Mit Peter Mygind, Laura Drasbæk, André Babikian **3.25** **Crossfire - Tod in der Sonne** Dramaserie. Mit Keeley Hawes

BR

6.30 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte **7.20** Tele-Gym **7.35** Panorambilder / Bergwetter **8.55** Tele-Gym **9.10** Dahoam is Dahoam **10.10** Seehund, Puma & Co. **11.00** Nashorn, Zebra & Co. **11.50** Wales - Der Wilde Westen Großbritannien. Doku **12.35** **Wer weiß denn sowas?** **13.20** **Quizduell - Olymp** **14.10** **aktiv und gesund** **14.40** **Leopard, Seebär & Co.** **15.30** **Schnittgut. Alles aus dem Garten** **16.00** **BR24** Nachrichten **16.15** **Wir in Bayern** **17.30** **Abendschau - Der Süden** **18.00** **Abendschau** **18.30** **BR24** Nachrichten **19.00** **Gesundheit!** U.a.: Mückenplage in Bayern: Aufenthalt im Freien nur mit Schutzspray möglich **19.30** **Dahoam is Dahoam**

20.00 **Tagesschau** **20.15** **Tatort** Zwischen den Fronten. TV-Kriminalfilm, A 2013. Mit Harald Krassnitzer, Adele Neuhauser, Susanne Wuest. Regie: Harald Sicheritz. Moritz Eisner und Bibi Fellner untersuchen einen Anschlag auf einen Teilnehmer einer UNO-Konferenz in Wien. **21.45** **BR24** **Der Usedom-Krimi** Der lange Abschied. TV-Kriminalfilm, D 2021. Mit Katrin Sass, Rikke Lyllorf, Till Firit. Regie: Ralf Huettner. Ulf, Eva und Renate, alle in ihren Siebzigern, feiern ausgelassen während eines Camping-Trips in Polen. Am nächsten Tag wird Ulf, verwirrt und mitgenommen, von jägem am Waldrand gefunden. Er glaubt, jemanden getötet zu haben.

23.30 **Martin Frank - Live auf der Bühne!** Höhepunkte aus „Einer für alle - Für keinen“. Show **0.15** **Mittermeiers Lucky Punch Comedy Club (5)** Show Zu Gast: Filiz Tasdan, Matthias Albus, Giada Severini, Simon Pearce **1.00** **Dahoam is Dahoam** **1.30** **Wir in Bayern** Moderation: Sandra Bouscarrot **2.45** **Frankenschau aktuell** **3.15** **Abendschau - Der Süden** **3.45** **Abendschau - Das bewegt Bayern** heute **4.15** **Wales - Der Wilde Westen Großbritannien** Dokumentation

RTL

5.20 CSI: Den Tätern auf der Spur. Ein harter Schlag. Krimiserie **6.00** Punkt **6.70** Punkt **7.80** Punkt **8.90** Gute Zeiten, schlechte Zeiten **9.30** Unter uns **10.00** Ulrich Wetzl - Das Strafgericht **11.00** Barbara Salesch - Das Strafgericht. Doku-Soap **12.00** Punkt 12. Das RTL-Mittagsjournal **15.00** **Barbara Salesch - Das Strafgericht** Doku-Soap **16.00** **Ulrich Wetzl - Das Strafgericht** **17.00** **Verklagt mich doch!** **17.30** **Unter uns** Familienduell **18.00** **Exklusiv - Das Magazin** **18.30** **Exklusiv - Das Star-Magazin** **18.45** **RTL Aktuell** **19.05** **Alles was zählt** Große Pläne. Soap **19.40** **Gute Zeiten, schlechte Zeiten** Featurepause. Daily Soap

20.15 **Raué - Der Restaurantretter** „Hollwigger Bistrorant“ in Köln Doku-Soap. Moderation: Tim Raué, Katharina Raué. Inhaberin Jörg vom Kölner Restaurant "Hollwigger Bistrorant" braucht dringend Hilfe. Er ist betriebsblind und lässt das Restaurant Stück für Stück verkommen. Seine fehlende Führungskompetenz sorgt für großen Stress unter dem Personal. Tim betritt die Küche, wo er auf Jörg trifft, der normalerweise nicht in der Küche arbeitet, jedoch eingeschrieben ist, weil der eigentliche Koch nicht rechtzeitig aus dem Urlaub zurückgekehrt ist. Tim merkt schnell, dass Jörg überarbeitet und gestresst ist.

22.15 **RTL Direkt** **22.35** **Extra - Das RTL Magazin** Das große Stau-Experiment / Mücken-Extremtest / Schwanger mit 50!

0.00 **RTL Nachtjournal** **0.25** **RTL Nachtjournal Spezial: Hapag-Clief Rolf Haben Jansen im Interview** Gespräch **0.45** **CSI: Miami** Narziss & Psyche **1.30** **CSI: Miami** Fightclub Krimiserie. Mit David Caruso **2.25** **CSI: Miami** Ein letztes Accessoire. Krimiserie **3.15** **Der Blaulich-Report** **3.45** **Abendschau - Der Süden** **3.50** **CSI: Den Tätern auf der Spur** Bis auf die Knochen. Krimiserie Mit William Petersen

ProSieben

5.25 Galileo **6.25** How I Met Your Mother **6.50** Die Simpsons **7.45** The Big Bang Theory **9.00** Friends. Prinzessin Consuela / Paris oder New York? / Die Abschiedsparty / Auf Wiedersehen (1+2). Comedyserie **11.25** How I Met Your Mother. Comedyserie **13.45** **Two and a Half Men** Vergiss Fernando / Teddy ist unser Daddy / Ziege bleibt Ziege / Der Genius des Bösen **15.40** **The Big Bang Theory** Die Verzögerungstaktik / Der Verführungskünstler / Das Freund-Feind-Dilemma. Comedyserie **17.00** **taff** Inside Venedig **17.30** **ProSieben .newstime** **18.10** **Die Simpsons** Homerazzi / Marge online. Zeichentrickserie **19.05** **Galileo** How to Make Money Fast - Marinko Marjanovic

20.15 **Darüber staunt die Welt** Show. Die abgedrehtesten Feier-Faupaas. Bei Partys ist häufig viel Alkohol im Spiel, was dazu führt, dass die Partygäste zunehmend die Balance verlieren. Je länger der Abend, desto wichtiger die Pannen. Für diese Clipsow wurden nicht nur kleine und größere Unfälle zusammengetragen, sondern auch besondere Auftritte, die von witzig bis völlig überdreht reichen. Besonders bei Hochzeitsfeiern sollte man sich gut überlegen, wen man einlädt. **22.45** **Wer isse?** Show. Retateam: Ralf Schmitz (Komiker und Musiker), Chris Tall (Komiker), Vanessa Mai (Sängerin), Eko Fresh (Rapper und Schauspieler). Moderation: Steven Gätjen. Ralf Schmitz und Chris Tall werden zu konkurrierenden Detektiven.

1.10 **ProSieben .newstime** **1.15** **Das Duell um die Welt - Team Joko gegen Team Klaus** Show. Mit Joko Winterscheidt, Klaus Heufer-Untmal. Mitwirkende: Thorsten Legat (ehem. Fußballspieler), Sido (Rapper), Jeannine Michaelson (Moderatorin), Johannes B. Kerner (Moderator). Moderation: Jeannine Michaelson. Joko & Klaus duellieren sich rund um den Erdball. **4.25** **taff** Inside Venedig. Moderation: Rebecca Mir, Daniel Aminati

Sat.1

5.30 SAT.1-Frühstücksfernsehen **10.00** Auf Streife. Modern Stalking **11.00** Auf Streife. **12.00** Auf Streife. Scharfe Waffe im Müll **13.00** **Auf Streife - Die Spezialisten** In schwindelerregender Höhe **14.00** **Auf Streife - Die Spezialisten** Die Reise zum Mittelpunkt der Erde. Doku-Soap **15.00** **Auf Streife** Wo ist Lia Mai? Doku-Soap **16.00** **Auf Streife** Unvollendeteter Liebesakt. Doku-Soap **17.00** **Lebensretter hautnah - Wenn jede Sekunde zählt** **17.30** **Lebensretter hautnah - Wenn jede Sekunde zählt** **18.00** **Notruf** Perspektivwechsel **19.00** **Die Landarztpraxis** Doppeltes Spiel. Dramaserie **19.45** **SAT.1 .newstime**

20.15 **Navy CIS** Fremd in einem fremden Land Krimiserie. Mit Sean Murray, Wilmer Valderrama, Katrina Law. Das NCIS-Team untersucht den Mord an einem ehemaligen Soldaten, der einheimische Helfer unterstützte. Ein jüngerer Afghane gerät unter Verdacht, doch neue Beweise zwingen die Ermittler zu einer Neubeurteilung. **21.15** **Navy CIS: Hawaii** Im Rampenlicht. Krimiserie. Mit Vanessa Lachey, Alex Tarrant, Noah Mills. In einem Theater wurde ein Navy-Offizier ermordet. Die Tat könnte mit dem Hobby des Ermordeten zusammenhängen, der Schauspieler war. Das Team macht einen gefährlichen Ex-Soldaten als Tatverdächtigen aus. **22.15** **FBI: Special Crime Unit** Personenschutz. Krimiserie

23.15 **FBI: Most Wanted** Familienbetrieb. Krimiserie. Mit Alexa Davalos, Roxy Sternberg **0.10** **Navy CIS** Fremd in einem fremden Land Krimiserie. Mit Sean Murray, Wilmer Valderrama, Katrina Law **1.05** **Navy CIS: Hawaii** Im Rampenlicht. Krimiserie Mit Vanessa Lachey **1.50** **FBI: Special Crime Unit** Personenschutz. Krimiserie **2.35** **FBI: Most Wanted** Familienbetrieb **3.15** **Auf Streife** Rätsel um Au-Pair-Mädchen Paola. Doku-Soap

ARTE

8.10 Stadt Land Kunst **8.55** Mythos Amalfi-küste - Liebe, Laster, Dolce Vita **9.40** Mythos Côte d'Azur - Liebe, Luxus, Leidenschaft **10.35** Das Piemont - Genuss am Fuße der Alpen **11.20** Die Dolomiten - Sommer in den italienischen Alpen **12.05** **Die Klima-Aussteiger - Leben ohne Strom und fließend Wasser** **12.40** **Stadt Land Kunst** Magazin **13.25** **Stadt Land Kunst** Magazin **14.15** **Für eine Frau** Drama, F 2013. Mit Benoit Magimel, Mélanie Thierry **16.05** **Mission** Drama, GB/F 1986. Mit Robert De Niro, Jeremy Irons **18.05** **Mit Kompass und Köpfchen** auf hoher See Thailand, Phalang **18.35** **Die Adria** (2/6) **19.20** **Arte Journal** Nachrichten **19.40** **Preiskämpferinnen - Leben auf dem Polenmarkt** (3/8)

20.15 **Der Bruderkrieg - Deutsche und Franzosen 1870/71** (1/3) Eine Pariserin. Dokureihe. In diesem Kapitel schildert eine 20-jährige Pariserin die Belagerung durch die Deutschen. Geneviève Bréton berichtet von Glück und Schmerz der Liebe in Kriegszeiten. **21.05** **Der Bruderkrieg - Deutsche und Franzosen 1870/71** (2/3) Ein britischer Kriegsberichterstatter. Dokumentationsreihe **22.00** **Der Bruderkrieg - Deutsche und Franzosen 1870/71** (3/3) Ein preußischer Generalstabsoffizier. Dokumentationsreihe **22.55** **Außenpolitik in Krisenzeiten - Welche Rolle spielt Europa?** Dokumentation. Der Krieg in der Ukraine, der Nahostkonflikt und andere Krisenherde stellen den Zusammenhalt der Europäischen Union vor Herausforderungen.

23.50 **Marokkos einsamer König** Dokumentation **0.55** **Die Braut trug schwarz** Kriminalfilm, F/1968. Mit Jeanne Moreau, Jean-Claude Brialy, Michel Bouquet. Regie: François Truffaut. Ein Unbekannter erschießt Julius Ehemann David nach der Trauung. Die Witwe startet einen Racheefeldzug. **2.40** **Meine Garage, mein Paradies.** Dokumentation **3.35** **28 Minuten** Rachid Ouramdane / NATO Zu Gast: Rachid Ouramdane Mit Jean-Mathieu Pernin

3sat

9.05 Das Geheimnis der Meister **9.50** Der Schwarzwald - Tannen, Tradition, Touristen **10.20** Antarktika - Die Verwandlung des weißen Kontinents (1/2) **11.50** Antarktika - Der Schatz im Eis (2/2) **11.50** Hessen à la carte **12.20** **Was kostet...** **12.50** **Gartenlust am Bodensee** **13.15** **Very British, very lecker - eine kulinarische Küstenreise** **14.00** **Wunderbares Wales** **14.45** **Entlang der Cambrian Coast** in Wales Dokumentation **15.30** **Inas Reisen** Dublin **16.15** **Mit dem Zug ...** **17.00** **Eisenbahn-Romantik** **17.30** **Fjorde, Nordkap und Polarlicht - Norwegens legendäre Hürtigruten** Dokumentarfilm, D 2018 **19.00** **heute** Nachrichten **19.20** **Das Geheimnis der Meister**

20.00 **Tagesschau** **20.15** **Die Toten vom Bodensee** Der Wiederkehrer. TV-Kriminalfilm, D/A 2017. Mit Matthias Koeberlin, Nora Waldstätten, August Schmöller. Regie: Allan Salonen. Johannes Leitner wurde auf der abgelegenen „Galgeninsel“ offenbar durch einen Kopfschuss niedergestreckt. Die Kugel stammt aus der Waffe von Hannah Zeiler, die bewusstlos neben dem Leichnam liegt. **21.45** **Erlebnisreisen** **22.00** **ZIB 2** **22.25** **Maria Wern, Kripo Gotland** Sturmfront. TV-Kriminalfilm, S 2020. Mit Eva Röse, Allan Svensson, Erik Johansson. Regie: Lisa Ohlin. Bei einer Militärübung kommt der Gefreite Jasper Göransson ums Leben. Wern glaubt nicht, dass es ein Unfall war.

23.50 **Alles Finster** (1/6) Comedyserie Mit Maria Hofstätter **0.35** **Die Frauenfußball-Chefin - Tatjana Haennis neues Leben** in New York Reportage **1.10** **10vor10** **1.40** **Die Toten vom Bodensee** Der Wiederkehrer. TV-Kriminalfilm, D/A 2017. Mit Matthias Koeberlin. Regie: Hannu Salonen **3.10** **Mit dem Zug ...** entlang der irischen Ostküste **3.55** **Inas Reisen** Dublin. Reportage **4.40** **Entlang der Cambrian Coast in Wales - Ein Glets und viele Drachen** Dokumentation

Phoenix

14.30 Jagen, shooten, posten - Mit jungen Jägern unterwegs **15.00** Soldat in vier Wochen? **15.10** 60 Sekunden Perfektion **16.00** Rätselhaftes Paris **17.30** phoenix der tag **18.00** Dokumentation **18.30** 1491 - Amerika vor Kolumbus **20.15** 1491 - Amerika vor Kolumbus. Wissen und Macht / Verlorene Welt **21.45** heute-journal **22.15** Shattered - Reise in eine stille Vergangenheit. Dokumentarfilm, A 2016 **23.45** Die einsamen Helden - Lebensretter in Zeiten des Todes. Dokumentation **0.30** 1491 - Amerika vor Kolumbus. Wissen und Macht / Verlorene Welt. Dokureihe

ARDalpa

17.30 Expedition in die Heimat **18.15** Eurobill **18.45** 42 - Die Antwort auf fast alle **19.05** Musik-Boxen **19.15** Gefühlswelten **19.30** Bergmenschen - Freundschaft, Bikes und Berge (3/7) **19.40** Bergmenschen - Freundschaft, Bikes und Berge (4/7) **19.50** Bergmenschen - Freundschaft, Bikes und Berge (5/7) **20.00** Tagesschau **20.15** Die Philippinen - Ein Reiseleiter (2/2) **21.00** Der Bauernhof - Die faszinierende Welt der Tiere (1/3) **21.50** Der Bauernhof - Die faszinierende Welt der Tiere (2/3) **22.45** RESPEKT **23.15** Planet Wissen **0.15** The Day **0.45** Die Tagesschau vor 20 Jahren

ONE

5.50 Kurzstrecke mit Pierre M. Krause **6.10** Um Himmels Willen **7.50** Rote Rosen **9.25** Detektiv Rockford - Anruf gegen **9.50** Großstadttrevier **11.00** Sturm der Liebe **12.35** In aller Freundschaft **14.00** Gloria, die schönste Kuh meiner Schwester. Drama, D 2018. Mit Dagmar Manzel **15.00** Detektiv Rockford - Anruf genügt (1) **16.15** Großstadttrevier (1) **17.05** Rote Rosen **18.40** Sturm der Liebe **19.15** Die Biene Maja. Animationsserie **18.35** Mamfie **18.50** Sandmännchen **19.00** Die Schlümpfe. Zeichentrickserie **19.25** purr **19.50** logo! **20.00** Kika Live **20.10** Durch die Wildnis - Das Abenteuer deines Lebens. Doku-Soap

ZDFneo

7.35 Löwenzahn Classics **8.25** Stadt, Land, Lecker **9.10** Die Küchenschlacht **9.55** Duell der Gartenprofis **10.40** Bares für Rares **11.30** Bares für Rares **12.25** Death in Paradise. Krimiserie **14.10** The Rookie **15.30** Death in Paradise **17.15** The Rookie **18.35** Duell der Gartenprofis **19.20** Bares für Rares. Magazin **20.15** Das Quartett. Die Tote vom Balkon. TV-Kriminalfilm, D 2021. Mit Anja Kling **21.45** Doppelhaushälfte. Frida / Golfkrieg **22.45** Simple. Freiheit / Sexucht / Erinnerung / Verbote / Verzeiwung. Comedyserie **1.25** Killing Eve. Nettos Gesicht / Ihn werde ich später los. Dramaserie

RTLZWEI

5.10 Der Trödeltrupp - Das Geld liegt im Keller **13.55** Hartz Rot Gold **16.05** Hartz und herzlich - Tag für Tag **17.05** Hartz und herzlich - Tag für Tag **18.05** Hartz und herzlich - Tag für Tag **18.55** Berlin - Tag & Nacht. Undercover Basti. Doku-Soap. Basti nutzt eine unerwartete Chance, um einen wichtigen Sieg gegen Franz und Jani zu erzielen. **20.15** Hartz Rot Gold. Obdachlosigkeit / Leben mit Baby **22.15** Armes Deutschland - Stempeln oder abrackern? Abhängen auf Staatskosten und Amterstress. Dokumentationsreihe **0.20** Hartz Rot Gold. Obdachlosigkeit / Leben mit Baby. Reportagereihe

VOX

5.15 CSI: NY (4) **7.35** CSI: Den Tätern auf der Spur **11.10** CSI: Miami **13.55** vox nachrichten **14.00** Meik Kind, dein Kind - Wie erziehtst du denn? **15.00** Shopping Queen **16.00** Das Duell - Zwischen Tüll und Tränen. Doku-Soap **17.00** Zwischen Tüll und Tränen **18.00** First Dates - Ein Tisch für zwei **19.00** Das perfekte Dinner. U.a.: Tag: Stella, Züch **20.15** Erst Just Like That... (1-3). Die Met-Gala / Ard Chopin, dann Chanel / Kapitel drei **23.05** Hot oder Schrott - Die Allestester. Doku-Soap **0.05** vox nachrichten **0.25** Medical Detectives. Die Unterschrift des Täters / Seltene Spuren

Kabel Eins

5.40 Hawaii Five-0. Krimiserie **10.05** Navy CIS. Beweise / Auf der Lauer / Hundeleben / Lang lebe die Königin / Grüne Zone. Krimiserie **14.55** Castle **15.50** Kabel Eins .newstime **16.00** Castle **16.55** Abenteuer Leben täglich **17.55** Mein Lokal, Dein Lokal - Der Profi kommt. Reportagereihe **18.55** Achtung Kontrolle! Wer kümmern uns drum . Kampfansage den Männerhaaren - Barbierausbildung in Hamburg **20.15** Urlaubsreif. Komödie, USA 2014. Mit Adam Sandler. Regie: Frank Coraci **22.40** Mädelstrip. Actionkomödie, USA 2017 **0.25** Urlaubsreif. Komödie, USA 2014. Mit Adam Sandler

Sky One

5.10 Die Conners (1-2. Comedyserie **8.00** Hawaii Five-0. Der einzige Verdächtige / Wo Rauch ist. Krimiserie **9.30** Blue Bloods - Crime Scene New York. Der Club der einsamen Herzen / Wem die Stunde schlägt. Krimiserie **11.00** Navy CIS **12.35** The Rookie (1-2) **14.05** Hawaii Five-0 **15.40** Blue Bloods - Crime Scene New York **17.10** Navy CIS **18.40** The Rookie (1-2) **20.15** The Good Doctor. Bedingungslos **21.00** Transplant **22.30** The Good Doctor. Bedingungslos. Dramaserie **23.00** Der Doktor und das liebe Vieh **0.10** Transplant. Dienst nach Vorschrift / Wie das Leben so spielt. Dramaserie

Rätsel-Lösungen

3 4 1 2 8
9 8 4 3 7 2 1 5 6
8 7 6 2 3 6 4 5
9 8 1 2 3 5 6 4
2 7 8 5 4 6 9
6 5 9 7 8 4 3
5 4 6 7 3 1 2
7 3 6 5 4 8 9 2
5 6 9 8 7
6 5 3 7 2 9 1 8 4
8 9 1 4 6 5 2 7 3
4 2 7 8 3 1 9 6 5
3 4 9 6 5 2 7 1 8
2 1 6 3 7 8 4 5 9
5 7 8 1 9 4 6 3 2
1 3 4 9 8 7 5 2 6
9 8 2 5 1 6 3 4 7
7 6 5 2 4 3 8 9 1

■ L E U E A L L E E B B ■
■ A K T I E N ■ A S R B E H E L F ■
■ L A O N B E G P O E M S S A ■
■ K L I R R A B E R R S E S S E L ■
■ E N E A C U R B O R T S T E I L ■
■ A N R E D E K U B B S O R T E ■
■ R A U B L I O N T E U E R E ■
■ R A U B L I E G K D N E N G R O ■
■ T O J E D O P A L R W ■
■ H O S E A G E L T M E S S A G E ■
■ L E S C H U R O B E N K I N N ■
■ L I E K I N A N R I Z I N U S ■

SWR

12.40 Buffet **13.25** Meister des Alltags **13.55** Wer weiß denn sowas? **14.40** Nashorn, Zebra & Co. Heute geht's auf die Waage **15.10** Elefant, Tiger & Co. Köttel zählen **16.05** Kaffee oder Tee **17.00** Aktuell **17.05** Kaffee oder Tee **18.00** Aktuell **18.15** Landesschau **19.30** Aktuell **20.00** Tagesschau **20.15** Marktcheck. Magazin **21.00** Was kostet... **21.45** Aktuell **22.00** Hannes und der Bürgermeister **22.30** Richling #2024 **23.15** kabarett.com. Huub Dutch Duo **0.00** BabelNet! Show **0.30** Das große Kleinkunstfestival 2023 **1.15** Hannes und der Bürgermeister **1.45** Richling #2024

HR

12.55 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte **13.40** Hauptstadttrevier **14.30** Seitensprung mit Freunden. TV-Komödie, D 2016 **16.00** hallo hessen **16.45** hessenschau **17.00** hallo hessen **17.45** hessenschau **17.55** hessenschau Sport **18.00** Maintower - News & Boulevard **18.25** Bristant **18.45** Die Ratgeber **19.15** alle wetter **19.30** hessenschau **20.00** Tagesschau **20.15** Kochs anders **21.00** Der Camping-Check **21.45** Tobis Urlaubstrip **22.15** hessenschau **22.30** Das Netz - Prometheus (3) **23.15** Das Netz - Prometheus (4) **0.00** Dänen man nicht vergibt. Western, USA 1960

MDR

11.45 In aller Freundschaft **12.30** Ein Ferienhaus auf Teneriffa. TV-Komödie, D 2019 **14.00** MDR um **2.14.25** Elefant & Co. **15.15** Wer weiß denn sowas? **16.00** MDR um **4.16.30** MDR um **4.17.00** MDR um **4.17.45** MDR aktuell **18.05** Wetter für **3.18.10** Bristant **18.54** Sandmännchen **19.00** Regional **19.30** MDR aktuell **19.50** Mit Herz und Land - Mitteldeutsche Hofgesellschaften (2/10) **20.15** Umschau **21.00** Ein Erdtrübschauer **21.45** Tobis Urlaubstrip **22.15** hessenschau **22.30** Das Netz - Prometheus (4) **0.30** Der Antenne-Netz - Prometheus (4) **0.00** Dänen man nicht vergibt. Western, USA 1960

rbb

12.10 Koslowski & Haferkamp **13.00** rbb24 **13.10** Oma kocht am besten **13.40** Koslowski & Haferkamp **14.30** Wer zu lieben wagt. TV-Melodram, D/THAI 2010 **16.00** rbb24 **16.15** In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte **17.05** Panda, Gorilla & Co. **17.53** Sandmännchen **18.00** rbb24 **18.15** Raus aufs Land (2) **18.45** Bristant **19.30** rbb24 **19.55** Abendschau **20.00** Tagesschau **20.15** Wir wollen reden - Der rbb-Bürgertalk **21.15** 24h Rummelburger Bucht **21.45** rbb24 **22.00** Blue Moon **0.00** Ohja! Sexleben (4) **0.30** Der Antenne-Netz - Prometheus (4) **0.00** Dänen man nicht vergibt. Western, USA 1960

BRB

12.10 Koslowski & Haferkamp **13.00** rbb24 **13.10** Oma kocht am besten **13.40** Koslowski & Haferkamp **14.30** Wer zu lieben wagt. TV-Melodram, D/THAI 2010 **16.00** rbb24 **16.15** In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte **17.05** Panda, Gorilla & Co. **17.53** Sandmännchen **18.00** rbb24 **18.15** Raus aufs Land (2) **18.45** Bristant **19.30** rbb24 **19.55** Abendschau **20.00** Tagesschau **20.15** Wir wollen reden - Der rbb-Bürgertalk **21.15** 24h Rummelburger Bucht **21.45** rbb24 **22.00** Blue Moon **0.00** Ohja! Sexleben (4) **0.30** Der Antenne-Netz - Prometheus (4) **0.00** Dänen man nicht vergibt. Western, USA 1960



König Fußball: Felipe VI. vollzieht die symbolische Krönung des neuen Europameisters und teilt mit Spaniens Siegerteam um Dani Carvajal (hinten, Mitte) die Freude über den Pokal.

FOTO: JUSTUS STEGEMANN/IMAGO

München? Manchester? Barça?

Leipzigs Dani Olmo begann die EM als Ersatzmann und wurde zu Spaniens Retter. Seine Dienste sind begehrter denn je.

Berlin – Dani Olmo, 26, verließ Berlin als Top-Scorer der EM, erzielte drei Tore und gab zwei Vorlagen. Obwohl er das Turnier nach Beschwerden, die der vielseitig verwendbare, offensive Mittelfeldspieler aus dem Saisonfinale mit RB Leipzig mitschleppte, als Ersatzspieler begonnen hatte. Erst die Verletzung Pedris im Viertelfinale gegen Deutschland spülte Spaniens Nummer 10 in die Startelf, er glänzte in jedem Spiel.

Bis 20. Juli ist Olmo für 60 Millionen Euro zu haben. Danach wird er richtig teuer

Seine Tore waren das eine. Das andere: die Kopfball-Rettungsaktion in der 90. Minute des Finales. Sie sicherte seinem Team den 2:1-Sieg gegen England – und situierte ihn gleich neben der historischen Parade von Torwart Iker Casillas gegen Arjen Robben aus dem WM-Endspiel 2010. In Berlin, wo Olmo mit RB Leipzig zwei DFB-Pokale in die Luft stemmen durfte, köpft Olmo einen Ball von der Linie, den Marc Guéhi, ebenfalls per Kopf, in Richtung Tor gedrückt hatte. Olmo jubelte, als hätte er gerade seinen vierten Turniertreffer erzielt.

Er sei überglücklich, in seiner „zweiten Heimat“ die EM gewonnen zu haben, sagte Olmo. Deutschland ist ihm ans Herz gewachsen. Die Frage ist nun, wie lange er der Bundesliga erhalten bleibt. In den vergangenen Tagen hat Olmo deutlich signalisiert, dass er gern den nächsten Schritt tun und Leipzig verlassen würde. Er verwies wiederholt darauf, dass die Konditionen, die dafür erfüllt werden müssen, bekannt seien: Sein Kontrakt enthält eine Klausel, die seine Ablöse auf 60 Millionen Euro fest-

schreibt. Sein Umfeld priorisiert nach SZ-Informationen klar einen Wechsel zum FC Bayern. Dort würde Olmo um internationale Titel spielen – ein Faktor, dem er große Bedeutung beimisst. Die Münchner haben ihr Interesse hinterlegt. Doch die Gespräche befinden sich dem Vernehmen nach zurzeit in eher träge fließenden Gewässern. Die Münchner haben einen Trumpf: In Sportgeschäftsführer Max Eberl beschäftigen sie einen Manager, der Olmo einst zu Borussia Mönchengladbach holen wollte – und der zu seiner Zeit in Leipzig quasi als erste Amtshandlung Olmos Vertragsverlängerung anging. Aber: Der FC Bayern ist nicht der einzige Bewerber.

Verbürgt ist das Interesse der beiden Manchester-Klubs City und United – wobei City erst recht zugreifen würde, wenn Kevin De Bruyne und/oder Bernardo Silva noch wechseln sollten. Am Montag kursierende Berichte, wonach City Olmo dränge, schon am Dienstag zu – oder abzusagen, treffen nach SZ-Informationen nicht zu. Auch Olmos Stammverein FC Barcelona hat die Fühler nach ihm ausgestreckt. Das finanziell klabutte Barça aber will auch Spaniens EM-Star Nico Williams verpflichten – und hofft auch deshalb darauf, dass RB Leipzig sich darauf einlässt, die 60 Millionen Euro in diesem Sommer zu drücken, und sich auf eine Prämien-Lösung einlässt, die Leipzig auf lange Sicht mehr als 60 Millionen Euro einbringen würde. So oder so, ein gewisser Druck existiert für alle Beteiligten. Die Klausel, die Eberl in Olmos aktuellen Leipziger Vertrag eingearbeitet hat, erlischt am 20. Juli. Danach würde eine Ablöse für Olmo frei verhandelt werden müssen. Und dessen Marktwert ist nach einer exzellenten EM gewiss nicht gefallen.

Javier Cáceres



So wertvoll wie ein eigenes Tor: Dani Olmo verhindert per Kopf in der 90. Minute den Ausgleich für England.

FOTO: ANDREA ALEXANDRU/AP

Generation Goldkind

Eine stilbildende Idee, eine funktionierende Gruppe – und diese Talente! Als erstes Team gewinnt Spanien auf dem Weg zum EM-Titel alle Turnierspiele. Schon in der Nacht des Triumphs geht es darum, welche folgen könnten.

Von Javier Cáceres

Es war 2.13 Uhr, als Álvaro Morata den mit roten und gelben Schleifen verzierten Pokal des Europameisters durch ein Spalier in der Lobby eines Fünfsternhotels in Berlin trug, unter dem Jubel von Familienangehörigen und Adabais, die seinen Weg säumten. Die überfüllte und personell überforderte Hotelbar hatte begonnen, sich zu leeren, als zuvor der erste Jubel aufgebrannt war. Genauer gesagt: als Luis de la Fuente, nunmehr Europameistertrainer der Senioren, als Erster dem Bus entstieg war und vor Freude strahlend in den Ballsaal im ersten Stock verschwand, und die Spieler ihm folgten. Sie trugen jene goldene Plaketten auf der Brust, die ihnen nach dem 2:1-Finalsieg gegen England auf dem Rasen um den Hals gehängt worden waren, und auf der Haut ein rotes Shirt, auf dem die Nummer vier prangte. Eine „Vier“ als Chiffre für die Anzahl der EM-Titel, die Spanien nun gewonnen hat: 1964, 2008, 2012, 2024. Kein Land hat diesen Wettbewerb häufiger für sich entschieden.

Aus den Lautsprecherboxen, die vorher noch House-Musik verströmt und den einen oder anderen zum Tanz animiert hatten, erklang nun „Mi gran noche“ – ein Lied, das ein Sänger namens Raphael Ende der 1960er Jahre bei Salvatore Adamo abgekupfert hatte („Tenez-vous bien“, „Haltet euch fest“), und das bei der Europameisterschaft nach jedem Sieg der Spanier erklungen war. Nach jedem Sieg, das heißt: nach jedem einzelnen ihrer sieben EM-Spiele. Es war der Soundtrack zu großem Kino an passendem Ort. Denn hier, am Marlene-Dietrich-Platz, findet alljährlich das Filmfestival Berlinale statt.

Vierter Titel, alle Weltmeister geschlagen, die meisten Tore jemals: Mehr geht nicht

Großes Kino? Oh ja. Nie zuvor hat es einen Europameister gegeben, der sieben von sieben Spielen gewonnen hatte; und das ist alles andere als eine Banalität. Das Gleiche gilt für den Umstand, dass Spanien auf dem Weg zum präzedenzlosen vierten EM-Titel erstmals bei einem Turnier einen Gastgeber besiegt und alle europäischen Weltmeisterationen (Italien, Deutschland und England) geschlagen hatte. Die Treffer von Nico Williams (47. Minute) und Mikel Oyarzabal (87.) waren Spaniens Tore Nummer 14 und 15 der EM; Frankreich (14 im Jahr 1984) wurde damit als torreichste Mannschaft der Geschichte abgelöst. „La Armada invencible“, gelte das Sportblatt *Marca* am Montag: Berlin war also nicht zu einem Trafalgar der Gegenwart geworden. Und auch wenn Englands Trainer

Gareth Southgate bald zum Ritter geschlagen werden dürfte: Ein Lord Nelson ist er nicht. Aber ein Gentleman: „Spanien war das beste Team“, sagte er.

Das war es im gesamten Turnier, das Endspiel eingeschlossen. Zieht man ein paar Minuten ab, in denen die Engländer Druck entfachen konnten, hatte Spanien auch im Berliner Olympiastadion mehr Initiative und Torschüsse gezeigt, sich zum Gebieter über Ball und Spiel erhoben und wie in jeder der vorangegangenen Partien verdient gewonnen. Die Zweifel, die der verletzungsbedingte Ausfall von Rodri zur Halbzeit und der Ausgleich durch Cole Palmer (73.) nach dem Führungstreffer von Williams gesät hatten, ließen die Spanier allenfalls kurz wanken. „Hier ist eine Mannschaft gekrönt worden“, sagte Spaniens Trainer Luis de la Fuente, und meinte damit: dass auf deutschem Boden eine Familie entstanden sei. Es gab nicht wenige Spieler, die sich in der Stunde des Jubels an den dritten Torwart Álex Remiro erinnerten – der einzige der 26-köpfigen Expedition, der nicht eine Minute spielen durfte. De la Fuente schickte überdies eine Warnung hinaus, *to whom it may concern*, wie der Engländer sagen würde: „Die Tugend dieser Mannschaft ist es, dass sie es noch besser machen kann.“

Vor dem Turnier, im Juni, war Spanien unter den Teams gewesen, die man eher träge, ohne wahre Überzeugung, zu den möglichen Siegern gezählt hatte. Am Ende der gut vierwöchigen Reise bestand nicht mal der Ansatz eines Zweifels, dass Spanien mehr Fußball in den Schuhen hat als der ganze Rest des Kontinents. Mitunter schwangen sich Komparson zu Protagonisten auf. Zum Beispiel Martín Zubimendi, der den als unersetzbar apostrophierten Rodri im Finale brillant ersetzte.

„La Roja“, die Rote, zeigte eine klare Spielidee, die sich von den Vorgänger-Generationen unterschied, vertikaler und variabler war. Über ihre jungen Flügelstürmer Lamine Yamal, seit Samstag 17, und Nico Williams, 22, riss sie immer wieder einen Spalt in die solidesten Abwehrmauern; sie brachte durch Rodri, Fabián, Pedri und Olmo Struktur, Talent, Torgefahr und Spielübersicht auf den Rasen; und sie konnte sich auf eine solide Abwehr verlassen. Rodri wurde zum wertvollsten Spieler des Turniers gewählt, Yamal zum besten Newcomer. Gäbe es die Kategorie Einwechselspieler der EM, so wäre die Wahl wohl auch hier auf einen Spanier gefallen.

Es wirkte alles andere als zufällig, dass dem eingewechselten Mikel Oyarzabal vorbehalten blieb, das Siegtor im Endspiel zu schießen (und sich in eine Reihe mit Fernando Torres zu stellen, der im Finale 2008 das Siegtor gegen Deutschland geschossen hatte). Auch das 1:0 im Viertelfinale gegen Deutschland kam von einem Re-



Glückliche Verbindung: Spaniens Finaltorschützen Mikel Oyarzabal (rechts) und Nico Williams (links) feiern gemeinsam.

FOTO: KAI PFAFFENBACH/REUTERS

servisten, in diesem Fall von Mikel Merino. Er war einer von vielen Spielern, auf die sich De la Fuente jenseits von Rang und Namen verlässt, weil er sie schon in Spaniens Nachwuchsmannschaften gecoacht hatte. In der U21-Juniorenauswahl, die 2019 gegen Deutschland das EM-Finale von Udine gewann, standen Merino und Oyarzabal von Real Sociedad San Sebastián, der (Noch-)Leipziger Olmo und Fabián von Paris Saint-Germain, auch er einer der Spieler des Turniers.

Und dann waren da auch noch zwei Spieler, die den Nachwuchskategorien längst entwachsen sind. Jesús Navas, 38, der einen naheliegenden Bogen zu der „goldenen Generation“ schlug – zu jenen Mannschaften also, die bei den Europameisterschaften von 2008 und 2012 siegten sowie bei der WM 2010 in Südafrika. Navas ist der letzte aktive Weltmeister, der in diesen Tagen noch für die Nationalelf auflief. Weniger naheliegend war das Band, das Álvaro Morata schlug, nachdem die Freudentränen getrocknet waren, die er nach dem Tor von Oyarzabal vergoss, als die Partie noch nicht vorüber war – er aber längst auf der Ersatzbank saß.

Morata, Kapitän der Spanier, hatte in den vergangenen Wochen immer wieder

über die Frage sinniert, ob es sinnvoll sei, in der Nationalmannschaft weiterzumachen; zu groß waren die Anfeindungen, die er verspürte. Sonntagnacht wollte er davon nichts wissen, „es wäre egoistisch“, über persönliche Fragen zu sprechen, sagte er. Er dankte stattdessen dem Ex-Nationalspieler Bojan Krkić und dem WM-Siegtorschützen von 2010, Andrés Iniesta, der auf der Ehrentribüne saß: „Wenn Bojan und Iniesta nicht gewesen wären, hätte ich diese EM nicht gespielt“, sagte Morata. Iniesta und Bojan haben offen über Depressionen und mentale Probleme im Spitzensport gesprochen.

Ob die Weltmeister von 2010 das aktuelle Team schlagen? „Locker“, sagt Iker Casillas

Die Frage wird nun sein, ob dieses Team, das 2023 auch die Nations League gegen Kroatien gewann, tatsächlich an jene Jahre 2008 ff. anknüpfen kann, an David Villa und Busquets, an Xavi und Iniesta, an Xabi Alonso und Carles Puyol. Weltmeisterkapitän Iker Casillas verneinte vor ein paar Tagen im Radio, dass das jetzige Team besser sei als die „generación dorada“, die goldene Generation, „unser damaliges Team würde gegen dieses locker gewinnen“, und meinte das nur halb im Scherz. Denn andererseits: „Die haben schon sehr gute Spieler“, raunte Casillas, er nannte Rodri, Nico Williams und natürlich auch „el niño, wie ich ihn nenne“, sprich: „das Kind“, mit bürgerlichem Namen Lamine Yamal.

Dieses Kind, ein nun 17-jähriger Bub, fiebert schon jetzt der sogenannten „Finalissima“ entgegen, dem 2022 erstmals in London ausgetragenen Duell zwischen dem Europameister und dem Sieger der Copa América. Seinerzeit siegte der spätere (und aktuelle) Weltmeister Argentinien (der nun die Copa América verteidigte) gegen Italien. Wann und wo die nächste „Finalissima“ ausgetragen wird, ist noch offen; ein Traum ist es für Yamal, weil er dann voraussichtlich gegen Messi spielen würde, der ihn einst, wie ein Foto der Zeitung *Marca* zeigt, gebadet hatte, als er noch ein sieben Monate altes Baby war und niemand ahnen konnte, dass er eine Verheißung werden könnte. „Dieser Kader gibt uns eine großartige Gegenwart, aber (vor allem) eine wundervolle Zukunft“, sagte De la Fuente später. Und seit diesem Wochenende steht fest: Die Aussichten darauf, dass der Weltmeister 2026 Spanisch spricht, sind alles andere als gering.

Hören Sie zu diesem Thema auch den Podcast. sz.de/sportpodcast

SPANIENS EM-TRIUMPH

Schön, erfolgreich, bedroht

Von Christof Kneer

Als der französische Schiedsrichter François Letexier das große Finale abpfiff, brach ein Chaos aus, dem die Fußballverbände dringend Einhalt gebieten müssen. Erst neulich wurde ja das Phänomen der Rudelbildung erfolgreich bekämpft, indem nur noch den Kapitänen erlaubt wurde, sich beim Schiedsrichter zu beschweren. Und wer nun die wilden Tänze nach Abpfiff des EM-Finales mit ansah, könnte auf die Idee kommen, die neue Regel auch aufs Jubeln anzuwenden. Womöglich wäre es praktikabel, dass bei Eroberung eines großen Titels nur der Kapitän der Siegermannschaft in Begeisterung ausbricht, während die Kollegen in einem geordneten und beim Schiedsrichter anzumeldenden Verfahren kurz ihre Freude aufzeigen.

Der Sieg des ästhetischen Spiels tut gut, der Kalender für 2025 und 2026 nicht

Allerdings dürfte nach diesem Finale auch jenseits des Olympiastadions ein Jubel ausgebrochen sein, der von keinem Verband zu kontrollieren ist. Dem neutralen Publikum dürfte es ein besonderes Vergnügen bereitet haben, dass die modernere, optimistischere Variante des Fußballs den Sieg davontrug.

Die Spanier widerlegten den Trend, wonach im kompakten Turniermodus vor allem jene Teams triumphieren, die erst das Spiel des Gegners unterdrücken, bevor sie das eigene entwickeln. Zum Gesicht dieses Turniers wurde ein kreativer, kaum zu bändigender Spieler, der als 16-Jähriger in die EM startete und sie als

17-Jähriger verließ. Es war der erste große Sommer für Lamine Yamal – womit auch in anderer Hinsicht etwas über dieses Turnier ausgesagt wird. Denn auf der Seite der Finalverlierer quälte sich der ebenso begabte Jude Bellingham mehr durch das Turnier, als dass er es spielte – was auch damit zusammenhängt, dass er, obwohl erst 21 Jahre alt, schon ein paar Sommer mehr hinter sich hat.

Der Sieg des schönen Spiels könnte eine frohe Botschaft sein, die hineinwirkt in die Branche und Nachahmer produziert. Nur leider wird das schöne Spiel schon wieder bedroht, und zwar von den Verbänden selbst. Der Abpfiff des Schiedsrichters Letexier war gleichzeitig der Anpfiff für zwei Jahre Dauerfußball – im Sommer 2025 findet in den USA die erste offizielle Klub-WM des Weltverbands Fifa mit 32 Mannschaften statt, sie dauert vier Wochen. Im Sommer 2026 kommt in den USA, Mexiko und Kanada die erste Fifa-WM mit 48 Mannschaften zur Austragung, sie dauert fünf Wochen. Lamine Yamal wird also zwei Jahre durchspielen, ohne ordentliche Sommerpause, ohne klassischen Formaufbau. Weil er jetzt schon so gut und so wichtig ist, wird er wie Englands Harry Kane, der schon lange gut und wichtig ist, auch übermüdet oder angeschlagen spielen müssen. Sein Körper, mit dem er das schöne Spiel vorantreiben soll, wird nicht zur Ruhe kommen.

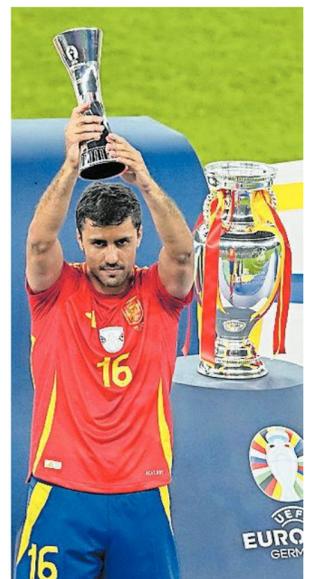
Zwar sollte von den Verbänden erwartet werden, dass sie die Spieler schon aus Eigeninteresse schützen, aber wahrscheinlicher ist etwas anderes: dass sie jetzt schon nervös werden, wenn sie im Fußball-Terminkalender diese entsetzliche Lücke im Sommer 2027 entdecken. Es wird höchste Zeit, dass sie schnell noch einen neuen Wettbewerb erfinden.



Die Party der spanischen Protagonisten

Der EM-Triumph der Spanier hatte viele Hauptdarsteller, selbst Hinterbänkler des Kaders wie Mikel Merino (Siegertorschütze gegen Deutschland) und Mikel Oyarzabal (Siegertorschütze im Endspiel) rückten ins Rampenlicht. Den Vater des Erfolgs, Trainer Luis de la Fuente, schmiss die Spieler nach dem Finale standesgemäß durch die Berliner Nacht (oben) – und für zwei der herausragenden Spanier gab es im Anschluss auch noch eine Zusatzzehung: Der Mittelfeldhauptidee Rodri, der gegen England verletzt

ausgewechselt werden musste, wurde von einer zwölfköpfigen Jury der Uefa zum besten Spieler der EM 2024 gewählt – und durfte sich daher mit gleich zwei Trophäen fotografieren lassen (unten rechts). Die Auszeichnung wird seit 1996 bei jeder Europameisterschaft verliehen, erster Preisträger war nach dem deutschen EM-Sieg 1996 Matthias Sammer gewesen. Den Sonderpreis für den besten jungen Spieler des Turniers erhielt – wer sonst? – Lamine Yamal, seit Samstag 17 Jahre alt, der im Finale gewohnt brillant das 1:0 vorbereitet hatte. Im Konfettiregen feierte Yamal auch schon mit Spaniens nächstem Juwel in spe, seinem kleinen Bruder. SZ FOTOS: HOERMANN/SIMON/IMAGO (2), OPA



Rekord-Europameister vor Deutschland

1964, 2008, 2012, 2024: Die vier EM-Endspielsiege der spanischen Nationalmannschaft

Spaniens Finalsieg in Berlin hat eine fußballhistorische Komponente, denn mit vier EM-Titeln sind die Spanier nun alleiniger Rekord-Europameister – dank folgender vier Endspielerfolge:

EM 1964 in Spanien (4 Teams)
Spanien – Sowjetunion 2:1 (1:1)
 1:0 Pereda (6.), 1:1 Chussainow (8.), 2:1 Marcelino (84.).
 Zuschauer (in Madrid): 79 115.

EM 2008 in Österreich & Schweiz (16 Teams)
Spanien – Deutschland 1:0 (1:0)
 1:0 F. Torres (33.). – Zuschauer (in Wien): 51 428.

EM 2012 in Polen & Ukraine (16 Teams)
Spanien – Italien 4:0 (2:0)
 1:0 D. Silva (14.), 2:0 J. Alba (41.), 3:0 F. Torres (84.), 4:0 Mata (89.). – Zuschauer (in Kiew): 63 170.

EM 2024 in Deutschland (24 Teams)
Spanien – England 2:1 (0:0)
 Spanien: U. Simón – Carvajal, Le Normand (83. Nacho), Laporte, Cucurella – Rodri (46. Zubimendi), Fabián Ruiz –

Yamal (89. Merino), Olmo, N. Williams – Morata (68. Oyarzabal). – Trainer: De La Fuente.
 England: Pickford – Walker, Stones, Guehi – Saka, Mainoo (70. Palmer), Rice, Shaw – Bellingham, Foden (89. Toney) – Kane (61. Watkins). – Trainer: Southgate.
 Tore: 1:0 N. Williams (46.), 1:1 Palmer (73.), 2:1 Oyarzabal (86.). – Schiedsrichter: Letexier (Frankreich). – Gelbe Karten: Olmo / Kane, Stones, Watkins. – Torschüsse: 15:9. – Ecken: 10:2. – Ballbesitz (in %): 62:38. – Zweikämpfe: 84:89. – Zuschauer (in Berlin): 65 600.

ALLE FUSSBALL-EUROPAEMEISTER
4 EM-Titel
 Spanien (1964, 2008, 2012, 2024)

3 EM-Titel
 Deutschland (1972, 1980, 1996)

2 EM-Titel
 Italien (1968, 2021) und Frankreich (1984, 2000).

1 EM-Titel
 Sowjetunion (1960), Tschechoslowakei (1976), Niederlande (1988), Dänemark (1992), Griechenland (2004) und Portugal (2016).

Per Videobotschaft: Thomas Müller bestätigt Abschied von der Nationalmannschaft

München – Thomas Müller beendet erwartungsgemäß seine erfolgreiche Karriere in der deutschen Nationalmannschaft. „Als ich vor über 14 Jahren mein erstes Länderspiel absolvieren durfte, hätte ich mir all das nicht erträumen lassen. Nach 131 Länderspielen mit 45 Toren sage ich dem Bundesadler heute Servus“, teilte der 34-Jährige am Montag in einer Videobotschaft mit.

Er habe im DFB-Trikot „großartige Siege und bittere Niederlagen“ erlebt, so der Weltmeister von 2014. Müller, der weiterhin beim FC Bayern spielt, hatte sein DFB-Debüt im März 2010 gegen Argentinien gegeben. Wenige Monate später war er bei seinem WM-Debüt in Südafrika Torschützenkönig geworden. In 104 seiner 131 Länderspiele stand Müller in der Startelf. SID

MITARBEITER DES TAGES



FOTO: F. MASCARENHAS/REUTERS

Gianni Infantino, Stargast

Was für eine Abschlussfeier! Was für ein Finale am Ende dieses ewig seinem Höhepunkt zustrebenden Festes! Ein „Event der absoluten Luxusklasse“, findet die *Bunte*. Das „Mega-Event des Jahres“, meint die *Gala*, auch dank einer „Gästeliste, die mit Prominenten aus der Geschäftswelt, Politik und dem Showbiz hochkarätig besetzt ist“, von Toni Blair bis Kim Kardashian, von Hillary Clinton bis Justin Bieber sind alle gekommen. Häufig interessiert sich die Hautevolee ja nicht für Fußball, aber wo in Person von Gianni Infantino auch der Herrscher über die Fußballwelt extra eingeflogen ist ... natürlich wird der elegante Schweizer umschwirrt und bewundert! Schön auch, dass er diesmal seine Familie an seiner Seite hat, selten genug ist ihm dieses Glück in seinem beschwerlichen Alltag vergönnt. Ehefrau Leena Al Asquar, die vier Töchter Shania, Alessia, Sabrina und

Dhalia, alle liebevoll frisiert und in traditionelle lokale Gewänder gehüllt ... Der Champagner fließt wie aus unterirdischen Quellen! Fehlt nur noch, dass Infantino wieder eine seiner Euphorie-getriggerten Wahnvorstellungen hat: Heute fühle ich mich als Europäer! Heute fühle ich mich deutsch! Heute fühle ich mich als Berliner! Nur, wie käme er dazu, hier, bei den Abschlussfeierlichkeiten der Jahresbeginn andauernden Ambani-Hochzeit in Mumbai? Wo man ihn schon deshalb verehrt, weil er mächtig ist? Berlin, Deutschland, Europa, das alles ist am Sonntag sehr weit weg. Das EM-Finale? Oder das Endspiel der Copa América in Miami? Die Hochämter des Sports, dem er vorsteht? Videos zeigen Gianni Infantino tanzend auf einer Bühne in Indien, nahe der Ekstase, ein glücklicher Mann, genau dort, wo er hingehört. Claudio Catuogno

Messi weint, Messi feiert – und Shakira singt

Mit dem neuerlichen Triumph von Argentinien in einem massiv verspätet angepiffenen Finale endet eine turbulente Copa América in den USA. Über den Gastgeber der WM 2026 regen sich alle auf.

Messi und Miami, das ist jetzt natürlich die Geschichte. Bei Inter Miami im Süden Floridas wird der beste Fußballspieler des 21. Jahrhunderts wahrscheinlich seine Karriere beenden, weshalb inzwischen ein paar Millionen Menschen das pinkfarbene Trikot mit seinem Namen und der Nummer 10 darauf tragen. Und nun nahm Lionel Messi im Hard Rock Stadium seiner neuen Wahlheimat erneut einen Pokal entgegen: den der Copa América, im himmelblau-weißen Dress Argentinien.

Auf der Tribüne saßen so viele Landsleute oder Verehrer anderer Herkunft in denselben Farben sowie ungefähr genauso viele knallgelb gekleidete Kolumbianer, dass das Endspiel der Kontinentalmeisterschaft mit fast eineinhalb Stunden Verspätung angepiffen wurde. Denn es wollten noch mehr Leute in die Arena als hineinpassen, manche angeblich auch durch Lüftungsschächte. Die Tickets waren am Ende im Wiederverkauf mehrere Hundert Dollar teuer, oft noch mehr.

120 Minuten später hatte Messis Argentinien dann seinen nächsten Titel erobert, den vierten in Serie, was schon länger keine Nationalmannschaft mehr geschafft hat, wenn überhaupt je. Bereits nach 66 Minuten war der Kapitän selbst nicht mehr dabei, mit geschwellenem rechten Knöchel humpelte Messi vom Feld, kühlte auf der Bank mit Eis und vergoss Bäche von Tränen. Verletzt ausgewechselt wurde er in seinem vermutlich letzten Spiel bei einer Copa América. Vor allem seinetwegen hatten viele Fans die horrenden Eintrittspreise bezahlet, doch die Partie ging weiter, auch ohne Messi.

Nicolás González vom AC Florenz trat ihn, ein gelungenes Manöver. Dann kam die Verlängerung, die einzige bei diesem Turnier, bei dem vor dem Finale sonst direkt zum Elfmeterschießen übergegangen worden war. In der 112. Minute traf der ebenfalls eingewechselte Lautaro Martínez nach klugem Pass von Leandro Paredes zum 1:0 gegen die guten, aber schließlich zu müden Kolumbianer. Es war sein fünfter Treffer im sechsten Spiel, das genügt in diesem Fall. Der Stürmer von Inter Mailand ist eine Erklärung für den Titelgewinn, der famose Torwart Emiliano Martínez von Aston Villa eine andere. Aber letztlich ist dies auch wieder die Geschich-

te von Lionel Scaloni. Denn wer hätte 2018 gedacht, dass dieser Trainer so eine Bilanz hinlegen würde?

Scaloni war eine Verlegenheitslösung, nachdem Argentinien bei der WM 2018 in Russland im Achtelfinale gegen Frankreich ausgeschieden war. Dann gewann seine prominent besetzte Auswahl erst 2021 die erste Copa América seit Langem, und das in und gegen Brasilien, im Maracanã von Rio de Janeiro. 2022 bezwangen die Amerikameister dann in der sogenannten Finalissima den Europameister Italien, und im Winter von Katar wurde Messi endlich Weltmeister – 36 Jahre nach Diego Maradona in Mexiko 1986.

Erster der Weltrangliste sind Scalonis Argentinier sowieso, und jetzt haben sie also den vierten Pokal in Serie aberkannt. Es waren diesmal keine großartigen Auftritte des Favoriten, wenn auch um Längen besser als die der sagenhaft schwachen, im Viertelfinale gegen Uruguay gescheiterten Brasilianer. Messi machte sein auffälligstes Match im Halbfinale vor 80 000 vornehmlich hocherfreuten Augenzeugen in New Jersey, wo in zwei Jahren die nächste

WM entschieden wird. Beim 2:0 gegen Kanada gelang ihm auch sein einziges Tor.

Besser gespielt haben im Finale die Kolumbianer, deren Regisseur James Rodríguez zum besten Spieler der Copa gewählt wurde. Genau, jener James, der sich auch mal bei Real Madrid und dem FC Bayern versucht hatte und nun mit 33 beim FC São Paulo unter Vertrag steht. Aber Argentinien triumphiert seit ungefähr drei Jahren mit seinem Gen des Siegers, eingepflanzt von Scaloni, der sicher nicht zufällig am Rande von Rosario aufwuchs.

2025 folgt die „Finalissima“ gegen Spanien – ohne den verabschiedeten Di María

Aus Rosario kommen nicht nur der Revolutionär Che Guevara und der Fußballweise Luis César Menotti, der eine in jungen Jahren ermordet, der andere in späteren Jahren gestorben. Aus der Stadt am Paraná stammen auch Lionel Messi und Ángel Di María, zwei Hauptfiguren dieses Abends. Bei Messi weiß man nicht, wie lange es

noch geht, die Verletzungen häufen sich. Das ehemalige Wunderkind ist 37 Jahre alt, vielleicht schafft er es bis zur Weltmeisterschaft 2026 in den USA, Mexiko und Kanada, vielleicht nicht.

Dies seien seine letzten Schlachten, sagte er kürzlich. Die allerletzte Schlacht auf dem Rasen war es für seinen schlaksigen Freund Di María, 36, genannt fideo, Nudel. Er ging in der 116. Minute unter feurigem Applaus mit feuchten Augen vom Platz, seine große Laufbahn ist hiermit vorbei. Er habe davon geträumt, so aufzuhören, sagte er nachher im spanischsprachigen US-Sender TUDN: „Es war eine runde Nacht.“ Was den Erfolg Scalonis erkläre, wurde Di María noch gefragt. Es sei ganz einfach und sehr kompliziert, antwortete er. Nach Jahren ohne Erfolg habe es halt irgendwann geklappt. Die Weltklassenspieler mussten nur richtig sortiert werden.

Geschenkt, dass sich fast alle Teilnehmer über den Gastgeber USA und den Organisator Conmebol aufregten: zu heiß, der Rasen zu schlecht, die Felder oft zu schmal, weil eher für Football angelegt – und die Karten zu teuer. Beim Semifinale verwechselte der uruguayische Angreifer Darwin Núñez mit erhobenen Fäusten emporstieg – Frau und Kind sollen von betrunkenen Kolumbianern belästigt worden sein. Für die amerikanische Polizei waren solche Härtefälle in Sportstätten sichtbar ungewohnt.

Dafür sang nach Halbzeit eins in Miami die Kolumbianerin Shakira, die Pause wurde extra auf 25 Minuten verlängert. Feiern durfte schließlich wieder Argentinien, Di María umarmte Messi, der unterdessen wieder lachte. Die argentinischen Altmeister Claudio Caniggia und Oscar Ruggeri hatten die älteste Kontinentaltrrophäe gemeinsam mit den Kolumbianern Iván Córdoba und Mario Yepes ins Stadion getragen, Lionel Messi nahm sie entgegen. 2025 folgt dann die nächste Finalissima, gegen Spanien, den neuen europäischen Champion – womöglich noch einmal mit Messi, wer weiß das schon. Peter Burghardt



Und wieder ein Pott: Argentinien Kapitän Lionel Messi mit der Copa-Trophäe, flankiert von Ángel Di María (li.) und Torschütze Lautaro Martínez. FOTO: REUTERS

Southgate bleibt Southgate

... und wird doch nicht zu Didier Deschamps:
Der Plan des englischen Nationaltrainers,
mit absichtlich langweiligem Fußball einen Titel zu
gewinnen, scheitert kurz vor seiner Vollendung.

Von Christof Kneer

Berlin – Gareth Southgate schaffte es, mit- ten im Getümmel für fünf Sekunden allein zu sein. Während um ihn herum Spieler in Rot bis zum Himmel hüpfen und Spieler in Weiß auf den Boden plumpsten, zog Southgate sich in sich selbst zurück. Sein Gesicht machte zu. Für ein paar Sekunden wirkte es auf magische Weise unberühr- bar, es war, als hätte ihn jemand in dieses Wimmelbild hineinkopiert. Die Kameras wiesen nach, dass er dort unten stand, aber um sich herum hatte er zwei, drei Quadrat- meter eigene Welt errichtet. Es war eine ei- gene Welt von jener Art, wie sie Franz Beckenbauer am 8. Juli 1990 durchschritt, versonnen und versunken nach dem Tri- umph im WM-Finale.

Nach fünf Sekunden zuckelte und ruck- elte es in den zwei, drei Quadratmetern Southgate-Welt, eine unsichtbare Tür ging auf, der Innerirdische kehrte in die Außen- welt zurück. Gareth Southgate war wieder da. Er lief rein ins Getümmel, tröstete hier, dankte dort, aufrecht, ein Gentleman. Am Ende gab er dann noch ein Interview im lin- ken Strafraum – unweit jener Stelle, an der seine Spieler kurz zuvor mit drei Kopfbäl- len innerhalb weniger Sekunden den Aus- gleich vergeben hatten.

„Das ist nichts für jetzt“,
sagt Southgate auf die
Frage, ob er weitermacht

Gareth Southgate, 53, hat nun zweimal hintereinander ein EM-Finale verloren, 2021 im Elfmeterschießen gegen Italien, 2024 ohne Elfmeterschießen gegen Spani- en. Ist das jetzt gut oder schlecht?

Es ist, mal aus deutscher Sicht gesagt, die alte Jogi-Löw-Frage, die Southgate ver- folgt. Bei Löw konnte man auch immer bei- de behaupten: dass es ein unglaublicher Erfolg sei, die DFB-Elf mehrere Turniere lang immer mindestens ins Halbfinale ge- führt zu haben; dass es aber kein so un- glaublicher Erfolg sei, ein Finale 2008, ein Halbfinale 2010, ein Halbfinale 2012 sowie ein Halbfinale 2016 verloren zu haben, mit jeder Elf, die im entscheidenden Moment jeden Mut verloren hatte. Auch Southgate ist auf der Insel Geschmackssache, deut- lich mehr noch als Löw damals beim alten Lieblingsangstgegner aus Deutschland.

All das spiegelte sich für ein paar Sekun- den in der Miene, die Southgate nach dem Schlusspfiff in seiner eigenen Welt zur Schau trug. Hatte er England mit seiner konkurrenzfähigen Finalmannschaft jetzt doch noch stolz und glücklich gemacht? Oder würden ihn all diejenigen, die ihn zu Beginn des Turniers beschuldigt und ange- klagt und nach dem Halbfinalsieg gegen die Niederlande plötzlich gerührt und ge- priesen hatten – würden ihn all die jetzt wieder beschuldigen und anklagen?

Er glaube nicht, „dass jetzt ein guter Zeitpunkt ist, um eine solche Entschei- dung zu treffen“, sagte Southgate, als er später in der Pressekonferenz gefragt wur- de, ob er angesichts eines auslaufenden Vertrags im Amt bleiben oder den Posten nach acht Jahren räumen wolle. „Ich muss mit den richtigen Menschen sprechen“, sagte er, „das ist nichts für jetzt.“

Die Frage wird nun sein, wer zu diesen richtigen Menschen gehört – sind es seine Spieler und die Ansprechpartner im engli- schen Fußballverband, dann wird Southgate eine andere Antwort erhalten als jene, die die vereinten Medien und die sogenann- te Öffentlichkeit zu Protokoll geben. Spiel- er und Verband haben bereits den Wunsch zu erkennen gegeben, mit Southgate auf die nächste Etappe zu gehen. Die Öffent- lichkeit ist sich da nicht so sicher.

In erster Linie wird Southgate aller- dings Southgate befragen, vielleicht hat er mit diesem Gespräch ja schon mal angefan- gen in den fünf Sekunden, die er nach Spiel- schluss in seiner eigenen Welt verbrachte. Southgate weiß ja selbst, dass er kein Train- er ist, der einen mitreißenden Fußball auf- führen lässt. Aber ist es nicht das, was England jetzt braucht, nach dem Abstieg in die Nations-League-Gruppe B, gegen Mannschaften wie Finnland, Irland und Griechenland? Und mit dem Fernziel der Europameisterschaft 2028, die auf der In- sel ausgetragen wird, weshalb ein biss- chen Stimmung nicht schaden könnte und auf diesem Weg vielleicht sogar der ein oder andere 4:1- oder 5:2-Sieg?

Die EM in Deutschland hat es noch ein- mal in a nutshell gezeigt, wie der Engländer sagen würde: Gareth Southgate ist ein Turniertainer. Ihm reicht es, das Auftakt- spiel 1:0 zu gewinnen und im zweiten Spiel ein Remis zu holen, weil man mit vier Pun- kten auf jeden Fall weiterkommt. Also gibt er einen von zielsicherer Langeweile getra-



Als Englands Traum geplatzt ist, sucht und spendet Trainer Gareth Southgate Trost, hier bei Bukayo Saka. Kurz zuvor hat Mikel Oyarzabal (unten) für Spanien das 2:1 erzielt. FOTOS: ALEXANDRA FECHETE/IMAGO, JUSTIN SETTERFIELD/GETTY

genen Fehlervermeidungsfußball in Auf- trag, weil er weiß, dass Fehler in K.-o.-Spie- len schwer zu korrigieren sind. Auch gegen die Slowakei oder Slowenien riskiert South- gate wenig bis nichts, weil die ja auch Fuß- ball spielen können. Der Trainer überträgt sein abwartendes Naturell auf seine Mann- schaft, in der auch wilde Zocker wie Phil Fo- den keine wilden Zocker mehr sind – bis das Viertel- oder Halbfinale erreicht und die Gefahr einer großen Blamage überstan- den ist. Dann lässt der Gentleman die Lei- ne (etwas) lockern.

Gerne wird unterschätzt, welch strategi- scher Verstand diesen speziellen Fußball formt. Es ist keine Angst, die Southgate treibt, er tut das mit Absicht. Sehr ausfüh- lich und sehr akribisch hat er nicht nur die Geschichte der erfolgreichsten Turnier- mannschaften, sondern vor allem den fran- zösischen Nationaltrainer Didier Des- champs studiert. Er ist eine Art Vorbild für ihn. Deschamps lässt mit hinreißenden In- dividualisten einen gemeinschaftlichen Jetz- mach-du-doch-erst-mal-lieber-Gegner- Fußball spielen, der den lieben Gegner ir- gendwann zur Verzweiflung bringt – der Moment, den Deschamps' Franzosen erbar- mungslos ausnutzen. Zu diesem Konzept gehört unbedingt, sich von Rückständen nicht verrückt machen zu lassen und nie den Kopf zu verlieren – viermal ist den Eng-



ländern das in diesem Turnier gelungen, in- kklusive des Finales, als sie ein 0:1 fast schon erwartungsgemäß in ein 1:1 verwandelten und auf gutem Weg waren, genau das Spiel zu bekommen, das sie haben wollten.

Auf den allerletzten Rückstand hatten sie aber keine Antwort mehr, was die Debat- te um Southgate aus guten Gründen wie- der verschärft. Weil es seinen Spielern in dieser Logik halt doch extrem schwerfällt, loszulassen und, was manchmal keine so schlechte Idee ist, einfach mal zu stürmen.

Und weil Southgates Turnieridee unter- schlägt, dass sich die Fußballwelt drau- ßen weitergedreht hat und gerne viele belohnt, die genau wissen, wie sie in hohem Tempo von hinten nach vorne kommen.

Tatsächlich versucht Southgate, zu kon- trollieren, was zu kontrollieren ist, auch sei- ne eigenen Fehler. Es hat ihn lange ver- folgt, dass er im Elfmeterschießen des EM- Finales 2021 die falschen Schützen ins Rampenlicht gejagt hat, junge Spieler, de- ren Schussstatistiken zwar gut waren, für

die er im Turnier bis dahin aber kaum Ver- wendung gehabt hatte. Seitdem hat er na- hezu jeden Winkel eines Elfmeterschie- ßens vermessen. So hat er mit seinen Spiel- ern verabredet, dass keiner allein zu die- sem gefährlichen Punkt laufen muss, ein vorher festgelegter Teamkamerad be- gleitet den Schützen so lange, bis der Schieds- richter einschreitet. Und wenn der Spieler vom Elfmeterpunkt zurückkehrt, egal, ob erfolgreich oder nicht, dann wird er von einem Mitspieler abgeholt und zurück in die Gruppe begleitet.

Gareth Southgate ist Gareth Southgate, er steckt in seiner eigenen Haut und kann nicht anders. Gut möglich, dass er selbst zu dem Schluss kommt, das Land brauche jetzt einen Coach, der in einer anderen Haut steckt. Von Thomas Tuchel ist bereits reflexhaft die Rede, aber Tuchel dürfte die Aussicht, in der zweiten Klasse der Nations League gegen Finnland zu spielen, kaum in Verückung versetzen. Also Eddie Howe aus Newcastle oder Graham Potter, der ver- fügbar wäre und den Vor- und Nachteil hat, dass er den gleichen, wenn auch nicht denselben Bart wie Southgate besitzt?

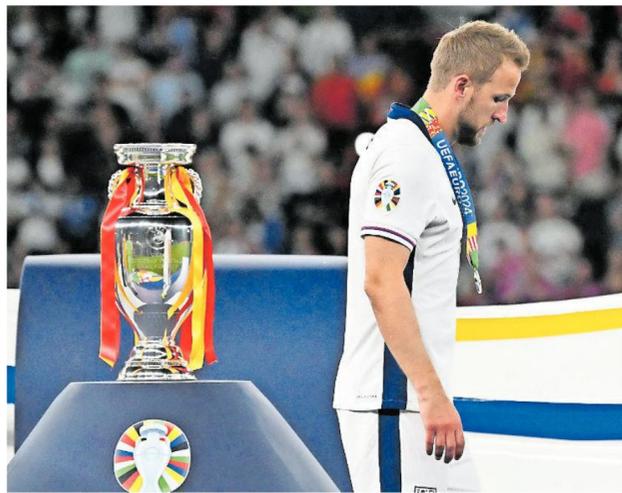
Es bleibt erst mal dabei: England hat seit der Weltmeisterschaft 1966 keinen gro- ßen Titel mehr gewonnen. Aber Gareth Southgate war immerhin näher dran als all seine Vorgänger.

Es ist ein Kreuz

Auch im Finale wirkt Englands Torjäger Harry Kane angeschlagen und verpasst einmal mehr einen Titel. Fragen zu seiner Gesundheit lässt der FC-Bayern-Stürmer unbeantwortet.

Berlin – Kaum ein Fußballer kennt den Weg nach einer Finalniederlage so gut wie Harry Kane. Kaum hatten der Kapitän und seine Mitspieler ihre Silbermedaillen erhal- ten, sollten sie sich in einen abgesteckten Bereich am Spielfeldrand des Berliner Olympiastadions begeben, um von dort die Ehrung der neuen Europameister zu verfolgen. Der Korridor hielt neben der frei- en Sicht auf den Pokal eine weitere Gemein- heit für Kane bereit, als wäre das 1:2 (0:0) gegen Spanien nicht schon schlimm genug gewesen: Er befand sich im Blickfeld der Fotografen. Um sich der Beobachtung zu entziehen, schlich sich Kane hinter die Ka- meraobjektive. Er wollte allein sein mit sei- nem riesigen Herzschmerz.

Zwar hat der Stürmer des FC Bayern alle bedeutenden Trophäen in seiner Lauf- bahn gewonnen, die der Welt- und Europa- meisterschaft, der Champions League, Premier League und Bundesliga – aber stets nur als Torschützenkönig. Mit seinen Teams wartet er weiterhin auf den ersten Titel. Die Pleite am Sonntag war sein sechs- ter vergeblicher Anlauf, ein Finale zu ge- winnen. Wahrscheinlich war es sogar die bitterste Niederlage in seiner Karriere, aus dem einfachen Grund, dass ein Sieg die vor- herigen Endspiele wohl vergessen ge- macht hätte, unter anderem das tragische Elfmeterschießen der EM 2021. Mit dem Pokalgewinn wäre Kane wohl ein Platz im Olymp des englischen Fußballs zugewie- sen worden, direkt neben dem Ehrenspiel- führer Bobby Moore, der die Männer als bisher einziger bei der Heim-WM 1966 zu einem Triumph führte.



Zwei, die mal wieder nicht zueinanderfinden: Englands Stürmer Harry Kane – und der große Pokal. FOTO: JAVIER SORIANO/AFP

Während sich die Spanier ihre Auszeich- nungen abholten, nahm sich Kane in der Ferne die um den Hals baumelnde Silber- medaille ab. Die neuerlich verpasste Chan- ce sei extrem schmerzhaft, gab er zu, das werde lange, lange wehtun. Konsterniert verhartete er eine ganze Zeit auf dem Spiel-

feld, die Hände in die Hüften gestemmt, die Augen glasig, sein Blick abschweifend. Er sah ähnlich hilflos aus wie zuvor in der Partie, als er bis zu seiner Auswechslung in der 61. Spielminute – seiner zweitfrühes- ten in einem Turnier – nur elf Mal den Ball berührt hatte. Immerzu war er einen

Schritt zu langsam gewesen, in seinen zwei auffälligsten Szenen handelte er sich eine gelbe Karte ein und setzte einen Torschuss ab, der geblockt wurde.

Sein geringer Einfluss auf das Offensiv- spiel der Engländer im Finale hatte sich schon im gesamten Turnierverlauf abge- zeichnet und hatte wohl mehrere Gründe. Kane litt unter der konservativen Taktik der Mannschaft, in der sich generell nur wenige Spieler nach vorn einschalteten. So bekam er kaum Pässe und Flanken in Tor- nähe, um seine Abschlussqualität einzu- bringen. Auch das Zusammenspiel mit den Antriebern Phil Foden und Jude Belling- ham kam zu selten in den Fluss. Die drei Ausnahmekönner scheinen sich in ihren Anlagen zu sehr zu entsprechen.

Vor allem wirkte Kane nicht im Vollbe- sitz seiner Kräfte. Zwei Tage vor dem Champions-League-Rückspiel mit dem FC Bayern gegen Real Madrid soll er sich bei einer Rotationsbewegung in einer Sta- bilitätsübung eine Art Hexenschuss zuge- zogen haben. Die Rückenbeschwerden klangen bis zum Spieltag hin ab, doch beim Aufwärmen vor dem Real-Match wa- ren sie dem Vernehmen nach erneut auf- getreten. Angeblich mithilfe von Schmerzta- bletten soll er versucht haben, die Proble- me zu unterdrücken, mühte sich durchs Spiel, bis der Rücken kurz vor Schluss ganz zumachte.

Fragen zu seinem Zustand wich der An- greifer nach dem Finale aus, es sei jetzt nicht der richtige Zeitpunkt, um über per- sönliche Dinge zu sprechen. Jeder sei bei einer EM an der Belastungsgrenze und habe

mit Blessuren zu kämpfen, meinte Kane. Schon zuvor hatte er sich auffallend vage über seine Fitness geäußert. Dass er bei den Bayern am Saisonende ausgesetzt hat- te, wollte er in der Turnieraufbereitung größtenteils als „Vorsichtsmaßnahme“ ver- standen wissen.

Drei Tore reichen

Kane und Musiala Co-Schützenkönige der EM

Torschützenliste der EM 2024

1. Dani Olmo (Spanien)	3
Cody Gakpo (Niederlande)	3
Harry Kane (England)	3
Georgios Mikautadze (Georgien)	3
Jamal Musiala (Deutschland)	3
Ivan Schranz (Slowakei)	3
7. Zehn Spieler mit je 2 Toren	

Allerdings hinterließ Kane im Vergleich zu seinem üblichen Bewegungsablauf zu- letzt den Eindruck, eingeschränkt zu sein, ihm fehlte die Mobilität. Besonders offen- sichtlich war das im Kopfballspiel, in dem es bisweilen wirkte, als springe er nicht richtig hoch, vielleicht aus der unterbe- wussten Sorge heraus, ihm könnte es wie- der in den Rücken stechen. Gegen die spa- nischen Innenverteidiger Aymeric Laporte und Robin Le Normand setzte er sich kaum durch und gewann gerade mal 19 Prozent seiner Zweikämpfe. Dabei gelten der seit ei- nem Jahr für al-Nassr in Saudi-Arabien spielende Laporte und der beim spani-

schen Verein Real Sociedad angestellte Le Normand auf ihrer Position auch nicht un- bedingt als unüberwindlich.

Die Situation erinnerte an das Champi- ons-League-Finale 2019, als Kane mit sei- nem Kindheitsklub Tottenham Hotspur dem FC Liverpool unterlag. Anderthalb Mo- nate vorher hatte sich der Angreifer einen Bänderriß im Sprunggelenk zugezogen. Harry Kane wollte unbedingt auflaufen – und sein damaliger Tottenham-Trainer Mauricio Pochettino, der ihn genauso schätzt wie Englands Nationaltrainer Ga- reth Southgate, gab seinem Drängen nach. Kane setzte dann, wie fast alle seine Team- kollegen an diesem Tag, kaum einen Ak- zent gegen Liverpool.

Die Boulevardzeitung Sun kommentier- te angesichts der vielen unglücklichen Um- stände und Resultate in Finalspielen, die Pokalmisere des bald 31-Jährigen gleiche einem Fluch. Tatsächlich wartet sowohl sein Langzeitverein Tottenham, der noch nie Premier-League-Meister wurde, als auch England seit Jahrzehnten auf einen bedeutenden Triumph. Beiden Mannschaf- ten haftet der Ruf an, in Drucklagen das Pech anzuziehen.

Um sich seine Titelträume noch zu erfül- len, war Kane im vergangenen Sommer für 100 Millionen Euro zum FC Bayern gewech- selt. Doch der Seriensenner gewann in der vergangenen Saison fast schicksalhaft kei- ne Trophäe, erstmals seit zwölf Jahren. Harry Kane benötigt nun mehr denn je je- manden, der ihm die Richtung zu einem Ti- tel weist. Den Weg der Verlierer kennt er zur Genüge. **Sven Haist**

FUSSBALL GÖTTER



„Gnadenlos“

Pressestimmen zum Wimbledon-Endspiel

Spanien

AS: „Mit Roger Federer im Ruhestand und Rafa Nadal auf dem Weg, seine Karriere zu beenden, versetzte Carlos Alcaraz am Sonntag Novak Djokovic einen weiteren Schlag. Und damit auch dem Geist der „Big Three“, die fast zwei Jahrzehnte lang mit dem Schweizer, dem Spanier und dem Serben das Weltennis auf tyrannische Weise dominierten.“

Mundo Deportivo: „Novak Djokovic hat das Wunder vollbracht, einen Monat nach seiner Operation wegen eines Meniskusrisses im rechten Knie zum Turnier anzutreten. Aber Alcaraz war allgegenwärtig, er deckte jeden Millimeter des Spielfelds ab. Er war gnadenlos im Angriff, eine Mauer in der Verteidigung.“ El Mundo: „In der eleganten Hölle, die Wimbledon sein kann, bringt Carlos Alcaraz Novak Djokovic zum Tanzen, er hat Spaß, feiert mit dem Publikum und erzeugt einen seiner Alcaraz-Momente. Jene Momente, in denen man bei seinem Anblick von einem Ohr zum anderen lächelt. (...) Mit 21 Jahren ist er ein Genie aller Schläge. Er ist merklich gereift, hat sich aber seine Freude bewahrt.“

England

The Mirror: „2023 brauchte Alcaraz fünf Sätze und vier Stunden und 42 Minuten, um den größten Spieler zu besiegen. Diesmal benötigte er nur drei Sätze und zwei Stunden und 27 Minuten, um zu gewinnen. Er schlug Djokovic mit einer starken Vorstellung, die vermutlich eine Wachablösung signalisierte.“

The Guardian: „Wer hält die Wette, dass Alcaraz eines Tages die „Big Three“ einholen wird? Würde es jemand wagen, jetzt dagegen zu wetten? Nicht nach diesem Dreisatzsieg über Novak Djokovic, der dem Spanier im Alter von nur 21 Jahren und 70 Tagen seinen vierten Grand-Slam-Titel bescherte. Das ist mehr, als Andy Murray in seiner gesamten Karriere gewonnen hat. Er liegt damit vor Rafael Nadal (drei), Djokovic (einen) und Roger Federer (keinen) zum selben Zeitpunkt ihres Lebens.“

Schweiz

Tages-Anzeiger: „So verloren hat man Djokovic noch nie gesehen. Carlos Alcaraz deklassiert den Serben und gewinnt mit nur 21 den vierten Grand-Slam-Titel seiner jungen Karriere.“

DPA

Ein neuer Dominator?

Wimbledon-Endspiele seit 2011

2011	Djokovic (Serbien/2) – Nadal (Spanien/1)	6:4, 6:1, 1:6, 6:3 / 149 Minuten
2012	Federer (Schweiz/3) – Murray (GB/4)	4:6, 7:5, 6:3, 6:4 / 204'
2013	Murray (GB/2) – Djokovic (Serbien/1)	6:4, 7:5, 6:4 / 190'
2014	Djokovic (Serbien/1) – Federer (Schweiz/4)	6:7 (7), 6:4, 7:6 (4), 5:7, 6:4 / 237'
2015	Djokovic (Serbien/1) – Federer (Schweiz/2)	7:6 (1), 6:7 (10), 6:4, 6:3 / 235'
2016	Murray (GB/2) – Raonic (Kanada/6)	6:4, 7:6 (3), 7:6 (2) / 135'
2017	Federer (3) – Cilic (Kroatien/7)	6:3, 6:1, 6:4 / 95'
2018	Djokovic (12) – Anderson (Südafrika/8)	6:2, 6:2, 7:6 / 139'
2019	Djokovic (1) – Federer (2)	7:6 (5), 1:6, 7:6 (4), 4:6, 13:12 (3) / 295'
2020	wegen Pandemie abgesagt	
2021	Djokovic (1) – Berrettini (Italien/7)	6:7 (3), 6:3, 6:4, 6:4 / 204'
2022	Djokovic (1) – Kyrgios (Australien/Engesetzt)	4:6, 6:3, 6:4, 7:6 (3) / 177'
2023	Alcaraz (Spanien/1) – Djokovic (2)	1:6, 7:6 (6), 6:1, 3:6, 6:4 / 242'
2024	Alcaraz (3) – Djokovic (2)	6:2, 6:2, 7:6 (4) / 127'

AKTUELLES IN ZAHLEN

Fußball

Copa América in den USA, Finale in Miami
Argentinien – Kolumbien n.V. 1:0 (0-0)
1:0 Lautaro Martínez (112.). – Zuschauer: 54 000.

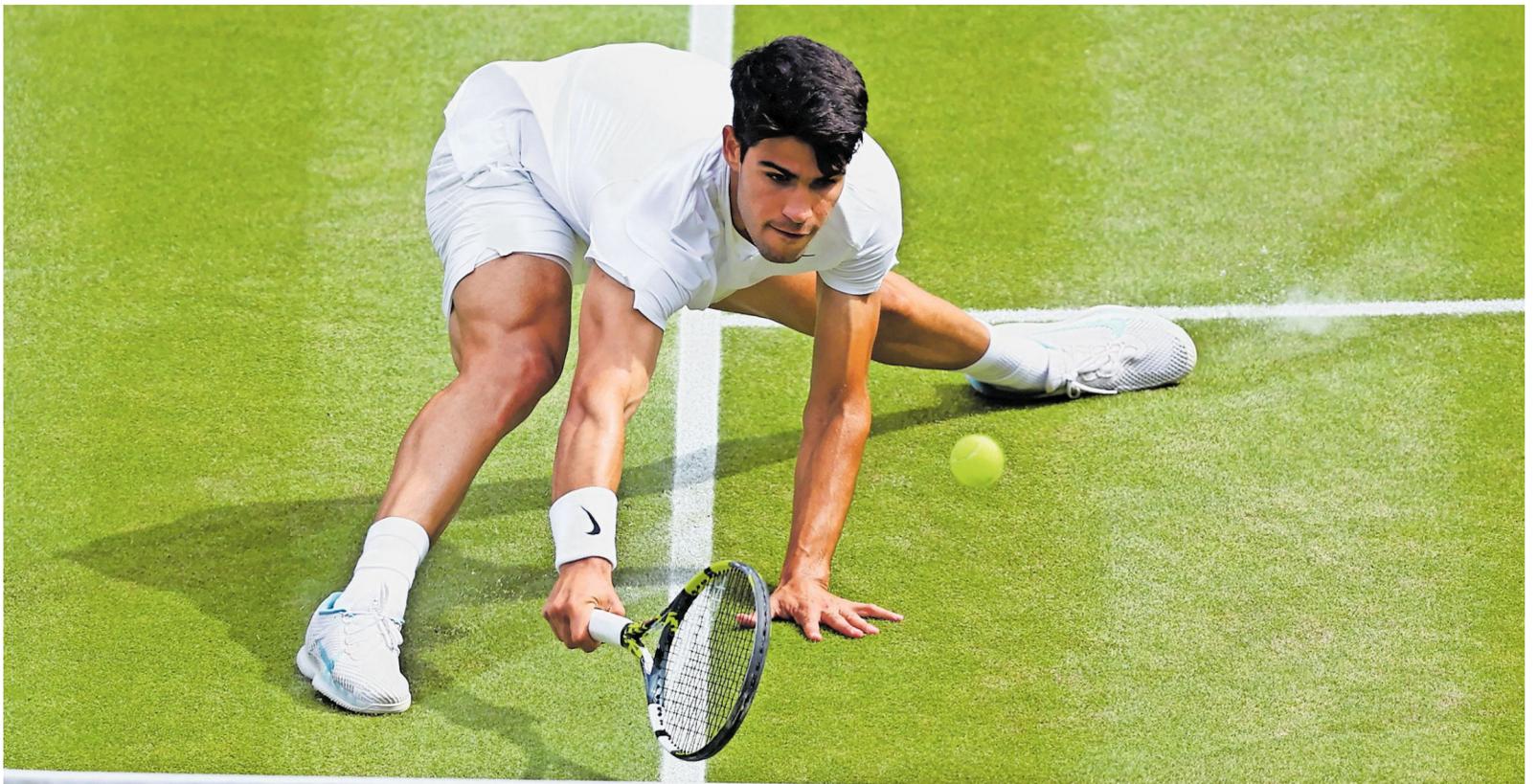
Radsport

Tour de France, 15. Etappe
Loudenvielle – Plateau de Beille (197,70 Kilometer):
1. Pogacar (Slowenien/UAE Emirates) 5:13:55 Std.,
2. Vingegaard (Dänemark/Visma) + 1:08 Min.,
3. Evenepoel (Belgien) 2:51, 4. Landa (Spanien/bd. Soudal Quick-Step) 3:54, 5. Almeida (Portugal) 4:43, 6. Yates (GB/bd. Emirates) 4:56, 7. Buitrago Sanchez (Kolumbien/Bahrain Victorious) 5:08, 8. Rodriguez (Spanien/Ineos), 9. Montenegro (Ecuador/EF Post) 5:41, 10. Gall (Österreich/AG2R La Mondiale) 5:57; 45. Pollitt (Köln/Emirates) 37:50, 55. Zimmermann (Augsburg/Intermarche) 41:00, 75. Geschke (Berlin/Colfidis) gl. Zeit, 92. Denz (Waldshut-Tiengen/Red Bull-Bora-hansgrohe) 44:01, 122. Arndt (Buchholz/Bahrain) gl. Zeit, 130. Ackermann (Kandel/Israel-Premier Tech) 47:03, 143. Bauhaus (Bocholtz/Bahrain) 50:16, 146. Degenkolb (Gera/dsm-firmenich PostNL) 51:07.

Gesamtwertung (nach 15/21 Etappen)
1. Pogacar 61:56:24 Std., 2. Vingegaard + 3:09 Min.,
3. Evenepoel 5:19, 4. Almeida 10:54, 5. Landa 11:21,
6. Rodriguez 11:27; 75. Pollitt 2:49:38 Std. zur., 84. Zimmermann 2:57:14, 102. Geschke 3:13:35, 109. Denz 3:20:37, 113. Arndt 3:23:26, 115. Ackermann 3:23:47, 120. Degenkolb 3:29:04, 149. Bauhaus 4:10:54.

Tennis

Wimbledon (50 Mio. Pfund), Endspiel
Alcaraz (3) – Djokovic (2) 6:2, 6:2, 7:6 (4).



Cool unter Druck: Je schwieriger die Schläge, desto mehr Spaß hat Carlos Alcaraz offenbar. Für diesen Stunt scheint er sich noch einmal „Mission: Impossible“ angeguckt zu haben.

FOTO: MATTHEW CHILDS/REUTERS

Akrobatische Planierdraupe

Carlos Alcaraz macht im Wimbledon-Finale klar, dass er bereit für die Führungsrolle im Tennis ist. Auch Novak Djokovic muss einsehen, dass das Machtgefüge in der ersten Hälfte dieses Jahres endgültig gesprengt worden ist.

Von Gerald Kleffmann

London – Natürlich mussten diese Fragen kommen. Himmelsstürmer können ja nicht einfach ihres Amtes walten und dann annehmen, die Welt lasse das kalt. So begannen schon die Hochrechnungen an diesem Sonntagabend, wobei es absurd anmutete, von Carlos Alcaraz gleich 25 oder 30 Grand-Slam-Titel zu erwarten, wie es ein britischer Reporter einfach in den Raum stellte in der Pressekonferenz. Einerseits.

Andererseits deuten einige unwiderlegbare Fakten darauf hin, dass da gerade eine Karriere an Fahrt aufnimmt, für die es kaum Grenzen zu geben scheint. 21 Jahre alt ist Alcaraz, zum vergleichbaren Zeitpunkt ihres Lebens konnten die drei besten männlichen Akteure des Tennissports noch keine vier Triumphe in der wichtigsten Turnierkategorie vorweisen. Mit 21? Hatte der Spanier Rafael Nadal drei Grand-Slam-Siege. Der Serbe Novak Djokovic einen. Roger Federer keinen einzigen. Mit 21? Hatten nur vier Männer seit Beginn des Profitennis im Jahre 1968, ein Quartett an Major-Erfolgen verbucht, die Schweden Björn Borg und Mats Wilander sowie Boris Becker, der mal der deutsche Himmelstürmer war. Nun also reiht sich Alcaraz, der auf den Plätzen derart akrobatisch herumturnt und dynamisch den Schläger schwingt, als wäre er Mitglied im Cirque du Soleil, in diese Galerie ein.

Dass er die hohen Erwartungen, die er selbst geweckt hat, gut kanalisieren kann, bewies er sogleich nach seinem planierdraupenhaften 6:2, 6:2, 7:6 (4)-Sieg im Endspiel gegen Djokovic, womit er seinen ersten Titel in Wimbledon aus dem Vorjahr verteidigte. „Ich weiß nicht, was mein Limit ist, und will nicht darüber nachdenken“, sagte Alcaraz und lächelte. „Ich will einfach den

Moment genießen und weiter träumen. Mal sehen, ob es am Ende meiner Karriere 25, 30, 15, 4 sein werden. Ich weiß es nicht.“

Das Profitennis ist generell in Phasen der Dominanz eingeteilt, prägende Persönlichkeiten gaben und geben der Branche stets Orientierung. So gab es die Epochen mit Björn Borg, John McEnroe und Jimmy Connors, mit Becker, Andre Agassi und Pete Sampras, mit den als Big Three geadelten Überfliegern Djokovic, Nadal und Federer. 2024, und diese Saison lässt sich nicht anders deuten, hat das Duo Alcaraz (gewann Paris und Wimbledon) und Janik Sinner (Melbourne) das Machtgefüge ihrer namhaften, gealterten Konkurrenten endgültig gesprengt.

Novak Djokovic ist noch da, aber nicht mehr so, wie man es gewohnt war

Wobei Federer, der zurzeit wahrscheinlich vergnügteste Tennissrentner auf Erden und gerade bei einem Taylor-Swift-Konzert gesichtet, seit zwei Jahren nicht mehr aktiv ist. Nadal, zeit seines Lebens öfter verletzt als fit, müht sich, einen würdigen Ausgang aus seiner Karriere zu finden. Und Djokovic hat auch eine erstaunliche Entwicklung genommen. Er ist noch da, aber nicht mehr so, wie man es gewohnt war.

Im vergangenen Jahr, es wirkte Ewigkeiten her, siegte er bei den Australian Open, den French Open, den US Open, in Wimbledon fing ihn nur Alcaraz in einem intensiven Fünfsatzmatch ein. Das Gefühl damals: Wer sollte ihn dauerhaft stoppen? Diesen fittesten, erfolgsetriebenen Grundlinien-Puncher, der auf pflanzliche und glutenfreie Ernährung setzt und manchmal auf einen, wie er sagt, „Zauber-



Novak Djokovic ist ein Sportler, der sich am besten über Rivalitäten definiert – aber wie soll das klappen, wenn er einem Gegner so viel Achtung auf dem Platz und jenseits davon entgegenbringt wie Carlos Alcaraz?

FOTO: HENRY NICHOLLS/AFP

trank“ zurückgreift, dessen Inhaltsstoffe er öffentlich nicht genauer spezifiziert.

Willensstärke bewies Djokovic auch im All England Club, schließlich hatte er vor sechs Wochen bei den French Open einen Meniskusriss erlitten, ein Eingriff war erforderlich. Auch wenn seine Auslosung günstig für ihn war, hatte er es wieder geschafft, ins Endspiel zu kommen, in sein unglückliches 37. Grand-Slam-Finale. Mit dem achten Wimbledon Sieg hätte er mit Federer gleichgezogen. Mit dem 25. Grand-Slam-Sieg wäre er geschlechterübergrei-

fend zum alleinigen Besten aufgestiegen. Nur die frühere Spielerin Margaret Court aus Australien hat, wie er, 24 Grand-Slam-Titel gewonnen. Djokovic spielt längst für die Geschichtsbücher. Doch, und das ist 2024 neu: Seine Begierde nach Erfolgen kann auch nicht kaschieren, dass der Körper anfälliger wirkt. So ist das wohl im hohen Tennisalter von 37 Jahren.

Die Times schrieb zu Alcaraz' Finalsieg: „Es fühlte sich an, als hätte Tyson in seiner Blütezeit Stücke aus einem verblässenden Star herausgerissen.“ Gemeint war der frü-

here Schwergewichtsboxer Mike Tyson. Ganz so martialisch betrachtete Djokovic seine Niederlage im Eiltempo von 2:27 Stunden nicht, er bewies aber einen realistischen Blick. „Er war einfach besser als ich in jedem Aspekt des Spiels“, sagte er über Alcaraz, „in der Bewegung, in der Art, wie er den Ball einfach wunderbar geschlagen hat. Er hat großartig aufgeschlagen.“

Kurz hatte sich Djokovic aufgebaut. „Ich habe versucht, mich im dritten Satz durchzukämpfen und zurückzukommen“, sagte er. Bei 4:5 und 0:40 hatte er drei Matchbälle abgewehrt, ein Hauch vom alten Djokovic-Spirit war spürbar. Aber das war es dann. „Es war heute unvermeidlich, dass er gewinnt“, gab Djokovic zu. „Er kam einfach mit einer besseren Tennisqualität auf den Platz. Es ist so einfach, wie es ist.“ Sein nächstes Ziel sind die Olympischen Spiele in Paris, und Djokovic versicherte, dass er auf jeden Fall nicht zeitnah aufhören werde: „Ich möchte weitermachen, solange ich das Gefühl habe, auf diesem hohen Niveau spielen zu können.“

Alcaraz indes wird, neben Sinner, der Fixstern im Tennis bleiben, zu seiner spielerischen Klasse gesellt sich Reife. „Ruhiger“ habe er sich im Vergleich zum Wimbledon-Finale 2023 gefühlt, bestätigte er. Er sank nach dem verwandelten vierten Matchball auch nicht fassungslos auf den Rasen. Er ist vertrauter mit der Rolle des Champions, und man kann schwer davon ausgehen, dass er nicht abheben wird, bei allen Hymnen. „Es ist wichtig, solche großen Titel zu gewinnen“, sagte sein Trainer Juan Carlos Ferrero, „aber wir versuchen, ruhig und demütig zu bleiben und weiterzuarbeiten.“ Alcaraz assistierte: „Ich muss mich entwickeln und verbessern.“ Wer will schon bei vier Grand-Slam-Siegen hängen bleiben? So denken nur die Großen.

Wenn die Form des Lebens nicht reicht

Zwei Jahre lang dominierten Jonas Vingegaard und das Team Visma das Peloton fast nach Belieben. Bei der Tour 2024 fährt ihnen Tadej Pogacar davon.

Narbonne – Immerhin beim traditionellen Hotelotello hat das Team Visma diesmal den ersten Preis gewonnen. Obwohl die von der Tour-Organisation zugewiesenen Unterkünfte über die Jahre insgesamt besser geworden sind, mischt sich in die drei Rundfahrtwochen noch so manche fragwürdige Absteige. Am zweiten Ruhetag aber darf die niederländische Equipe um ihren Kapitän Jonas Vingegaard, 27, im „Château L'hospitalet“ ihr Quartier beziehen: ein „Wine Resort Beach & Spa“, fünf Sterne, eingebettet in die Weinberge nahe Narbonne und nicht nur wegen der ausgestellten Auswahl edler Tropfen mit allerlei Annehmlichkeiten lockend.

Nur fürs Pressegespräch mit dem aktuellen Gesamtzweiten der Rundfahrt ist das Château nicht so doll geeignet. Hinter der großzügigen Weinausstellung ist noch Platz für ein Räumchen geblieben, in das sich die Fragesteller zwängen; die Sitze sind so angeordnet, als wäre dies der kleinste Hörsaal der Welt. Und auf dem Dozentensstuhl nimmt dann Jonas Vingegaard Platz, Tour-Sieger der beiden Vorjahre, der so gerne ein drittes Mal in Serie triumphieren möchte. Der aber nach zwei Niederlagen in den Pyrenäen und angesichts eines Rückstandes von 3:09 Minuten im Klassement erst einmal erklären muss, wie er den Kampf gegen den übermächtig erscheinenden Tadej Pogacar noch wenden will.

„Ich gebe mich mit diesem Ergebnis nicht einfach zufrieden“, sagt Vingegaard

also: „Ich kämpfe weiter, mit allem, was ich habe. Ich habe den Glauben noch nicht verloren.“

Der Umgang mit der Öffentlichkeit ist nicht die Lieblingsbeschäftigung des Dänen. Er wirkt in solchen Gesprächen oft



Das Trikot des besten Tour-Kletterers trägt Jonas Vingegaard (rechts) nur stellvertretend für den Gesamtersten, den Slowenen Tadej Pogacar (links). Und wenn der mal richtig in die Pedale tritt, ist der Däne chancenlos. FOTO: MARCO BERTORELLO/AFP

schüchtern, vorsichtig, nicht so lässig wie Rivale Pogacar. Vingegaard fühlt sich erkennbar wohler, wenn er mit Fans in Kontakt kommt, wie am Montag im Hof des Châteaus, wo gerade die Bühne für ein Jazz-Festival aufgebaut wird. Da nimmt der Däne für ein paar Selfies und Autogramme sogar die Maske ab, die er bei Gesprächen im Start- und Zielbereich sonst immer trägt.

Diesmal kommt noch etwas dazu: Zum ersten Mal seit langer Zeit muss Vingegaard erklären, wie es ist, mit einem Rückschlag beim wichtigsten Radrennen der Welt umzugehen.

Wobei: Was heißt Rückschlag? Vingegaard befindet sich ja in einer speziellen Situation. Im Frühjahr ist er bei der Baskenland-Rundfahrt gestürzt, der Start bei der Tour de France stand lange infrage. Während der ersten beiden Wochen der Schleife präsentierte er sich aber erkennbar erholt. Nicht nur bei der Königsetappe am Sonntag offerierte er irre Leistungswerte; unter anderem beim Anstieg zum Plateau de Beille unterbot er die Spitzenwerte aus der Hochdopingzeit um Minuten (und hatte dabei nur das Pech, dass Pogacar schlicht besser war). Vingegaard fühlt sich trotz des Sturzes im Frühjahr jedenfalls in der besten Form, die er je hatte; und wenn dieser Pogacar nicht wäre, wäre Vingegaard auch jetzt wieder der überragende Mann des Pelotons, um Längen. So ist er Zweiter und sagt: „Wenn jemand besser ist, dann muss man das akzeptieren.“

Dennoch: Vingegaard und Visma verbringen diesen Tag im Château mit dem Gefühl, dass ihr Plan nicht aufgegangen ist – und das Gefühl kennen sie kaum. Seit 2021 nimmt Vingegaard an der Tour teil, schon im Debütjahr kam er auf Platz zwei, obwohl er da ursprünglich zum Lernen und als Helfer eingepplant war. 2022 fuhr er dann auf der elften Etappe ins Gelbe Trikot und gab es nicht mehr ab, ein Jahr später gelang ihm das schon auf der sechsten. Bei beiden Triumphen wirkte nicht nur seine eigene Vorstellung gegenüber der Konkurrenz so demoralisierend, sondern auch die gesamte Performance seines Teams Visma (damals noch Jumbo).

Es bleibt die Hoffnung auf Hitze, Höhe – und einen Einbruch

Das ganze Rennen schienen sie im Zangengriff zu haben, mit der besten Mannschaft, einer minutiösen Vorbereitung und mit taktischen Entscheidungen, denen oft niemand etwas entgegenzusetzen hatte. Richtig unheimlich wirkte diese Dominanz bisweilen, wenn etwa Vingegaard bei einem kurzen Zeitfahren selbst Pogacar um zwei und alle anderen Konkurrenten um mindestens neun Minuten distanzierte – oder weil Visma zu den Teams gehört, die freizügig umstrittene Mittel wie die Keto-

Auf der Königsetappe am Sonntag aber, als Visma auf dem Weg zum Plateau de Beille alles so aufgezogen hatte, um Pogacar zu distanzieren, da missglückte ihr Plan – und fuhr im entscheidenden Moment Pogacar Vingegaard einfach weg statt andersherum. Es war ein Tag, an dem man merkte, dass Pogacar gerade stärker ist – und an dem man auch merkte, dass Visma diesmal vor allem der an Corona erkrankte Sepp Kuss fehlt, im Vorjahr Vingegaards letzter Tempomacher. „Ehrlich gesagt gab es auch in den vergangenen beiden Jahren Momente, in denen unser Plan nicht aufging“, sagt Vingegaard nun, als wäre ihm die Situation vertraut. Aber da ging es eher um Kleinigkeiten, weniger um den zentralen Plan: ins Gelbe Trikot zu schlüpfen.

Jetzt müssen bei Visma neue Ideen her. Es geht bei der Tour erst einmal flach weiter, die Zielankunft am Dienstag in Nîmes ist die letzte Chance für die Sprinter. Dann kommen schon zwei anspruchsvolle, hügelige Abschnitte, danach zwei sehr schwere Passagen durch die Alpen, inklusive einer Kletterpartie auf die Cime de la Bonette auf 2802 Meter Höhe und mutmaßlich höheren Temperaturen. Beides soll Vingegaard zugutekommen. Der Däne verweist darauf, dass Pogacar in den beiden Vorjahren jeweils einen sehr schlechten Tag hatte, an dem er viel Zeit verlor.

Doch er weiß auch: Wenn sein großer Rivale auf diesem Level bleibt, „dann wird es hart“.

Johannes Aumüller

Elf Feuer, zwei Verdächtige

Immer wieder brennt es in derselben Tiefgarage: Polizei nimmt zwei Jugendliche fest.

Sind die Feuerengel von der Schwanthalerhöhe gefasst? Elfmal hat es dort gebrannt, immer in derselben Tiefgarage. Doch nun hat die Polizei zwei Jugendliche festgenommen, die im Verdacht stehen, die Feuer absichtlich gelegt zu haben.

Der bisher letzte Brand loderte am Samstagabend – erneut in der Tiefgarage unter dem ehemaligen Messegelände, die sich über 320 Meter von der Ganghoferstraße bis zur Theresienhöhe erstreckt und in der sich neben Stellplätzen auch Lagerräume befinden. Gegen 21.45 Uhr entdeckte ein 19-jähriger Mann das Feuer. Wieder war die Abdeckplane eines Motorrades angezündet worden. Der Zeuge sprach zwei Männer an, wie sich herausstellte eine Zivilstreife der Polizei. Die Männer löschten gemeinsam das Feuer, verständigten die Feuerwehr und weitere Polizeistreifen. Danach wurden alle drei wegen leichten Rauchvergiftungen vom Rettungsdienst ambulant behandelt.

Die Höchststrafe für Brandstiftung liegt bei zehn Jahren Haft

Zuvor hatte der 19-Jährige noch ausgesagt, dass er Jugendliche beobachtet habe, die fluchtartig in Richtung Garagenausfahrt weggerannt seien. Die Polizei leitete eine Fahndung ein, fand zwei Verdächtige – einen 16- und einen 17-Jährigen, beide wohnhaft in München – und nahm sie fest. Die Jugendlichen sind bereits wegen zahlreicher anderer Delikte polizeibekannt, nicht jedoch wegen Brandstiftung.

Nun wird ermittelt, ob die beiden auch für die zurückliegenden Brände verantwortlich sind. Das erste Feuer in der Tiefgarage gab es im September des vergangenen Jahres. Seit März brannte es dann in regelmäßigen Abständen. Es wurde Feuer unter Fahrzeugen gelegt oder Abdeckpläne angezündet. Die Brände wurden zu meist schnell entdeckt, sodass keine größeren Schäden entstanden. Menschen wurden nicht verletzt. Auf Brandstiftung steht laut Strafgesetzbuch eine Höchststrafe von zehn Jahren Haft. Das ist auch die Höchststrafe im Jugendstrafrecht, das für die beiden Jugendlichen gilt.

Nach den Maßnahmen der Polizei wurden die beiden Tatverdächtigen ihren Eltern übergeben. Nun werden Zeugen gesucht, die zu der angegebenen Zeit zwischen Ganghoferstraße, Max-Hirschberg-Weg und Hans-Fischer-Straße im Westend Beobachtungen gemacht haben, die im Zusammenhang mit der Tat stehen könnten.

Stephan Handel

Verpuffung reißt Fensterfront heraus

Es sollte ein Kunstwerk werden – doch dann knallt es, eine Fensterfront fliegt raus und die Feuerwehr muss ausrücken: Eine 32-Jährige arbeitete am Sonntagmittag in ihrer Wohnung in Sendling an einem Kunstobjekt, sie klebte Streichhölzer mit Silikon auf eine Holzplatte. Wie die Münchner Feuerwehr berichtet, entzündete sich bei den Bastelarbeiten der Frau das Objekt, es kam zu einer Verpuffung und die Fensterscheibe wurde aus dem Rahmen gerissen. Die Fensterfront lag vor dem Mehrfamilienhaus, als die Feuerwehr ankam. Der 29-jährige Freund der Frau erlitt Brandwunden am Arm, als er das Feuer in der Wohnung löschte. Die 32-Jährige blieb unverletzt. Nun ermittelt die Polizei, was zur Verpuffung führte. Nach Angaben der Feuerwehr entstand ein Sachschaden von etwa 25 000 Euro.

KAAL

DAS WETTER

25° / 16°
TAGES NACHTS

Morgens fällt etwas Regen. Später bleibt es größtenteils trocken. > Seite R8

Süddeutsche Zeitung München, Region und Bayern
Telefon: 089/2183-475
Mail: muenchen-region@sueddeutsche.de
Internet: www.sz.de/muenchen
Anzeigen: 089/2183-1030
Abo-Service: 089/2183-8080, www.sz.de/abo

Ihr Lokalteil auf Tablet und Smartphone: sz.de/zeitungssapp



Neue Vorsitzende
Ronja Endres will Kompass der Bayern-SPD neu justieren

> Bayern, Seite R7

Fortwährender Ärger
Immer wieder kippen Gerichte die Verbote von pro-palästinensischen Veranstaltungen in München

> München, Seite R4



Alte Rocker
Der Auftritt von „ZZ Top“ in der Musikarena auf dem Tollwood

> Kultur, Seite R10



Ein Bild von einem Konzerthaus: So hätte der Bau im Werksviertel aussehen sollen. Hätte.

VISUALISIERUNG: BLOOMIMAGES FÜR CUKROWICZ NACHBAUR ARCHITECTEN

Klagedrohung zum Konzerthaus

Wie geht es weiter mit dem Kulturbau, den die Staatsregierung bis Mitte der 2030er-Jahre errichten will? Hinter den Kulissen tobt ein erbitterter Streit, der das gesamte Projekt gefährdet.

Von Sebastian Krass

Gut einen Monat ist es her, dass Bayerns Kunstminister Markus Blume (CSU) einen Neustart beim Konzerthaus-Projekt im Münchner Werksviertel verkündet hat. Kleiner, günstiger und dennoch von exzellenter Qualität – unter dieser Prämisse soll ein Generalunternehmer im Auftrag des Freistaats ein Gebäude mit Konzertsaal dorthin stellen, wo sich derzeit ein Riesenrad als Zwischennutzung dreht.

Doch kommt es dazu noch? Oder platzt das ganze Projekt, weil der Freistaat und der Grundstückseigentümer sich entzweien? Diese Fragen stehen inzwischen im Raum.

Offiziell will sich der Pfanni-Erbe Werner Eckart, der das Grundstück für das Konzerthaus im Erbbaurecht an den Freistaat abgetreten hat, nicht äußern. Aber Eckart ist, wie es dieser Tage in seinem Unternehmen Otec heißt, tief enttäuscht und erobert darüber, dass die Staatsregierung nach eindeutigen Bekenntnissen und jahrelanger Planung das Konzept des Bregenzer Architekturbüros Cukrowicz Nachbar über Bord geworfen hat. Dass Minister Blume die Fertigstellung des neuen Konzerthaus, die eigentlich für dieses Jahrzehnt vorgesehen war, nun für „Mitte der Dreißigerjahre“ in Aussicht gestellt hat, sei für Eckart inakzeptabel, heißt es. Eckart sehe beim Freistaat einen Vertragsbruch, den er offenbar nicht einfach auf sich sitzen lassen will.

Eckart prüft dem Vernehmen nach zwei Optionen, die jeweils eine Eskalation bedeuten würden: Zum einen ist man bei Otec der Ansicht, dass man den Erbbaurechtsvertrag, der eigentlich auf eine nahezu unendliche Laufzeit angelegt ist, demnächst kündigen könnte. Denn darin sei eine Bauverpflichtung für den Freistaat vorgesehen. Wenn er diese Pflicht zehn Jahre nicht erfüllt habe, könne man den Vertrag beenden, heißt es bei Otec. Unterschrieben wurde der Vertrag am 2. Dezember 2016. Und es ist schon klar, dass der Freistaat in den Jahren 2026 oder 2027 nicht anfangen wird zu bauen.

Die Kostenschätzung des Freistaats wird als „Phantasiezahl“ bezeichnet

Die zweite Option, die man bei Otec prüft, ist eine Klage gegen den Freistaat, wegen Verzugs bei der Vertragserfüllung. Ein solches Verfahren würde sich über Jahre ziehen, in denen das Konzerthaus-Projekt komplett auf Eis liegen könnte. Aber Werner Eckart beschäftigt sich offenbar auch damit ernsthaft.

Eine Entscheidung über das weitere Vorgehen gibt es bei Otec noch nicht, aber sie soll, wie es heißt, nicht mehr lang auf sich warten lassen. Dabei könnte auch eine Rolle spielen, dass Werner Eckart offenbar den Glauben daran verloren hat, dass der Frei-

staat überhaupt noch ein Konzerthaus im Werksviertel bauen will.

Schwer vorstellbar ist derzeit ein Kompromiss zwischen der Marschroute der Staatsregierung und den Interessen des Unternehmers Werner Eckart, der dort, wo seine Familie einst die Pfanni-Produktion betrieb, ein neues gemischtes Stadtviertel mit Büros, Wohnen und Kultur entwickelt, all das in unmittelbarer Nähe zum Münchner Ostbahnhof.

Eckart schafft dabei einerseits eine gewaltige Menge neuer Gebäudeflächen, die auf dem Immobilienmarkt sehr beliebt sind und entsprechend hohe Mieteinnahmen generieren. Andererseits achtet er bei der Quartiersentwicklung darauf, dass das Werksviertel kein seelenloses Investorenprojekt wird. So ermöglicht er auf dem ehemaligen Pfanni-Areal auch Liebhaberprojekte wie inhabergeführte Geschäfte, kleine Werkstätten und experimentelle Nutzungen.

Dass er ein Filetstück des gesamten Werksviertels für das Konzerthaus hergegeben hat, folgt dieser zweigeteilten Logik. Einerseits würde die Anziehungskraft eines Konzerthauses den Wert der umliegenden Grundstücke weiter steigern. Andererseits heißt es bei der Otec, die Vergabe für eine öffentliche kulturelle Nutzung sei auch vom Gedanken der Gemeinnützigkeit getragen. Schließlich könne man auf dem freien Markt ein Vielfaches dessen erzielen, was der Freistaat an Erbbauszins zahlt. Das sind

nach letztem Stand etwa 650 000 Euro pro Jahr (einen Teil davon fließt von Otec als Standmiete für das Riesenrad zurück).

„Das Projekt ist unumkehrbar aufs Gleis gesetzt.“ Diesen Satz über das Konzerthaus im Werksviertel sagte der damalige Kunstminister Ludwig Spaenle (CSU) 2016 im Landtag. Nach der im März 2022 von Ministerpräsident Markus Söder verordneten „Denkpause“ ist es nun an Markus Blume, die von seinem Vorgänger ausgeschlossene Kehrtwende umzusetzen.

„Zeit ist Geld – das gilt insbesondere für Baumaßnahmen.“

Das bauteure Argument dabei sind die Kosten: 2021 wurden sie im Landtag auf etwa 700 Millionen Euro beziffert. Ein knappes Jahr später sprach Söder von mehr als einer Milliarde Euro, zuletzt waren es 1,3 Milliarden Euro. Diese Summe sei „angesichts der Weltlage keine Option“, so Blume. Das neue Projekt soll nur etwa halb so teuer werden.

Auf der Seite von Werner Eckart hält man die 1,3 Milliarden Euro für eine Phantasiezahl, um das bisherige Projekt politisch zu erledigen. Eine Sprecherin des Kunstministeriums erklärt auf Nachfrage, die Zahl habe sich bei der Entwurfsplanung „gemäß der Richtlinie Bau“ ergeben, sie beinhalte die Baukosten „plus die ge-

setzlich vorgeschriebenen Risiko- und Index-Zuschläge“.

Der neue Zeitplan bis Mitte der Dreißigerjahre bedeutet, dass der Freistaat das Grundstück, vom Vertragsabschluss 2016 an gerechnet, etwa 15 Jahre lang brach liegen ließe, bis der Bau beginnen soll. Von Zögerlichkeit will Blume aber nichts wissen. „Klar ist: Zeit ist Geld – das gilt insbesondere für Baumaßnahmen. Daher wollen wir bei der Realisierung maximal Gas geben“, erklärt er.

Auf die Frage nach den nächsten Schritten und wann der nächste Landtagsbeschluss zu erwarten sei, geht er im Detail nicht ein. Er teilt nur mit, man bereite auf Basis der bisherigen Planung, die Beauftragung eines Totalunternehmers mit integriertem architektonischen Wettbewerb vor. Dieses Verfahren, erläutert Blume, „beschleunigt nicht nur den Prozess, sondern spart auch noch Kosten“.

Den Vorwurf des Vertragsbruchs weist er zurück. „Selbstverständlich ist der Freistaat vertragstreu.“ Fragen zu einer Kündigung oder Klage durch den Vertragspartner Otec lässt Blume unbeantwortet. Aber er betont: „Der Freistaat steht zum Bau des Konzertsaals. (...) Mein Anspruch: 100 Prozent Erlebnis bei 50 Prozent der Kosten. Wir konzentrieren uns auf das, was immer versprochen war: einen erstklassigen Konzertsaal mit exzellenter Akustik.“ Und Blume sagt: „Ich rechne fest mit einer Eröffnung Mitte der 2030er-Jahre.“

Neue Details und Fotos im Fall Vanessa Huber veröffentlicht

Seit November 2022 gilt die Frau aus Unterhaching als vermisst. Die Polizei erhofft sich nun neue Hinweise aus der Bevölkerung.

Die Polizei verstärkt ihre Bemühungen bei der Suche nach der seit 20 Monaten vermissten Vanessa Huber aus Unterhaching. Am vergangenen Donnerstag wurde ein Weiber bei Taufkirchen von Tauchern durchsucht, jetzt veröffentlichten die Fahnder bundesweit ein Foto, das die Vermisste kurz vor dem Verschwinden mit ihrem Ehemann zeigt. Am Mittwoch wird der Fall außerdem in der Fernsehsendung „Aktuelle Zeichen XY ... ungelöst“ vorgestellt.

Von der Veröffentlichung des Fotos erhofft sich die Polizei Hinweise von Personen, die über das direkte Umfeld des Paares hinausgehen. Vanessa Huber war am 7. November 2022 von ihrem Mann Tobias als vermisst gemeldet worden. Sie soll nach seinen Angaben die gemeinsame Wohnung in Unterhaching zwei Tage zuvor nach einem Streit verlassen haben.

Der Ehemann geriet schnell in Verdacht, verantwortlich für das Verschwinden seiner Frau zu sein. Sie hatte in der Wohnung alle persönlichen Gegenstände zurückgelassen, Ausweis, EC- und Kreditkarte, Ehe- und Verlobungsring, ihre Brille, ihre Handys, ihre Smartwatch, ihre Geld-

börse. Zudem hatte der Mann, bevor er zur Polizei ging, das Auto sauber gemacht und zwei Matratzen mit einem Dampfstrahler gereinigt.

Tobias Huber wurde mehrfach vernommen, jedoch konnte der Tatverdacht gegen ihn nicht erhärtet werden, sodass es auch keinen Haftbefehl gegen ihn gab. Mittlerweile wurde das Ermittlungsverfahren eingestellt: Tobias Huber starb im März allein in der Unterhachinger Wohnung, erst nach einer Woche wurde er gefunden. Einen Suizid schließt die Polizei aus, allerdings konsumierte er psychoaktive, wenn auch legale Substanzen; es könnte sein, dass sein Tod damit zusammenhängt.

Tobias Huber war offensichtlich sehr technikaffin, die Polizei beschlagnahmte in der Wohnung mehrere Laptops, USB-Sticks, Handys, Kameras und andere Datenträger – insgesamt vier Terabyte an Daten, mit deren Sichtung die Ermittler noch lange nicht durch sind.

Aus den bisher gesichteten Dateien und anderen Ermittlungen ergibt sich für die Polizei mittlerweile ein genaueres Bild der Vorgeschichte des Paares. Vanessa und To-



Dieses Bild von Vanessa Huber und ihrem Ehemann Tobias entstand wenige Tage vor ihrem Verschwinden bei einem Spaziergang im Perlacher Forst. FOTO: POLIZEI

bis Huber, beide Ende 30, waren seit 2018 verheiratet. Spätestens seit der Corona-Krise 2020 soll es in der Beziehung zu Spannungen gekommen sein – Tobias Huber, der Fitness-Trainer war, hatte seinen Arbeitsplatz verloren, die finanzielle Situation war angespannt.

Wenige Tage vor ihrem Verschwinden hatte Tobias Huber seine Frau der Wohnung verwiesen, sie schlüpfte einige Zeit bei einer Bekannten unter. In diesen Zeitraum fiel auch ein Termin, den Vanessa Huber mit einer Scheidungsanwältin vereinbart hatte, den sie aber aus Krankheitsgründen nicht wahrnahm. Ob ihr Mann von diesem Termin wusste, ist nicht bekannt.

Am 1. November kehrte Vanessa Huber doch wieder in die eheliche Wohnung zurück. An diesem Tag gab es eine Art „Versöhnungs-Spaziergang“ im Perlacher Forst, bei dem die nun veröffentlichten Fotos entstanden sind. Der Fall Vanessa Huber wird bei der Polizei mittlerweile als Vermisstensache geführt – es ermittelt aber weiterhin die Mordkommission.

Stephan Handel

Wie man Licht gut verpackt

Welche Lampenschirme sind am Tegernsee gewünscht, in Grünwald oder in einem Wiesenzelt? Wie schafft man gediegene Dunkelheit? Und welches Material ist wieder im Kommen? Besuch in Andreas Werners Fachgeschäft für Erleuchtung.

Von Sabine Buchwald

Vielleicht sollten Andreas und Janoschek Werner die Lampe mit der Jägermeister-Flasche aus dem Schaufenster nehmen. Das Etikett ist schon etwas verblichen und das Design nicht ganz aktuell. Der Schirm mit dem dünnen roten Rand sitzt ein wenig schief auf dem Flaschenhals, der aber ließe sich bestimmt schnell geraderücken. Die beiden Brüder kriegen alles wieder hin, beinahe jedenfalls.

Der Wille ist groß, das Können sowieso. Alte Stücke zu retten, das mache ihm sehr viel Spaß, sagt Andreas Werner. Allein, was manchmal fehlt, sind die Ersatzteile, weil sie nicht mehr hergestellt werden. Denn nicht alle Handwerker und Firmen besitzen so viel Durchhaltevermögen wie die beiden. Vielleicht ist es deshalb genau richtig, dass die Jägermeister-Lampe den Zeitläufen zum Trotz hier in ihrer Schaufensterecke auf einen Käufer wartet. Der wird sich schon noch finden. Die Familie Werner will ja noch ein wenig bleiben, hier am Anfang der Landwehrstraße auf Hausnummer 4, die beiden Brüder und die Schwägerin, die Frau von Janoschek. Seit 1966 gibt es die Firma schon in diesem Teil der Stadt, bald 60 Jahre also. Gegründet hat sie Fanny Werner, die Mutter, die auch mit 82 Jahren immer noch mitarbeitet. Ihr Mann Melchior ist mittlerweile 89.

An einem Vormittag Ende Juni ist man mit Andreas Werner in dem Geschäft mit der für die Gegend auffällig anderen Schaufensterauslage verabredet. Lampen mit Schirmen in allen möglichen Farben, Formen und Größen drängen sich an die Scheibe. Rund neben eckig, lila neben weiß, hängende über stehende Exemplare, mit und ohne Schirme.

Es gab schon üppigere Jahre. Da hatten sie noch einen Laden am Tegernsee

Die Ladentür liegt in einer kleinen Passage, gegenüber einem dieser Geschäfte, deren Art man hier in der Nähe des Hauptbahnhofs viel mehr findet als spezialisierte Handwerker wie Werner: „Handy und Gold An- und Verkauf. Batteriewechsel. Prepaid SIM-Karten“, steht auf den Klebeschildern. „Werner und Söhne GBR“ ist bei den Nachbarn zu lesen, außerdem: „Lampenschirmwerkstatt. Leuchten & Reparaturen“.

Man findet Andreas Werner tief im Inneren des Geschäfts hinter einem schmalen Schreibtisch. Ein groß gewachsener Mann mit weißem Kinnbart und freundlichen Augen. Er ahnt wohl, dass man über die unglaubliche Anzahl der Objekte staunt, die sich hier angesammelt hat. Er scheint das zu kennen. Viele seiner Kunden, sagt er, wohnen in Villen im Herzogpark, aber auch in Grünwald oder Harlaching. Die meisten kommen schon seit Jahrzehnten oder neu auf Empfehlung. „Viele, von denen Sie schon mal gehört haben“, sagt er. Selbstredend verrät Andreas Werner keine Namen.

Doch während man mit ihm über seinen Tisch hinweg plaudert, die floralen, handbemalten Metall-Lampen aus Italien bewundert und sich über einige bizarre Murano-Lampenständer eher wundert, öffnet sich die Ladentür. Andreas Werner springt auf, begrüßt höflich eine ältere Dame mit ihrem Nachnamen. Er weiß sofort, was sie abholen möchte. Wartend hört man die Kundin, deren Gesicht einem irgendwie bekannt vorkommt, mit leicht slawischem Akzent sagen: „Ein Märchen ist das, Ihr wunderschönes Geschäft.“ Sie ist zufrieden mit dem, was Andreas Werner ihr aushändigt. Später wird man herausfinden, dass sie neben Erik Ode in „Der Kommissar“ und mit Horst Tappert in „Der Rick“ gespielt hat. Bis Ende der Neunzigerjahre war sie ein Star der deutschen Fernsehwelt.

Andreas Werner hat sein Handwerk von der Mutter gelernt, das Ausmessen und Berechnen der Schirme, der Umgang mit den Stoffen, das Verstärken mit Kaschierfolien, das exakte Nähen und Kleben. Fanny Werner wiederum war bei der Firma Geb-



hardt in der Lehre, nur ein paar Hausnummern weiter. Vieles hat sich seitdem verändert im Quartier, so wie in ganz München. „Ich habe kein Problem damit“, sagt Andreas Werner. Ja, manche Kundschaft stöhne etwas über „Klein-Istanbul“, wie die Gegend um den Hauptbahnhof für manche heißt. Aber die Firma sei hier schon so lange und zu bekannt, um fortzuziehen. Wahrscheinlich kann sich Andreas Werner schlicht kaum vorstellen, alles einzupacken, was sich über die Jahre angesammelt hat.

Durch die Pandemiejahre hat er außerdem verstanden, dass Neukunden den Laden gut übers Internet finden. Auf die sogenannte Laufkundschaft sind sie eigentlich nicht angewiesen. Wer bereit ist, etwa für die Restaurierung von Erbstücken oder Flohmarkt-Trouvaillen angemessenes Geld auszugeben, der kommt auch in die Landwehrstraße. Samstags ist der Laden jetzt geschlossen. Nach 35 Jahren gönnt sich Andreas Werner ein Zwei-Tage-Weekend.

Ist es schwieriger geworden für die Firma? „Anders“, sagt er, „wir sind ein kleiner

Betrieb, uns geht's gut.“ Seine drei Kinder sind erwachsen, einer der Söhne ist der im Münchner Nachleben bekannte Tobias Werner. Seine Frau ist ebenfalls berufstätig, aber in eigener Sache. Freilich gab es schon üppigere Jahre. Da hatten sie noch einen Laden am Tegernsee, dort wo rustikale Stoffe gut zum Interieur der Häuser passen oder die Lampenschirme, Vorhänge, Kissen und Teppiche nach Raumausstatter-Ideen harmonisieren sollen. Die Firma hat Brauerei-Gasthöfe mit Lampen ausgestattet und Wiesn-Bierzelte, die Fischer-Vroni und die Paulaner Festhalle zum Beispiel.

Brauerei-Gasthöfe haben sie ausgestattet und auch Wiesn-Bierzelte

Die Mutter habe die „Zwiebelkuppel-Schirme“ für Bauernstuben erfunden, sie haben Lampen aus alten Türbändern oder Speckringen gemacht, erzählt Andreas Werner. Leinenstoffe oder Loden werde auch heute gerne verarbeitet, für Licht-



Andreas und Janoschek Werners (oben, von links) Mutter Fanny hat „Lampen Werner“ 1966 gegründet, heute ein eher ungewöhnlicher Laden in der Landwehrstraße. Es ist ein Familienbetrieb, auch Janoscheks Ehefrau arbeitet mit (links), und auch die Gründerin, die mittlerweile 82 ist. Noch immer geht es um das Ausmessen und Berechnen der Schirme, den Umgang mit Stoffen, das Verstärken mit Kaschierfolien, das exakte Nähen und Kleben.

FOTOS: CATHERINA HESS



quellen im Landhauslook oder für gediegene Dunkelheit. Designer bringen eigene Stoffe und Lampenfüße aus handgeformter Keramik oder mundgeblasenem Glas vorbei und holen Wochen später Unikate wieder ab. Lichtquellen sind ein großes Thema in der Einrichtungsbranche. Die Zeit der eher kühlen Metallstrahler, wie sie etwa ein großer Münchner Lampenhersteller anbietet, der mit Schauspieler Mads Mikkelsen wirbt, hält Andreas Werner für eine eher befristete Zeiterscheinung. In den Siebzigerjahren waren mal zwölf Näherinnen beschäftigt. Auftragsvolumina, die so viel Arbeitskraft binden, gehören dennoch zur Vergangenheit.

Eine Treppe höher sind die Werkstätten. Ein gigantischer Fundus an Material steckt hier oben im ersten Stock. An einer Wand hängen unzählige Papierbänder in allen Farben. Sie sind handbemalt in Tönen entsprechend der Bedürfnisse der Auftraggeber. Diese Bänder zieren die Ränder der handgemachten Lampenschirme. Borten seien eine Weile nicht so gefragt gewesen, Samt aber komme wieder, sagt Werner. Aufgerollt schlummern solche Ab-

schlussbänder in Schubladen. Vieles wird erst nach Jahren wieder lebendig. „Wir schmeißen nichts weg“, sagt Andreas Werner. Das habe die Mama weiland von Frau Gebhardt übernommen. In großen Ausziehfächern hebt Andreas Werner die Schritte für die Schirme auf, mittlerweile 3000, schätzt er. An vielen Haken hängen dünne Metallringe in den verschiedensten Größen. Aus ihnen entstehen die Gerüste der Schirme. Ein Ring oben, einer unten. Es gibt auch schon fertig geformte, sie erinnern an kleine Reifröcke.

In einem anderen Raum wird alles aufgehoben, was für die Elektrik nötig ist. Zangen, Scheren, Kabel aller Art, Fassungen mit unterschiedlichen Durchmessern und Fassungs-Hülsen, die etwa an alten Kronleuchtern unterhalb der Birnen stecken. Die edlen Hülsen sind aus Glas. Erst kürzlich hat Andreas Werner solche für einen Lüster in Zwiesel anfertigen lassen. Manche sind nur aus Pappe, mit aufgemalten Wachstropfen dekoriert wie bei einer Kerze. Ersatz dafür gibt es nur noch aus Plastik. Andreas Werner zuckt die Schultern. Ihm gefällt das nicht. Überhaupt macht

ihm das Sterben der Handwerksbetriebe Sorgen. Selbst in Florenz gebe es längst nicht mehr so viele wie früher, sagt er. Wenn er etwas zur Reparatur benötigt und eine Telefonnummer wählt, dann klopft ihm manchmal das Herz. Er wisse nicht immer, ob am anderen Ende noch jemand rangehe. „Aber wir versuchen, für jedes Problem eine Lösung zu finden“, sagt er.

Seit einer Weile schon bekommen er und sein Bruder Industrie-Lampen zum Überholen. Schwere Stücke, die sie etwa mit neuen Stoffkabeln aufwerten, reinigen und wieder zum Leuchten bringen. So wie auch jener große Lüster, der mutmaßlich aus einem bayerischen Schloss stammt, für den der neue Besitzer ein Haus mit einer großen Eingangshalle gebaut hat. „Alte Dinge zum Leben erwecken“, das macht ihm und auch seinem Bruder Freude. Weil es nachhaltig ist und weil sie wissen, wie es geht. Eine Weile werden sie wohl auch noch weitermachen. Ohne den alten Magenbitter Jägermeister, der weltweit zum Szegetränk made in Germany gehört, möchte man sich ja auch keine Zukunft vorstellen.

Drehorgelianer

„Wenn man einmal diesen Sound drin hat, wird man ihn nie wieder los“, sagt Sandro Neugebauer. Der 22-Jährige organisierte ein Treffen mit Musikern aus ganz Deutschland und der Schweiz.

Von Freitag bis Sonntag waren an der Starnberger Seepromenade ungewöhnliche Klänge zu hören sein. 20 Drehorgelspieler haben ihre Papierbänder eingespannt, damit sich die Walzen drehen und die Holz Pfeifen trillern. Sandro Neugebauer hat das erste Drehorgeltreffen in der Kreisstadt organisiert. Der 22-Jährige aus Hausen in der Gemeinde Gauting macht derzeit eine Ausbildung zum Kirchenmusiker. Die SZ fragte ihn, wie er zu diesem außergewöhnlichen Hobby kam und was für ihn den besonderen Reiz des Instruments ausmacht.

SZ: Herr Neugebauer, wie kamen Sie zum Drehorgel-Spiel?

Sandro Neugebauer: Auf das Instrument Drehorgel bin ich schon als kleiner Junge gekommen, als ich mit meinen Großeltern auf das Oktoberfest gegangen bin und dort ein Drehorgelspieler im Rollstuhl saß. Wenn man einmal diesen Sound drin hat, wird man ihn nie wieder los.

Was fasziniert Sie daran?

Es fasziniert mich, dass aus dem Instrument Musik kommt, ohne Lautsprecher oder sonstige moderne Hilfsmittel.

Man kennt Drehorgelspieler, die auf Jahrmärkten in Frack und Zylinder auftreten. Treten Sie auch in dieser nostalgischen Kleidung auf und wie oft pro Jahr?

„Einmal im Jahr findet in Berlin auch das internationale Drehorgelfestival statt.“

Ja, so trete ich auch auf. Man kann mich jedes Jahr mit drei anderen Drehorgelspielern der Münchner Drehorgelfreunde auf dem Oktoberfest in München auf der Olden Wiesn antreffen oder auch auf dem Advent Fürstenfeldbruck. Für private Anlässe wer-

de ich ebenfalls gerne gebucht, da die Drehorgel heute nicht mehr alltäglich anzutreffen ist. Dies ist auch dem geschuldet, dass in vielen Städten ein Verbot für Drehorgeln gilt. Das wird mit Lärmbelästigung begründet, was aus meiner Sicht absolut nicht der Fall ist.

Findet das Treffen in Starnberg denn im Rahmen eines Vereinstreffens statt?

Nein, es ist keine Veranstaltung im Rahmen eines Vereins. Aber alle 20 Drehorgelspielerinnen und -spieler, die teilweise von sehr weit her nach Starnberg angereist sind, sind so wie ich Mitglied im Verein „Drehorgelfreunde Berlin“.

Wie haben Sie die anderen Teilnehmer kennengelernt und wie halten Sie Kontakt?

Die anderen Spieler kenne ich über den Verein „Drehorgelfreunde Berlin“. Über soziale Medien tauschen wir uns ebenfalls aus. Einmal im Jahr findet in Berlin auch das internationale Drehorgelfestival statt, zu dem



Sandro Neugebauer aus Hausen ist begeistert von der Drehorgel. FOTO: GEORGINE TREYBAL

150 Drehorgelspieler aus elf Nationen, unter anderem aus Mexiko und Chile, nach Berlin kommen.

Über welche Themen tauschen Sie sich dann dabei aus?

Wir tauschen uns nicht nur über Drehorgeln aus, sondern auch über andere mechanische Instrumente. Die Drehorgel gehört zur Familie der mechanischen Musikinstrumente. Und viele Drehorgelspieler sammeln, so wie ich, auch andere mechanische Musikautomaten.

Was für ein Programm gibt es dann bei so einer Veranstaltung?

Eben 20 Drehorgelspielerinnen und -spieler aus Deutschland und der Schweiz. Zwei Gruppen haben mit den unterschiedlichsten Instrumenten auf dem Kirchplatz und auf der Seepromenade auf Höhe des Seebahnhofs gespielt. Am Sonntag gab es ein klassisches Konzert auf dem Kirchplatz.

Interview: Sylvia Böhm-Haimel

„Das ist eine Qualität des Umgangs, die kenne ich bisher nicht“

Scheitert die Verkehrswende in München? Es mangelt an Geld, Personal, und jetzt hat die Staatsregierung auch noch die Tram-Trasse durch den Englischen Garten beerdigt. Was der MVG-Chef davon hält – und wie es jetzt weitergehen soll.

Interview: Heiner Effern

Bei der Verkehrswende wird viel von teuren Radwegen gesprochen, allerdings dürfte das Gelingen deutlich mehr von einem funktionierenden öffentlichen Nahverkehr abhängen. Die Koalition aus Grünen/Rosa Liste und SPD/Volt setzt dabei vor allem auf den Ausbau des Tramnetzes. Umsetzen und betreiben soll diese Offensive die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG). Doch der Ausbau gerät zusehendes ins Stocken. Geschäftsführer Ingo Wortmann muss nach einem Gespräch mit Vertretern der Landesregierung ein wichtiges Projekt streichen. In der SZ zieht er eine ernüchternde Bilanz über die Zusammenarbeit mit dem Freistaat und die Perspektiven der Verkehrswende.

SZ: Sie hatten kürzlich einen Termin in der Staatskanzlei. Dort haben Ihnen zwei Minister erklärt, dass der Freistaat die gewünschte neue Tram durch den Englischen Garten endgültig verbietet. Wie sehr hat sie das frustriert?

Ingo Wortmann: Ich bin zu lange im Beruf, als dass mich das persönlich frustrieren würde. Ich finde es aber sehr bemerkenswert, dass die Gesprächsangebote, die wir gemacht haben, nicht angenommen wurden. Ich glaube, dass es schlichtweg Missverständnisse gibt oder auch falsche Informationen, die beim Freistaat vorliegen. Solche Gesprächsangebote abzulehnen, das ist eine Qualität des Umgangs, die kenne ich bisher nicht.

„Aus Sicht der Verkehrswende ist das sehr, sehr schmerzvoll.“

Sie haben wegen der fehlenden Verbindung durch den Englischen Garten die gesamte Tram-Nordtangente auf Eis gelegt.

Aus Sicht der Verkehrswende ist das sehr, sehr schmerzvoll.

Die Stadt hat für einen besseren Nahverkehr stark auf den Ausbau des Tramnetzes gesetzt. Was ist denn noch realistisch?

Im Moment sieht es aufgrund der finanziellen Lage nicht sehr gut aus. Man muss konstatieren, dass der Haushalt in einer sehr ungünstigen Situation ist und die politische Großwetterlage ist, wie sie ist.

Das heißt?

Wir werden die Tram-Westtangente bauen und bis Ende des Jahrzehnts, also 2028, fertigstellen. Das wird einen nennenswerten Schub bringen und hier werden wir viele neue Fahrgäste gewinnen. Ansonsten



müssen wir die Basis für einen weiteren Ausbau schaffen, indem wir insbesondere den Betriebshof Ständlerstraße ausbauen. Dann haben wir in den 2030er-Jahren die Kapazität und die Möglichkeiten, wenn die finanzielle Lage hoffentlich wieder besser ist, auch wieder mehr Trambahnstrecken zu bauen.

Eigentlich sollten die Bauarbeiten wenigstens für das kurze Teilstück zwischen dem Englischen Garten und Johanneiskirchen schon begonnen haben. Müssen Sie dieses Projekt auch streichen?

Wir arbeiten jetzt am Planfeststellungsverfahren beziehungsweise an der Erwidmung der Einwendungen. Danach wird man weitersehen. Da kann ich im Moment nicht in die Glaskugel schauen.

Der Bau der Verlängerung der U5 nach Pasing läuft. Sind noch weitere Projekte realistisch?

Die U5 wird nach meiner Einschätzung sicherlich nicht in der Realisierung unterbrochen. Und wir haben für knapp 600 Millio-

nen Euro das Vorhaltebauwerk für die künftige U9. Das sind die Herausforderungen, die wir in den nächsten Jahren zu stemmen haben.

Die grün-rote Koalition hat als Ziel der Verkehrswende ausgegeben, bis zum Jahr 2030 genau 30 Prozent der Wege in der Stadt über die öffentlichen Verkehrsmittel abzuwickeln. Das scheint jetzt schon gescheitert zu sein.

Das kann man definitiv sagen. Das Ziel ist aber nicht aufgehoben, sondern auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Jetzt geht es vor allem um die Bestandssicherung und darum, dass wir in den neuen Wohngebieten ein Angebot offerieren. Das, was wir gemeinhin als Verkehrswende bezeichnen, müssen wir verschieben. Vielleicht haben wir nach der Bundestagswahl neue Erkenntnisse, das werden wir sehen.

Gibt es denn irgendwo im öffentlichen Netz dennoch Verbesserungen?

Im Busnetz dort, wo neue Besiedlung und neue Schulstandorte entstehen, in Frei-

Nicht nur U-Bahnen müssen ab und zu repariert werden: Der Geschäftsführer der Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) Ingo Wortmann muss noch viel größere Baustellen beachten, damit die Verkehrswende in München doch noch gelingen kann.

FOTO: STEPHAN RUMPF

Ihnen fehlt nicht nur Geld, sondern auch Personal, besonders Fahrerinnen und Fahrer und auch in den Werkstätten. Außerdem müssen Sie enorm in die Sanierung des U-Bahnnetzes investieren, das in die Jahre kommt. Wie wollen Sie das schaffen?

Wir haben zwei Hauptaufgaben vor uns: Erstens den Betrieb wieder so zu stabilisieren, dass wir jeden Zug und jeden Bus, der im Fahrplan steht, auch fahren. Da hatten wir bei der U-Bahn zuletzt einen Fahrzeugmangel, der aber jetzt behoben ist. Wir müssen mit voller Kraft Fahrerinnen und Fahrer rekrutieren, um in Zukunft keine personalbedingten Ausfälle zu haben, wie das gerade beim Bus der Fall ist. Zweitens müssen wir die Grunderneuerung der U-Bahn stemmen.

Wie wollen Sie die bezahlen?

Da haben wir einen Vorteil gegenüber früher: Der Bund finanziert 50 Prozent. Andererseits ist natürlich die Masse, die dahinter steckt, riesenhaft. Der Freistaat hat sich bisher nicht bereiterklärt, hierfür

noch Gelder zu ergänzen. Von daher werden wir alle Dinge machen, die sicherheitsrelevant sind und alle, die dazu beitragen, dass die Funktion erhalten bleibt.

Das klingt sehr nach einer Minimallösung.

Wir werden Abstriche machen müssen. Es gibt U-Bahnhöfe ohne Deckenverkleidung und das wird auch noch eine Weile so bleiben. Wir werden statt Wandverkleidungen die Wände vermehrt nur noch bemalen, also aus Kostengründen auch keine entsprechenden Elemente mehr aufbringen. Den Erhalt der architektonischen Qualität, die unsere Vorgänger gesetzt haben, schaffen wir im Moment finanziell nicht.

„Ich bin tief entsetzt, wie der Bund mit unseren Kundinnen und Kunden umgeht.“

Sie wollten mit einer großen neuen Fahrzeugflotte das Angebot verbessern und die Kapazität erhöhen. Ist dafür auch das Geld weg?

Wir setzen bei der U-Bahn die laufende Beschaffung fort. Dadurch werden wir mehr Kapazität haben. Wann die Nachfolgegeneration kommt, das müssen wir noch genauer überprüfen. Bei der Trambahn haben wir 73 Fahrzeuge bestellt. Damit werden wir automatisch die Kapazität erhöhen, weil wir teilweise Dreiteiler durch Vierteiler ersetzen. Aber auch hier gilt, was danach kommt, müssen wir sehen. Beim Bus stehen wir vor einer technischen Herausforderung bezüglich der Elektrifizierung der Buszüge, also der Fahrzeuge mit Anhänger, aber wir entwickeln eine Lösung. Hier geht es vor allem darum, die Kapazität nicht zu erhöhen, sondern zu erhalten.

Zum Schluss noch eine Frage zu einem Thema, das viele Ihrer Fahrgäste beschäftigt und das Sie finanziell belastet: Wie geht es aus Ihrer Sicht mit dem Deutschland-Ticket weiter?

Zuerst mal gab es das Ziel, das Deutschland-Ticket in diesem Jahr nicht teurer zu machen. Im Gegenzug sollte der Bund die Finanzierung auf diesem Preisniveau für dieses Jahr sichern. Das ist ein Versprechen, das er bis jetzt nicht eingehalten hat. Der Bundeskanzler hat zwar gesagt, das wird schon. Aber hier zählen nur Taten und nicht Versprechungen. Für die folgenden Jahre gibt es überhaupt keine gesicherte Grundlage. Ich bin tief entsetzt, wie der Bund mit unseren Kundinnen und Kunden aber auch mit der Branche umgeht, die dieses Ticket mit viel Kraft und viel Mühe umgesetzt hat.

Gießkanne statt Blechkarre

Holger Quick war genervt von Autos, die vor dem abgesenkten Bordstein parkten. Weil die Behörden nichts dagegen unternahmen, schritt er selbst zur Tat.

Im zubetonierten Münchner Bahnhofsviertel fällt ein grüner Fleck auf Rädern auf: Ein Handwagen, bepflanzt mit einem Apfelbaum, Tulpen und anderen Pflanzen. Seit zwei Jahren steht der Wagen in der Schillerstraße 31 vor einem abgesenkten Bordstein. Er soll das Bahnhofsviertel begrünen – und ist zugleich ein Spiel mit den Behörden.

Anwohner Holger Quick hat den Wagen vor rund zwei Jahren dort aufgestellt. Der 58-jährige Produktdesigner und Maschinenbau-Ingenieur ärgerte sich darüber, dass immer wieder Autos vor dem abgesenkten Bordstein vor seiner Hofeinfahrt parkten. „Abgesenkte Bordsteine haben eigentlich die Funktion, dass Anwohner die Straße erreichen können, zum Beispiel Rollstuhlfahrer oder Radfahrer“, sagt Quick. Mehrmals habe er sich an die Verkehrsüberwacher der Polizei gewandt. Diese hätten ihm gesagt, dass die parkenden Autos nicht gehindert würden. „Da habe ich mich geirrt: Wenn ich mit der Polizei nicht weiterkomme, mache ich ein Spiel daraus.“

Quick erfuhr von einer etwas verstaubten Regel in der Straßenverkehrsordnung: Sperrige Handwagen müssen die Straße benutzen und im öffentlichen Raum parken. Also ließ er sich so einen Wagen ausfüllen mit Erde und bepflanzte ihn. Damit hat er schon Erfahrung, seit Jahren kümmert er sich als Grünpate um ein Beet an einem Straßenbaum direkt vor seinem Haus. Und jetzt steht da also der grüne Handwagen – geparkt vor dem abgesenkten Bordstein.

Zur Frage, ob sein Handwagen auf der Straße stehen dürfe, teilte die Polizei mit, das müsse man im Einzelfall prüfen. Nicht alle Handwagen seien Fahrzeuge im Sinne des Gesetzes. Deswegen gelten unterschiedliche Vorschriften. „Ich habe den Wagen so platziert, dass eine Durchfahrt bleibt und so der Zugang zur Straße gesichert ist“, sagt Quick. Im Haus fahre nur ein Nachbar zweimal im Jahr mit dem Auto durch die Einfahrt, der wisse, wie man den Wagen umparkt. Vorher abgesprochen habe er sich mit dem Nachbarn aber nicht. „Früher stand da immer ein Auto, da hat sich auch niemand abgesprochen“, sagt Quick. „Eigentlich ist das Parken dort ja verboten. Aber es wird einfach nichts ge-

macht. Und wenn jetzt die Polizei kommt und sagt, der Handwagen muss da weg, dann müssen die mir auch erklären, warum Autos vor den abgesenkten Bordstein stehen dürfen“, sagt Quick.

Die Pressestelle der Polizei teilte dazu mit, dass sie Autos und andere Fahrzeuge vor abgesenkten Bordsteinen „unter Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalles“ und „gegebenenfalls im Rahmen des Opportunitätsprinzips“ entferne. Ordnungswidrigkeiten können verfolgt werden, Behörden entscheiden aber nach Ermessen und sind dazu nicht verpflichtet.

Quick möchte die Stadt „grüner, menschlicher und lebenswerter“ machen

Für Holger Quick ist das Ganze auch ein Spiel mit der Polizei, die sich seiner Meinung nach zu wenig für die Rechte anderer Verkehrsteilnehmer als Autofahrer einsetzt. Er ist Experte für nachhaltige Mobilität beim Verein Green City und beim Radentscheid München. „Mir geht es darum, die Stadt ein bisschen grüner, mensch-

licher und lebenswerter zu machen.“ Täglich kümmere er sich etwa eine Stunde um Beet und Wagen. Dabei achte er nicht nur darauf, dass seine Pflanzen gedeihen, sondern er räume auch täglich den Müll weg. „Besonders schön ist es natürlich, wenn der Apfelbaum blüht. Letztes Jahr hing sogar ein Apfel daran“, sagt Quick. Sehr gut gedeihen die roten und weißen Spornblumen und die Iris: „Die fühlen sich da wohl. Der Bollerwagen muss auch nicht gegossen werden, weil so viel Erde drin ist.“

Holger Quick hätte noch viele weitere Ideen, wie man einen Handwagen für die Gestaltung des öffentlichen Raums nutzen könnte. „Ein Handwagen braucht zwei Räder, um ein Handwagen zu sein – mehr nicht. Man könnte auch Sitzgelegenheiten hinstellen, einen Tauschschrank oder einen großen Blumentopf.“ Als Protest bezeichnet er seine Aktion aber nicht. „Ich glaube eher daran, mit positiven Beispielen zu überzeugen, nicht gegen etwas, sondern für etwas zu stehen“, sagt Quick. Er möchte die Menschen lieber mit seinen Ideen überraschen und zeigen, was möglich wäre.

Paula Meister



Holger Quick hat seinen bepflanzen Handwagen auf der Straße geparkt – damit an dieser Stelle keine Autos mehr parken können.

FOTO: CATHERINA HESS

Fuchs im Garten – was tun?

Die Wildtiere gelten als Überträger gefährlicher Krankheiten. Dennoch leben bis zu 4000 der Tiere im Stadtgebiet. Sie loszuwerden ist schwierig.

Wenn die Erzieher und Erzieherinnen der Kinderkrippe an der Teutonenstraße in diesen Tagen bei schönem Wetter zum Spielen nach draußen gehen wollen, dann gibt es einige Nachbarn, die sie dabei ordentlich stören. Im Garten hat sich eine Fuchsfamilie einquartiert und genießt die Annehmlichkeiten ihres neuen Zuhauses inmitten eines Wohngebiets in Bogenhausen.

„In München finden die Wildtiere einen reich gedeckten Tisch“, sagt Alexander Kummerow, stellvertretender Leiter der Münchner Jagdbehörde. Die Stadt ist ein attraktiver Ort für sie – Tierfutter auf der Terrasse, ein Komposthaufen im Garten oder unverschlossene Mülltonnen bieten einfach zugänglich zu jeder Zeit Futter. „Füchse im Stadtgebiet ernähren sich zu achtzig Prozent so wie der Mensch.“ Gesundheitsprobleme wie Karies sind da inklusive. In Einfamilienhausansiedlungen und Kleingartenanlagen können sich die Tiere besonders gut verstecken. Geschätzt 3000 bis 4000 Füchse leben im Stadtgebiet.

In München machen vor allem vier Wildtierarten Probleme: Füchse, Rabenkrähen, Marder und Wildkaninchen. Wildkaninchen graben Höhlen unter Wegen, Wiesen und Sportplätzen. Dabei kann der Boden nachgeben und Menschen können einbrechen. Marder sind besonders lästig für Autobesitzer, da sie Kühlschlauche und Kabel zerbeißen. Sie können sich aber auch in Dachböden einnisten und dort die Dämmung rausreißen, das Dach beschädigen oder stinkende Beute hineinschleppen. Rabenkrähen machen vor allem während der sogenannten Ästlingsphase, wenn die Vögeljungen langsam flügge werden, Ärger und greifen Passanten an.

Nachdem die Kita den Fuchs bemerkt hatte, setzten sich die Zahnärder der behördlichen Prozesse in Bewegung. Das Gesundheitsamt sah im Fall der Krippe eine Gefahr für die Kinder und ließ den Garten am 21. Juni schließen. Füchse können Krankheiten übertragen, wenn man mit ihrem Kot oder Fellresten in Kontakt kommt. Besonders Kleinkinder neigen dazu, Unbekanntes auch mit dem Tastsinn zu erkunden und können sich leicht infizieren.

Die beiden häufigsten Krankheiten bei Füchsen sind der Fuchsbandwurm und die

Fuchsräude. Etwa jeder vierte Fuchs trägt den Bandwurm in sich. Menschen können durch ungewaschenes Obst und Gemüse mit den Bandwurmeiern in Kontakt kommen und sich anstecken. Unbehandelt verläuft die Krankheit tödlich, doch die Fallzahlen in Bayern sind im niedrigen zweistelligen Bereich. Katzen oder Hunde, die nicht entwurmt wurden, können die Krankheit ebenfalls übertragen. Was hilft, ist Kotreste aus dem Garten zu entfernen und Obst und Gemüse ordentlich zu waschen.



Füchse gehören zu jenen Wildtierarten, die sich in der Stadt besonders wohl fühlen.

FOTO: IMAGO

Die Fuchsräude wird durch einen Milbenbefall ausgelöst. In seltenen Fällen können diese auf die menschliche Haut überspringen und eine Art Krätze auslösen. Die Tollwut ist bei Füchsen hingegen nahezu ausgerottet. Und auch dass Füchse angreifen, kommt eher selten vor – einmal hat es einen Briefträger erwischt. Das ist der einzige Fall, der Kummerow in letzter Zeit bekannt wurde.

Den Eltern der Krippenkinder ist es besonders wichtig, dass ihre Kinder schnell wieder im Garten an der frischen Luft spielen können, so auch Miriam Grottenthaler, der Mutter eines der Kinder. Als Mitglied der Grünen hat sie zusammen mit Samuel

Moser und Petra Cockrell einen Dringlichkeitsantrag im Bezirksausschuss Bogenhausen gestellt. Damit wollen sie erreichen, dass der Garten schneller wieder öffnet.

Doch einen Fuchs loszuwerden, ist eine Herausforderung. In München sind 80 Prozent des Stadtgebiets jagdfreie Zone. In diesen Bereichen brauche man das Einverständnis der Grundstückseigentümer und eine besondere Genehmigung des Kreisverwaltungsreferats, erzählt Alexander Kummerow.

Statt sie zu töten, können Füchse auch vertrieben werden. Dafür müssen alle Löcher verschlossen werden, durch die der Fuchs in den Garten gelangen kann. Ein Ultraschallimpulsgerät sendet Töne aus, die die Tiere als unangenehm empfinden. Das kann aber auch Katzen und Hunde stören. Zudem sollten potenzielle Futterquellen entfernt werden. Füchse sind sehr neugierig und haben einen großen Spieltrieb. Deswegen hilft es, Gegenstände wegzuräumen, die diesen Trieb anregen.

Im Falle der Kita haben die Vertreibungsmaßnahmen noch keine große Wirkung gezeigt. Zudem müsste der Garten im Anschluss zusätzlich noch wildtiersicher gemacht werden, bevor er wieder öffnen darf, um künftige Fuchseinnestungen zu vermeiden. Das ist eine Vorgabe der Stadt. Dazu gehört, den kompletten Sand zu wechseln, eine Abdeckung für den Sandkasten anzubringen und die Zäune auszutauschen. Das könnte sich noch bis Ende des Jahres ziehen.

„Die Stadt ist bemüht“, sagt Miriam Grottenthaler. Aber sie würde sich wünschen, dass diese beiden Prozesse gleichzeitig angegangen werden. „Natürlich kann man erst warten, bis die Füchse vertrieben sind, aber man kann den Zaun auch gleichzeitig umbauen.“ Ihr zweijähriger Sohn gehe gerne in die Kita. Warum er nicht mehr raus in den Garten dürfe, verstehe er aber nicht.

Der Dringlichkeitsantrag im Bezirksausschuss war erfolgreich, eine hundertprozentige Garantie, dass der Garten jetzt auch schneller wieder öffnet, ist das aber nicht. Für die Zukunft würde sich Miriam Grottenthaler wünschen, dass bereits beim Bau von Kitas auf die Wildtiersicherheit geachtet wird.

Tanja Munsch

Tappt München in die Antisemitismus-Falle?

Immer wieder kippen Gerichte die Verbote von pro-palästinensischen Veranstaltungen. Missachtet die Stadt die Grundrechte der Aktivisten – und welche Rolle spielt der Oberbürgermeister bei dem strikten Kurs?

Von Bernd Kastner

Wo verläuft die Grenze zwischen Kritik an israelischer Politik und Antisemitismus? Wie sehr können Staat und Stadt Grundrechte einschränken, um Judentum zu unterbinden?

Die Debatte über diese Fragen hat seit dem Terrorüberfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und der darauffolgenden Bombardierung des Gazastreifens durch die israelische Armee an Brisanz gewonnen, auch in München.

Der Stadtspitze ist der Kampf gegen Antisemitismus wichtig. Mehrfach wurden mit dieser Begründung Demonstrationen oder Veranstaltungen verboten, mehrfach aber hoben Gerichte diese Entscheidungen wieder auf. Bei dem Ringen geht es um grundlegende Fragen des demokratischen Miteinanders. Welche Streitfälle gab es? Und was sagen die Betroffenen dazu? Eine Dokumentation:

BDS-Beschluss des Stadtrats

Das Kürzel BDS steht für „Boykott, Desinvestitionen, Sanktionen“. Eine internationale, von Palästinensern ausgehende Bewegung will Druck auf Israel ausüben, um das Ende der Besetzung der palästinensischen Gebiete zu erreichen. Die Kampagne ist umstritten, der Bundestag hat sie 2019 als antisemitisch eingestuft.

Schon zwei Jahre zuvor, am 13. Dezember 2017, hatte der Münchner Stadtrat mit großer Mehrheit dazu einen Beschluss gefasst. Damit wollte die Stadt nicht nur verhindern, dass in städtischen Räumen Werbung für BDS gemacht, sondern dass überhaupt darüber diskutiert werde.

Aktive der Pro-Palästina-Bewegung gingen dagegen juristisch vor, so Klaus Ried, der die Rolle des Klägers übernahm. Er bat 2018 das Stadtmuseum um einen Saal für ein Streitgespräch zum Stadtratsbeschluss, Titel: „Wie sehr schränkt München die Meinungsfreiheit ein?“ Das Museum lehnte ab, mit Verweis auf diesen Beschluss.

Diese Ablehnung ermöglicht es Ried, den BDS-Beschluss anzufechten. Das Verwaltungsgericht gibt in erster Instanz der Stadt recht. In zweiter Instanz kippt der Verwaltungsgerichtshof (VGH) den Beschluss: Dieser verstoße „gegen das Grundrecht der Meinungsfreiheit“. Der Stadtrat wolle, dass „alle inhaltlichen Stellungnahmen“ zu BDS „unterbunden werden“. In städtischen Räumen, die „öffentliches Forum der Meinungsbildung“ seien, solle „zu dieser Streitfrage gerade kein Meinungsaustausch stattfinden“. Eine Kommune sei aber nicht befugt, „Bewerber allein wegen zu erwartender unerwünschter Meinungsäußerungen den Zugang“ zu verwehren.

Das Rathaus geht in Revision zum Bundesverwaltungsgericht in Leipzig und argumentiert, dass der VGH die Meinungsfreiheit unzulässig zulasten des kommunalen Selbstverwaltungsrechts ausdehne. Die Stadt habe die Pflicht, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit nicht zu fördern, deshalb wolle sie Veranstaltungen zu BDS keine Bühne bieten.

Das Bundesverwaltungsgericht bestätigt den VGH: Der Stadtrat verletze das Grundrecht auf Meinungsfreiheit. Das Grundgesetz, urteilt das Leipziger Gericht, „vertraut auf die Kraft der freien Auseinandersetzung als wirksamste Waffe auch gegen die Verbreitung totalitärer und menschenverachtender Ideologien“. Gut vier Jahre nach dem Stadtratsbeschluss ergeht dieses Urteil, im Januar 2022.

Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) bezeichnet das Urteil am Tag der Verkündung als „Rückschlag“ für den städtischen Kampf gegen Antisemitismus, dies betreffe „jüdische Münchner*innen persönlich und die demokratische Stadtschaft insgesamt“. Nun seien dem Rathaus „leider die Hände gebunden“ bei der Vergabe städtischer Räume. Reiter schreibt, juristisch stehe es ihm nicht zu, „dieses Urteil zu kritisieren“, aber: Als OB habe er „kein Verständnis dafür, dass in diesen Zeiten“, da rassistische und antisemitische Äußerungen unverhohlen unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit geäußert würden, der Schutz von Minderheiten nicht stärker berücksichtigt werde. Und dass Kommunen auch noch „gezwungen“ seien, die Verbreitung solcher Äußerungen „durch Raumvergaben zu unterstützen“. Er appelliert an Bund und Freistaat, gesetzliche Grundlagen zu schaffen, damit die Stadt ihre Raumvergabe beschränken könne.

Generelles Verbot propalästinensischer Demonstrationen

Wenige Tage nach dem Hamas-Terrorüberfall kündigt Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) bei einer Trauerkundgebung vor der Münchner Synagoge an: In der Stadt werden alle propalästinensischen Demonstrationen untersagt. Zuvor hat das Bejubeln des Überfalls durch Palästina-Unterstützer in Berlin Entsetzen ausgelöst.

In München melden dennoch propalästinensische Aktivisten für den 19. Oktober 2023 eine Demonstration auf dem Marienplatz an, Thema: „Menschenrechte und Völkerrecht auch für Palästina“. Die Stadt untersagt die Versammlung „wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit“.



Zwei Tage nach dem Terrorangriff auf Israel findet vor dem Münchner Rathaus eine Demo statt.

FOTO: MATTHIAS BALK/DPA

Im Auftrag der Veranstalter klagt Rechtsanwalt Mathes Breuer dagegen. In erster Instanz bekommt die Stadt Recht, in zweiter Instanz obliegen die Palästina-Aktivisten. Der VGH nennt das Verbot der Stadt „rechtswidrig“. Die Stadt habe ihre „Gefahrenprognose“ nicht nachvollziehbar begründet. Zwar sei es zuvor im Bundesgebiet bei Pro-Palästina-Demos zu Rechtsverstößen gekommen. Vom Verhalten einzelner dürfe man aber nicht auf alle schließen. Der Verweis auf die angebliche BDS-Nähe der Versammlungsleiterin rechtfertige auch kein Verbot, dies sei „höchststrichlich geklärt“, so der VGH.

Auch das Argument der Stadt, dass Übergriffe Dritter auf die Pro-Palästina-Demo zu befürchten seien, rechtfertige „unter keinem denkbaren Gesichtspunkt“, die Versammlungsfreiheit einzuschränken. Auch nicht, dass es zu einer „starken Emotionalisierung“ auf allen Seiten kommen könne. Gerade dies belege, so der VGH, die große Relevanz des Themas, „bei dem der Versammlungsfreiheit besondere Bedeutung zukommt“.

Historiker Ilan Pappé in München

Ilan Pappé ist ein in Fachkreisen bekannter israelischer Historiker, der zugleich die israelische Palästina-Politik scharf kritisiert und deshalb auch selbst kritisiert wird. Er hat zur Vertreibung Hunderttausender Palästinenser im Zuge der Staatsgründung Israels geforscht und plädiert für „eine Revision der offiziellen Geschichtsschreibung des Zionismus und des Staates Israel und für einen kritischen Ausgleich mit den Palästinensern“, wie es sein deutscher Verlag formuliert.

Ende November 2023 lädt der Münchner Verein Salam Shalom Pappé ein, er soll im Neuhauser Kulturzentrum Trafo sprechen, Thema: „Die ethnische Säuberung Palästinas“. Zwei Tage davor kündigt der Trafo den Mietvertrag, der zwei Monate zuvor vereinbart worden war. Man befürchte, dass der Vortragende oder Besucher, gegen Strafgesetze verstoßen werden“, gezielt Stimmung gegen die jüdische Bevölkerung in Deutschland machten und „antisemitische Stereotype“ verbreiteten. So könnten „Ausgrenzung und Stigmatisierung provoziert“ werden. „Dadurch sehen wir die öffentliche Ordnung gefährdet.“

Rechtsanwalt Breuer beantragt beim Amtsgericht eine einstweilige Verfügung, damit die Veranstaltung stattfinden kann. Das Gericht folgt ihm: Es seien „keine ausreichenden Anhaltspunkte“ ersichtlich, die auf zu befürchtende Straftaten schließen ließen.

Der Vortrag wird gehalten, vor der Tür protestiert „München ist bunt“. Während der Veranstaltung hängt hinter dem Vortragenden ein Plakat an der Wand mit dem Logo der Stadt München: „Wir bedauern, dass wir aufgrund der Rechtslage gezwun-

gen sind“, die Veranstaltung stattfinden zu lassen.

Auf Fragen der SZ erklärt das Presseamt im Rathaus, dass man im Vorfeld einen Aufsatz des Historikers gelesen habe. Darin werde der Terrorangriff der Hamas „gerechtfertigt“. Pappé weist das zurück und betont, dass er den Überfall verurteile. Im Rahmen der Veranstaltung wird nach Kenntnis der Stadt dann nichts geäußert, was strafbar wäre.

Nakba-Ausstellung

Von Anfang Mai an war in der Seidvilla, dem Schwabinger Kulturzentrum, einen Monat lang eine Ausstellung zur Nakba zu sehen. Nakba wird die Vertreibung Hunderttausender Palästinenser im Zuge der Staatsgründung Israels Ende der 1940er-Jahre genannt. Angelika Krause von Salam Shalom berichtet, dass es sich Monate hingezogen habe, ehe die Seidvilla der Ausstellung zugestimmt habe. Zunächst lehnte das Haus die Schau ab: Man habe sich beim Kulturreferat erkundigt, dieses habe an die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus verwiesen. Deren Auffassung nach sei die Seidvilla „nicht der geeignete Ort für die Ausstellung“.

Daraufhin schreibt Rechtsanwalt Hildebrecht Braun, ein früherer FDP-Bundestagsabgeordneter, im Namen der Veranstalter einen Brief an Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD): Palästinenser hätten ein Recht, dass auch ihre Geschichte dargestellt werde. Braun droht mit dem Gang vor Gericht. Wenig später lässt die Seidvilla die Ausstellung zu. Kurz vor deren Beginn veröffentlicht die Stadt eine „Distanzierung“: Man sei rechtlich verpflichtet, die Ausstellung zuzulassen. Indirekt unterstellt die Stadt der Schau Antisemitismus, weil sie den Israel-Palästina-Konflikt einseitig darstelle.

Zur Eröffnung lobt Antisemitismusforscher Wolfgang Benz die Ausstellung: „Sie beschreibt schlicht die historischen Tatsachen.“ Benz kritisiert die Stadt: Selten habe er „eine so erregte Distanzierung“ erlebt. Er plädiert dafür, Menschen beides zuzugestehen: Sympathien für Israel und Empathie für palästinensische Menschen. Die Ausstellung jedenfalls sei „keine politische Demonstration und kein Akt von Israel-feindlichkeit“. Am Eingang der Seidvilla hängt ein Papier mit der „Distanzierung“ des Rathauses, mit den Logos von Stadt und Seidvilla.

Protest-Camp vor der Uni

Weltweit gibt es an vielen Hochschulen Protest gegen Israels Bombardement des Gazastreifens. In München wollen Pro-Palästina-Aktivisten ein Protest-Camp auf dem Professor-Huber-Platz aufschlagen, gegenüber dem Hauptgebäude der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU). Die Stadt will die Zahl der Zelte auf fünf begrenzen,

das Nächtigen untersagen und das Camp auf den Königsplatz verlegen. Es sei zu befürchten, dass die Versammlung „in Blockaden“, etwa durch Hörsaal-Besetzungen, oder „sogar gewalttätigen Verläufen“ enden. Zudem sei damit zu rechnen, dass der Unibetrieb gestört werde.

Dagegen klagen die Veranstalter, das Verwaltungsgericht gibt ihnen recht. Die Stadt versucht es in zweiter Instanz, verliert auch da. Die Beschränkungen des Camps seien „rechtswidrig“, so der VGH. Die „Gefahrenprognose“ sei nicht ausreichend begründet, und selbst Störungen des Unibetriebs müssten angesichts des Grundrechts auf Versammlungsfreiheit hingenommen werden.

Seit Mitte Mai also übernachten im Camp vor der LMU Menschen in Zelten. Gibt es Beschwerden? „Vereinzelt“, teilt das Kreisverwaltungsreferat (KVR) mit. Etwa wegen „Entzug der Fläche für die öffentliche Nutzung“ oder Lärm und Müll.

Umstrittene Parole

Für den 1. Juli meldet eine Aktivistin beim KVR eine Demonstration mit 20 Personen an. Dabei wolle man Plakate verwenden mit in der Pro-Palästina-Szene viel genutzten, aber umstrittenen Sprüchen wie „From the river to the sea, Palestine will be free.“ (Vom Fluss bis ans Meer, Palästina wird frei sein.) Juristisch und politisch ist umstritten, ob die Parole immer das Existenzrecht Israels verneint und ihre Verwendung automatisch eine Straftat ist.

Das KVR untersagt das Verwenden des Spruches. Es bestehe der „Anfangsverdacht“ des Verdehens von Kennzeichen verfassungswidriger und terroristischer Organisationen. Die Stadt verweist auf ein Verbot des Spruches durch das Bundesinnenministerium vom November 2023, es ordnet ihn der verbotenen Hamas zu.

Das Verwaltungsgericht gibt der Stadt recht, in zweiter Instanz obliegt die Palästina-Aktivistin. Der VGH hält das pauschale Verbot des Slogans für „rechtswidrig“ und „unverhältnismäßig“. Es hänge vom jeweiligen Kontext ab, ob der Spruch als verboten zu werten sei, insbesondere, ob ein Bezug zur Hamas hergestellt werde. Das Gericht betont, dass es den Slogan nicht pauschal legalisiere. Zugleich weist es erneut die Stadt auf die Bedeutung des Grundrechts auf Meinungsfreiheit hin: Von einem Pauschalverbot ginge „ein erheblicher Abschreckungseffekt hinsichtlich der freien Meinungsäußerung“ aus.

Die Rolle des Rathauses

Anwalt Mathes Breuer, der seit Oktober vier Verfahren gegen die Stadt gewonnen hat, sagt, er erkenne im städtischen Vorgehen einen politischen Willen, der vom KVR umgesetzt werde. „Es wird verboten, wo man verbieten kann. Das führt zu allerlei fachlichen Fehlern“, sagt Breuer und nennt

als Beispiel, dass die Stadt ihre Gefahrenprognose für eine Demo in München abstrakt mit Ereignissen in Berlin begründe.

Gibt es zum Agieren des KVR Vorgaben aus dem OB-Büro? KVR-Chefin Hanna Sammüller-Gradi (Grüne) ist zu einem Gespräch mit der SZ nicht bereit. Schriftlich antwortet ihre Pressestelle, dass der OB als „oberster Dienstherr“ bei „besonders relevanten Versammlungslagen“ informiert und eingebunden werde. Das von Reiter angekündigte generelle Verbot von Pro-Palästina-Demos sei mit dem OB „abgestimmt“ gewesen.

Rihm Hamdan ist Tochter palästinensischer Eltern, in München geboren und seit ein paar Jahren politisch aktiv. Sie sagt, sie finde es „erschreckend“, dass die Stadt immer wieder versuche, demokratische Rechte zu beschneiden, obwohl dies von Gerichten regelmäßig als rechtswidrig gestoppt werde. Dass eine Gruppe – sie meint Menschen, die sich solidarisch für Palästina engagieren – anders behandelt werde als andere, dürfe „nicht passieren, erst recht nicht in Deutschland“. Das Rathaus betreibe „Angstmache“, deren Wirkung beschreibet sie als Mischung aus „Diskriminierung“, „Diffamierung“ und „Ausgrenzung“.

Kritik an der Politik Israels, sagt Hamdan, sei kein Antisemitismus, „man darf jeden Staat der Welt kritisieren“. Das Rathaus aber gehe „locker-leichtfertig“ mit dem Vorwurf um. Wenn die Pro-Palästina-Community ein so großes, antisemitisches Problem darstelle, dann erwarte sie, dass die Stadt das Gespräch mit diesen Personen suche. „Ich sehe die Verpflichtung der Stadt, auf palästinensische Menschen zuzugehen.“

Auch Shelly Steinberg kritisiert, dass sich die Stadt „nicht an demokratische Grundprinzipien“ halte. Steinberg ist jüdisch, geboren in Israel, aufgewachsen in München, hat die israelische und deutsche Staatsbürgerschaft und engagiert sich in der Pro-Palästina-Bewegung. „Wie oft noch“, fragt sie, „müssen Bürger die Politiker vor Gericht zerrn, damit die sich an geltendes Recht halten?“

Die SZ hätte mit OB Reiter gerne über die städtische Linie gesprochen. „Ein Gespräch ist leider nicht möglich“, teilt seine Sprecherin mit. Sie mailt ein Statement Reiters, das er bereits am 23. Januar auf eine damalige Gesprächsanfrage der SZ zu den Auswirkungen des Nahostkonflikts auf München verschickt hat. Reiter beklagt darin, dass der Nahostkonflikt „leider auch Auswirkungen auf unsere Stadtbürgerschaft“ habe und dass antisemitische Übergriffe „deutlich zugenommen“ hätten. Zugleich sei ihm von Anfeindungen gegen muslimische Bürger berichtet worden. Und bei Demos zum Nahostkonflikt habe man erlebt, „wie viel Hass hier teilweise auf die Straße getragen“ werde. „Umso mehr müssen wir uns als Stadtbürgerschaft wieder zusammenfinden.“

Anwalt Breuer beschreibt das Gegenteil: Er erlebe in der palästinensischen Community „ganz viel Ausgrenzungserfahrung und Resignation“. Es herrsche das Gefühl vor, in Stadt und Gesellschaft gebe es kaum Interesse, sich mit ihren Anliegen zu beschäftigen.

Inwieweit bemüht sich die Stadt, der palästinensischen Perspektive Raum zu geben? Das Presseamt antwortet: Die Stadt plädiere „für eine Annäherung der Perspektiven in der Zivilgesellschaft“ durch einen „umfassenden und differenzierten Blick“ auf historische und politische Hintergründe im Nahen Osten. „Grundsätzlich“ sehe es die Stadt „allerdings nicht als ihre kommunale Aufgabe an, zur Lösung des Nahostkonflikts verschiedene Perspektiven abzubilden“.

Dass sich ein großer Teil der propalästinensischen Community von Staat und Politik entfremdet habe, kommentiert das Presseamt so: Die Stadt „bedauert die Entwicklung“. Sie versuche „sehr differenziert zu unterscheiden“ zwischen legitimem Protest einerseits sowie andererseits Antisemitismus und Terror-Rechtfertigung.

Diese Unterscheidungskompetenz bezweifelt Stefan Jakob Wimmer. Er arbeitet als Judaica-Experte an der Staatsbibliothek und als Professor an der LMU. Wimmer beunruhigt er auch in München wachsende Antisemitismus. Offenbar griffen die Mechanismen nicht, um ihn zu bekämpfen. „Also müsste sich die Stadt Gedanken machen, was schiefläuft.“ Dieses selbstkritische Hinterfragen vermisse er, „das macht mich fassungslos“. Der Versuch, Protest gegen Israel über die Maßen einzuschränken, leiste alten antisemitischen Stereotypen Vorschub, wonach die Juden die öffentliche Meinung, die Medien, die Politik kontrollierten. Das sei fatal, sagt Wimmer.

Er plädiert dafür, Äußerungen zu Israel sauber zu trennen: Hier harte, vielleicht auch überzogene und ungerechtfertigte Kritik, der man argumentativ begegnen müsse. Dort Antisemitisches, was man klar als solches kennzeichnen und verurteilen müsse.

Wimmer betont, dass es auch darauf ankomme, wer sich äußere. Das Existenzrecht Israels könne ein Deutscher angesichts der deutschen Verantwortung nur bejahen. „Ein Palästinenser kann das auch anders sehen, das macht ihn nicht automatisch zu einem Antisemiten.“ Wer den jüdischen Staat ablehne, weil er im Land seiner Heimat und auf Kosten seines Volkes gegründet worden sei, der sei nicht allein deshalb ein Antisemit.

Kürzlich hat Wimmer einen Vortrag an der LMU gehalten, „Die Antisemitismus-Falle“ hat er ihn überschrieben. Gerade jene, sagt er, die den Kampf gegen Antisemitismus einfordern, förderten ihn bisweilen selbst, indem sie Kritik an Unrecht in Palästina zum Schweigen bringen wollten. „Das erweist sich in München als kontra-produktiv.“



Die Stadt informiert

Verantwortlich: Stefan Hauf, Presse- und Informationsamt, Rathaus, Telefon 2 33-9 26 00
Redaktion: Gabi Vögele; Internet: www.muenchen.de/rathaus

Dienstag, 16. Juli 2024



Wichtig ist die Musik: Den Anfang könne gerne eine Blaskapelle machen, im Anschluss solle es dann aber deutsche Schlager geben, finden die Jugendlichen. FOTO: CLAUDIUS SCHUNK

„Geiler als die Wiesn“

Das Bier ist billig, eine Reservierung nicht nötig: Auf Volksfesten im Umland stehen Jugendliche schon am frühen Abend auf den Bänken.

Von Sophia Coper

Das Festzelt ist noch gar nicht in Sicht, da hat die Party bereits begonnen. Aufgekratzt wirbelt die kleine Gruppe Jugendlicher durch die S-Bahn, Kronkorken ploppen durch die Luft. 20 Minuten fährt die S 3 vom Marienplatz bis nach Unterhaching. „Aber mit 'nem Bier in der Hand vergeht die Zeit wie im Flug“, erklärt ein junger Mann in Lederhose. Kurz vor Ankunft zupfen seine beiden Begleiterinnen schnell ihre Dirndl zurecht, dann öffnen sich die Türen am Unterhacher S-Bahnhof. Die Gruppe ist nicht die einzige, die hier aussteigt. Es ist Bürgerfest in Unterhaching, dafür reisen die jungen Besucherinnen und Besucher aus den umliegenden Gemeinden und sogar aus München an. Es wird nicht lange dauern, bis sie auf den Bänken stehen und tanzen. „Ab 21 Uhr ist hier Ramba Zamba“, erzählt Festwirt Andreas Kreams. Solange sie nicht auf die Tische klettern, seien die Jugendlichen herzlich willkommen.

Um 18.30 Uhr ist die Stimmung im hinteren Teil des Festzeltes noch gediegen. Kinder wuseln um die Tischbeine herum, Senioren spielen Karten und essen Hendl. Vor der Bühne bietet sich indes schon jetzt ein anderes Bild. Dicht drängen sich junge Erwachsene auf den Bänken, die Wangen gerötet, die ersten Masskrüge sind bereits leer. „Das Bürgerfest ist hundert Mal geiler als die Wiesn“, sagt der 18-jährige Franz, „hier kommen alle zamm.“ Für den Unterhacher ist das Bürgerfest wie ein riesiges Klassentreffen, ständig stoße er auf alte Bekannte. Sandra hingegen hat er gerade erst kennengelernt, einig sind die beiden sich trotzdem. Auf Festen in den Umlandgemeinden, egal ob in Lohhof, Unterföhring oder Ismaning, fühlen sie sich wohlher als auf dem Oktoberfest. „Da prasseln so viele Sinnesindrücke auf dich ein“, erklärt die 24-jährige Neubibergerin, hier sei die Atmosphäre entspannter und familiärer. Während das Unterhacher Rathaus mit circa 22 000 Gäs-

ten bei dem zehntägigen Bürgerfest rechnet, werden für die 17-tägige Münchner Wiesn rund sechs Millionen Besucher erwartet. Sandra genießt die Überschaubarkeit kleinerer Festzelte, da sie inmitten von vertrauten Gesichtern und Eltern mit kleinen Kindern weniger Belästigungen fürchtet. „Die Leute kennen sich und benehmen sich daher mehr“, sagt sie.

Wichtig ist auch die Musik. Als die Band „Verdammt, ich lieb' dich“ von Matthias Reim anstimmt, gibt es auf den Plätzen vor der Bühne kein Halten mehr. Prompt stehen alle auf den Bänken und prostern sich über die Köpfe hinweg zu. „Im Zelt muss es klassisch zugehen“, sagt Franz. Den Anfang könne gerne eine Blaskapelle machen, im Anschluss solle es dann aber deutsche Schlager geben. Lisa aus Ottobrunn sieht es ähnlich. „Ich brauche meine Wiesn-Songs“,

Tracht ist ein Muss – darin sind sich die Besucher einig

sagt die 22-Jährige, „Am besten läuft gleich zweimal am Abend ‚Skandal im Sperrbezirk‘.“ Viele Anwesenden stimmen zu und bemängeln die Musikauswahl beim Oktoberfest, die sich zunehmend am internationalen Publikum orientiere. Bei Songs aus den aktuellen Charts sei nicht jeder textsicher, das gemeinsame Mitsingen falle somit weg.

Den jungen Leuten hier ist das Oktoberfest auch zu voll. „Der Stress ist einfach unverhältnismäßig“, erzählt Lisa aus Ottobrunn, ohne Tischreservierung mache sich niemand mehr auf den Weg in die Innenstadt. Bei Volksfesten im Umland gebe es dieses Problem nicht. „Hier ist keiner an eine Uhrzeit oder einen Platz gefesselt“, sagt Lisa. „Wir können kommen und gehen, wann wir wollen.“ Und es gibt natürlich noch einen Grund, warum sie sich in den Festzelten außerhalb von München wohler fühlen: Auf dem Oktoberfest 2024 soll eine Mass teilweise 15,10 Euro kosten, beim Bür-

gerfest in Unterhaching gibt es das Bier für 10,70 Euro.

Für die Sicherheit auf dem Bürgerfest ist der Veranstalter verantwortlich. Ausweis-kontrollen am Festzelt sollen garantieren, dass sich keine unter 16-Jährigen unter die Menge mischen. Darüber hinaus verstärkt die Polizei mit zusätzlichen Streifen ihre Präsenz im Umfeld des Geländes. Wenn etwas passiert, ist das Rote Kreuz gefragt. Die häufigsten Vorfälle seien nach wie vor Stürze auf den Boden, sagt Bereitschaftsleiter Karl Acker, der seit mehr als 20 Jahren auf dem Unterhacher Volksfest unterwegs ist. Acker hat aber beobachtet, dass sich seit der Pandemie die Einsätze wegen psychischer Probleme häufen. Viele Jugendliche überfordere der Trubel im Festzelt, sagt er: „Wir müssen mittlerweile auf Patienten mit Panikattacken oder Angstzuständen gefasst sein.“

Im Zelt fällt auf, dass die jungen Erwachsenen bis auf wenige Ausnahmen Lederhose oder Dirndl tragen. „Tracht ist ein Muss“, heißt es über die Bänke hinweg. Neben ästhetischen Gründen – „sieht einfach geil aus!“ – spielen auch praktische Überlegungen eine Rolle. Verschüttetes Bier könne dem robusten Leder nichts anhaben, Frauen hätten immer eine Schürze als Schutz dabei. Darüber hinaus erleichtere der Schnitt der Kleidung den Toilettengang ungemain. „Und ich muss mir nie Gedanken machen, was ich anziehe“, fügt eine Taufkirchnerin hinzu.

Auch das Trio aus der S 3 ist in Tracht. Die drei Studierenden sind in der Stadt aufgewachsen und treffen sich in Unterhaching mit Bekannten aus der Umgebung. „Als Münchnerin aus der Innenstadt brauchst du auf jeden Fall einen Bezug“, sagt eine der beiden jungen Frauen, „sonst fährt man hier nicht raus.“ Aber auch sie hat die Vorzüge des überschaubaren Festes gegenüber der Wiesn schnell erkannt: „Wir mussten uns nicht um 11 Uhr anstellen und haben trotzdem einen Platz bekommen.“ Das soll aber auf keinen Fall die Runde machen.



Bereits zum dritten Mal veranstaltet das Netzwerk Klimaherbst e.V. am Sonntag, 21. Juli, mit der Klima.Dult einen Markt der guten Ideen, um München noch klimafreundlicher zu machen. Dieses Mal findet der Aktionstag im Westend statt. Foto: Klimaherbst e.V.

Anschauen, Ausprobieren und Mitgestalten bei der Klima.Dult am Sonntag, 21. Juli

Markt der guten Ideen fürs Klima

Aktionstag im Westend als Startschuss für nachhaltige Quartiersentwicklung

Wie können wir das Zusammenleben in unseren Stadtvierteln lebenswert und klimafreundlich gestalten, wenn es in der Stadt immer heißer und trockener wird und gleichzeitig Unwetter zunehmen? Darauf will das Netzwerk Klimaherbst Antworten finden. Bereits zum dritten Mal veranstaltet der Verein, gefördert vom Referat für Klima- und Umweltschutz, am Sonntag, 21. Juli, dazu eine Klima.Dult. Von 11 bis 17 Uhr präsentieren bei dem Aktionstag im Westend auf dem Platz vor dem Verkehrszentrum am Bavariapark zahlreiche Organisationen ihre Angebote und Ideen.

Einen Tag lang können die Besucher*innen sich dort nicht nur rund um die Themen Klima und Nachhaltigkeit informieren, sondern auch Angebote ausprobieren und selbst aktiv werden. Zu den Highlights gehören der kostenlose Radl-Sicherheitscheck des Mobilitätsreferats, die Energieberatung des Bauzentrums München, verschiedene

Do-it-yourself-Workshops sowie eine Vielzahl an Rätsel- und Mitmachangeboten für Groß und Klein. Wie bei einer echten Dult gibt es neben Info-Ständen und Aktionen auch ein buntes Rahmenprogramm, Essen, Trinken und Musik. Offiziell eröffnet wird die Klima.Dult am Sonntag um 11.15 Uhr von Klimaschutzreferentin Christine Kugler und Mobilitätsreferent Georg Dunkel. Das gesamte Programm der Klima.Dult findet man unter [klimadult.de](https://www.klimadult.de).

Mehr Lebensqualität im Quartier

Die Dult signalisiert zugleich auch den Startschuss für die städtische Quartiersarbeit rund um die Parkstraße im Westend. Mit dem Projekt will die Stadt zu mehr Nachhaltigkeit beitragen und die Lebensqualität im Stadtteil verbessern. Vom 17. bis 25. Juli richtet sie dazu als ersten Schritt eine Quartierslounge auf dem Schneckenplatz vor der Halle 3 des Verkehrsmuseums ein. Ein upgecyclter Container mit So-

laranlage auf dem Dach und begrünter Fassade dient dabei als Infopoint und Begegnungsraum. In täglichen Sprechstunden beraten Expert*innen dort zu Themen wie Heizungstausch, Photovoltaik, Begrünung und Shared Mobility. Auch die Ideen der Anwohner*innen für ihr Quartier sind gefragt.

Der Schwerpunkt der Quartiersarbeit rund um die Parkstraße liegt auf erneuerbarer Wärmeversorgung, Gebäudesanierung und klimafreundlicher Mobilität sowie der schonenden Nutzung von Ressourcen und der Minimierung von Abfall. Von dem Projekt sollen vor allem die Bewohner*innen profitieren. Die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) erstellt dazu ein Quartierskonzept, das voraussichtlich Anfang 2025 vorliegen soll.

Das Gebiet um die Parkstraße setzt damit die Reihe der Quartiere fort, in denen die Stadt bereits ähnliche Projekte für eine klimafreundliche und klimaresiliente Quartiersentwicklung realisiert hat. Ziel ist es, dass München bis 2035 klimaneutral wird. Aktuell sind etwa im Quartier Feldberg-Park Energieberater*innen unterwegs, um die Eigenheimbesitzer*innen dort über Möglichkeiten für eine energetische Sanierung ihrer Immobilie und entsprechende Fördermöglichkeiten zu informieren. Auch im Österreicher Viertel und rund um den Krüner und den Zierl Platz waren die Energieberater*innen bereits unterwegs.

In den kommenden Monaten und Jahren wählt die Stadt nach und nach weitere Quartiere aus, um gemeinsam mit den Anwohner*innen vor Ort geeignete Maßnahmen zur Klimaanpassung zu erarbeiten.

Ausführliche Informationen zur Quartiersarbeit des Referats für Klima- und Umweltschutz sowie weitere praktische Tipps für ein klimabewusstes Leben gibt es im Rahmen der städtischen Kampagne „Re:think München“ unter [rethink-muenchen.de](https://www.rethink-muenchen.de).



Auch im Quartier rund um die Parkstraße im Westend – hier ein Parklet in der Straße im Sommer 2019 – will die Stadt mit Maßnahmen zur Klimaanpassung für mehr Lebensqualität für die Anwohner*innen sorgen. Foto: Michael Nagy

Das städtische Gesundheitsreferat gibt Tipps zum besseren Hitzeschutz

Cool bleiben, wenn's heiß wird in München

Um die Auswirkungen des Klimawandels für die Münchnerinnen und Münchner so erträglich wie möglich zu machen, hat die Stadt schon 2016 einen ganzen Katalog an Maßnahmen zur Klimaanpassung beschlossen. Das Spektrum reicht von der Planung klimaresilienter Quartiere über die Schaffung eines Klimabudgets für Baumpflanzungen bis zur Förderung privater Innenhof- und Vorgarten-Begrünungen.

Zu den Maßnahmen gehören auch Informations- und Beratungsangebote des Gesundheitsreferats, wie die gesundheitlichen Auswirkungen immer heißer werdender Sommer reduziert werden können. Vor allem Menschen, die mit Hitze besonders zu kämpfen haben, wie Senioren, Schwangere, Kleinkinder und Personen mit Vorerkrankungen, stehen dabei im Fokus. So berät das Gesundheitsreferat auch gezielt Pflegeeinrichtungen zum Hitzeschutz.



Oberbürgermeister Dieter Reiter bei der Einweihung des neuen Trinkwasserbrunnens am Harras. Foto: M. Nagy

Alle Tipps zum Verhalten an Hitzetagen gibt es unter [muenchen.de/hitze](https://www.muenchen.de/hitze).

Neben dem Rat, sich an möglichst schattigen und kühlen Orten aufzuhalten und luftige Kleidung zu tragen gehört zu den Hitze-Tipps natürlich auch: Trinken Sie regelmäßig! Um das jederzeit und überall zu ermöglichen, baut die Stadt das Angebot an Trinkwasserbrunnen aktuell stark aus. Insgesamt gibt es inzwischen 77 Brunnen mit frischem Trinkwasser an belebten Plätzen und in Grünanlagen in der Stadt. In nächster Zeit soll die Zahl auf 90 steigen. Oberbürgermeister Dieter Reiter eröffnete erst kürzlich am Harras einen neuen Brunnen und betonte dabei: „An allen Trinkbrunnen gibt es das hochwertige Münchner Trinkwasser kostenlos. Eine von zahlreichen Maßnahmen der Landeshauptstadt München zur Anpassung an das sich wandelnde Klima, die allen Bürger*innen zugute kommt.“

Fotos zeigen mutmaßlichen Mörder

Die Polizei fahndet weiter nach dem Mann, der den früheren Chefdesigner von Rolls-Royce in Herrsching erstochen haben soll.

Nachdem ein 74-Jähriger am Freitagabend an seiner Haustür in Herrsching mutmaßlich erstochen worden ist, hat die Polizei Fahndungsfotos von einem dringend Tatverdächtigen veröffentlicht. Die Bilder stammen von Überwachungskameras eines Supermarkts in der Herrschinger Seestraße sowie vom Tatort. Demnach hat der Mann den Laden gegen 17.20 Uhr betreten und etwa zehn Minuten später wieder verlassen. Der Verdächtige hat sich also bereits mehrere Stunden vor der Tat in Herrsching aufgehalten.

Die Aufnahmen legen zudem nahe, dass sich der Mann vor oder nach der Tat umgezogen haben muss: Auf den Bildern vom Tatort, die gegen 21.15 Uhr und somit kurz vor der Attacke entstanden sind, trägt der Verdächtige die Kleidung, die Zeugen beschrieben haben: eine helle Hose, gelb-grüne Handschuhe und einen roten Rucksack. Letzteren hat die Polizei nach SZ-Informationen am Wochenende am Ufer des Ammersees sichergestellt.

Auf den Aufnahmen aus dem Supermarkt trägt der Tatverdächtige eine blaue Hose und ein graues T-Shirt mit Schriftzug auf der Brust. Wer den Mann auf den Bildern erkennt, wird gebeten, direkt die Polizei zu alarmieren. Die Beamten warnen davor, den Verdächtigen anzusprechen.

Die Ermittler werten zudem die Aufnahmen von Überwachungskameras in Herr-

sching aus und bitten dafür um die Mithilfe der Bevölkerung: Denn das Material privater Kameras könnte neben den öffentlichen Geräten dazu führen, die Geschehnisse am Freitag und insbesondere die Fluchtroute des mutmaßlichen Täters nachzu-



Das Bild einer Überwachungskamera zeigt den Tatverdächtigen am Freitagnachmittag im Edeka-Markt. FOTO: POLIZEI

vollziehen. Besitzer privater Überwachungskameras werden deshalb gebeten, ihre zwischen Freitagmittag und Samstagmorgen gemachten Aufzeichnungen der Polizei zur Verfügung zu stellen, wenn darauf Hinweise auf die Geschehnisse sein könnten. Dafür haben die Ermittler ein Online-Portal eingerichtet. Die 30-köpfige Ermittlungsgruppe „Mühlfeld“ wertet das Material aus und untersucht weiterhin die Hintergründe der Attacke auf den früheren Chefdesigner von Rolls-Royce.

Nach den bisherigen Ermittlungen gehen die Beamten davon aus, dass der Verdächtige am Freitagabend gegen 21.20 Uhr den 74-Jährigen an dessen Haustür niedergestochen hat. Deshalb suchen die Ermittler derzeit nach einem spitzen Gegenstand als Tatwaffe, womöglich handelt es sich dabei um ein Messer. Ob sich in dem nun gefundenen Rucksack auch die Tatwaffe befand, war am Montag noch nicht geklärt. Auch ein Profiler ist inzwischen in den Fall eingeschaltet. Die Ermittler gehen von einer geplanten Tat aus – unter anderem deshalb, weil das Kabel einer Überwachungskamera auf dem Anwesen des Opfers durchtrennt worden war. Nach der Tat soll der Verdächtige zu Fuß geflüchtet sein. Personensuchhunde konnten seine Spur bis ans Ufer des nahe gelegenen Ammersees verfolgen, dort aber verlor sich die Fährte.

Christian Deussing, Linus Freymark

SZ Erleben
Begegnen Sie der Süddeutschen Zeitung auf vielfältigen Veranstaltungen
sz-erleben.de/veranstaltungen

Live vor Ort & Online

Süddeutsche Zeitung

Kräfte tanken mit Kultur

Das „Mental Health Festival“ im HP8 verbindet Metalcore, Klassik und psychedelische Tanzmusik mit Workshops und Vorträgen.

Von Magdalena Holzzapfel

Mentale Gesundheit ist ein Thema, das alle angeht. Deshalb veranstalten wir zum zweiten Mal dieses einzigartige Festival, so Gastgeberin Stephanie Jenke über das Mental Health Festival. Deshalb lädt der Gastgeber im HP8 auch dieses Jahr wieder dazu ein. Bei kostenfreien Impulsvorträgen und Kursen, aber auch einem breiten Kulturangebot am Samstag, 20. Juli, kann man sich einen Tag lang intensiv mit der eigenen Psyche auseinandersetzen und nicht nur Neues ausprobieren, sondern auch Neues dazulernen. Das Ganze steht unter dem Motto „Kultur tut gut“.

Mehr als 30 Programmpunkte führen die Besucherinnen und Besucher durch den Tag und geben Anregungen, wie man sich mental fit und gesund machen kann. Das Programm reicht von Yoga-Sessions und Schreibworkshops über Kreisläufe und Stimmtraining bis hin zu Kursen zu progressiver Muskelentspannung. Während man zum einen selbst aktiv werden kann, lernt man auch zur Ruhe zu kommen und seine innere Mitte zu finden. Podiumsdiskussionen, Gesprächsrunden und Vorträge bieten wiederum Futter für das Gehirn. Neben Mitmachen und Ausprobieren steht immer der Austausch im Vordergrund. In den Panels, Diskussionen und Lesungen teilen Experten und Expertinnen Einblicke in ihre Erfahrungen.

Die Höhepunkte des eintägigen Festivals sind für viele die musikalischen Acts mit dem Pianisten Nicolas Namoradze, den Bands Vermillion und House of Anxiety

spektiven auf den Prozess des Zuhörens ermöglicht. Im Anschluss an das Konzert haben die Zuhörerinnen und Zuhörer Gelegenheit, sich mit dem Pianisten auszutauschen.

Bei Legal Ecstasy hingegen, dem freien Tanzen mit Tam Tran Thi und DJ Nestor, sitzt man nicht nur in den Reihen und lauscht den Klängen. Diejenigen, die selbst aktiv werden möchten, können hier genau das tun – sich elektronischer Musik, die treibend psychedelisch und organisch ist und von langsam zu schnell und von laut zu leise wechselt, tanzend hingeben und sich dabei selbst neu kennenlernen.

Um für das Wohlbefinden der Gäste zu garantieren, werden „Mentale Tankstellen“ installiert – Orte an denen Kraft getankt und durch Meditationen neue Energie geschöpft werden kann. Für Barrierefreiheit ist ebenso gesorgt. So sind unter anderem Übersetzerinnen und Übersetzer für Gebärdensprache anwesend, es gibt eine Assistenz mit Leichter Sprache und Ruheräume. Das Gelände ist aber auch rollstuhlgerecht und für sehbehinderte Gäste gibt es Führungen.

Man merkt dem gesamten Konzept an, man möchte jede Einzelne und jeden Einzelnen abholen. Alle sollen von der Veranstaltung profitieren können. Wird einem der Trubel zu viel, sind das Awareness-Team der „Initiative Barrierefrei Feiern“ und die Krisendienste Bayern auf dem Gelände anwesend, um eine Rückzugsmöglichkeit zu bieten. Und hat jemand Redebedarf, kann dieser ebenso gestellt werden – bei einem Spaziergang an der Isar mit ausgebildeten Zuhörerinnen und Zuhörern



Wenn in der Halle E des HP8 zum Tanzen eingeladen wird, sind alle auf den Beinen. Das Team der Initiative Barrierefrei Feiern wird vor Ort sein und sich um Menschen mit Behinderung kümmern. Am Abend tritt die Band „Vermillion“ auf.

FOTOS: ROBERT HAAS/GASTEIG; ANDREAS GEBERT/GASTEIG; THOMAS GWOSDEK



Kernelemente sind auch hier Achtsamkeit und Mental Health – getreu dem thematischen Faden, der sich durch den gesamten Tag zieht. In House Of Anxiety, dem Debutalbum der gleichnamigen Newcomer-Band aus Nürnberg, wird die Entwicklung einer Angststörung aufgegriffen und musikalisch verarbeitet. Im vor dem Konzert stattfindenden Hintergrundgespräch mit zwei der Musiker der Formation und der

Musiktherapeutin Ulrike Wanetschek werden der Auftritt und die Relevanz des Themas Angststörung für die Künstler genauer besprochen. Die fünfköpfige Band Vermillion wartet mit variationsreichen Vocals auf. Musikalisch bedient man sich zwar genretypischen Konventionen, bricht diese aber auch mit Klängen aus anderen Musikrichtungen auf. Auch hier steht Emotionalität im Vordergrund.

Das Programm des Festivals zeigt, es ist für alle etwas dabei, egal ob Metalhead oder Klassik-Kenner, Yogi oder Kopfmensch. Man darf sich nach Lust und Laune und ganz nach dem eigenen Geschmack ausprobieren und dabei sich selbst und der mentalen Gesundheit etwas Gutes tun.

Mental Health Arts Festival, Samstag, 20. Juli, 12.30 Uhr bis 22 Uhr, Halle E | Gasteig HP8



Münchens Größter Schmuck-Ankauf
ZAHN- & ALTGOLD
SCHMUCK- UHREN
 Juweller G. Mayer GmbH
 Karlstraße 45
 ☎ 089/595105
Aktuelle Preise unter www.ankaufbayern.de – Vergleichen lohnt sich!

BARANKAUF
 Barren Feingold **69,17€** p. Gramm
 18 k **45,84€** p. Gramm
 14 k **35,34€** p. Gramm
 8 k **19,88€** p. Gramm
 *Preise 15.07.2024 – Kursabhängig

sowie dem Tanzformat Legal Ecstasy. Namoradze ist nicht nur Neurowissenschaftler, sondern auch Profi auf dem Klavier. Bei seiner Performance „Mindful Recital“ in der Isarphilharmonie spielt er Werke von Satie, Bach, Rachmaninoff und Scriabin, wobei er eine neue Perspektive des Zuhörens ermöglicht. Musikalische Vorkenntnisse werden nicht benötigt, die Vorstellung richtet sich sowohl an Klassik-Neulinge als auch an alte Hasen.

Damit auch erstere das Konzert genießen können, gibt Namoradze zu Beginn der Veranstaltung Tipps, auf was Zuhörerinnen und Zuhörer besonders achten sollen. Zwischen den einzelnen Stücken lädt der Künstler zu Meditation und Gedankenexperimenten ein. Das Konzept ist ein erfahrungsorientierter Ansatz, der neue Per-

des Vereins „momo hört zu“. Einfach nur reden, ohne dabei unerwünschte Tipps oder Ratschläge zu bekommen und ganz ohne Wertung. „Themen wie Depression, Burnout, Resilienz und Inklusion sind in unserer Gesellschaft sehr präsent. Trotzdem wird noch immer viel zu wenig darüber gesprochen“, so Jenke. „Genau das wollen wir mit diesem Festival ändern. Es betrifft uns alle – und deshalb sollen sich wirklich alle eingeladen fühlen.“

Abergründet wird der Tag durch die Alternative Rock und Metal Bands Vermillion und House of Anxiety, die den Abend auflockern und die Menge zum Beben bringen sollen. Ihre Texte werden eingebunden in einen typischen Metalcore-Sound, der sich durch eine Mischung aus Hardcore-Punk und Metal-Elementen auszeichnet.

Der Biergarten am Ende des Regenbogens

Der Nußbaumpark wird in diesem Sommer wieder mit einem Pop-Up-Lokal aufgehübscht. Dieses Mal steckt das queere Wirtshaus „Fesch“ dahinter.

Sich abends mit Freundinnen und Freunden im Nußbaumpark zu verabreden, ist mindestens acht Monate im Jahr nun wirklich keine Option. Der Platz ist zentral, ja, dafür aber nicht bekannt, sondern er fällt



HAPPY HOUR

in den Schlagzeilen vor allem mit Schlägereien oder Drogen-Geschichten auf. Seit einigen Jahren wird versucht, im Sommer mit Pop-Up-Lokalen gegen diesen schlechten Ruf des Parks zu arbeiten. Dieses Jahr wird der Biergarten im Nußbaumpark nun erstmals vom „Fesch“ betrieben, dem queeren Wirtshaus aus dem Glockenbachviertel.

Auf den ersten Blick heißt das: Seit Mai steht im Park zwischen Matthäuskirche und Klinikum wieder klassisches Biergarten-Mobiliar. Bänke und Stühle, Tische, ein Essens- und ein Getränkewagen. So weit, so unspektakulär. Auf den zweiten Blick sieht man die bunten Lichterketten, die zwischen den namengebenden Nussbäumen gespannt sind, auf den dritten die Regenbogenfahnen und Discokugeln in den Verkaufswägen. Der Biergarten ist laut Homepage und Augenschein ein „queerer, bayerischer“. In erster Linie heißt das, so die queere Idee, dass hier alle willkommen sind.

Geöffnet ist immer von 16 bis 23 Uhr, wobei immer natürlich heißt: bei Biergartenwetter. Bis 22.30 Uhr werden Getränke ausgeteilt, die, das muss gesagt sein, wirklich faire Preise haben. Das halbe Helle (Augustiner) kostet 4,50 Euro, und tatsächlich gibt es hier auch die alkoholfreie Variante im Angebot, die quasi überall sonst in München Mangelware ist. Apfelschorle, Spezi und Co. gibt es im halben Liter für rund vier Euro.

Mit dem Essen scheint es ein kleines Glücksspiel zu sein, auch der „Fesch“-Biergarten ist vom Personalmangel in der Gastronomie betroffen. Bei gutem Wetter und zusätzlich eben auch guter Personallage gibt es Pommes und (vegane) Currywust-

(8,90 Euro), aber auch Schupfnudeln oder Hopfenbratwurst auf Proseccokraut. Brezn und Obazda gibt es dafür immer – und Biergarten-typisch natürlich die Mög-

lichkeit, selbst mitgebrachte Speisen zu essen.

Dass es im Biergarten auch Veranstaltungen geben soll, dürfte nicht übererra-



Der Biergarten des „Fesch“ im Nußbaumpark bietet nicht nur Speisen und Getränke, sondern auch ein Kulturprogramm.

FOTO: STEPHAN RUMPF

schen: Hinter dem „Fesch“ steckt ein Team rund um Peter Fleming, der weder in der queeren noch in der Subkultur-Szene ein Unbekannter ist. Er hat vor dem Lokal das „Harry Klein“ betrieben, in dem mittwochs die queere Partyreihe „Garry Klein“ stattfand. Außerdem ist er an der Organisation des Münchner CSD beteiligt.

Auch im Biergarten sollen sich queere Vereine am Kulturprogramm beteiligen, zudem gibt es eine Kooperation mit dem Bergson Kunstwerk. Konzerte sind geplant, irgendwas zwischen Volksmusik und Jazz. Eintritt: frei. Bei schlechtem Wetter werden die Veranstaltungen ins Wirtshaus verlegt. Wenn im Biergarten niemand auftritt, bestimmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die leise im Hintergrund laufende Playlist. An einem Montagmittag mischt sich also auch mal Country-Musik in das notorische Rauschen der Lindwurmstraße.

Diesen Sommer sollte man um den Nußbaumpark also nicht den gut eingetübten Bogen machen, sondern auch mal die fairen Getränkepreise und das kulturelle Angebot direkt am Sendlinger Tor in Anspruch nehmen.

Berit Kruse

„Fesch“-Biergarten, Nußbaumpark am Sendlinger Tor, 80336 München, ☎ 089/23 00 29 92, Öffnungszeiten: 16 bis 23 Uhr (bei gutem Wetter)

Das tägliche Extra

MONTAG
 Blick in die Woche

DIENSTAG
 Kultur-Tipps

MITTWOCH
 Taylor Swift

DONNERSTAG
 Die Kostprobe

FREITAG
 Kino am Königsplatz

SAMSTAG
 Freizeit-Tipps

Musik genießen und Gutes tun

Benefizkonzerte für die Aids-Hilfe, die Menschen in Gaza und eine besondere Schule.

Noch immer, das geht aus Zahlen der Weltgesundheitsorganisation hervor, sterben weltweit Hunderttausende an den Folgen von Aids. Zum Glück wird weitergeforcht wird: Vom 22. bis 26. Juli findet – erstmals in München – die 25. Internationale Aids Konferenz statt, mit an die 15000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus mehr als 175 Ländern. Aus diesem Anlass gibt es am Mittwoch, 24. Juli, im Prinzregententheater ein **Benefizkonzert zugunsten der Münchner Aids-Hilfe**.

Veranstaltet wird es vom Münchener Kammerorchester (MKO) in Kooperation mit der Bayerischen Staatsoper und dem Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt. Solistinnen und Solisten des Abends sind die Sopranistin **Hanna Elisabeth Müller** und die Geigerin **Arabella Steinbacher** und Tenor **Pavol Breslik**. Am Pult des MKO steht **Ivor Bolton**. Zu hören sind Ausschnitte aus Mozarts Oper „Don Giovanni“, Stücke aus Operetten von Johann Strauss und Franz Léhar, aber auch Werke von Maurice Ravel, Georges Bizet und Astor Piazzolla. Die Karten bekommt man über den Vorverkauf der Staatsoper.

WAS LÄUFT

in der Klassik

Michael Barenboim, Dekan und Professor der Barenboim-Said-Akademie in Berlin und Sohn von deren Mitbegründer, dem Dirigenten Daniel Barenboim, engagiert sich als Geiger im losen Künstlerkollektiv **„Make Freedom Ring“ für die Menschen im Gaza**. Nach Konzerten in London, Manchester und Berlin gibt es nun auch in München ein Benefiz-Konzert, es findet am Dienstag, 30. Juli, 18 Uhr, in der Himmelfahrtskirche in München-Sendlinger statt.

Barenboim, der auch Konzertmeister des West-Eastern Divan Orchestra ist, in dem junge Musiker aus Israel und den Ländern des Nahen Ostens spielen, wird an dem Abend selbst nicht auftreten. Das Kollektiv hat Künstlerinnen und Künstler aus dem Münchner Raum wie beispielsweise Kristin von der Goltz (Barockcello), Tomoko Sawallisch (Klavier), Wen-Sinn Yang (Cello), Ingolf Turban (Violine) oder Christine Schornsheim (Cembalo) gewinnen können. Alle Einnahmen und Spenden gehen an die Gaza-Nothilfe von Medico international. Der Geschäftsführer dieser Organisation wird in der Himmelfahrtskirche ebenso sprechen wie die Journalistin Alena Jabarine, eine Hamburgerin mit Wurzeln in Palästina, die unter anderem für **NDR Info** und **Zeit online** arbeitet. Karten zu 15 Euro gibt es an der Abendkasse oder im Vorverkauf unter <https://events.humanitix.com/benefit-concert-medico-international>.

Keinen Eintritt verlangen die Schülerinnen und Schüler des Münchner **Wilhelms-gymnasiums** für ein ganz besonderes Projekt, sie hoffen aber auf großzügigen Spenden für ihr **Benefizkonzert** am 27. Juli, 19 Uhr: Im Rahmen ihres P-Seminars waren sie so mutig, den Konzertsaal der **Allerheiligen-Hofkirche** zu mieten, der immerhin Platz bietet für 400 Menschen. Es fallen Saalgebühren in Höhe von 2000 Euro an, zudem 2500 Euro für externe Musiker, die zur Umsetzung des Konzerts zusätzlich benötigt werden, bei dem aber in erster Linie Schüler selbst musizieren. Zu hören sind Werke von Haydn, Mozart und Bartók. Die Spenden des Publikums kommen der Partnerschule des Wilhelmsgymnasiums in Bulgarien zugute, sie nimmt Kinder auf, die großes Potenzial zeigen, deren mittellose Eltern sich Bildung jedoch nicht leisten können.

Jutta Czeguhn

SZ Shop
Petra Waszak: Collier „Sonnenscheibe Bavaria“
sz-shop.de
 Für 368 €

FÜNF JAHRE NACH DEM BIENEN-VOLKSBEGEHREN

Es ist höchste Zeit für Offenheit

Von Christian Sebald

Die Lage der heimischen Tier- und Pflanzenwelt ist auch fünf Jahre nach dem Bienen-Volksbegehren dramatisch. Laut Roter Liste sind die Hälfte der Wildbienenarten in Bayern selten, sehr selten oder extrem selten. Bei den Brutvögeln und den Tagfaltern sind mehr als die Hälfte der Arten als gefährdet eingestuft und bei den Kriechtieren sind es sogar 90 Prozent. Außerdem leben in Bayern – allein von der schieren Anzahl her – nur noch ungefähr halb so viele Feldvögel wie vor 40 Jahren. Norbert Schäffer vom Landesbund für Vogel- und Naturschutz hat diese Fakten jetzt zum fünften Jahrestag des Volksbegehrens „Artenvielfalt – Rettet die Bienen“ wieder einmal exemplarisch genannt, die Aufzählung selbst ließe sich freilich fortsetzen.

Das Schlimme ist, dass die vielen Millionen Euro, die der Freistaat seit dem Volksbegehren in den Erhalt der Artenvielfalt gepumpt hat und noch auf Jahre hinaus hinein pumpen wird, diese dramatische Lage nur wenig und allenfalls punktuell verbessern. Das Artensterben geht weiter. Die Gründe sind bekannt: Es sind der nach wie vor massenhafte Einsatz von Dünger und chemischen Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft und der Flächenfraß für immer neue Wohnungen, Gewerbe- und Industrieansiedlungen, aber auch Straßen. Sie dezimieren die Lebensräume für wild lebende Pflanzen und Tiere immer weiter.

Nein, das soll jetzt nicht in das Landwirte-Bashing münden, gegen das Bauern schon im Umfeld des Volksbegehrens und erst wieder in diesem Winter vehement protestiert haben. Aber wer das Artensterben ernsthaft angehen will – und das wollen ja nicht nur die Naturschützer, sondern nach eigenen Worten auch die Bauern und die Staatsregierung –, der sollte sich auch über dessen Gründe offen verständigen. Und dann seine Strategien danach ausrichten. Getreu einem Diktum des Landtags-Vizepräsidenten und Grünen-Politikers Ludwig Hartmann, nach dem nicht nur die Landwirtschaft systemrelevant ist, weil sie unser aller Lebensmittel produziert. Sondern eben auch die eine möglichst intakte Natur und Artenvielfalt, weil sie die Basis des Lebens ist.

Ministerpräsident Markus Söder und seine Staatsregierung könnten den Anfang machen, indem sie anstelle ihrer regelmäßigen Erfolgsmeldungen im Vorfeld der Jahrestage der Volksbegehren einmal die Punkte offen benennen, an denen sie nicht so vorankommen, wie sie sich das vorgenommen haben. Und dann – womöglich an einem neuerlichen runden Tisch – etwas dafür tun, das es besser wird. Und zwar vor allem in den entscheidenden Punkten Düngen, Pflanzenschutz und Flächenfraß. So wie es sich Söder und seine Minister ja schon mit dem ersten runden Tisch direkt nach dem Volksbegehren einmal vorgenommen hatten.

Hochwasser kostet Bayerns Sport viel Geld

München – Die Hochwasser-Katastrophe im Juni dieses Jahres kostet Bayerns Sport viel Geld. Nach ersten Hochrechnungen des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV) betragen die bezifferbaren Schäden rund 20 Millionen Euro. Die immateriellen Verluste wie Ausfall von Sportstunden und die zusätzliche, ehrenamtliche Arbeit zum Wiederaufbau seien hier noch nicht mit eingerechnet, teilte der BLSV mit. Der Sportverband sieht schnelle und unbürokratische Finanzhilfen als erforderlich an, um die gemeinnützigen Sportvereine zu unterstützen.



Beim Hochwasser in Bayern im Juni wurden auch Sportanlagen beschädigt, wie hier in Regensburg. FOTO: PIA BAYER/DPA

Der BLSV bietet Soforthilfen mit einem erhöhten Fördersatz von bis zu 50 Prozent Zuschuss auf die förderfähigen Kosten an. Darüber hinaus können Sportvereine von der Notstandsbeihilfe des Freistaates Bayern unterstützt werden. „Die Bilder von vor Ort direkt nach dem Hochwasser und den Unwettern im vorangegangenen Juni sind erschreckend. Jetzt gilt es für uns, nach vorne zu schauen und uns aktiv für einen schnellen Wiederaufbau einzusetzen“, sagte BLSV-Präsident Jörg Ammon. Zudem müsse man dafür sorgen, dass sich die Folgen von Unwetterkatastrophen für Bayerns Sportstätten künftig massiv verringern lassen, sei es durch eine nachhaltige Umwelt- und Hochwasserschutzpolitik, aber auch durch einen umfassenden und verpflichtenden Elementarversicherungsschutz für Sportvereine. DPA

Bühne frei für Ronja Endres

Nachdem Florian von Brunn bei der Bayern-SPD hingeschmissen hat, steht die bisherige Co-Chefin alleine an der Parteispitze. Das könnte ihre Chance sein, aus dem Schatten zu treten. Ihre Pläne? Noch geheim, sagt sie, aber erst mal soll Ruhe einkehren.



Von Andreas Glas und Johann Osel

München – Ronja Endres ist unterwegs, man erwisch sie am Telefon. Die Partei müsse jetzt zur Ruhe kommen, sagt die Chefin der Bayern-SPD, die selbst noch etwas aufgekratzt klingt. Endres wird dieses Wort noch öfter fallen lassen: Ruhe. Es ist Montagmittag, sie kommt gerade von einer Mitarbeiterversammlung in Nürnberg. Lange terminiert, aber jetzt ist alles anders. Für die Sozis, für Endres. Ihr Co-Parteichef Florian von Brunn hat den Termin genutzt, um sich zu verabschieden. Am Donnerstag hatte er ja seinen Rückzug als Landtagsfraktionschef angekündigt, am Sonntag trat er von der Parteispitze zurück. Sehr turbulent alles. Also erst mal „Ruhe reinbringen“, sagt Endres. „Und dann schauen wir weiter.“

Selbst Skeptiker nennen sie „bienenfleißig“

Mehr als drei Jahre schon steht Ronja Endres, 38, an der Spitze der SPD in Bayern. Ihr Problem: Nur wenige haben davon Notiz genommen. Sie war immer die Frau im Schatten ihres Co-Chefs. Der raumgreifende Brunn, 55, war ja nicht nur Landespartei-Vorsitzender und Fraktionschef. Er war auch Spitzenkandidat bei der Landtagswahl 2023, mit einer auf ihn zugeschnittenen Kampagne: „Bayern braucht von Brunn“. Endres? Hat kein Parlamentsmandat, weder in Bayern noch in Berlin oder Brüssel. Sie war Co-Parteichefin im Neben-

job. Und plötzlich? Trägt sie allein die Last einer taumelnden Partei.

Nach ihrer Wahl im Frühjahr 2021 musste sich selbst kundige Beobachter der Sozialdemokratie erst mal schlaumachen, wer diese Frau ist. Ohne Brunn wäre die schon lange sozialdemokratisch und gewerkschaftlich aktive, aber öffentlich unbekannt Endres kaum Landeschefin geworden. Umgekehrt gilt dasselbe. Brunn als Solo-Chef? Dafür war er stets zu umstritten. Er schlug den Genossen eine Doppelspitze vor. Brunn und Endres, Mann und Frau, ein Novum in der bayerischen SPD. Die Geschlechterparität überzeugte die Delegierten womöglich mehr als die Personen. Sie stimmten knapp für dieses Modell, mit 50,5 Prozent.

Eine bayerische SPD-Chefin ohne Mandat, auch das war neu. Also arbeitete Endres daran, mehr Gewicht zuzulegen in der Partei – und wurde gleich zweimal von ihren eigenen Leuten blamiert. Erst bremste sie die regionale Parteibasis in Regensburg aus, wo sie nach der Direktkandidatur für ein Landtagsmandat geiffen hatte. Vor der Europawahl 2024 scheiterte Endres daran, mehr Gewicht zuzulegen in einer Kampfkandidatur an einer Nominierung. Deutlicher kann eine Partei ihrer Chefin die Autorität nicht absprechen.

Eine doppelt düpierte Schattenfrau soll ihre Partei nun also im Existenzkampf anführen. In der Politik ist das eine ziemlich einmalige Konstellation. Doch Endres denkt nicht daran, ebenfalls hinzuschmeißen. Man kann das verzweifelt finden oder bewundernswert kämpferisch, aber eines ist sicher: Endres hat die Bühne jetzt für

sich allein, kann sich endlich emanzipieren und etablieren. Bruns Rücktritt ist für Endres die große Chance, sich freizuschwimmen. Und sehr wahrscheinlich ihre letzte Chance. Sofern nicht doch noch jemand einen Putsch wagt, hat sie Zeit bis zur regulären Neuwahl des Landesvorstands im Frühjahr 2025, um sich zu profilieren. Wer Endres in den vergangenen Jahren in Wahlkämpfen oder bei Parteiterminen erlebt hat, bekam eine Frau zu sehen, die kraftvoll über soziale Themen sprechen kann. Sie hat Dirndl-Credibility, ist leutselig, um sie herum bilden sich schnell Menschentrauben. Sie ist immer unterwegs, vor allem an der Parteibasis. Selbst Skeptiker nennen sie „bienenfleißig“. Bei der Wiederwahl der Doppelspitze 2023 kam sie auf fast 90 Prozent, mehr als Brunn. Doch öffentlich drang Endres kaum durch. Das Bühnenlicht überließ sie bereitwillig ihrem Co-Chef Brunn.

Mehr Profil braucht auch ihre Partei nach den historisch schlechten 8,4 Prozent bei der Bayernwahl. Zwar ist Endres mitverantwortlich für dieses Ergebnis, doch war Brunn der Kopf der Wahlkampagne – weshalb sie vergleichsweise unbelastet geblieben ist. Auch deshalb hat sich der SPD-Landesvorstand entschieden, mit ihr an der Spitze weiterzumachen. Sie habe da schon „großartige Ideen“, sagt Endres. Welche? Möchte sie nicht verraten, sondern erst intern diskutieren. Alles andere wäre auch unklug in einer Partei, die endlich wieder mehr eingebunden werden möchte in die Strategiearbeit der Spitze. „Ich muss nicht alles allein machen“, sagt Endres. Sie wolle „öfter mal was delegieren“, an ihre Stellver-

Ronja Endres ist seit drei Jahren Chefin der Bayern-SPD. Doch sie stand bislang im Schatten ihres Co-Chefs Florian von Brunn. FOTO: JOHANNES SIMON

treter und die zwei Generalsekretäre. Klingt neu.

Der SPD tue es gut, wenn eine Landeschefin vorne steht, „die sagt: Jetzt geht es um die Partei, nicht um die Person“, sagt Endres. Um die Person ging es in den vergangenen drei Jahren ja genug in der Bayern-SPD, konkret: um die Person Florian von Brunn, über die Endres kein schlechtes Wort verliert. Ihre Beziehung gilt als freundschaftlich. Doch anders als Endres stand Brunn im Ruf eines Einzelkämpfers, von einem „Patriarchen“ war in der Fraktion die Rede. Zwar ist die SPD schon lange gespalten, unter Brunn sind die Risse aber tiefer geworden. Man müsse jetzt schauen, „wie solche Gräben zustande kommen, wie man so was zuschüttet, wieder aufeinander zugeht“, sagt Endres. Hat sie Kraft und Rückhalt dafür, ohne Mandat? „Ich habe bisher noch keine Erschöpfungserscheinungen.“

Es gehe jetzt darum, „eine klare Sprache zu finden“ und den „Fokus auf soziale Themen“ zu legen, sagt Endres. Seit der Landtagswahl hat die SPD sieben Regionalkon-

ferenzen an der Basis abgehalten, eine Kommission hat die Wahl analysiert. Die Ergebnisse sollen beim Parteitag im Oktober präsentiert werden. Dort soll es auch um die Ideen der Landeschefin gehen und darum, „was wir dann anders machen wollen als Partei“, sagt Endres.

Bis dahin möchte sie sich auch überlegen, ob sie in ihrem Hauptberuf kürzertritt. Endres ist gelernte Chemielaborantin, hat ihr Abitur auf dem zweiten Bildungsweg gemacht, Internationale Beziehungen und Management studiert. Derzeit arbeitet die Gewerkschafterin 32 Stunden pro Woche bei einem Institut der IG Bau, „ich muss auch irgendwo mein Geld verdienen“. Und parallel „allermindestens“ noch mal so viele Stunden als SPD-Chefin. Das Parteiamt ist ehrenamtlich, beansprucht also weitgehend das Privatleben der Ronja Endres. Das gehe nur mit „Leidenschaft“, sagt sie. Und gerade das verdeutliche ja, „dass es hier jetzt echt um die Menschen in Bayern geht, die in Lohn und Brot stehen, und nicht um meine eigene Person“.

Die SPD-Landtagsfraktion stellt sich derweil nach Bruns Abschied von der Spitze neu auf. An diesem Dienstag möchten die Abgeordneten einen neuen Fraktionschef wählen. Einziger Kandidat ist bislang der bisherige Vize Holger Griefshammer. Die Fraktion ist offenbar bereit, sich zusammenzurufen und Griefshammer ein gutes Wahlergebnis zu beschern. Für den Moment könnte dann tatsächlich etwas Ruhe einkehren bei den Sozis. „Wir sind nicht der zerstrittene Haufen“, sagt Ronja Endres, das müsse die Botschaft sein, auch für die Gesamtpartei.

Experten zweifeln Artenschutz-Erfolge der Staatsregierung an

Zum fünften Jahrestag des sogenannten Bienen-Volksbegehrens zeigt sich, dass es an der Umsetzung des Naturschutzgesetzes weiterhin hapert.

München – In diesen Tagen ist es exakt fünf Jahre her, dass Ministerpräsident Markus Söder (CSU) mit seiner Staatsregierung und der Landtag das Volksbegehren „Artenvielfalt – Rettet die Bienen“ in das bayerische Naturschutzgesetz überführt und sogar noch einige zusätzliche Ziele und Projekte aufgenommen haben. Seither rühmen Umweltminister Thorsten Glauber (FW) und Agrarministerin Michaela Kaniber (CSU) im Vorfeld eines jeden Jahrestags der Initiative, dass der Freistaat Spitze sei in Sachen Artenschutz. Als Beleg führen sie die vielen Einzelmaßnahmen und Millionen Euro an, die Bayern seit 2019 in den Artenschutz investiert. Das Bienen-Volksbegehren 2018/2019, wie es zu meist kurz genannt wird, war mit 1,7 Millionen Unterstützern oder 18,3 Prozent der Stimmberechtigten das erfolgreichste Volksbegehren Bayerns.

Das Monitoring all der neuen Artenschutzmaßnahmen, das Roman Lenz, Professor an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen-Geislingen, und seine Mitarbeiter jedes Jahr für die Initiatoren des Volksbegehrens um die ÖDP-Vorsitzende Agnes Becker anfertigt, kommt freilich regelmäßig zu einem anderen Urteil als Minister Glauber und seine Kollegin Kaniber. Lenz hat 32 Indikatoren entwickelt, um die Fortschritte bei der Umsetzung des Volksbegehrens messen und beurteilen zu können. Zu ihnen zählt der Ausbau der Öko-

Landwirtschaft ebenso wie der Erhalt von Wiesen und Weiden, die Schaffung eines Biotopverbunds, die Gewässerrandstreifen und andere Forderungen des Volksbegehrens, die alle seit 2019 per Naturschutzgesetz Gesetzeskraft haben.

Zum fünften Jahrestag der Initiative hat Lenz jetzt erstmals alle seine 32 Indikatoren ausgewertet. Das Ergebnis fällt erneut ernüchternd aus. „Nur neun Indikatoren sind im grünen Bereich“, sagte er bei der Präsentation im Landtag. „Sechs sind im gelben und sechs im roten Bereich.“ Grün bedeutet, dass das Ziel erreicht wird. Bei Gelb wird es größtenteils erreicht, bei Rot wird es verfehlt.

Seit geraumer Zeit stagniert der Anteil der Öko-Landwirtschaft

Als Paradebeispiel für Letzteres gilt der Ausbau der Öko-Landwirtschaft. Die Staatsregierung hat sich dafür bis 2030 eine Quote von 30 Prozent vorgenommen. Seit geraumer Zeit stagniert der Anteil aber bei 13 Prozent. Außerdem gibt es etliche Ziele, bei denen sich Lenz keine Bewertung zutraut, weil ihm trotz aller Nachforschungen die Daten fehlen. Außerdem machte Lenz darauf aufmerksam, dass bei einer Reihe von Indikatoren zwar das quantitative Ziel erreicht wurde, aber eine quali-

tative Bewertung nicht möglich war. Als Beispiel nannte Lenz den Biotopverbund, der bis 2023 zehn Prozent des bayerischen Offenlandes, also des freien Lands außerhalb der Wälder, umfassen sollte. Die Quote ist laut Umweltminister Glauber bereits



Dieses Plakat sieht sinnbildlich für den Erfolg des Volksbegehrens „Artenvielfalt – Rettet die Bienen“ der ÖDP. FOTO: ÖDP

etwas überschritten. „Bei dem Verbund kommt es aber nicht nur auf die Menge der Flächen an“, sagte Lenz. „Sondern ganz entscheidend auch auf ihre Qualität.“

Und da liegt offenbar einiges im Argen. Aus Sicht von Lenz ist ein großer Teil der Kartierungen, auf deren Basis der inzwischen erreichte Biotopverbund errechnet wurde, so veraltet, dass man nicht seriös beurteilen kann, ob die Flächen in ihm überhaupt für die Förderung der Artenvielfalt taugen.

„Die Artenvielfalt im Freistaat wird nicht durch Schönrechnerei gerettet“

Ganz ähnlich ist es bei dem Ziel, den Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft bis 2028 zu halbieren. Der aktuelle Bericht von Agrarministerin Kaniber weist für 2022 immerhin ein Minus von 19 Prozent gegenüber dem Mittel der Jahre 2014 bis 2018 aus. Damit herrscht zwar noch eine große Lücke bis zu dem 50-Prozent-Ziel bis 2028. Aber rechnerisch könnte es durchaus noch erreicht werden, sagt Lenz. Aus Sicht des Artenschutzes müssten nach seiner Überzeugung aber zwei weitere Punkte in das Pestizid-Ziel einfließen: die Giftigkeit der jeweiligen Stoffe, zwischen denen es große Unterschiede gibt, und die Gesamtfläche, auf der sie eingesetzt wer-

den. „Für beides fehlen aber die Daten“, sagt Lenz. „Das macht es schwer, den Erfolg der Maßnahme für die Artenvielfalt zu beurteilen.“

Unter der ÖDP-Chefin Becker und ihren Mitstreitern beim Bienen-Volksbegehren herrschte denn auch Einigkeit. „Gerade beim Ausbau des Ökolandbaus herrscht eine atemberaubende Ambitionslosigkeit“, sagte Becker. Der Vorsitzende des Landesbunds für Vogelschutz, Norbert Schäffer, betonte: „Was zählt ist, ob es schlussendlich in unserer Landschaft wieder mehr Arten gibt.“ Darüber könne man aber auch wegen der schlechten Datenlage noch keine belastbare Auskunft geben. Nach wie vor seien mehr als die Hälfte der heimischen Arten gefährdet.

Auch der Grünen-Politiker und Vizepräsident des Landtags, Ludwig Hartmann, ging hart mit der Staatsregierung ins Gericht. „Die Artenvielfalt im Freistaat wird nicht durch Schönrechnerei gerettet“, sagte Hartmann. „70 Prozent der Maßnahmen sind bisher nur unzureichend umgesetzt oder können wegen mangelnder Daten nicht bewertet werden.“ Außerdem müssten die Maßnahmen unterschiedlich stark gewichtet werden. Hartmann: „Für die Artenvielfalt ist ein echter Biotopverbund sehr viel wertvoller als die Herausgabe einer Broschüre über die ökologische Gestaltung von Grundstücken.“

Christian Sebald > Kommentar

71-Jähriger zeigt Hitlergruß

Rothenburg – Ein 71 Jahre alter Mann ist im mittelfränkischen Rothenburg ob der Tauber festgenommen worden, weil er auf dem Marktplatz den Hitlergruß gezeigt hat. Der Mann hatte Polizeiangaben zufolge am Sonntag an einer Versammlung der Friedensinitiative Rothenburg teilgenommen – eine Organisation, die laut Polizei der Querdenker-Szene nahesteht.

Zur gleichen Zeit hatte auf dem Marktplatz ein Konzert der „Arkansas Ambassadors of Music“, einer Band aus den USA, stattgefunden. Ob die Geste des Mannes im Zusammenhang mit dem Konzert stand, ob sie Mitgliedern der Band oder Zuhörern gegolten habe, sei bisher nicht geklärt.

Der 71-Jährige weigerte sich nach Polizeiangaben, den Polizisten seine Personalien zu nennen, worauf diese ihn festnahmen. Ein 64-Jähriger aus der Gruppe versuchte demnach, seinem Mitstreiter zur Seite zu springen, und verletzte einen der Beamten dabei leicht.

Der 71-jährige Mann muss sich nun der Polizei zufolge wegen des Verdachts des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen verantworten. Gegen den 64-Jährigen werde unter anderem wegen des Verdachts der versuchten Gefangenbefreiung, des tätlichen Angriffs auf Vollstreckungsbeamte und der Körperverletzung ermittelt.

DPA

Automaten in Waschparks geknackt

Neu-Ulm – Insgesamt 20 Mal soll eine Diebesgruppe in den vergangenen Monaten Münzeinwurfbehälter in Waschparks in den Landkreisen Neu-Ulm, Günzburg und dem Landkreis Augsburg aufgebrochen haben. Ermittler durchsuchten die Wohnungen der fünf Männer im Alter zwischen 31 und 53 Jahren, heißt es in einer Mitteilung der Polizei.

Ein Zeuge hatte vergangene Woche in einem Waschpark in Gersthofen mehrere maskierte Menschen dabei beobachtet, wie sie ein Schloss aufbrachen. Einsatzkräfte nahmen vor Ort eine Person fest und stellte den Angaben zufolge kurz darauf bei den Durchsuchungen der Wohnungen der Männer umfangreiche Beweismittel fest.

DPA

Hund in überhitztem Auto zurückgelassen

Neukirchen beim Heiligen Blut – Ein Hund ist von seinem Besitzer in einem geschlossenen und überhitzten Auto im Landkreis Cham zurückgelassen worden – und noch rechtzeitig gerettet worden. Besorgte Passanten hatten den regungslosen Hund in dem Wagen in Neukirchen beim Heiligen Blut gesehen und den Notruf gewählt, wie die Polizei mitteilte. Die Beamten versuchten den Hundebesitzer daraufhin anzufragen – vergebens.

Kurz bevor die Polizisten die Scheibe einschlagen wollten, kam der 71-jährige Mann zu dem Auto zurück. Den Angaben zufolge hatte er sich bei seiner Wanderung am Samstag zeitlich überschätzt und war nun in Sorge um sein Tier. Benommen, aber lebendig brachte er seinen 15-jährigen Hund ins Freie. Auf den Senior kommt ein Verfahren nach dem Tierschutzgesetz zu.

DPA

Platzpatronen aus Panzer abgeschossen

Röhrnbach – Aus einer Waffe auf einem Bundeswehr-Panzer haben sich während einer Fahrt auf der Bundesstraße 12 in Richtung Passau mehrere Schüsse gelöst. Wie es zu dem Vorfall am späten Sonntagabend kam, war nach Polizeiangaben zunächst unklar. Die Waffen seien mit Platzpatronen geladen und aus Sicherheitsgründen nach oben gerichtet gewesen.

Patronenhülsen trafen ein entgegenkommendes Auto einer 32 Jahre alten Frau. Die Fahrzeugkolonne sei im Rahmen einer Übung unterwegs gewesen. Die Passauer Staatsanwaltschaft werde zur Prüfung eingebunden, heißt es.

DPA



Dejan B. ist unter anderem wegen Mordes an seiner früheren Partnerin angeklagt. Hier mit seinem Anwalt im Gerichtssaal.

FOTO: DANIEL KARMANN/DPA

Lebenslang im Fall Alexandra R. gefordert

Der Prozess um die verschwundene Schwangere in Nürnberg hält die Staatsanwältin ihr Plädoyer. Sie zweifelt nicht an der Schuld des ehemaligen Lebensgefährten und seines Geschäftspartners.

Von Max Weinhold

Nürnberg – Bis zuletzt haben sie alles unternommen, um Zweifel zu säen an der Anklage. Die vier Verteidiger der zwei Angeklagten im Prozess um den mutmaßlichen Mord an der hochschwangeren verschwundenen Alexandra R., ihr früherer Lebensgefährte Dejan B., 50, sowie sein Geschäftspartner Ugur T., 48, haben die Expertise verschiedener Gutachter eingeholt – etwa, um die Verwertbarkeit von Spuren zu hinterfragen, die Polizeihunde erschnüffelt haben sollen. Oder, um festzustellen, dass T. auf Aufnahmen einer Überwachungskamera doch nicht zu identifizieren ist. Bei rechtliche Einwände waren das.

Die Anklägerin sieht die besondere Schwere der Schuld.

Allerdings keine, die die Sicht von Oberstaatsanwältin Alexandra Hussennether auf diesen Fall – erst ein Vermisstenfall, bald ein mutmaßlicher Mordfall – verändert haben. Vier Stunden hat sie am Montag gesprochen, dann beendet sie ihr Plädoyer mit dem einzigen aus ihrer Sicht möglichen Schluss: Dejan B. und Ugur T. haben Alexandra R. entführt und getötet.

Lebenslange Haft fordert Hussennether für die Männer – und die Anerkennung der besonderen Schwere der Schuld. Folgt das Gericht dieser Auffassung, könnten sie das Gefängnis nicht bereits nach 15 Jahren verlassen. Beide Angeklagte seien zu verurteilen wegen gemeinschaftlichen Computerbetrugs in einem besonders schweren Fall, wegen gemeinschaftlicher Geiselnahme mit Todesfolge in Tateinheit mit gemeinschaftlichem Mord und gemeinschaftlichem Schwangerschaftsabbruch mit Todesfolge, sagt Hussennether im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Nürnberg-Fürth. Zuvor rekonstruierte die Anklägerin noch einmal, wie es zu dem mutmaßlichen Mord kam. Sie tut das detailliert, sachlich, nur selten gefühlig.

2007 lernte Alexandra R., die im Alter von 19 Jahren aus Rumänien nach Deutsch-

land gekommen war, Dejan B. kennen, einen Geschäftsmann mit Vorstrafen aus Wirtschaftsdelikten. Von 2014 an habe er über von Strohlentzen geführten Firmen mit ihrem Geld 27 Immobilien erworben, um sie zu renovieren und mit Gewinn weiterzuverkaufen. Ugur T. war Geschäftsführer jener Firma, über die Dejan B. – offiziell arbeitslos – zuletzt seine Geschäfte abwickelte. Allerdings geschah in den heruntergekommenen Häusern und Wohnungen wenig – das viele Geld, was dafür vorgesehen war, finanzierte vielmehr „ganz wesentlich den Lebensunterhalt“ der Angeklagten. Alexandra R. habe sich „zunehmend ausgenutzt gefühlt, sodass es zur Trennung kam“.

Anfang März 2022 war das. Sie verwehrt B. auch den Zugang zu ihren Konten, woraufhin dieser ihr mit der Entführung der gemeinsamen Pflegetochter gedroht haben soll. Den entsprechenden Anklagepunkt Nötigung zog die Oberstaatsanwältin zurück, weil er bei der Zumessung der Strafe zu vernachlässigen wäre.

Nachdem den Männern ohne ihr Geld die Geschäftsgrundlage „weggebrochen“ sei, stellten sie mehrfach Forderungen an Alexandra R. auf digitalem Wege, die aus Sicht der Staatsanwaltschaft unberechtigt waren (Anklagepunkt: Computerbetrug). Die Aufstellung der Forderungen habe etwa Provisionen für den Verkauf von Immobilien umfasst, die noch gar nicht verkauft waren. 784 000 Euro verlangten die Angeklagten von ihr, sie wehrte sich – und verschwand eine Woche vor dem entscheidenden Gerichtstermin.

„Für die Angeklagten wurde es zeitlich eng“, sagt Hussennether. Also hätten sie einen „detaillierten Tatplan“ erstellt und diesen „mit höchster Präzision“ umgesetzt: Am Morgen des 9. Dezember 2022 hätten die Männer Alexandra R. vor der Kita in Schwabach aufgelauert, in die sie die Pflegetochter brachte, seien ihr – das legen Aufnahmen aus Videokameras nahe – mit einem alten Auto, das über keinerlei Ortungssysteme verfügte, zu einem ihrer Häuser in Limbach gefolgt, in dem Besichtigungen stattfinden sollten. Und hätten sie dort in ihre Gewalt gebracht. In dem Haus fanden



Auch im Main-Donau-Kanal suchte die Polizei nach der verschwundenen Frau – bislang vergeblich.

FOTO: HEIKO BECKER/DPA

Ermittler ihren herausgerissenen Ohrhörnchen sowie Klebeband mit Speichel, ihren Haaren und einen Fingerabdruck von Ugur T. „Man möchte sich nicht ausmalen, wie sich Alexandra R. an diesem Tag gefühlt hat“, sagt Hussennether. Das sei „quasi wie Folter“ gewesen.

Hernach hätten die Frau in eine Lagerhalle in Hilpoltstein gebracht, führt sie mit Verweis auf Bewegungsdaten von R.s Handys und ihre Haare an einem dort gefundenen Besen aus. Dort sollen sie R. gezwungen haben, in einem Brief ihre Vorwürfe wegen der Geldforderungen zurückzunehmen. Dass sie diesen Brief nicht freiwillig geschrieben hat, befanden im Laufe des Prozesses verschiedene Sachverständige.

Bei den Angeklagten liege ein ganzes „Motivbündel“ vor.

„Wer die eigentliche Tötung vornahm“ und ob Alexandra R. in der Halle getötet wurde oder später in einem Waldstück im oberbayerischen Irnschenberg, kann Hussennether nicht sagen. Sehr wohl aber, dass der „machtbesessene, manipulative und kontrollierende“ Dejan B. die mutmaßliche Tat als „Wiederherstellung seiner Ehre“ betrachtete, nachdem er im Sorgerechtsstreit um die gemeinsame Pflegetochter mit Alexandra R. unterlegen war.

B. sei der Kopf gewesen, T. habe ausgeführt, was ihm aufgetragen wurde. Zum Beispiel, eine falsche Fährte zu legen: Am Nachmittag des Verschwindens verließen mehrere SMS an Bekannte R.s Handy, in denen sie ihr angeblich absichtliches Untertauchen erklärte. Eine „Legende“, wie die Staatsanwältin mit Verweis auf entsprechende Gutachten sagt.

Das Handy fand indes wenig später ein Lkw-Fahrer in Italien – ganz in der Nähe von dem Ort, an dem zuvor T. gefahren war, wie Aufnahmen aus der Überwachungskamera einer Tankstelle zeigen. Ein „schon etwas perfider Versuch“, diesem die Tat zuschieben, findet Hussennether. Der Fahrer habe mit dem Verschwinden ebenso wenig zu tun wie Alexandra R.s neuer Partner, der Vater des wohl ungeborenen getöteten Kindes. Es gebe keinerlei Hinweise auf ein freiwilliges Verschwinden, „sie dachte nicht im Traum daran, unterzutauhen“. Und es gebe keinerlei Hinweise „auf einen Alternativtäter“. Außerdem hätten die Angeklagten „keine Alternativszenarien“ präsentiert.

Stattdessen liege bei ihnen geradezu ein „Motivbündel“ vor: Habgier, die sogenannte Ermöglichungsabsicht einer Straftat (Prozessbetrug in der Verhandlung um die Geldforderung), „das leitende Motiv“ Verdeckungsabsicht (der Nötigung, des Betruges, der Geiselnahme), sowie niedrige Beweggründe. Und bei B. überdies Rache.

Nach der Oberstaatsanwältin plädiert Harald Straßner, Anwalt von R.s Familie, er schließe sich ihren Forderungen an. In Wahrheit gebe es in diesem Fall vier Opfer: den verendenden Vater. Das ungeborene Kind. Die traumatisierte Pflegetochter. Und Alexandra R. „Man hätte sie gerne kennengelernt und gesehen, wie sie mit ihrem kleinen Buben spielt, der jetzt eineinhalb Jahre wäre.“ Dass das nicht möglich ist, „zerreißt einem das Herz“. Und dass das nicht möglich ist, „dafür ist vor allem eine Person verantwortlich, die hier im Saal sitzt“, sagt er. Straßner meint Alexandra R.s Ex-Partner, Dejan B. „Er nahm ihr zuerst die psychische und körperliche Unversehrtheit – und dann das Leben.“

Am Mittwoch plädiert die Verteidigung.

Grüne kritisieren Grenzpolizei

Innenminister lobt Erfolge während Fußball-EM und will Kontrollen weiterführen.

München – Innenminister Joachim Herrmann (CSU) sieht eine Notwendigkeit von Grenzkontrollen durch die Bilanz während der Fußball-EM bestätigt. Die bayerische Grenzpolizei habe in den kontrollintensiven Wochen des Turniers, konkret vom 7. Juni bis zum 10. Juli, insgesamt 90 Haftbefehle vollstreckt, 35 weitere Fahndungstreffer gehabt, elf Schleuser vorläufig festgenommen und 200 unerlaubte Einreisen festgestellt. Dies sagte Herrmann am Montag bei einem Termin in Fürth. Dabei handele es sich aber nur um die „ganz bescheidenen Ergebnisse“ der bayerischen Grenzpolizei, denn laut Bundesinnenministerium sind im EM-Zeitraum bei Kontrollen an sämtlichen Landesgrenzen der Republik 1112 Haftbefehle vollstreckt worden. Die Bilanz, so Herrmann, zeige, „wie wichtig Grenzkontrollen für die innere Sicherheit sind“. Die eigene bayerische Grenzpolizei war 2018 gegründet worden, sie unterstützt die Bundespolizei allerdings nur.

Bundesweit wird derzeit über die Lehren aus den verschärften EM-Kontrollen debattiert. Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) will sie an der französischen Grenze für die Zeit der Olympischen Spiele in Paris fortsetzen. Die generelle Maßnahme läuft indes aus. Ministerpräsident Markus Söder (CSU) nannte dies am Sonntag im ZDF-Sommerinterview einen „schweren Fehler“. Tatsächlich enden stationäre Kontrollen in Bayern nicht. Zur Bekämpfung der irregulären Migration und gegen Schlepper wird schon seit Jahren temporär kontrolliert. Die Maßnahme an der deutsch-österreichischen Grenze ist bei der EU-Kommission bis zum 11. November angemeldet. Dabei handelt es sich rechtlich um eine Ausnahme vom freien Schengen-Raum, die immer wieder verlängert wird. Er gehe davon aus, dass dies am Jahresende erneut der Fall sein wird, sagte Herrmann. „Wir werden auf jeden Fall, was Bayern betrifft, zusammen mit der Bundespolizei die Grenzkontrollen im Land an der österreichischen und der tschechischen Grenze intensiv weiterführen.“ Dies sei ein Beitrag zur Sicherheit wie zur Reduzierung illegaler Migration.

Die Grünen sehen das anders. Schon vergangenes Jahr schrieb Fraktionschefin Katharina Schulze in einem Brief an die Bundesinnenministerin, dass die „Kettenverlängerungen“ der Kontrollen von keiner Rechtsgrundlage gedeckt seien. Das sieht auch der Grünen-Abgeordnete Toni Schuberl so, der aus dem niederbayerisch-österreichischen Grenzgebiet kommt. Er verweist auf die Klage eines Völkerrechtlers aus Graz am Verwaltungsgericht München vom Januar. Das Gericht wies die Klage zwar ab, nahm in einem „obiter dictum“, einer weiterführenden Erörterung, aber zum Grundsatz Stellung – und habe die fehlende Rechtmäßigkeit der Kontrollen bestätigt.



Auch nach der Fußball-EM gibt es weiterhin temporäre Kontrollen an Bayerns Grenzen.

FOTO: PETER KNEFFEL/DPA

„Man muss verlangen dürfen, dass rechtmäßig gehandelt wird“, sagt Schuberl. Sollten zum Jahresende die Kontrollen verlängert werden, sei sogar eine Klage gegen die Bundesregierung denkbar; und damit gegen die eigene Ampel. Statt der stationären Kontrollen müsse, so Schuberl, die Schleierfahndung gestärkt werden. Bei der Migrationspolitik nutze die CSU die Grenzkontrollen als „Law-and-Order-Symbol“; indes ohne Folgen, konkrete Zurückweisungen fänden kaum statt. Johann Osel

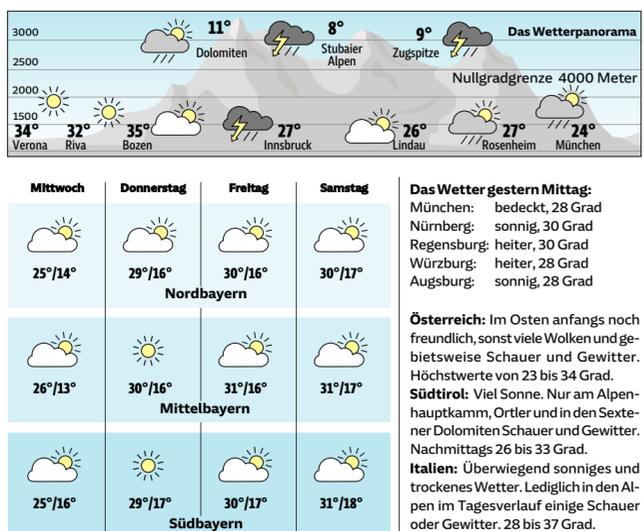
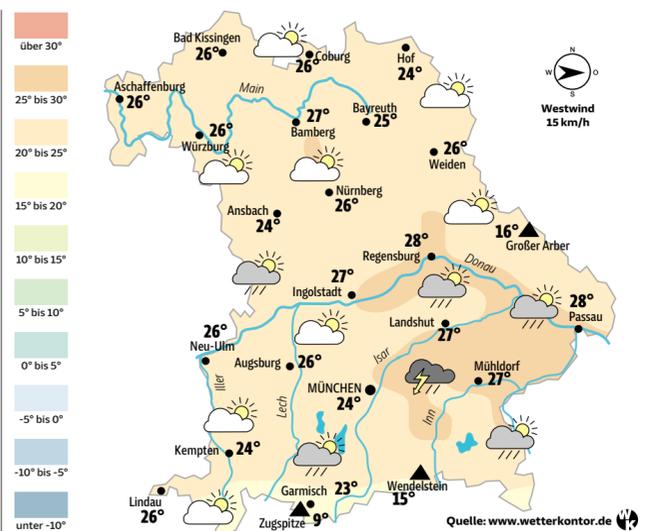
DAS WETTER

An den Alpen Schauer und Gewitter, von Franken Sonne

In den Bergen: Graue Wolken, gebietsweise Regengüsse, Blitz und Donner. In 1500 Metern Höhe 15 bis 17 Grad. Alpenvorland: Direkt an den Bergen und östlich der Isar Schauer oder Gewitter, sonst trocken, wenig Sonne. 23 bis 27 Grad. Donaugebiet: Von Regensburg bis Passau zum Teil Regen, im Donauried auch mal Sonne. Sommerliche 26 bis 28 Grad. Oberfranken, Oberpfalz und Bayerischer Wald: In den Bergen der Oberpfalz und im Bayerischen Wald Schauer, kaum Gewitter. Sonst wechselnd bewölkt bei 16 bis 28 Grad. Unter- und Mittelfranken: Immer mehr Sonnenschein. 24 bis 27 Grad.

Biowetter: Personen mit Erkrankungen der Atemwege müssen sich heute auf Beschwerden einstellen. Anfangs kommt es bei Bluthochdruckpatienten zu Kreislaufproblemen, sie lassen aber im Laufe des Tages allmählich nach. Auch Rheumaschmerzen nehmen ab.

Wassertemperaturen: Ammersee 23°, Brombachsee 25°, Chiemsee 23°, Schliersee 23°, Staffelsee 21°, Starnberger See 22°, Tegernsee 21°, Walchensee 17°, Würthsee 23°



IMPRESSUM

ANSCHRIFT: Hultschiner Straße 8, 81677 München, Telefon (089) 2183-0, Telefax (089) 2183-8295
RESSORTLEITER: Ulrike Heidenreich, René Hofmann
STELLVERTRETER: Katja Auer, Karin Kampwirth
MRB - DECK: Isabel Bernstein, Lisa Sonnabend
MÜNCHEN (CN): David Costantini, Martin Hammer, Thomas Kronewitter, Martin Moser, Thomas Schmidt (-7512)
LANDKREIS MÜNCHEN: Lars Brunnhorst (-7984)
BAYERN: Denis Aykan
KULTUR UND SZ EXTRA: Susanne Hermanski (-8235); Bernhard Böchl (-9158)
LESERBRIEFE: Thomas Soyler (-475)
LAYOUT: Christian Tönemann, Stefan Dimitrov
FOTO: Jörg Buchmann; Petra Payer
BAD TÖLZ-WOLFRATSHAUSEN: Claudia Konster, Untermarkt 2, 82515 Wolfratshausen, Tel. (08171) 4316-0, DACHAU: Thomas Radlmaier, Fährbergasse 4, 85231 Dachau, Tel. (08131) 5885-0, EBERSBERG: Barbara Mosser, Urichstraße 1, 85506 Ebersberg, Tel. (08921) 8266-0, FREISING UND ERDING: Kerstin Vogel, Johannistraße 3, 85354 Freising, Tel. (08161) 9687-0, Dorfener Straße 7, 85435 Erding, Tel. (08122) 9730-0, FÜRSTENFELDBRUCK: Christian Hufnagel, Schöngesinger Straße 38-40, 82556 Fürstenfeldbruck, Tel. (08141) 6114-0, STARNBERG: Florian Zick, Gautinger Straße 9, 82319 Starnberg, Tel. (08151) 3605-0, AUGSBURG: Florian Fuchs, Philippine-Weiser-Straße 13, 86050 Augsburg, Tel. (0821) 57025, NÜRNBERG: Olaf Przybilla, Kaiserstraße 23, 90403 Nürnberg, Tel. (0911) 2055903, REGENSBURG: Lisa Schnell, Prüfeninger Straße 20, 93049 Regensburg, Tel. (0914) 586125-20
OBJEKTTRETFUNG MÜNCHEN UND REGION: Mario Lauer
LESEMARKT MÜNCHEN UND REGION: Stefanie Maier
ANZEIGEN REGIONAL UND THEATER: Christine Tolkadoff (verantwortlich), Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München
Privatanzeigen: Tel. (089) 2183-1030; Gewerbliche Anzeigen: Tel. (089) 2183-9581; anmelde.bayern@sz.de; sz-media.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 86 – gültig ab 1. Januar 2024
ABO-SERVICE: Telefon 089/2183-8080, Internet: www.sz.de/abo

15 000 Stimmen für die Reha

Würzburger Senioren fordern bessere Finanzierung des geriatrischen Reha-Zentrums.

Würzburg – Kann ich je wieder zurück nach Hause? Diese Frage stellen sich viele alte Menschen, wenn sie für eine Operation ins Krankenhaus müssen. In Würzburg stellt sich mancher diese Frage noch etwas banger. Dort nämlich hat vor einiger Zeit die geriatrische Reha des Bürgerspitals geschlossen – und damit eine jener Einrichtungen, die alte Menschen nach Krankenhausaufenthalten wieder fit machen.

Nachdem das Bürgerspital weggefallen ist, bleibt den Seniorinnen und Senioren in Würzburg nur noch das Geriatrie-Zentrum der Arbeiterwohlfahrt (Awo) als letzte stationäre Reha-Einrichtung der Stadt, erzählt der Geschäftsführer der Würzburger Seniorenvertretung Hendrik Lütke. Und auch ihr Überleben sei keineswegs sichergestellt – schließlich stecke sie tief in den roten Zahlen.

Am Sinn der Einrichtungen besteht kaum Zweifel

Die Senioren möchten diese Situation nicht hinnehmen. Sie haben eine Petition gestartet, in der sie den Freistaat auffordern, den Bestand der stationären geriatrischen Rehabilitationseinrichtungen zu sichern. Seit Monaten schon sammeln sie Unterschriften, insgesamt 15 000 haben sie inzwischen zusammen. An diesem Dienstag nun sollen diese im Landtag dem Vorsitzenden des Ausschusses für Gesundheit und Pflege, Bernhard Seidenath (CSU), übergeben werden.

Reha ist sinnvoll, daran gibt es medizinisch kaum Zweifel: Bei alten Patienten reicht es oft nicht, dass ihre gebrochene Hüfte vom Chirurgen gerichtet wird. Um wieder selbstständig zu werden, müssen sie auch lernen, wie sie am besten schon kurz nach der OP wieder erste Schritte laufen. Genau darum aber geht es in der geriatrischen Reha. Diese Art Einrichtungen sind im Freistaat auch politisch gewollt. Denn wenn Menschen länger selbstständig bleiben, beanspruchen sie nicht die teuren und knappen Plätze in den Pflegeheimen. Über das Ziel also ist man sich einig. Der Weg dahin, allerdings ist weit weniger klar. Die Senioren wünschen sich, dass der Freistaat zumindest übergangsweise in die Finanzierung der Reha-Kliniken einsteigt und den klammen Häusern Geld zuschießt. Zuletzt hatte das Gesundheitsministerium unter dem damaligen Minister Klaus Holetschek (CSU) den Häusern Finanzhilfen aus dem Härtefallfonds in Höhe von 1000 Euro pro Bett gewährt. Eine gute Geste, viel zu wenig aber, um die Defizite auszugleichen, heißt es in der Petition.



Schrittweise zur Selbstständigkeit: Ein Physiotherapeut hilft einem Patienten auf dem Laufband. FOTO: WOLFGANG KUMM/DPA

Viel mehr aber kann der Freistaat für die Senioren nicht tun. So jedenfalls sieht das der Ausschussvorsitzende Seidenath: Für die Finanzierung der Reha-Kliniken sei der Freistaat nicht zuständig. Diese verhandeln ihre Budgets mit den Krankenkassen. Und das Ergebnis war in der Vergangenheit für die Kliniken oft nicht auskömmlich wie auch Seidenath beklagt. In den vergangenen Jahren habe er deshalb zahlreiche Briefe geschrieben, Druck auf Krankenkassen-Vertreter gemacht und versucht zu erklären, dass man mit Reha sogar Geld sparen kann. Anfang des Jahres hätten die Kassen dann auch ein wenig mehr Geld gewährt. Ein Anfang.

Um das Problem grundlegend zu lösen, müsse aber der Bund zunächst die Krankenkassen finanziell besser ausstatten, damit diese mehr Geld an die Kliniken weitergeben können, sagt Seidenath.

Die Träger der Reha-Kliniken würden sich dagegen auch Hilfe vom Freistaat Bayern wünschen: Viel gewonnen wäre bereits, wenn dieser ähnlich wie bei anderen Krankenhäusern für Investitionen in die Reha-Kliniken aufkäme, heißt es. Manche der Häuser, die vor bald 30 Jahren ans Netz gingen, müssen grundlegend saniert werden.

Nina von Hardenberg

Bayern und Wirtschaft
Telefon: 089/21 83-437, Fax -83 81
bayernredaktion@sz.de
wirtschaft-region@sz.de

> www.sz.de/bayern
> www.twitter.com/SZ_Bayern

Von Sara Rahnenführer

München – Auf den ersten Blick ist kaum vorstellbar, welche Kraft das Gerät in sich birgt: eine Art Rucksack ohne Stauraum, mit einer harten Schale für den Rücken und breiten Trägern, die auf den Beckenknochen aufliegen und am Bauch geschlossen werden. Links und rechts jeweils ein kleiner Motor. Eine Art Roboter-Anzug, auch „Exoskelett“ genannt. Seit einem Monat schnallt sich der Pfleger Nikolai Nolf so ein Exoskelett an den Körper und sieht damit ein bisschen aus wie ein Hybrid aus Mensch und Maschine.

Seinen ersten Rundgang durch die Station mache er jetzt immer mit dem Exoskelett, berichtet Nolf der SZ am Telefon. Er nutze es, um Patienten in einen Rollstuhl zu heben, sie beim Gang zur Toilette zu stützen und auch, wenn mehrere Patienten nacheinander umgebettet werden müssen. Aufgaben sind das, die körperlich so anstrengend sind, dass Pfleger sie eigentlich zu zweit machen sollten. Im Alltag aber hebt Nolf oft alleine: „Wenn zu wenig Personal auf Station ist, dann macht man das schon“, sagte er. Mit dem Exoskelett habe er dabei jetzt aber ein besseres Gewissen, weil er seinen Rücken schon, auch wenn das natürlich nicht in jeder Situation geht: „Wenn ein Patient klingelt und es schnell gehen muss, kann ich aber nicht sagen, ja warten Sie mal, ich muss noch schnell das Exoskelett anschnallen“, sagt der 25-jährige Pfleger. Trotzdem fühlt er sich entlastet: „Nach dem Dienst spüre ich jetzt viel weniger meinen Rücken.“

Die Motoren können den Rücken um bis zu 36 Kilo entlasten

Die Arbeit von Pflegekräften ist körperlich anstrengend. Laut einer Studie der Krankenkasse DAK zählen sie zu den Berufsgruppen mit den höchsten Krankenständen. „Das ständige Heben von Patienten führt zu einem schnellen Verschleiß von Gelenken und zu einer starken Belastung der Rückenmuskulatur“, sagt Judith Hantl-Merget, Pflegedirektorin bei den RoMed-Kliniken. Bislang arbeiteten die Pflegekräfte mit einer Art Krahn, der über Schienen an der Decke montiert ist. Mit diesem können die Patienten im Tuch sitzend aus dem Bett gehoben werden. Dafür muss jedoch der Patient gedreht und auf das Tuch geschoben werden, was auch eine hohe Rückenbelastung mit sich bringe. Aus diesem Grund setze der Klinikverbund RoMed-Kliniken nun auf die Exoskelette. Gemeinsam mit dem Hersteller German Bionic schulten die Kliniken bereits zwölf Mitarbeiter für den Einsatz der Anzüge.

Nolf ist einer dieser „Super-User“, die ausgewählt wurden, um an der vierstündigen Schulung teilzunehmen und das erlernte Wissen an seine Kollegen weiterzugeben. „Weil ich das Exoskelett jetzt schon fünfzig Mal anhatte, brauch‘ ich weniger als eine Minute, bis es sitzt“, sagt Nolf.

Bei der ersten Einweisung werden die Geräte mithilfe einer integrierten künstlichen Intelligenz (KI) auf die individuellen

Der Pfleger als Mensch-Maschine

Wenn sie Patienten heben oder umbetten müssen, schlüpfen die Mitarbeiter der RoMed-Kliniken neuerdings in Roboter-Anzüge. Diese Technik verändert den Pflege-Alltag und schützt zudem die Gesundheit der Beschäftigten.



Nikolai Nolf (oben), Pfleger im Klinikum Rosenheim, hebt mithilfe eines Exoskellets einen Patienten aus dem Rollstuhl. Das Modell von German Bionic kann an die Statur des jeweiligen Pflegers angepasst werden. FOTOS: GERMAN BIONIC, SARA RAHNENFÜHRER

Bewegungsabläufe des jeweiligen Nutzers eingestellt. Die Voreinstellungen sind mit einem persönlichen Code verknüpft, die nach Eingabe des Codes abgerufen werden. Die Motoren können den Rücken beim Hebevorgang um bis zu 36 Kilo entlasten, wie Armin Schmidt, Geschäftsführer von German Bionic, sagt. Das erleichtert die Arbeit. Gleichzeitig bleibt aber beim Heben eine Restlast, die die Pfleger selbst stemmen müssen, sodass sie auch keine Muskeln abbauen. Ein automatisches Update ermögliche zudem, dass die Geräte immer auf dem neuesten Stand seien und nicht ausgetauscht werden müssten.

Für 150 000 Euro wurden bereits zehn Exoskelette angeschafft

Die Exoskelette seien auch für Patienten eine Erleichterung. „Patienten haben uns gesagt, dass sie sich selbst auch besser fühlen, wenn die Pflegekraft sich nicht so sehr anstrengen muss“, sagt Hantl-Merget. Zudem gebe es auch zwei Haltegriffe am Exoskelett. Für Schlaganfallpatienten sei es besonders hilfreich, da sie häufig nur einen Arm bewegen könnten. „So ein Griff gibt einfach mehr Halt, als wenn sie sich mit einer Hand am Körper des Pflegers festhalten“, sagt Nolf.

Die Bilanz nach dem einmonatigen Testdurchlauf im Klinikum Rosenheim fällt quantitativ hoch aus: Insgesamt konnten die Pflegekräfte bei 3000 Hebevorgängen um 60 Tonnen Gewicht entlastet werden.

Für Hantl-Merget ist klar: Die Exoskelette können ein Teil der Antwort auf den Pflegezustand sein. Denn die Lage ist in Bayern genauso prekär wie in den übrigen Bundesländern. Das statistische Bundesamt prognostiziert, dass in 25 Jahren bis zu 280 000 Pflegekräfte fehlen werden. „Auf unserer vergangenen Jubiläumsfeier haben wir zwei Drittel unserer langjährigen Mitarbeiter in ihre Rente verabschiedet“, sagt Hantl-Merget. Diese Entwicklung ist doppelt dramatisch: Denn die Rentner von heute sind die potenziellen Patienten von morgen. Mit den Exoskeletten wollen die RoMed-Kliniken dieser Diskrepanz entgegenwirken, um die Patienten auch mit weniger Personal gut versorgen zu können. „Wir wollen nicht zuschauen und auf einen Krankenhaus-Messias warten.“

Zehn Exoskelette hat der Verbund bereits von German Bionic für 150 000 Euro erworben. Geplant ist, für alle vier Standorte des Klinikverbunds je zehn Stück anzuschaffen. Optimal sei es, wenn die RoMed-Kliniken die Geräte in allen Bereichen einsetzen könnten, bei denen die Rückenmuskulatur stark belastet wird. Beispielsweise auch im Operationssaal, in dem Ärzte häufig eine lange Beugehaltung einnehmen. „Da sind wir dann schnell bei 60 bis 80 Stück je Standort“, sagt Hantl-Merget. Der Klinikverbund könne das aber nur über einige Jahre finanziell stemmen. Er brauche Geld von Bund und Freistaat. Über einen Förderverein werden jetzt schon Spenden gesammelt. „Wenn wir es allein finanzieren müssen, dann kommt die Abhilfe der Exoskelette zu spät“, sagt Hantl-Merget.

Kampf gegen Antisemitismus und Hass

„Nie wieder ist jetzt!“ Unter diesem Motto hat der Landtag Projekte gegen Judenfeindlichkeit und das Vergessen gesucht. Ein Blick auf die Gewinner.

München – Unter dem Motto „Nie wieder ist jetzt!“ hatte der Landtag in diesem Jahr Projekte gesucht, die sich „mit großem Engagement der Erinnerungskultur verschreiben und sich dafür einsetzen, dass sich Ereignisse aus der Geschichte nicht wiederholen“. Explizit waren Jugend-Initiativen aufgefordert, sich für den Bürgerpreis zu bewerben. Wen zeichnet der Landtag 2024 aus? Ein Blick auf die Gewinner.

Angesprochen auf das drittplatzierte Projekt „Alef-Bet“ kommt Barbara Hauck ins Schwärmen. „Ich bin ganz begeistert“, sagt die Direktorin der Bamberger Maria-Ward-Mädchen-Realschule. „Alef-Bet“ hat sich die Vermittlung von „Basiswissen zum Thema jüdisches Leben, dem Staat Israel und Antisemitismus“ zur Aufgabe gemacht, heißt es in der Selbstbeschreibung des Projekts. Hauck ist so überzeugt von der Idee, dass die Initiative gerade zum zweiten Mal an ihrer Schule zu Besuch war. Mit dabei: die Bamberger Rabbinderin Yael Deusel, Tim Kurockin vom Projekt „Meet a Jew“, der israelische Musiker Danny Donner und viele andere.

Fasziniert berichtet Hauck, wie ihre Schülerinnen binnen weniger Stunden hebräische Lieder gelernt, Essen aus jüdischer Tradition zubereitet und in Gesprächsrunden mit Jüdinnen und Juden etwas über deren Leben, Kultur und Alltag erfahren haben. „Das Projekt ist nicht theoretisch, sondern ganz praktisch“, erzählt Hauck. Abstrakte Themen bekämen mit dem Besuch von Betroffenen ein Gesicht, sagt sie. Als Lehrerin sei es ihr wichtig, dass ihre Schülerinnen „ein bisschen verändert“ aus dem Schulhaus gingen. „Manche waren am Anfang noch etwas skeptisch“, sagt Hauck. „Aber sie kamen schnell ins Gespräch und waren dann mit großer Begeisterung dabei.“ Vor allem Antisemitismus und Probleme jüdischer Menschen seien beim Projekttag thematisiert worden. Aufgrund der gesellschaftlichen Stimmung wünscht Hauck dem Projekt eine große Verbreitung und viele Unterstützer. „Wenn ich als Schülerin ein solches Projekt gehabt hätte, hätte ich mich viel mehr mit

solchen Themen auseinandergesetzt“, glaubt sie. Für 2025 hofft sie auf einen erneuten Besuch von „Alef-Bet“ zu den Schulprojekttagen.

„Mit dem Preisgeld können wir die zweite Auflage unseres Bildbandes drucken. Da kommt dann das Logo des Bürgerpreises drauf“, sagt Sabine Prigandt-Kolb. Sie ist Leiterin der Offenen Hilfe für Menschen mit Behinderung in Miltenberg und Initiatorin des Projekts „Nie wieder!“. Ihr Engagement hat es auf den zweiten Platz des Bürgerpreises geschafft. Prigandt-Kolb ist stolz auf ihren Bildband. Er enthält die Arbeit von Menschen mit Behinderung und einer Gruppe hochbegabter Schülerinnen und Schüler.

Schon länger hatte Prigandt-Kolb die Idee, öffentlichkeitswirksam auf die Ausgrenzung und schließlich die Euthanasie von Menschen mit Behinderung während der Nazi-Diktatur aufmerksam zu machen. Auch heute gebe es solche Tenden-

zen, sagt sie. Gemeinsam mit einer Kollegin arbeitete sie sich in die NS-Verfolgungsgeschichte ein. Nach einigen Vorbereitungstreffen führen die beiden Frauen mit einer Gruppe in die Gedenkstätte Grafeneck. Hier fand die sogenannte Aktion T4 statt. Unter nationalsozialistischer Herrschaft wurden an diesem Ort 10 654 Menschen mit geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen ermordet.

Den Bürgerpreis vergibt der Landtag seit rund 20 Jahren

„Die Gruppenmitglieder waren sehr betroffen bei dem Besuch“, erinnert sich Prigandt-Kolb. „Eine Person sagte zu mir ‚Das gleiche Schicksal hätte mich auch ereilt‘.“ In den Wochen danach arbeiteten sie gemeinsam den Besuch auf. Währenddessen malte eine andere Gruppe anhand al-

ter Fotos Porträts Ermordeter. „Als die Porträts dann fertig waren, hat sich eine Gruppe hochbegabter Schüler daran gemacht, die Biografien der Porträtierten literarisch zu bearbeiten“, sagt Prigandt-Kolb.

Abschließend trafen sich alle Beteiligten zu einer Vernissage in Kleinwallstadt. Die Ergebnisse der Projektgruppen finden sich nun in dem Bildband der Aktion. Mit dem Preisgeld möchte Prigandt-Kolb die Neuauflage ihres Bildbandes und auch weitere Ausstellungen finanzieren, um weiter auf die Situation von Menschen mit Behinderung während der NS-Zeit und heute aufmerksam zu machen. „Damit haben wir gute Erfahrungen gemacht“, sagt sie. Die Künstlerinnen und Künstler hätten zudem große Freude, durch ihre Ausstellung zu führen. Die nächste Ausstellung sei schon in Planung – sie soll im Herbst in der Synagoge Großkrotzenburg stattfinden.

Den ersten Platz des Bürgerpreises belegt der „Erinnerungsort Badehaus“ aus

Wolfratshausen. In dem multimedialen Museum wird die Geschichte des Ortes als NS-Mustersiedlung thematisiert, erforscht und dokumentiert. Besonders junge Menschen sollen in Wolfratshausen animiert werden, sich zu begeben und aus der Geschichte zu lernen. Das Projekt hat sich den Kampf gegen Antisemitismus, Rassismus und rechtsextreme Gesinnungen zur Aufgabe gemacht.

Seit rund 20 Jahren schreibt der bayerische Landtag seinen Bürgerpreis aus. In diesem Jahr bewarben sich 84 Projekte. Eine Jury aus Vertretern und Vertreterinnen der Landtagsfraktionen, des bayerischen Gemeinde- und Städtetags sowie der bayerischen Landtagspresse wählte die Gewinner aus. Der Preis ist mit 50 000 Euro dotiert und gestaffelt: Der Erinnerungsort „Badehaus“ erhält 25 000 Euro; das Inklusionsprojekt „Nie Wieder!“ 15 000 Euro und das Forschungs- und Bildungsprojekt „Alef-Bet“ 10 000 Euro. **Benedikt Heider**

Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten an dem Projekt „Nie Wieder!“, das Sabine Prigandt-Kolb initiiert hat. Künstler Helmut Gramlich malt das Euthanasieopfer Wilhelm Dalmeyer. FOTOS: PRIVAT



Jüdische Kultur erleben: Dieses Ziel hat der Schulprojekttag der Initiative „Alef-Bet“ an der Maria-Ward-Realschule, deren Direktorin Barbara Hauck ist. FOTOS: ARNO SCHIMMELPFENNIG/ALEF-BET, PROJEKT 2025 - ARCHE MUSICA, PRIVAT



Silver Surfer aus dem Rock-Olymp

„ZZ Top“ machen in der Tollwood-Musikarena, was sie seit Jahrzehnten tun: alles richtig.

Von Oliver Hochkeppel

Vor drei Jahren war es vorbei mit dem Weltrekord der am längsten in Originalbesetzung zusammenspielenden Band. Der völlig überraschende Tod des Bassisten Dusty Hill sprengte das seit 1969 durch die Welt tourende Southern-Rock-Trio ZZ Top. Andere hätte es dann vermutlich gut sein lassen, doch Dusty, der zuvor schon mal wegen Hüftproblemen aussetzen musste, hatte das Weitermachen verfügt und dafür bereits seinen Nachfolger bestimmt: Elwood Francis, der der Band schon seit Ewigkeiten als Gitarrentechniker diente. Wie man nun auf Tollwood beim ersten Wiedersehen in der neuen Besetzung feststellen durfte, ist Francis schon mal rein optisch mehr als nur Ersatz. Zwar trägt Francis keinen Stetson wie Billy Gibbons und einst Dusty Hill, aber das wäre auch schade: So eine wilde, schlohweiße Mähne sieht man nicht oft. Den als eines der Band-Markenzeichen nötigen Bart – den ausgerechnet Drummer Frank Beard (zu deutsch: Bart) nie hatte – besitzt er ohnehin. Aber auch sonst fügte er sich ein, als hätte er schon seit 30 Jahren auf der Bühne mitgemacht. Angefangen mit dem 17-saitigen Monsterbass beim Einstieg „Got Me Under Pressure“ und dem guten Dutzend anderer Instrumente, die er, wie Gibbons seine Gitarren, von Stück zu Stück wechselt.

Was eben zu den Attributen gehört, die ZZ Top zu der unverwechselbaren Marke gemacht haben, die sie sind. Vom exzentrisch dekorierten „Señor Beard“-Drumset über die Vorliebe für ikonisch aufgemotzte alte Autos (legendär der 1933er Ford „Eliminator“) und schöne Frauen mit langen Beinen. Letztere sind bekanntlich auch das Thema von „Legs“, einem ihrer größten, in der Musikarena als Schlussnummer vor den Zuhörern gespielten Hits,

dessen Text man spätestens nach den Me Too- und Row Zero-Debatten problematisch finden darf. Alles Dinge, die eigentlich komplett aus der Zeit gefallen sind, genau wie streng genommen auch die Musik.

Genau das aber ist das Geheimnis des anhaltenden Erfolgs von ZZ Top. In einer Zeit, in der man sich auf fast nichts mehr verlassen kann und sich mit Digitalisierung, KI und gesellschaftlicher Fragmentierung immer radikaler verändert, gibt einem diese Band zumindest 75 Minuten lang Halt. Hier erlebt man einen in sich geschlossenen Klang-Kanon, der sich seit 1994 nicht mehr wesentlich verändert hat. Einen auf dem Südstaaten-Blues basierenden süßlich-schweren Rock, dem man sich nicht entziehen kann, wenn man Sensoren für Gitarren- und Schlagzeug-lastige Musik hat. Nicht zuletzt, weil Gibbons und Co schon immer die absoluten Meister darin waren, aus wenig viel zu machen.

Sie sind Meister darin, aus wenig viel zu machen

Kaum ein Trio der Musikgeschichte hat einen fetteren Sound produziert; kaum ein anderer Gitarrist als Billy Gibbons lässt sich im Rock-Olymp finden, dessen Soli fast völlig ohne das übliche Hochleistungs-gediehl auskommen; kein schlichteres, darum so wirkungsvolles Bass-Motiv lässt sich finden als das von „La Grange“. Und dann verzichten die Jungs, die einst das Musikvideo mit erfanden, live auf jedes Filmchen oder eine nennenswerte Lichtshow – Grüße an Taylor Swift. Es ist die von Extravaganz umspielte Beschränkung auf das Wesentliche und Bewährte, die die ungebrochene Faszination ausmacht. Und das beherrschen diese über 70-Jährigen tres hombres immer noch perfekt.



Sie beschränken sich auf das Wesentliche und sind doch extravaganter: Elwood Francis, Frank Beard und Billy Gibbons (von links) in der Tollwood Musikarena. FOTO: ALEXANDER SCHARF

Gefühlsbarrierefrei

Inklusives Theater weitergedacht: „König*in des Zauderns“ an den Kammerspielen.

München – Die künstlerische Weiterentwicklung hört niemals auf. Zumindest nicht an den Münchner Kammerspielen und bei ihrem Projekt „All Able Arts“. Das Haus an der Maximilianstraße ist das erste Stadttheater, das Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung fest im Ensemble hat, dazu kommen jene mit körperlicher Beeinträchtigung. Acht Schauspielerinnen und Schauspieler finden sich mittlerweile bei den unter „Wir“ vorgestellten Ensemblemitgliedern auf der Homepage, 35 sind es insgesamt. Allein diese Zahlen zeigen, dass es Intendantin Barbara Mundel und ihrem Team um mehr als eine gute Absicht geht.

Dafür steht nun auch eine kleine neue Produktion, die Nele Jahnke im Werkraum herausgebracht hat. Jahnke gehört zum künstlerischen Leitungsteam der Kammerspiele. Schon bevor sie nach München kam, setzte sie sich für die Sichtbarkeit von Menschen mit Einschränkungen ein, beispielsweise am Theater Hora. Jetzt hat sie „König*in des Zauderns“ inszeniert.

Die Ideen wurden von einem Team entwickelt

Ein Wohlfühlabend mit zwei Schauspielern und einer Schauspielerin. Er funktioniert nicht als Endprodukt einer gemeinsamen Arbeit, sondern vielmehr als ein Ausloten dessen, wohin es sich weitergehen lässt. Die Ideen wurden von einem Team entwickelt, teils von jenen, die schon bei „Anti-gone“ dabei waren, einem Sophokles-Abend in Leichter Sprache. Über die gesamte Spielzeit hinweg in „entschleunigten Probenprozessen“, wie es im Programmheft heißt, nahm es sich Audiodeskription und akustische Mittel vor, um sie als künstlerische Mittel zu integrieren. Sprich: Menschen, die schlecht oder gar nichts sehen, werden mitgedacht. Alle anderen natürlich auch – ein kleiner Spagat. Im Werkraum ist dafür ein sehr fröhliches Bühnenbild von Sabina Winkler und Katharina Quandt eingerichtet worden. In der Mitte steht ein rundes Podest, überzogen mit rosafarbenen, plüschigem Stoff. Den wird Johanna Kappauf ziemlich bald beschreiben als ähnlich einer Torte und ähnlich einem Badezimmervorleger. Rundherum sind lustige Kreise und Bahnen in grellem Gelb gezogen, es gibt zwei weitere, höhere Podeste aus Holz und Fadenvorhänge. Das Publikum kann mit auf der Bühne sitzen oder in den Zuschauerreihen. Und es kann die verschiedenen Materialien auf einem kleinen Brettchen betasten, das jeder vor der Vorstellung erhalten hat.

In dieser legen Johanna Kappauf, Ahmad Alsahli und Dennis Fell-Hernandez nun die Figuren Hamlet und Simba aus „König der Löwen“ übereinander. Es sind zwei, deren Väter ermordet wurden und deren Onkel die Macht begehren. Daraus destillieren sie aber keine Geschichte, sondern Stimmungen, kleine Gefühlspakete, an die sich quasi barrierefrei andocken

lässt. Denn darum soll es auch gehen, um die Frage, wie Zugänge für Menschen geschaffen werden können, die eher nicht mit Theater in Berührung kommen.

Da singt Alsahli beispielsweise: „Wir sitzen am Tisch und sind am Plaudern, / Wir finden kein Ende und sind am Zaudern.“ Hans-Jakob Christian Mühlethaler hat leise, melodische Beats dazugemischt. Nichts ist daran kompliziert, man treibt auf den Worten und dem Rhythmus dahin. Das fühlt sich ein bisschen so an wie Sonnenstrahlen, die morgens durch die Jalousien dringen, noch träge, aber schon warm.

Kappauf hält die einzelnen Elemente mit ihrer erzählerischen Kraft zusammen, klar, direkt und freudig. Ihre Rolle ist dabei noch am ehesten zu identifizieren, sie ist Hamlet, trauert um den Vater. Irgendwann gibt es auch den Anfang des großen Monologs „To be, or not to be“ zu hören, Kappauf singt ihn wie ein Kinderlied. Fell-Hernandez stülpt sich zwischendurch ein Löwenkostüm über, vor allem aber sucht er nach Musik, zu der er performen kann.

Eine knappe Stunde dauert „König*in des Zauderns“. Was an der Produktion bemerkenswert ist, ist die scheinbare Leichtigkeit, mit der sie all den gestellten Aufgaben gerecht wird: Es ist ein Abend mit einer eigenen, warmen Ästhetik, niederschwellig und punktuell nachdenklich zugleich. Die Darsteller haben die Möglichkeit, sich mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen einzubringen. Die Anforderungen entsprechen ihnen und nicht umgekehrt. Und so lässt sich Jahnkes Inszenierung als ein weiterer Schritt erkennen, wie Arbeiten am Theater für und mit Menschen mit Beeinträchtigung funktionieren können. Es ist dieses stete Weiterdenken, das beeindruckt. Auch wenn hier noch kein Endpunkt erreicht ist und auch nicht erreicht sein soll.

Vvonne Poppek



Ahmad Alsahli, Dennis Fell-Hernandez und Johanna Kappauf (v. li.) lassen Hamlet auf Simba treffen. FOTO: JUDITH BUSS

„Für uns ist es eine Gratwanderung“

Theater machen trotz knapper Kasse: Das Junge Theater Rosenheim zeigt Stücke für Kinder und Jugendliche mit viel Idealismus und wenig Geld.

Rosenheim – „Was macht dich glücklich“, das ist die Frage. Benedikt Zimmermann stellt sie sich gerade als Hans im Glück auf der Bühne im Künstlerhof in Rosenheim. Das passt irgendwie. Denn vielleicht stellt er sie sich auch öfter, wenn er über seinen Beruf nachdenkt. Oder besser: seine Berufung. Zimmermann ist Mitgründer des Jungen Theaters Rosenheim (JTR), einem Ensemble aus professionellen Schauspielerinnen und Schauspielern, das Theater für junge Menschen macht. Seit fünf Jahren tun sie das, weshalb sie gerade ein Festival feiern. Die Frage nach dem Glück-Sein zieht sich wie ein roter Faden durch ihre „Hansi im Glück“-Produktion, man spürt aber zugleich, dass sie auch hinter der Vision des Jungen Theaters steht. Es ist ein Projekt, das viel Herzblut und Leidenschaft fordert und auch wegen mangelnder Förderung nicht immer einfach zu stemmen ist. Warum zieht man so etwas durch?

Rosenheim ist eine Stadt mit rund 64.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, ein Sechstel davon Kinder und Jugendliche. Außerdem gibt es elf Theater, kein einziges davon ist professionell. Dass in Rosenheim jemand Kinder- und Jugendtheater macht, klingt genauso ambitioniert wie ungewöhnlich. „Wir sind eine Art Kollektiv, das miteinander künstlerisch arbeitet und festgestellt hat, dass es hier viel zu tun gibt“, erklärt Susanne Klepper. Sie ist Regisseurin am JTR. Gegründet wurde dieses von Andreas Schwankl und Zimmermann, die sich die künstlerische Leitung teilen. Sie seien nach Rosenheim zurückgekommen, um Theater für ein junges Publikum zu machen, nach und nach habe sich die Truppe erweitert. Heute zählt sie sieben Mitglieder.

Für Kunst- und Kulturschaffende ist es aber insbesondere in kleineren Städten wie Rosenheim nicht immer einfach. Die Anzahl örtlicher Theater ist gering, das JTR als Schauspielstätte für junges Publikum hat Alleinstellungsmerkmal – ein Theater nicht von, aber für junge Leute. So gibt es zwar keine Konkurrenz, dass die Strukturen und ein jahrzehntelanges Nicht-Stattfinden einer solchen Kultur fehlt, merke man aber: „Wenn man aus den Großstädten zurückkommt, sieht man, was hier fehlt – Urbanität und das kulturelle Selbstverständnis einer Stadt. Da tun sich Freiräume, aber auch Lücken auf, die wir versuchen zu schließen“, sagt Klepper. Die Regisseurin erzählt, dass alle Kinder aus dem Landkreis in der Stadt zur Schule gehen, sie somit viele junge Menschen erreichen, die zu Hause oft weniger selbstverständlich mit Kultur in Berührung kommen. „Daher ist es uns so wichtig eine Art Anlaufstelle zu sein und niederschwelliger Zugang zu schaffen.“

Um das zu ermöglichen, dürfen nach Kleppers Ansicht Fördergelder aber nicht nur in die Metropolen fließen, sondern müssen auch Kulturschaffende in Kleinstädten erreichen. „Wir werden mittlerweile

gefördert, aber in einem nur sehr geringen Maße.“ Es tue sich zwar etwas, in diesem Jahr sogar mehr als sonst, aber „da sonst immer so gut wie nichts war, ist es immer noch weit unter dem, was für eine professionelle Theaterszene notwendig ist“, so Schwankl. „Für uns ist es eine Gratwanderung. Wir müssen schon auch schauen, wo wir bleiben.“

Die Förderung für Projekte wie das JTR ist oft knapp. Die aktuelle Summe für die Institutionsförderung der Kommune liegt im unteren fünfstelligen Bereich, „ein Zehntel dessen, was wir bräuchten, um eine vernünftige Basis zu haben, ohne dass wir uns ausbeuten.“ Dennoch: Das Team

Bei den Gesprächsrunden zeigt sich, dass der Plan des Ensembles aufgeht

des JTR ist froh, dass die Summe überhaupt so hoch ist. In diesem Jahr ist das JTR zum ersten Mal direkt durch die kommunale Kulturförderung unterstützt worden. Weitere Förderung gibt es vom Rat der Stadtverwaltung und den städtischen Stiftungen. Finanziert wurden mit dem Geld in den letzten fünf Jahren acht Produktionen, sieben davon sind derzeit beim Festival zu sehen, vier können jederzeit von Schulen gebucht werden. Die Finanzierung großer Stücke wird immer wieder durch Wiederaufnahmeförderungen möglich gemacht, ein regulärer Spielplan passe jedoch derzeit nicht ins Budget.

Insgesamt ist der Betrieb eines solchen Theaters eher ein Drahtseilakt. Es sei schwierig, eine Balance zu finden, denn man wolle das JTR keine „Ausbeutungsmaschine“ werden lassen. „Anfangs habe ich noch sehr konsequent gesagt, dass wir außer der Vereinsarbeit nichts machen, was

nicht bezahlt wird. Mittlerweile hat sich das an einigen Stellen aufgeweicht“, so Schwankl.

Der Lohn für die Mühen ist auch das, was man von den Kindern und Jugendlichen zurückbekommt. „Darum geht es uns – wenn Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schulklassen zu uns kommen und sagen, dass die, die keine Lust auf Theater haben, dann diejenigen sind, die am Ende eines Stücks die meisten Fragen stellen. Oder wenn wir Kinder hier haben, die sich mit dem, was sie auf der Bühne sehen, identifizieren können und uns sagen ‚Ich sehe mich hier auch, das sind meine Themen‘“, sagt Klepper. Die von der Theatergruppe entwickelten Stücke basieren meist auf bereits bekannten Geschichten. Diese werden adaptiert, sodass sie oft mit einer gehörigen Portion Gesellschaftskritik daherkommen und eine verstaubte Geschichte neuen Glanz bekommt – aus dem Pferd wird ein Ford Mustang, es wird zu südkoreanischer Popmusik obsessiv Sport getrieben und die Skibrille, die im Stück als VR-Brille fungiert, erinnert an das Markenzeichen des deutschen Rappers Ski Aggu. Hierin erkennen sich die Kinder und Jugendlichen wieder und man traut ihnen Verständnis für gesellschaftliche Diskurse und die Fähigkeit zu, diese zu reflektieren.

Die Gesprächsrunde im Anschluss an „Hansi im Glück“ zeigt, dass der Plan des Ensembles, Kindern und Jugendlichen für Kultur und Theater zu begeistern, aufgeht. Auf die Frage hin, wer das erste Mal ein Theaterstück gesehen habe, gehen mehrere Hände nach oben. Und obwohl es zuerst einige Momente dauert, bevor sich die ersten trauen, mit den Darstellern und Darstellerinnen zu reden, reißt der Gesprächsfaden bald nicht mehr ab. Man merkt, im jungen Publikum regt sich etwas.

Magdalena Holzzapfel



Benedikt Zimmermann (2 v. r.) und Andreas Schwankl (r.) sind die Gründerväter des Jungen Theaters Rosenheim. FOTO: JUNGES THEATER ROSENHEIM

Phönix-Preis

Hochdotierte Auszeichnung für Keramikerin Stephanie M. Roos.

München – Keramik-Kunst erlebt aktuell eine neue Wertschätzung. So hat das Münchner Design-Museum Die Neue Sammlung gerade die Jahn-Keramik-Sammlung angekauft. Und der seit 2005 verliehene Phönix-Preis des Werkviertels Mitte geht in diesem Jahr an eine Keramik-Künstlerin. Dieser Preis ist mit satten 20.000 Euro dotiert und ist damit eine der höchstdotierten Ehrungen für Nachwuchskünstlerinnen und -künstler in Deutschland. Gestiftet wird er von eurobuch.com und Werkviertel-Mitte Markt. Erhalten wird den Phönix die im baden-württembergischen Achern lebende Keramik-Künstlerin Stephanie M. Roos. Sie hat sich gegen 436 weitere Bewerberinnen und Bewerber durchgesetzt. Die Verleihung findet am Mittwoch, 17. Juli, um 19 Uhr statt. Dabei wird man auch einen Ausschnitt aus dem Werk der Künstlerin kennenlernen können. Roos arbeitet figurativ. In ihrem Schaffen geht es immer wieder um die Suche des Menschen nach Identität, seine Rolle im Gefüge der menschlichen Gesellschaft.

LYN

Verleihung des Phönix Kunstpreises 2024, Mittwoch, 17. Juli, 19 Uhr, Whitebox, Werkviertel-Mitte, Atelierstraße 18, 2. Stock

Mehr Geld

Übersetzer-Stipendium des Freistaats wird höher dotiert.

München – Ein Preis ist ohnehin schon eine schöne Sache für den Ausgezeichneten oder die Ausgezeichnete. Für die Übersetzerin Rosemarie Tietze, die in der vergangenen Woche im Literaturhaus mit einem Arbeitsstipendium des Freistaats Bayern bedacht wurde, kam noch eine Überraschung dazu: Das Stipendium, bisher mit 7000 Euro dotiert, ist auf 10.000 Euro erhöht worden, wie eine Pressemitteilung des Kunstministeriums bekanntgab: Man lege „nochmals eine Schippe drauf“, so Kunstminister Markus Blume. Das wird umgehend umgesetzt und sich bereits auf Tietzes Konto bemerkbar machen.

Schließt das Staatsministerium damit an Großzügigkeit nur zur Landeshauptstadt auf? Der Münchner Übersetzerpreis, den Werner von Koppenfels an diesem Montag erhalten hat, ist von vornherein mit 10.000 Euro dotiert. Ganz vergleichbar sind beide Auszeichnungen allerdings nicht: Der städtische Preis ist als Würdigung eines Gesamtwerks gedacht und wird nur alle drei Jahre verliehen. Das Arbeitsstipendium des Freistaats wird hingegen jährlich vergeben und ist stets ein Projekt gekoppelt; Tietze erhielt es für die Erstübertragung von Juri Felsens Roman „Getäuscht“ aus dem Russischen. Die nicht gerade überbezahlte Übersetzerzunft, so darf man annehmen, ist für alle Varianten der Preisgestaltung offen. AW

SZ FERNSEHEN

IHR FERNSEH- UND RADIOPROGRAMM

SZ Shop
Franz Marc:
Stockschirm
„Blaues Pferd“

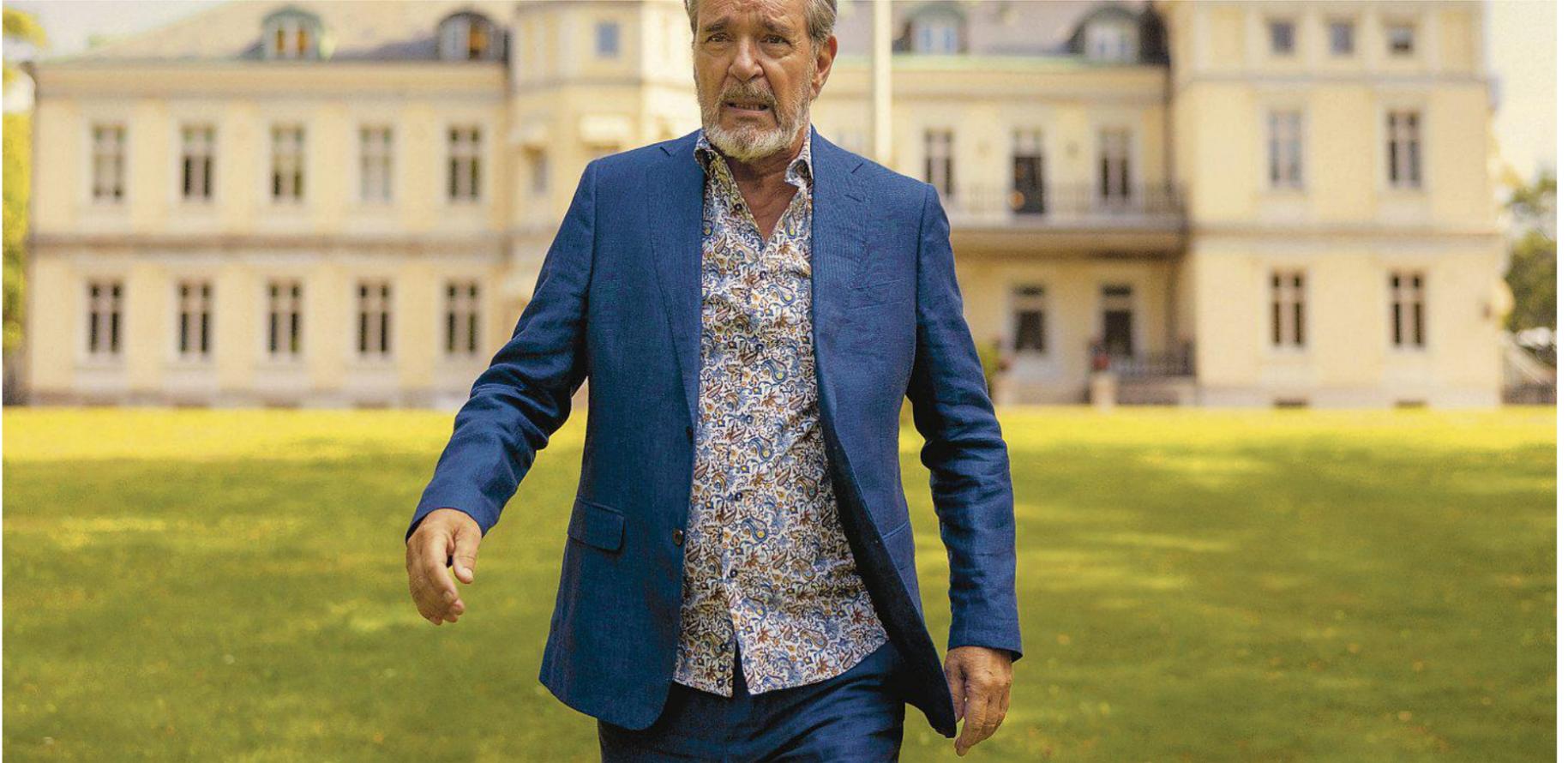
Für 59 €

sz-shop.de

Ein Angebot der Süddeutschen Zeitung GmbH
Mullbacher Str. 8 • 80377 München



Süddeutsche Zeitung



Als unangepasster Ermittler darf Kjell Bergqvist in Staffel drei der Krimiserie „Kommissar Bäckström“ auf Mallorca tätig werden.

FOTO: ARD DEGETO/YELLOW BIRD/NIKLAS MAUPOIX

Spurensuche auf Mallorca

Kommissar Bäckström | Der eitle schwedische Ermittler sucht in Staffel drei weiter nach dem Mörder seiner ersten Liebe.

Fernsehfilm | Sonntag, 21.45 Uhr, ARD – Gerade noch beobachtete sie kichernd zwei Hippies mit Kanu, nun liegt die kleine Sally (Thea Sannert) erwürgt am Waldrand: Seit 53 Jahren verfolgt das Bild seiner toten Sandkastenliebe Kommissar Bäckström (Kjell Bergqvist). Der noch immer ungelöste Mord von einst ist außerdem der einzige, der ihm zu einer hundertprozentigen Aufklärungsquote seiner vielen Fälle fehlt.

Eine neue Spur führt den ebenso genialen wie arroganten Ermittler nach Mal-

lorca, wo er sich in lokale Recherchen einmischt und mit einem Drogenkartell anlegt. Das Erste zeigt an drei Sonntagen (21. und 28. Juli, 11. August) jeweils zwei der insgesamt sechs neuen Folgen hintereinander ab 21.45 Uhr. Caren Miosga geht derweil mit ihrem Polit-Talk in eine kurze Sendepause.

Zum Auftakt wollen Bäckström, sein Freund, der Spurensicherer Niemi (Rolf Lydahl), dessen schlaue Tochter Alice (Mira Lydahl Bodell) und deren Kumpel Edvin (Elvis Stegmar) auf Mallorca mit

Sallys letzter noch lebenden Verwandten, ihrer Cousine, sprechen. Die verschanzt sich jedoch hinter den Mauern ihres Anwesens und will die privat ermittelnde Truppe nicht sehen. Also geht es erst einmal in die schicke Unterkunft.

Aus dem Schwimmen im Pool wird aber vorerst nichts, denn dort badet ein Toter – Miguel, der kurz zuvor im Beichtstuhl angekündigt hatte, er werde wieder sündigen. Die Besitzerin der Pension, die Schwedin Tussan (Helena Bergström), ist außer sich, denn sie hatte ein Tech-

telmechtel mit dem deutlich jüngeren Latin Lover, der sich als verdeckter Ermittler entpuppt. Bäckströms Instinkte wittern Ungeheuerliches. Schon steckt er in mehreren Mordfällen auf einmal. Im zweiten Film des Abends („Die Informantin“, 22.30 Uhr) geht es um einen toten Drogenfahnder.

Bäckström mit seiner unverschämten Art bei gleichzeitiger Brillanz ist eine echte Bereicherung im Krimi-Allerlei. Gedreht wurde in Schweden und Griechenland. **MAI**

kaufdown

Die Plattform der kleinen Preise!

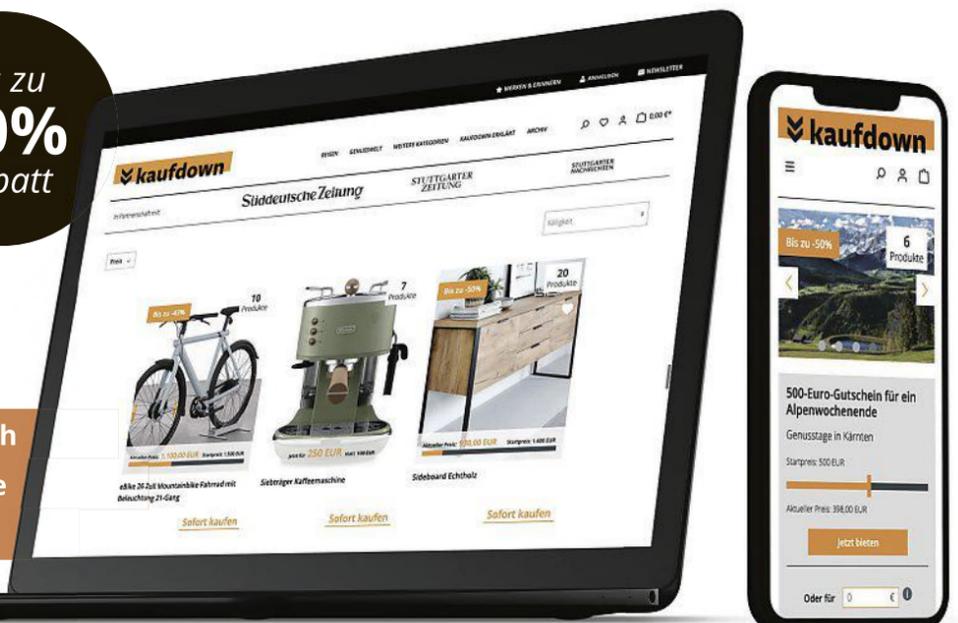
Jetzt mitmachen und tolle Erlebnisse sichern. Auf kaufdown.de erhalten Sie täglich wechselnde und exklusive Artikel in limitierter Stückzahl.

Schnappen Sie sich das Angebot, bevor Ihnen ein anderer zuvorkommt.

Registrieren Sie sich jetzt auf kaufdown.de und bieten Sie mit.

Bis zu **50%** Rabatt

Täglich neue Angebote



„Wir sind wie eine Familie“

Lisa Maria Potthoff schwärmt im Interview von ihren Kolleginnen und Kollegen aus den „Eberhofer“-Kriminalfilmen.

Trotz oder gerade wegen der Kritik von Autorin Rita Falk an dem Film: „Rehragout-Rendezvous“ ist die bisher erfolgreichste Kinoadaptation ihrer Eberhofer-Reihe. Am Montag, 22. Juli, 20.15 Uhr, feiert die Komödie TV-Premiere im Ersten. Im Interview spricht Lisa Maria Potthoff (45), die Eberhofers (Sebastian Bezzel) Gspusi Susi spielt, über Momente am Set und sie verrät, worauf sie privat nie verzichten könnte.

SZ: Rita Falk kritisierte die Verfilmung ihres Romans „Rehragout-Rendezvous“ zuerst heftig. Sie habe viel geweint. Wie ist das Verhältnis zu Rita Falk jetzt?

Lisa Maria Potthoff: Frau Falk ist sehr eingebunden in die Entwicklung und den Prozess der Filme. Wir sind froh darüber, dass wieder Frieden herrscht. Nächstes Jahr im Herbst drehen wir den nächsten Eberhofer-Film „Steckerlfischfiasko“. Ich freue mich sehr darauf. Die Susi begleitet mich nun schon über zehn Jahre, und ich mag es, weiter mit ihr zu wachsen. Eine Figur über einen so langen Zeitraum spielen zu dürfen, ist ein großes Geschenk.

Dem Erfolg des Films tat der Konflikt keinen Abbruch. Was glauben Sie, warum wächst die Fangemeinde stetig?

Wir erzählen ein Bayern, das ein bisschen gröber als das malerische Oberbayern ist. Nicht mit Gewinner-, sondern Verlierertypen. Das macht den besonderen Charme aus. Mehr und mehr kennt

man uns auch in Norddeutschland, und so kommen immer mehr Zuschauerinnen und Zuschauer dazu.

Ihre Figur Susi ist sehr emanzipiert. Es heißt ja oft, die echten Kerle in den Eberhofer-Filmen seien die Oma und Susi. Können Sie das unterschreiben?

Die Perspektive gefällt mir (lacht). Ich würde den Teufel tun und dem widersprechen.

„Wir ziehen alle den Hut vor Enzi Fuchs, wie professionell und diszipliniert sie arbeitet.“

Wobei Enzi Fuchs eine ganz besondere Position im Ensemble hat. Man spürt, wie liebevoll alle mit ihr umgehen ...

Absolut. Sie ist „die Oma“. Und sie ist auch für uns die Oma. Es ist uns sehr daran gelegen, dass es ihr gut geht. Sie ist wirklich eine Kollegin der alten Schule: immer pünktlich, immer textsicher. Wir ziehen alle den Hut vor ihr, wie professionell und ... ich weiß nicht, ob man das in Bayern sagen kann ... ja, fast preußisch diszipliniert sie arbeitet.

Im Laufe der Jahre ist das ganze Ensemble also fest zusammengewachsen?

Absolut, wir sind wie eine Familie. Wir begegnen uns nicht nur beim Dreh, sondern auch an anderen Orten. Simon (Schwarz, d. Red., der „Birkenberger Rudi“) spielt gerade ein Kabarettpro-

gramm, mit dem er durch Österreich und Deutschland tourt. Das sehe ich mir natürlich an. Wir begleiten uns auch privat. Das ist wirklich sehr wertvoll.

Mit wem sind Sie am engsten?

Sicher mit meinen beiden Jungs, Simon und Sebastian. Unsere Freundschaft ist lange vor den Eberhofer-Filmen entstanden. Zu dritt haben wir 2006 die Komödie „Schwere Jungs“ von Regisseur Marcus H. Rosenmüller gedreht. Sebastian habe ich mit 19 kennengelernt, als ich für eine ARD-Serie vor der Kamera stand. Sebastian spielte eine kleine Gastrolle. Ich habe ihm zugeguckt und wusste: Aus dem wird was! Ich hab' Recht behalten.

Noch enger sind Sie mit den Geburtshelfern Ihres zweiten Kindes befreundet ...

Ja, wir uns noch immer sehr nahe. Meine Tochter war eine Autogeburt. Sie ist vor zehn Jahren in unserem Volvo zur Welt gekommen. Ich hatte es nicht mehr bis ins Krankenhaus geschafft. So kam es, dass eine Rentnerin und eine Joggerin meine Geburtshelferinnen waren. Ebenso wie der Rettungssanitäter, der dann kam, aber auch noch nie ein Kind entbunden hatte. Das war mein Geburtshelferteam, und ich hätte mir kein besseres vorstellen können. Das hat mir gezeigt, dass es so einfach sein kann, füreinander da zu sein. Wobei die ganze Situation natürlich nicht einfach war. Aber sie haben alles stehen und liegen gelassen und geholfen. Haben mir einen Waschlappen auf die Stirn gehalten, den Rük-

cken massiert ... dann kam meine Tochter. Und es war wunderbar.

Gibt es den Volvo noch?

Ja. Ich musste gerade viel Geld reinstecken, weil er schon sehr alt ist. Aber ich könnte ihn nie verkaufen.

„Ich bin glücklich, etwas zu machen, das wirklich eine große Leidenschaft von mir ist.“

Ihre ältere Tochter ist 15 – in dem Alter hatten Sie Ihre ersten Rollen. Als Komparsin in „Derrick“ beispielsweise ...

Ja, meine Komparsenzeit war so mit 13, 14. Bei meiner ersten Rolle als Schauspielerin war ich 16.

Wussten Sie damals schon, dass Sie Schauspielerin werden wollen?

Als ich eine Kinderfreundin wiedertraf, mit der ich immer gespielt habe, als ich so acht oder neun Jahre alt war, sagte sie: „Du bist Schauspielerin geworden, stimmt – das wolltest du damals schon.“ Also war es mir wohl schon früh klar. Aber ob man erfolgreich wird, ob man davon leben kann, das habe ich lange infrage gestellt. Im Grunde kann ich die Frage heute auch nicht beantworten. Ich weiß nicht, was in zehn Jahren ist. Was ich weiß, ist: Ich bin glücklich, etwas zu machen, das wirklich eine große Leidenschaft von mir ist. Und offenbar immer schon war. **Stefanie Moissl**

Wie eine Familie: Die Schauspieler Simon Schwarz (links), Sebastian Bezzel und Lisa Maria Potthoff halten auch privat zusammen.

FOTO: CONSTANTIN FILM VERLEIH



Spielfilm | Montag, 20.15 Uhr, ARD – Die „Eberhofer“-Filme nach den Krimi-Bestsellern von Rita Falk gehören zu den großen Erfolgsgaranten der deutschen Kinobranche. Mehr als 1,5 Millionen Menschen sahen den bislang erfolgreichsten Teil „Rehragout-Rendezvous“ 2023. Das Erste zeigt den Film als Free-TV-Premiere.

„I ziaig zur Moshammer-Liesl“, eröffnet die Oma (Enzi Fuchs) ausgerech-

Liebenswerter Chaotenhaufen

Rehragout-Rendezvous | Eberhofer ermittelt zum neunten Mal.

net an Weihnachten. Die jungen Leute auf dem Hof können selbst schauen, wo sie bleiben. Vielleicht übernimmt ja der Eberhofer Franz (Sebastian Bezzel) persönlich das Kommando im Haushalt?

Seine Susi (Lisa Maria Potthoff) jedenfalls schraubt als stellvertretende Bürgermeisterin von Niederkaltenkirchen Franz' Polizeiposten auf einen Halbtagsjob herunter, damit er mehr Zeit für

Sohn Pauli hat. Aber dann kommt, genau zur richtigen Zeit quasi, mal wieder ein Verbrechen dazwischen. Ein Rabe mit abgerissenem Menschenohr im Schnabel knallt gegen eine Windschutzscheibe. Franz und Rudi Birkenberger (Simon Schwarz) ermitteln. Schwarzer Humor, Lokalkolorit und eine große Portion Sarkasmus zeichnen auch den neunten Film der Reihe von Regisseur Ed Herzog aus. **JHE**

Die düsteren Ursprünge der Kingsmen

The King's Man: The Beginning | Nach zwei Kinoerfolgen erzählt Matthew Vaughn die Vorgeschichte der Agentenorganisation.

Spielfilm | Sonntag, 20.15 Uhr, RTL – In seiner unnachahmlichen Art nahm sich Quentin Tarantino im Kriegsepos „Inglourious Basterds“ den Nazi-Schrecken vor und schrieb kurzerhand die Geschichte des Zweiten Weltkriegs um. Ein durchaus kühner, diskutabler Ansatz, der filmisch und dramaturgisch jedoch aufging. Ähnliches versuchte auch der britische Regisseur Matthew Vaughn in seiner dritten Arbeit über den aus einer Comic-Reihe stammenden regierungsunabhängigen Geheimdienst Kingsman. Spielten „The Secret Service“ (2014) und „The Golden Circle“ (2017) in der Gegenwart, geht es im Prequel „The King's Man: The Beginning“ (2021) in der Zeit zurück, da hier die Ursprünge der um Weltfrieden bemühten Organisation im Mittelpunkt stehen. RTL zeigt den Agentenfilm als Free-TV-Premiere.

Nach einem kurzen Prolog im Jahr 1902, in dem der britische Aristokrat Orlando Oxford (Ralph Fiennes) seine Ehefrau Emily (Alexandra Maria Lara) bei einem Heckenschützenangriff in Südafrika verliert, springt der Film zu den Anfängen des Ersten Weltkriegs. Mit großer Sorge sieht der durch den Verlust schwer getroffene Pazifist Oxford die militärischen Ambitionen seines inzwischen zu einem jungen Mann herangewachsenen



Orlando Oxford (Ralph Fiennes, links) bereiten die militärischen Ambitionen seines Sohnes Conrad (Harris Dickinson) Sorgen. FOTO: RTL/TWENTIETH CENTURY FOX FILM CORPORATION

Sohnes Conrad (Harris Dickinson), der den Tod seiner Mutter einst mit ansehen musste. Schon damals schwor sich Orlando, sein Kind vor allen Gefahren abzusichern, und setzt daher jetzt alle Hebel in Bewegung, um Conrads Eintritt in die Armee zu verhindern. Das Atten-

tat auf Erzherzog Franz Ferdinand, das die beiden Oxfords aus der Nähe erleben, löst schließlich einen verheerenden bewaffneten Konflikt zwischen europäischen Großmächten aus. Während Orlando Conrads Bestrebungen weiter zu unterbinden versucht, bemüht er sich

irgendwann auf geheimen Wegen um Informationen, die eine Deeskalation des blutigen Treibens ermöglichen. Im Hintergrund zieht allerdings ein mysteriöser Schattenmann, der den Krieg überhaupt erst eingefädelt hat, die Strippen und will vor allem England schaden.

Matthew Vaughn, der zusammen mit Karl Gajdusek („Oblivion“) das Drehbuch zu „The King's Man: The Beginning“ verfasste, beweist in der munter historische Personen und Ereignisse mit fiktiven Figuren und Geschehnissen vermischenden Handlung große Fabulierlust. Er schüttelt immer mal wieder amüsante Ideen aus dem Ärmel und bietet ein paar echte Höhepunkte auf – etwa die schräge Kampfchoreografie des diabolischen Zarenflüsterers Rasputin (dreht in seiner Schurkenrolle richtig auf: Rhys Ifans).

Gleichzeitig ist der Film jedoch ein wenig überfrachtet, kommt inhaltlich wiederholt ins Stolpern und arbeitet den melodramatisch aufgeladenen Vater-Sohn-Disput um falsch verstandenen Heldenmut eher schematisch ab. Im Oktober 2023 kündigte Matthew Vaughn eine Fortsetzung an: „The King's Man: The Traitor King“ soll sehr fiktiv vom Aufstieg Hitlers (David Kross) erzählen. Das Drehbuch ist fertig, ein Starttermin steht noch nicht fest. **CHD**



100 Jahre lesbisches Leben: Christina Cervenka verkörpert Margarethe Csonka, die in den 1920er-Jahren für ihre Freiheit kämpfte. FOTO: ARTE/ZDF/PAYA/VUCSINA/IV-SET

Verbotenes Begehren

Dokumentation | Donnerstag, 20.15 Uhr, ARTE – Vor 100 Jahren waren homosexuelle Männer und Frauen überaus gefährdet. Zugleich entstand in Wien und Berlin erstmals ein lesbisch-schwules Selbstverständnis. ARTE blickt in zwei Dokumentationen unter dem etwas groschenromanhaften Titel „Verbotenes Begehren“ auf das queere Leben in den 1920er-Jahren und dessen Zerstörung durch die Nationalsozialisten.

Im ersten Film, der die Geschehnisse mit Spielfilmsequenzen illustriert, geht es zunächst um Sigmund Freud (Karl Markovics). Im Wien des Jahres 1919 behandelt

der berühmte Vater der Psychoanalyse die junge Margarethe Csonka (Christina Cervenka) wegen ihrer Schwärmerei für eine andere Frau (Elena Wolff). Doch er erkennt: Homosexualität kann und muss nicht geheilt werden.

Der zweite Teil (20.55 Uhr) dreht sich vor allem um den Wiener Josef Kohout (Stefan Gorski), der während der NS-Zeit in zwei KZ fünf Jahre lang ums Überleben kämpfte – und im Österreich der Nachkriegszeit um die Entschädigung als Opfer der Nazis. Die Anerkennung wird ihm verwehrt, weil Homosexualität auch nach 1945 lange illegal war. **MXH**

ARD-Story: Notfall Rettung – Wenn die Hilfe versagt

Dokumentation | Dienstag, 23.00 Uhr, ARD – Deutschland ist das Land der Chancengleichheit. Zumindest auf dem Papier. Basierend auf Recherchen eines SWR-Untersuchungsteams nimmt die Dokumentation die Arbeit deutscher Rettungsdienste unter die Lupe und arbeitet eklatante Unterschiede heraus.

Wenn das Herz plötzlich nicht mehr schlägt, geht es um die Zeit. Umso fraprierender die Ergebnisse, die SWR-Reporter Patrick Hünerfeld in einer um-

fangreichen Untersuchung zusammengetragen hat. Demnach gibt es offenbar große Unterschiede und Abweichungen in der Arbeit unterschiedlicher deutscher Rettungsdienstbereiche.

Zudem begleitete ein SWR-Team über mehrere Monate hinweg Sanitäterinnen und Sanitäter bei ihrer Arbeit, wenn Notrufe eingingen und wenn sie um das Leben von Betroffenen kämpften. Schnell zeigte sich: Es kommt auf die Effektivität der Rettungskette an. **SOM**

Die Versprechen vor Olympia

ARD-Korrespondentin Sabine Rau spricht im Interview über die Stimmung in Paris kurz vor den Spielen.

Wie ist die Stimmung in Paris vor Olympia? ARD-Korrespondentin Sabine Rau hat die Vorbereitungen in der französischen Hauptstadt ein Jahr lang begleitet und ihre Erkenntnisse in der Dokumentation „Olympische Spiele Paris 2024“ zusammengefasst (Montag, 22. Juli, 22.20 Uhr). Im Interview berichtet sie von Erwartungen und Sorgen der Menschen vor Ort.

SZ: Wie blicken Sie auf die bevorstehenden Olympischen Spiele?

Sabine Rau: Ich habe als Paris-Korrespondentin der ARD ein Jahr lang verfolgt, wie die Idee zu diesen Olympischen Spielen umgesetzt und organisiert wurde. Die Dokumentation wird aus einer sehr persönlichen Perspektive erzählt. Meine eigenen Beobachtungen und Einschätzungen spielen eine große Rolle.

Was konnten Sie mit Blick auf Anspruch und Umsetzung feststellen?

Die Idee hinter den Spielen in Paris ist auf den ersten Blick faszinierend. Die Olympischen Spiele sollen besondere werden, weil sie den Anspruch haben, klimaneutral, ökologisch und sozial organisiert zu sein – für die Menschen in der Stadt und in den Banlieues. In klarer Abgrenzung zu allem, was die Bewohnerinnen und Bewohner anderer großer Metropolen in den letzten Jahren erlebt haben. Da hieß es oft: Geht mir weg mit diesen Spielen, wir haben nur den Lärm und Schmutz und hinterher leerstehende Arenen.

Was soll dagegen 2024 anders sein?

In Paris wollte man einen anderen Ansatz – und dabei die Menschen miteinnehmen. Sie sollen tatsächlich das Erlebnis haben, dass sich ihr Leben dadurch ein Stück weit verbessert. Unsere Reportage fragt nach, ob die-

ses Versprechen eingehalten werden kann. Schauen wir auf Paris, können wir das zum großen Teil bejahen.

Insgesamt scheint die Stimmung in den Banlieues aber durchzuwachsen?

Es kommt darauf an, wen man fragt. Allgemein ist die Stimmung in den Vorstädten eher zurückhaltend. Viele Menschen fühlen sich nicht mitgenommen bei der Idee, dass Olympia auch soziale Veränderungen bringen kann. **Maximilian Haase**

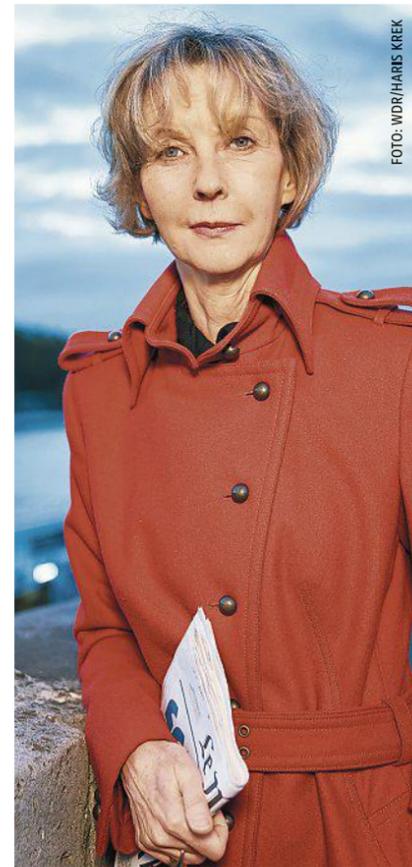


FOTO: WDR/HANIS KREK

Fernsehprogramm, Dienstag, 16. Juli

Table with 8 columns: Das Erste, ZDF, BR, RTL, ProSieben, SAT.1, ARTE. Each column contains a list of TV programs with their start times and brief descriptions. Includes sub-sections for 'Sport' and 'Kultur' with specific program details.

Table with 8 columns: Kabel Eins, VOX, 3sat, Sky One, RTL ZWEI, KiKA, ORF 2. Each column contains a list of TV programs with their start times and brief descriptions.

Fernsehprogramm, Dienstag, 16. Juli

ORF1
16.10 ZIB Flash 16.15 Vier Frauen und ein Todesfall 17.00 SOKO Kitzbühel 17.45 ZIB Flash 17.55 Smart10 - Das Quiz mit den zehn Möglichkeiten 18.45 Q1 Ein Hinweis ist falsch 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 LIVE Sport aktuell 20.02 ZIB Magazin 20.15 SOKO Linz Krimiserie 21.05 SOKO Kitzbühel 21.50 ZIB Flash 22.00 Willkommen Österreich - Gäste, Gäste, Gäste 22.30 Sommerkabarett 23.45 The Orville 0.30 Blackout Journey Drama (A/D/GB, '05) 1.50 Die Migrantischen Komödie (A, '17) 3.20 Willkommen Österreich - Gäste, Gäste, Gäste

ONE
5.05 Babylon Berlin 5.50 Kurzstrecke mit Pierre M. Krause 6.10 Um Himmels Willen 7.50 Rote Rosen 9.25 Detektiv Rockford - Anruf genügt 10.05 Großstadtrevier 11.00 Sturm der Liebe 12.35 In aller Freundschaft 14.00 Gloria, die schönste Kuh meiner Schwester Drama (D, '18) 15.30 Detektiv Rockford - Anruf genügt 16.15 Großstadtrevier 17.05 Rote Rosen 18.40 Sturm der Liebe 20.15 The Blechley Circle 22.30 Paris Police 1900 1.05 Agatha Christie: Mörderische Spiele: Mit offenen Karten Krimireihe (F/CH, '14) 2.40 Murdoch Mysteries

ZDFinfo
7.30 Von der Keule zur Rakete - Die Geschichte der Gewalt 12.45 Mythos Belagerung Dokureihe. U. a.: Akkon - Der Kampf um das Königreich Jerusalem 15.45 Burgen - Mythos und Wahrheit Dokureihe. Festungen und Kanonen / Die Zeit der Ritter / Bollwerke der Macht / Feste Mauern 18.45 Große Völker Dokureihe. Die Germanen / Die Römer 20.15 Aufstieg und Fall großer Völker Dokureihe. Die Geburt einer Zivilisation / Der Weg zur Macht / Das Streben nach Reichtum / Der Kampf ums Überleben / Die Macht des Staates / Das Vermächtnis 0.30 heute-journal

tagesschau24
9.00 Nachrichten 12.00 Tagesschau 12.10 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 Nachrichten 19.00 Tagesschau in Einfacher Sprache 19.08 Nachrichten 20.00 Tagesschau 20.15 Von der Heimarbeit zum Homeoffice Dokumentation. Das Homeoffice ist zum Sinnbild der flexiblen Arbeitswelt geworden. In Wahrheit hat es eine lange Geschichte. 21.00 Alptraum Amtsdeutsch Dokumentation 21.30 Nachrichten 21.45 Kroymann 22.15 Extra 22.25 Tagesthemen 23.00 Nachrichten 0.15 Tagesschau 0.25 Die Tagesschau vor 20 Jahren 0.40 Report München

Super RTL
12.05 Die Nektons - Abenteuer der Tiefe 12.35 Zig & Sharko 13.05 SpongeBob 14.05 ALVINNN!!! 14.35 Die Nektons - Abenteuer der Tiefe 15.05 Angelo 203 15.30 Idefix und die Unbeugsamen 16.00 Wuzzle - Die Serie 16.10 Wuzzle Goozle 16.30 Grizzly und die Lemminge 17.05 Paw Patrol 18.05 SpongeBob 18.45 Voll zu spät! 19.45 Angelo! 20.15 Matchmaker Mysteries: Verlobt, verlobt, verhaftet Krimi (USA, '19) 22.05 Matchmaker Mysteries: Herzschmerz und Herzstillstand TV-Mystery (USA, '20) 23.50 CSI: Miami 0.45 Teleshopping

NITRO
5.05 Schneller als die Polizei erlaubt 6.45 Law & Order 8.15 Leverage 10.45 J.A.G. - Im Auftrag der Ehre 12.35 Walker, Texas Ranger 14.00 M.A.S.H. 14.55 Eine schrecklich nette Familie 15.45 King of Queens 16.35 Alle unter einem Dach 17.25 M.A.S.H. 18.20 Ein Käfig voller Helden 19.15 King of Queens 20.15 Creed II: Rocky's Legacy Boxerfilm (USA, '18) Mit Michael B. Jordan 22.45 Kill'em All - Tötet sie! Thriller (USA, '17) 0.30 Backdraft 2 Actionfilm (USA/B, '19) 2.10 Teleshopping 4.15 Recht und Ordnung 4.35 Recht und Ordnung

SIXX
5.00 Atlanta Medical 6.20 The Bold Type 7.10 Making it Home - Wohn(t)räume mit Kortney & Keny 11.05 Gilmore Girls 14.45 Grey's Anatomy 16.40 Charmed - Zaubhafte Hexen Serie 20.15 Die Super-Makler - Top oder Flop? Doku-Soap. Schiefelage in Fullerton / Hollywood-Traumhaus / Ein Gartenparadies in Anaheim / Ungebetene Gäste 22.10 Vacation Home: Makeover für Ferienhäuser Doku-Soap 0.05 Die Super-Makler - Top oder Flop? 1.25 Vacation Home: Makeover für Ferienhäuser 2.45 Making it Home - Wohn(t)räume mit Kortney & Dave

Sport1
5.20 Storage Hunters 6.00 Teleshopping 7.00 Antworten mit Bayless Conley 7.30 Die Arche-Fernsehkanzel 8.00 Teleshopping 15.30 Normal 16.00 Storage Hunters 16.45 Die Drei vom Pfandhaus 18.15 Highway Patrol 19.15 Highway Cops 20.15 Highway Patrol Doku-Soap. Die Reihe folgt den Beamten der Victoria Police Highway Patrol. Dort gehören Verfolgungsjagden, außer Kontrolle geratene Fahrer, Autounfälle und renitente Verkehrsteilnehmer zum Tagesgeschäft. 1.00 Highway Cops Doku-Soap 2.45 Storage Hunters

Eurosport
9.30 Motorsport: FIA-Langstrecken-WM 6 Stunden von São Paulo (BRA) 11.30 Radsport: Tour de France 15. Etappe: Loudenvielle - Plateau de Beille 12.45 LIVE Radsport: Tour de France 16. Etappe: Gruissan - Nîmes 17.45 LIVE Velo Club Die Radsport-Show 18.15 Radsport: Tour de l'Ain 3. Etappe der Herren 19.00 Chasing Glory 20.00 Chasing Glory 21.00 Chasing Glory 22.00 Radsport: Tour de France 16. Etappe: Gruissan - Nîmes 23.30 Motorsport: FIA-Langstrecken-WM 6 Stunden von São Paulo 0.30 Motorsport: Extreme E Höhepunkte aus Schottland



Fernsehtipp
And Just Like That ...
Serie | 20.15 UHR, VOX - Die New Yorker Sexkolumnistin Carrie Bradshaw wird seit Beginn der Serie „Sex and the City“ Ende der 90er-Jahre von Sarah Jessica Parker (Mitte) verkörpert. Nach 94 Folgen und zwei Kinofilmen folgte 2021 eine serielle Fortsetzung. Dass viele Fans dabei die Darstellung von Miranda Hobbes (Cynthia Nixon, links) sowie das Fehlen von Samantha Jones (Kim Cattrall) kritisierten, hielt HBO Max nicht davon ab, zwei weitere Staffeln anzukündigen. Die neue elf Folgen (Regie, Buch: Michael Patrick King) der zweiten Staffel (bereits seit März bei RTL+) feiern nun Free-TV-Premiere. Zum Auftakt zeigt der Sender drei Episoden. In der ersten bereitet sich Carrie auf die Met Gala vor und fragt sich, ob sie für mehr als ihre lockere Beziehung mit dem Podcast-Produzenten Franklyn (Ivan Hernandez) bereit ist. Dabei hofft sie auf den Rat ihrer Freundin Charlotte York Goldenblatt (Kristin Davis, rechts). Auch Cattrall soll im Laufe der zweiten Staffel wieder als Samantha zu sehen sein. FOTO: RT / 2023 WARNERMEDIA DIRECT, LLC. HBO MAX

Tele 5
7.25 Joyce Meyer - Das Leben genießen 7.55 Infomercial 15.05 Star Trek: Enterprise Sci-Fi-Serie. Heute: Die Schockwelle 16.05 Infomercial 16.15 Star Trek - Das nächste Jahrhundert Sci-Fi-Serie. Heute: Noch einmal Q 17.15 Babylon 5 Sci-Fi-Serie. Heute: Eine Frage der Farbe 18.10 Star Trek: Enterprise Sci-Fi-Serie. Heute: Die Schockwelle 19.10 Star Trek - Das nächste Jahrhundert Sci-Fi-Serie. Heute: Riker unter Verdacht. Nach dem Besuch von Riker beim Wissenschaftler Apgar explodiert dessen Forschungsraumstation.

ZDFneo
5.15 Abenteuer Freiheit 6.45 Es war einmal ... das Leben 7.35 Löwenzahn Classics 8.00 Löwenzahn Classics 8.25 Stadt, Land, Lecker 9.10 Die Küchenschlacht 9.55 Duell der Gartenprofis 10.40 Bares für Rares 12.25 Death in Paradise 14.10 The Rookie 15.30 Death in Paradise Krimiserie. Heute: Der Silberschatz / Von Liebe und Tod 17.15 The Rookie Krimiserie. Heute: Feuergefecht / Auf der Flucht 18.35 Duell der Gartenprofis 19.20 Bares für Rares

20.15 Predestination Sci-Fi-Film (AUS/USA, '14) Mit Ethan Hawke, Madeleine West. Regie: Michael Spierig, Peter Spierig. Als Barkeeper getarnt, versucht ein Zeitreise-Geheimagent an Informationen für seinen nächsten Job zu gelangen.
22.05 Arkansas Thriller (USA, '20) Mit Liam Hemsworth, Jacob Zachar. Regie: Clark Duke. Kyle und Swin arbeiten in Arkansas als Drogenkuriere für ein Verbrechenyndikat. Dann geht ein Deal schief.
0.45 The War of the Worlds - Krieg der Welten Sci-Fi-Film (GB, '19) Mit Eleanor Tomlinson. Regie: Craig Viveiros

20.15 Das Quartett: Die Tote vom Balkon Krimireihe (D, '21) Mit Anja Kling, Shenja Lacher. Regie: Vivian Naefe. Eine Studentin stürzt vom Balkon und stirbt. War es die Folge eines Beziehungsstreits, Selbstverschulden oder Mord?
21.45 Doppelhaushälfte Comedyserie. Heute: Frida / Golfkrieger. Frida ist nun neun Monate alt. Mari ist bis jetzt mit ihr zu Hause geblieben, doch nun ist Theo mit der Kinderbetreuung dran.
22.45 Simple Serie. Heute: Freiheit / Sexsucht / Erinnerung / Verbote / Verzweiflung
1.25 Killing Eve Dramaserie. Heute: Nettes Gesicht

IMPRESSUM
Herausgeber: Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81677 München, Tel. 0 89 / 21 83-0
Redaktion: Kai-Oliver Derks (verantwortlich), teleschau - der mediendienst GmbH, Landsberger Str. 336, 80687 München
Anzeigen: Christine Tolksdorf (verantwortlich), Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81677 München, szmedia.bayern@sz.de
Druck: Süddeutscher Verlag Zeitungsdruck GmbH, Zamdorfer Str. 40, 81677 München
Über kurzfristige Programm-Änderungen informiert die täglich erscheinende SZ-Fernsehseite.
Erklärung der Abkürzungen:
Nachrichten/Politik Film Kultur Sport = Zweikanal D = Dolby Surround B = Dolby Digital 5.1 = Wiederholung S = Schwarzweiß V = Videotext B = Bildbeschreibung für Sehbehinderte

SWR
7.55 Verrückt nach Meer 8.45 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 9.30 Nordisch herb 10.20 Nashorn, Zebra & Co. 10.50 Eisenbahn-Romantik Dokureihe 11.50 Verrückt nach Meer 12.40 ARD-Buffer Magazin 13.25 Meister des Alltags Show 13.55 Wer weiß denn sowas? Show 14.40 Nashorn, Zebra & Co. Reportagerihe 15.10 Elefant, Tiger & Co. Reportagerihe 16.05 Kaffee oder Tee 17.00 SWR Aktuell 17.05 Kaffee oder Tee Magazin 18.00 SWR Aktuell 18.15 Landesschau BW 19.30 SWR Aktuell

HR
9.20 Land & Lecker - Kulinarische Schätze 10.05 Grillen mit Ivanna und Adnan 10.35 Australien 11.20 Home Sweet Home 11.45 Home Sweet Home 12.10 Wer weiß denn sowas? 12.55 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 13.40 Hauptstadtrevier 14.30 Seitensprung mit Freunden TV-Komödie (D, '16) 16.00 hallo hessen 16.45 hessenschau 17.00 hallo hessen 17.45 hessenschau 17.55 hessenschau Sport 18.00 Maintower 18.25 Brisant 18.45 Die Ratgeber 19.15 alle wetter 19.30 hessenschau

WDR
8.40 Die Regeln von Floor 8.55 Wer weiß denn sowas? 9.40 Aktuelle Stunde 10.25 Lokalzeit 10.55 Was kostet... 11.25 Neues aus dem Münchner Tierpark Hellabrunn 11.55 Leopard, Seebär & Co. 12.45 WDR aktuell 13.00 Giraffe, Erdmännchen & Co. 13.50 Neues aus dem Münchner Tierpark Hellabrunn 14.20 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 16.00 WDR aktuell 16.15 Hier und heute 18.00 WDR aktuell / Lokalzeit 18.15 Hogrärer & Binkenstein 18.45 Aktuelle Stunde 19.30 Lokalzeit

NDR
10.00 Schleswig-Holstein Magazin 10.30 buten un binnen 11.00 Hallo Niedersachsen 11.30 Sauer, süß und saftig - Leckeres aus Rhabarber 12.00 Brisant 12.25 In aller Freundschaft 13.10 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 14.00 NDR Info 14.10 Rentnercops 15.00 Rund um Hamburg mit dem Rad 16.00 NDR Info 16.15 Wer weiß denn sowas? 17.00 NDR Info 17.10 Leopard, Seebär & Co. 18.00 Regional 18.15 Rentner im Job - Der Ruhestand kann warten 18.45 DAS! 19.30 Regional

MDR
8.55 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 9.45 Quizduell-Olymp 10.35 Elefant, Tiger & Co. 11.00 In aller Freundschaft 11.45 In aller Freundschaft 12.30 Ein Ferienhaus auf Teneriffa TV-Komödie (D, '19) 14.00 MDR um 2 14.25 Elefant, Tiger & Co. 15.15 Wer weiß denn sowas? 16.00 MDR um 4 17.45 MDR aktuell 18.05 Wetter für 3 18.10 Brisant Classix 18.54 Sandmännchen 19.00 Regionales 19.30 MDR aktuell 19.50 Mit Herz und Land - Mitteldeutsche Hofgeschichten Dokureihe. Erstens kommt es anders...

20.00 Tagesschau
20.15 Marktcheck Magazin Reiserecht - wie können Reisende ihre Ansprüche durchsetzen? Gast: Karl-Dieter Möller
21.00 Was kostet... Reportagerihe. Urlaub auf Kreta?
21.45 SWR Aktuell Magazin
22.00 Hannes und der Bürgermeister Show. Straßennamen / Fascht verdurstet
22.30 Richling #2024 Show
23.15 kabarett.com Show. Huub Dutch Duo. Moderation: Philipp Scharrenberg
0.00 Babbel Net!
0.30 Das große Kleinkunstfestival 2023 Berlin-Preis
1.15 Hannes und der Bürgermeister Show

20.00 Tagesschau
20.15 Kochs anders Reportagerihe. Ali, Tobi und die Orangenglinsen am Lambrücken
21.00 Der Camping-Check Dokumentationsreihe
21.45 Tobis Urlaubstrip Dokumentationsreihe
22.15 hessenschau Magazin
22.30 Das Netz - Prometheus Krimiserie. Während seine Frau noch in England bleibt, beginnt für Georg der erste Arbeitstag in der Sportklinik in Österreich.
0.00 Denen man nicht vergibt Western (USA, '60) Mit Burt Lancaster, Audrey Hepburn
1.55 Seitensprung mit Freunden TV-Komödie (D, '16) Mit Caroline Peters

20.00 Tagesschau
20.15 Tatort: Verrat Krimireihe (D/A/CH, '02) Mit Klaus J. Behrendt, Dieter Bär. Regie: Hans Noever Der Diplomat Böbling ist erschossen aufgefunden worden. Die Kommissare finden eine Spur, die nach Kolumbien führt.
21.45 WDR aktuell
22.15 Polizeiruf 110: Mörderische Dorfgemeinschaft Krimireihe (D, '19) Mit Claudia Michelsen Regie: Philipp Leinemann
23.40 Tatort: Schussfahrt Krimireihe (D, '80)
1.10 Völlig losgelöst - Der EM-Roadtrip
2.10 Erlebnisreisen Reportage

20.00 Tagesschau
20.15 Visite Magazin. Übermäßiges Schwitzen: Was kann man dagegen tun? Moderation: Vera Cordes
21.15 Panorama 3 Magazin
21.45 NDR Info
22.00 Tatort: Was bleibt Krimireihe (D, '23) Mit Wotan Wilke Möhring, Franziska Weisz. Regie: Max Zählé
23.30 Kreuzfahrt auf neuem Kurs - Schrottplatz oder Jungfernfahrt? Reportage
0.00 Tanja - Terroristin oder Freiheitskämpferin? Dokufilm (D, '23) Mit Jineeth Bedoya, Jorge Enrique Botero
1.25 Tatort: Was bleibt Krimireihe (D, '23)
3.00 Schleswig-Holstein 18:00

20.15 Umschau Magazin
Ana Plascencia präsentiert investigativ erstellte Beiträge, in denen Sorgen und Probleme der Bevölkerung thematisiert werden. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen stehen besonders im Fokus.
21.00 Ein Erdrutsch und die langen Folgen: Der Concordeasee Dokumentation
21.45 MDR aktuell
22.10 Angela Merkel - Im Lauf der Zeit Porträt
23.40 Polizeiruf 110: Die letzte Krimidokureihe (DDR, '87) Mit Peter Borgelt
1.00 Rentnercops
1.50 Wataha - Einsatz an der Grenze Europas Krimiserie

rbb
8.30 rbb24 Abendschau 9.00 In aller Freundschaft 9.45 In aller Freundschaft 10.30 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 11.20 Panda, Gorilla & Co. 12.10 Koslowski & Haferkamp 13.00 rbb24 13.10 Oma kocht am besten 13.40 Koslowski & Haferkamp 14.30 Wer zu lieben wagt TV-Melodram (D/THAI, '10) 16.00 rbb24 16.15 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 17.05 Panda, Gorilla & Co. 17.53 Unser Sandmännchen 18.00 rbb24 18.15 Raus aufs Land 18.45 Brisant 19.30 Regionales

20.00 Tagesschau
20.15 Wir wollen reden - Der rbb-Bürgertalk Talkshow Moderation: Sascha Hingst. Sascha Hingst lädt Bürgerinnen und Bürger aus Berlin und Brandenburg ein, um aktuelle Themen lösungsorientiert zu debattieren.
21.15 24h Rummelsburger Bucht Doku. Kaum ein Ort in Berlin hat sich so verändert wie die Rummelsburger Bucht: von einer Industriebrache in eine Top-Wohnadresse.
21.45 rbb24
22.00 Blue Moon Talkshow
0.00 Ohjaaa! Sex lieben
0.30 Der Antenne Stamm-tisch - Die Gesprächsrunde in der Region Diskussion

münchen.tv
13.30 Münchner Stadtrundgang 13.45 Wirtschaftstreff Bayern 14.00 Sport Arena 14.45 Genußwelten bei BORA 15.00 Record 089 15.45 miteinander 16.00 M94.5 - Aus- und Fortbildungfernsehen 17.00 Mein Weg 17.30 tierisch München 17.45 Infomercials 18.00 münchen heute 18.30 Münchner Stadtrundgang 18.45 Culture Talk 19.00 münchen heute Die wichtigsten Nachrichten des Tages aus München und der Region. 19.30 scene münchen Magazin 19.45 Heimatgeschichten Magazin

20.00 münchen heute
20.15 Bayern Agenda Das Politikmagazin für ganz Bayern.
21.00 münchen heute Die wichtigsten Nachrichten des Tages aus München und der Region.
21.30 Heimatgeschichten Magazin Jede Woche eine neue Ortschaft!
21.45 scene münchen Magazin
22.00 Die Zeit läuft Dokureihe
22.30 Schaufenster Magazin
22.45 München tut gut Magazin
23.00 münchen heute
23.15 Münchner Stadtrundgang Reportage. Stadtbild
23.30 Schaufenster Magazin
23.45 Infomercials
0.00 MediaShop Werbesendung
1.00 münchen heute
1.15 Bayern Agenda

Fernsehprogramm, Mittwoch, 17. Juli

Table with 8 columns: Das Erste, ZDF, BR, RTL, ProSieben, SAT.1, ARTE. Each column lists TV programs with times and descriptions. Includes sub-sections for 'Monsieur Claude', 'Aktenzeichen XY', 'Münchener Runde', 'Mario Barth deckt auf', and 'TV total'.

Table with 8 columns: Kabel Eins, VOX, 3sat, Sky One, RTL ZWEI, KiKA, ORF 2. Each column lists TV programs with times and descriptions.

Fernsehprogramm, Mittwoch, 17. Juli

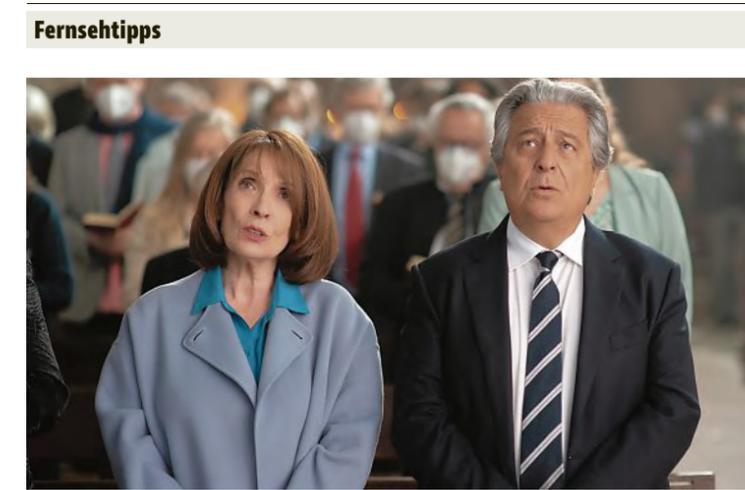
Table with 6 columns: ORF1, ONE, ZDFinfo, tagesschau24, Super RTL, NITRO, SIXX. Each column lists TV programs and their start times.

Sport 1: 5.20 Storage Hunters, 6.00 Tele-shopping, 16.00 Storage Hunters, 16.45 Die Drei vom Pfandhaus.

Eurosport: 8.30 Sportklettern: Weltcup Speed der Damen und Herren, 9.00 Sportklettern: Weltcup Lead der Damen und Herren.

Tele 5: 5.35 Joyce Meyer - Das Leben genießen, 6.25 Infomercial 7.25 Joyce Meyer - Das Leben genießen.

ZDFneo: 5.00 Orientexpress - Ein Zug schreibt Geschichte, 5.55 Abenteuer Freiheit, 6.40 Es war einmal...



Monsieur Claude und sein großes Fest

Spielfilm | 20.15 UHR, ARD - Als weißer, katholischer Franzose hatte sich Claude Verneuil (Christian Clavier) für seine Töchter auch weiße, katholische Franzosen als Ehemänner gewünscht.

Mein Körper. Meine Muskeln. - Mehr als Power und Pumpen

Dokumentation | 22.55 UHR, ARD - Bis zu 40 Prozent unseres Körpers macht die Muskelmasse aus. Muskeln setzen den Körper in Bewegung.

SWR: 7.55 Verrückt nach Meer, 8.45 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte, 9.30 Rentnercops.

HR: 8.50 Die Ratgeber, 9.20 Kochs anders, 10.05 Landgemacht, 10.35 Australien.

WDR: 8.40 Die Regeln von Floor, 8.55 Wer weiß denn sowas?, 9.40 Aktuelle Stunde.

NDR: 10.00 Schleswig-Holstein Magazin, 10.30 buten un binnen, 11.00 Hallo Niedersachsen.

MDR: 8.55 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte, 9.45 Quizduell-Olymp, 10.35 Elefant, Tiger & Co.

rbb: 8.00 rbb24 Brandenburg aktuell, 8.30 rbb24 Abendschau, 9.00 In aller Freundschaft.

münchen.tv: 12.00 Motivation Gesundheit, 12.45 tierisch München, 13.00 Heimatgeschichten.

SWR: 20.00 Tagesschau, 20.15 #Notfall Rettung im Südwesten - Wenn die Hilfe versagt.

HR: 20.00 Tagesschau, 20.15 Mex - Das Markt-magazin, 20.15 Mex - Das Markt-magazin.

WDR: 20.00 Tagesschau, 20.15 Wir werden Camper!, 20.15 Wir werden Camper!

NDR: 20.00 Tagesschau, 20.15 Tatuna Nara und die Toten im Dschungel, 20.15 Tatuna Nara und die Toten im Dschungel.

MDR: 20.15 Exakt - Das Nachrichtenmagazin, 20.15 Exakt - Die Story, 20.45 Exakt - Die Story.

rbb: 20.00 Tagesschau, 20.15 Angela Merkel - Schicksalsjahre einer Kanzlerin, 20.15 Angela Merkel - Schicksalsjahre einer Kanzlerin.

münchen.tv: 20.00 münchen heute, 20.15 Record 089 Talkshow, 20.15 Record 089 Talkshow.

Fernsehprogramm, Donnerstag, 18. Juli

Das Erste	ZDF	BR	RTL	ProSieben	SAT.1	ARTE
<p>5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 Tagesschau 9.05 Hubert ohne Staller Krimiserie. Heute: Eine Leiche zum Kaffee 9.55 Tagesschau 10.00 Meister des Alltags Show Moderation: Florian Weber 10.30 Gefragt - Gejagt Show 11.15 ARD-Buffet Magazin Leben & genießen 12.00 Tagesschau 12.10 ZDF-Mittagsmagazin Magazin. Mit heute Xpress 14.00 Tagesschau 14.10 Radsport: Tour de France 18. Etappe: Gap - Barcelonnette 18.00 Gefragt - Gejagt Show Mod.: Alexander Bommes 18.50 WaPo Elbe Krimiserie. Heute: Die geheimnisvolle Insel 19.45 Sportschau vor acht - Olympia-Quiz Show Mod.: Esther Sedlaczek 19.50 Wetter vor acht 19.55 Wirtschaft vor acht 20.00 Tagesschau</p>	<p>5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne - Service täglich Magazin 10.30 Notruf Hafenkante Krimiserie. Heute: Gefährliche Begegnung 11.15 SOKO Stuttgart Krimiserie. Heute: Die Akte Jo 12.00 heute 12.10 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 heute - in Deutschland 14.15 Die Küchenschlacht 15.00 heute Xpress 15.05 Bares für Rares Magazin Moderation: Horst Lichter 16.00 heute - in Europa 16.10 Die Rosenheim-Cops Krimiserie. Heute: Tod im Märchenpark 17.00 heute 17.10 hallo deutschland 18.00 SOKO Stuttgart Krimiserie. Heute: Geheime Verbindungen 19.00 heute 19.20 Wetter 19.25 Notruf Hafenkante Krimiserie. Heute: Stiefsohne</p>	<p>5.00 Schnittgut. Alles aus dem Garten Magazin 5.35 Space Night Magazin 6.00 Dahoam is Dahoam 6.30 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 7.20 Tele-Gym Magazin 7.35 Panorama Bilder / Bergwetter 8.55 Tele-Gym Magazin 9.10 Dahoam is Dahoam 10.10 Seehund, Puma & Co. 11.00 Nashorn, Zebra & Co. 11.50 Löwen - Das wahre Leben der Raubkatzen 12.35 Wer weiß denn sowas? 13.20 Quizduell - Olymp Show 14.10 aktiv und gesund Magazin 14.40 Leopard, Seebär & Co. 15.30 Schnittgut Magazin 16.00 BR24 16.15 Wir in Bayern Magazin 17.30 Regionales Magazin 18.00 Abendschau - Das bewegt Bayern heute Magazin 18.30 BR24 19.00 mehr/wert Magazin 19.30 Dahoam is Dahoam 20.00 Tagesschau</p>	<p>5.20 CSI: Den Tätern auf der Spur 6.00 Punkt 6 Magazin 7.00 Punkt 7 Magazin 8.00 Punkt 8 Magazin 9.00 Gute Zeiten, schlechte Zeiten Daily Soap 9.30 Unter uns Daily Soap 10.00 Ulrich Wetzel - Das Strafgericht Doku-Soap 11.00 Barbara Salesch - Das Strafgericht Doku-Soap 12.00 Punkt 12 Magazin 15.00 Barbara Salesch - Das Strafgericht Doku-Soap 16.00 Ulrich Wetzel - Das Strafgericht Doku-Soap 17.00 Verlag mich doch! Doku-Soap. Geldkoffer bringt Ehepaar in Bedrängnis 17.30 Unter uns Daily Soap. Heute: Will Patrizia noch leben? 18.00 Explosiv - Das Magazin 18.30 Exclusiv - Das Star-Magazin 18.45 RTL Aktuell 19.05 Alles was zählt Soap Heute: Die Falle schnappt zu 19.40 Gute Zeiten, schlechte Zeiten Daily Soap Heute: Lost and found</p>	<p>5.10 Galileo Magazin 6.00 How I Met Your Mother Comedyserie 6.55 Die Simpsons 7.50 The Big Bang Theory Comedyserie 9.05 Brooklyn Nine-Nine Comedyserie 11.25 The Goldbergs Comedyserie. Heute u.a.: Antrag mit Hindernissen / Pops letzter Wille 13.45 Two and a Half Men Serie. Heute: Flibber-Flabber-Schlapper / Eine Blondine mit Kaffee / Die üblichen Nebenwirkungen / Richter des Jahres 15.40 The Big Bang Theory Serie. Heute: Die Neuvermessung der Liebe / Der Emotionen-Detektor / Die Charlie-Brown-Gleichung 17.00 taff Magazin 18.00 ProSieben: newstime 18.10 Die Simpsons Trickerserie. Heute: Stopp! Oder mein Hund schießt / 24 Minuten 19.05 Galileo Magazin</p>	<p>5.30 SAT.1-Frühstücksfernsehen Magazin. Moderation: Karen Heinrichs, Christian Wackert 10.00 Auf Streife Falschparker demoliert sein Auto 11.00 Auf Streife Doku-Soap Die große Flatter 12.00 Auf Streife Doku-Soap Schlüssel zur Vergangenheit 13.00 Auf Streife - Die Spezialisten Doku-Soap. Ecall to Nowhere 14.00 Auf Streife - Die Spezialisten Doku-Soap. Der Wattlebausch ist nur der Anfang 15.00 Auf Streife Doku-Soap Schlag den Mark 16.00 Auf Streife Doku-Soap Falscher Vater 17.00 Lebensretter hautnah - Wenn jede Sekunde zählt Reportagerie 17.30 Lebensretter hautnah - Wenn jede Sekunde zählt Reportagerie 18.00 Notruf Reportagerie Einmal aussetzen 19.00 Die Landarztpraxis Dramaserie. Heute: Traummann auf Abwegen 19.45 SAT.1: newstime</p>	<p>5.05 Abenteuer Archäologie 5.35 Auf der Suche nach dem guten Fett Dokumentation 6.25 ARTE Journal Junior 6.35 Dem Wolf auf der Spur - Schnüffeln für den Artenschutz Dokumentation 7.30 Stadt Land Kunst 9.00 Die Camargue, wild und zart besaitet Dokureihe 10.50 Pferde im Sturm: Das wilde Herz Sardiniens Doku 12.05 Vier Düsen für ein Halleluja - Der Flugzeugparkplatz von Teruel Reportage 12.40 Stadt Land Kunst 14.15 Mord im Mittsommer: Tod im Schrengarten (1-3/3) Krimireihe (S. 12) Mit Jakob Cedergren 16.25 Mord im Mittsommer: Im Namen der Wahrheit (2/4) Krimireihe (S. 18) Mit Sandra Andreis 18.00 Montenegro - Der Eselretter 18.35 Die Adria Dokureihe 19.20 Zu zweit im Geisterdorf - Kalabriens vergessene Orte</p>
<p>Der Barcelona-Krimi: Der längste ... Kommissar Bonet (Clemens Schick) verdächtigt den angesehenen Apotheker Toura, ein Kindermörder zu sein. Doch Beweise fehlen. 20.15</p>	<p>Die Bergretter Auf dem Weg ins Krankenhaus verschwinden die Tischler Stefan Landsberger (Michael von Au, r.) und Jakob (Riccardo Campione). 20.15</p>	<p>quer Glossen, Reportagen und satirische Einlagen von Christoph Süß (Foto) bieten einen humorvollen Blick auf die Themen der Woche. 20.15</p>	<p>Gute Zeiten, schlechte Zeiten Carlos (Patrick Fernandez) kämpft mit Ablehnung im Kiez und trifft in seiner dunkelsten Stunde auf Tobias. 19.40</p>	<p>Unglaublich! Spektakuläre ... Menschen in brenzlichen Situationen werden gezeigt, wie beispielsweise ein Mountainbiker, der meterweit in die Tiefe stürzt. 20.15</p>	<p>Die besten Comedians ... Erfolgreiche Stand-up-Comedians wie Chris Tall, Mirja Boes (Foto), Paul Panzer und Mirja Regensburg zeigen ihre besten Gags. 20.15</p>	<p>Verbotenes Begehren Am Beispiel von Freuds Patientin Margarethe (Christina Cervenka) wird geschildert, wie sich queeres Selbstbewusstsein entfaltet. 20.15</p>
<p>20.15 Der Barcelona-Krimi: Der längste Tag Krimireihe (D, 22) Mit Clemens Schick, Anne Schäfer, Sylvia Rohrer Regie: Carolina Hellsgård 21.45 Kontraste Magazin Mod.: Eva-Maria Lemke 22.15 Tagesthemen 22.50 FAKING BAD - Besser als die Wahrheit Show. Bei Oliver Kalkofe schwindeln sich dieses Mal Torsten Sträter, Katrin Bauerfeind, Peter Rütten und Simon Pearce um Kopf und Kragen. 23.35 Inas Nacht Talkshow Gäste: Wigald Boning, Bernhard Hoëcker, Michael Kessler, Mit Ina Müller 0.35 Tagesschau 0.45 Der Barcelona-Krimi: Der längste Tag Krimireihe (D, 22) 2.15 Tagesschau 2.20 Die Blücherbande TV-Krimikomödie (D, '09) Mit Armin Rohde, Jörg Schüttauf. Regie: Udo Witte. Mäßig spannender Thriller, der stark an die „Olsen-Bande“ erinnert. 3.50 FAKING BAD - Besser als die Wahrheit Show 4.35 Deutschlandbilder 4.55 Tagesschau</p>	<p>20.15 Die Bergretter Serie. Heute: Roter Schnee 21.45 heute journal 22.15 maybrit illner Diskussion. Mit ihren zumeist politischen Gästen diskutiert die Berlinerin kontrovers das Thema der Woche. 23.15 Markus Lanz Talkshow. Prominente Gäste und Experten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens diskutieren mit Lanz aktuelle Themen. 0.30 heute journal update 0.45 Nächste Ausfahrt Glück - Der richtige Vater TV-Komödie (D, '22) Mit Valerie Niehaus, Dirk Borchardt. Regie: Esther Gronenborn. Juri fragt sich, ob der Sohn seiner Jugendliebe Katharina in Wirklichkeit sein eigenes Kind ist. - Herzkino-Film, der für die Freiheit von Kindern und Narren plädiert. 2.15 Nächste Ausfahrt Glück - Song für die Freiheit TV-Komödie (D, '22) Mit Valerie Niehaus. Leider etwas flache Wende-Soap. 3.45 Die Rosenheim-Cops Krimiserie 4.30 Deutschland von oben 4.45 hallo deutschland</p>	<p>20.15 quer Magazin 21.00 Schlachthof Show. Kabarett mit Michael Altinger und Christian Springler. Gäste: Dagmar Schönleber, Django Asül, Philipp Weber 21.45 BR24 22.00 Mittermeiers Lucky Punch Comedy Club Show. Mitwirkende: Martin Frank, Alex Stoldt, Kristina Bogansky, Fred Costa 22.45 Capriccio Magazin 23.15 Mein erster Sommer Drama (AUS, '20) Mit Markella Kavenagh, Maiah Stewardson. Regie: Katie Found Nach dem Tod ihrer Mutter versteckt sich die 16-jährige Claudia in ihrem Haus, wo sie von Grace entdeckt wird. Die Teenager schaffen ein Mädchenparadies und verlieben sich ineinander. Doch ein dunkles Geheimnis bedroht dieses Glück. 0.30 Starttrampe COVERED Show. KASI und Zimmer90 1.00 PULS Konzerte 2.00 Dahoam is Dahoam Unterhaltungsserie. Heute: Für uns oder gegen uns? 2.30 Wir in Bayern Magazin 3.45 Frankenschau aktuell 4.15 Abendschau - Der Süden 4.45 quer Magazin</p>	<p>20.15 Was verdient Deutschland? Das große Gehaltsranking Magazin. Was verdient man bei Penny, Amazon, DHL & Co? Wieviel bleibt der Elefantpflegerin am Monatsende und was bekommt der Bürgermeister einer Großstadt? Moderator Steffen Hallaschka bricht in insgesamt zwei Sendungen mit dem großen Gehalts-Thema: 50 Menschen verraten, was sie verdienen. Welcher Beruf steht wo im großen Gehalts-Ranking? Sind die Gehälter gerecht verteilt? Und wer verdient besonders gut? 22.15 RTL Direkt 22.35 „Hallo Mama“ - Auf der Jagd nach den SMS-Betrüger Reportage. Per WhatsApp oder SMS geben sich Kriminelle unter einer „neuen“ Nummer als Kinder aus, um an das Geld der Eltern zu kommen. Wer steckt hinter dieser Masche? 0.00 RTL Nachtjournal 0.25 RTL Nachtjournal Spezial 0.45 CSI: Miami Krimiserie Heute: Machtrausch / Deluca Motel / Sumpflilien 3.15 Der Blaublicht-Report 3.30 CSI: Den Tätern auf der Spur Krimiserie</p>	<p>20.15 Unglaublich! Spektakuläre Momente vor laufender Kamera Doku-Soap. Ein Kajakfahrer gerät bei einem Sprung von einem Wasserfall hinter den Wasservallhang. Er droht vom Sog unter die Felsen gezogen zu werden und zu ertrinken. Bei einem Schnorchelausflug auf einem klassischen Piratenschiff bricht ein Feuer aus. Das Schiff steht innerhalb von Minuten in Flammen, alle 80 Passagiere müssen schleunigst von Bord. 21.15 Unglaublich! Spektakuläre Momente vor laufender Kamera Ein Immobilienmakler entdeckt auf einem seiner Motorschirm-Flüge über Miami eine Frau, die mit ihrem Auto in einen Fluss voller Krokodile gefallen ist. Ein Paar, das seinen Traum vom Leben im Camper umgesetzt hat, macht unliebsame Bekanntschaft mit einem Tornado. 22.20 Darüber staunt die Welt Show. Die abgedrehtesten Feier-Fauxpas 0.40 Unglaublich! Spektakuläre Momente vor laufender Kamera Doku-Soap 2.30 Galileo Magazin</p>	<p>20.15 Die besten Comedians Deutschlands Show Mitwirkende: Chris Tall, Mirja Boes, Paul Panzer, Mirja Regensburg, Ralf Schmitz, Kaya Yanar, Ingo Appelt, Osman Yaran, Rüdiger Hoffmann. Moderation: Daniel Boschmann 23.00 Die perfekte Minute Show. Heute spielen u.a. Team Robert und Adriana und Team Tamara und Sabrina. 23.55 Die perfekte Minute Show. Heute spielt u.a. Team Andreas und Bastian. 0.50 Die besten Comedians Deutschlands Show 2.55 Mein Mann kann Show. Drei Pärchen zocken in fünf Runden um den Sieg: Eine Hälfte sitzt am Pokertisch und setzt Chips auf Aufgaben, die die andere Hälfte erfüllen muss. Wer am besten performt, gewinnt nicht nur den Titel „Powerpaar“, sondern auch 2500 Euro. Heute sind folgende Paare dabei: Svenja (24) und Nils (29), Natalie (52) und Volker (54) sowie Anna (38) und Noel (33). 3.40 Mein Mann kann Show Mila, Mareike und Tanja 4.20 Mein Mann kann Show Anna, Jacky und Fabi</p>	<p>20.15 Verbotenes Begehren Dokumentationsreihe Margarethe und Leonie / Der Mann mit dem rosa Winkel (Siehe Seite 7) 21.40 Die Durrells auf Korfu Dramaserie. Als Louisa herausfindet, dass Leslie sich nicht nur mit einer, sondern gleich mit drei Frauen trifft, versucht sie, ihn zurückzupfeifen. 22.30 Die Durrells auf Korfu Serie Während Leslie endlich eine Entscheidung über sein Liebesleben trifft, genießt Tante Hermione ihre neu gewonnene Freiheit auf Korfu. 23.15 Die Durrells auf Korfu Serie Während Louisas Abwesenheit herrscht im Haus der Durrells Anarchie. Louisa muss sich in England mit ihrer Familie in Testamentsangelegenheiten auseinandersetzen. 0.05 Die Durrells auf Korfu 0.50 Ein Sommer an der See Drama (F, '90) Mit Nathalie Baye. Die Geschwister Sophie und Frédérique aus Lyon erleben 1958 eine verwirrende Urlaubszeit am Strand von La Baule. 2.30 Überleben - Was wir über Suizide wissen Reportage 3.20 20 Minuten Samstag</p>

Kabel Eins	VOX	3sat	Sky One	RTL ZWEI	KiKA	ORF 2
<p>5.00 The Mentalist Krimiserie. Heute: Kein einziges Wort 5.45 Bull Krimiserie 10.10 Elementary Krimiserie. Heute: Ein Fingerzeig / Suchtbegleiter / Sandlöcher / Niemand lebt ewig / Der Mumienmacher 14.55 Castle Krimiserie. Heute: Unsichtbare Gefahr 15.50 Kabel Eins: newstime 16.00 Castle Krimiserie. Heute: Der einzige Zeuge 16.55 Abenteuer Leben täglich Magazin 17.55 Mein Lokal, Dein Lokal - Der Profi kommt Reportagerie. „Westside Bar and Pizzeria“, Kiel 18.55 Achtung Kontrolle! Wir kümmern uns drum Reportagerie 20.15 Achtung Abzocke - Urlaubsbetrüger auf der Spur Dokureihe. Mexiko City und Buenos Aires. Zwei Mega-Städte, Sehensuchtsort für Touristen, aber auch Wohlfühlort für Abzocker. Mittendrin: Peter Giesel und sein Team auf der Jagd nach Abzockern und Betrügern. 22.20 K1 Magazin 23.25 Trucker Babes - 400 PS in Frauenhand Doku-Soap. Jessy stellt sich zum ersten Mal dem Rangieren mit der Wechselbrücke. 1.20 Kabel Eins: newstime 1.25 Ferged in Fire - Wettkampf der Schmiede Doku-Soap U.a.: Multifunktionspaten / Machete der Amazonen</p>	<p>5.10 CSI: NY 7.35 CSI: Den Tätern auf der Spur 11.10 CSI: Miami Krimiserie 13.55 vox nachrichten 14.00 Mein Kind, dein Kind - Wie erzieht du denn? Doku-Soap 15.00 Shopping Queen Doku-Soap 16.00 Das Duell - Zwischen Tüll und Tränen Doku-Soap. Jowita Gartzke vs. Neat Roustemoglu 17.00 Zwischen Tüll und Tränen Dokumentation 18.00 First Dates - Ein Tisch für zwei Doku-Soap 19.00 Das perfekte Dinner Doku-Soap. Tag 4: Ornella, Zürich / Motto: Kindheitserinnerungen, Heimatgefühle, Fernweh und viel Amore 20.15 Men in Black Sci-Fi-Komödie (USA, '97) Mit Tommy Lee Jones, Will Smith. Regie: Barry Sonnenfeld. Unbekannt von der Öffentlichkeit, leben Außerirdische auf der Erde. Die „Men in Black“ überwachen sie. - Fantasievolles Alien-Spektakel mit einem herausragenden Agentenduo. 22.20 Fast & Furious 6 Actionfilm (USA)/E/GB, '13) Mit Vin Diesel, Paul Walker Regie: Justin Lin. Filmisches Vermächtnis des tragisch verunglückten Paul Walker. 0.55 vox nachrichten 1.15 Medical Detectives Dokureihe. U.a.: Handwerk des Todes / Verstörende Motive</p>	<p>7.00 Sturmwarnung am Bodensee - Unterwegs mit der Wasserschutzpolizei 7.30 Alpenpanorama 8.00 ZIB 8.05 Alpenpanorama 9.00 ZIB 9.05 Das Geheimnis der Meister 9.45 Sturmwarnung am Bodensee - Unterwegs mit der Wasserschutzpolizei 10.15 Wunder schön! 11.45 Robert Stolz - Musik für Generationen 12.10 Der Haushalts-Check mit Yvonne Willicks 12.40 Querbeet 13.10 Traumhafte Bahnstrecken der Schweiz 13.50 Wanderparadies Schweiz 17.15 Wilde Schweiz 19.00 heute 19.20 Das Geheimnis der Meister 20.00 Tagesschau 20.15 Die Toten vom Bodensee: Der Stumpengang Krimireihe (D/A, 18) Mit Nora Waldstätten, Matthias Koeberlin. Regie: Michael Schneider. Krimi, der recht schnell die eigentliche Story aus dem Fokus verliert, aber trotzdem unterhält. 21.45 Oberösterreichs Wasserparadiese - Der Traunsee Dokumentation 22.00 ZIB 2 22.25 Maria Wern, Kripton Gotland: Raues Land Krimireihe (S, 20) 23.50 Alles finster Comedyserie 0.35 Zapp Magazin 1.05 10vor10</p>	<p>5.15 Die Conners 8.05 Hawaii Five-0 9.35 Blue Bloods - Crime Scene New York 11.05 Navy CIS 12.40 The Rookie Krimiserie. Heute: Anything Can Happen / Ausgleichende Gerechtigkeit 14.10 Hawaii Five-0 Krimiserie. Heute: Tödliche Flitterwochen / Die Bombe 15.40 Blue Bloods - Crime Scene New York Krimiserie. Heute: Zeugen sterben / Der schöne Schein 17.10 Navy CIS Krimiserie. Heute: Meine Freundin, ihr Vater und ich / Familiensache 18.40 The Rookie Serie Heute: Anything Can Happen / Ausgleichende Gerechtigkeit 20.15 The Equalizer Mysteryserie. Heute: Eine Wahrheit kommt selten allein. McCall muss ihr Team retten, das in tödlicher Gefahr schwebt - durch ihre Ex-Kollegin Michelle Chambers. 21.00 The Equalizer Mysteryserie. Heute: Vollgas 21.50 The Rookie: Feds Krimiserie. Heute: Späte Rache 22.35 The Rookie: Feds Krimiserie. Heute: Gefährliche Blüten 23.20 The Equalizer Mysteryserie. Heute: Eine Wahrheit kommt selten allein 0.10 The Equalizer Mysteryserie. Heute: Vollgas 1.00 The Rookie: Feds Krimiserie. Heute: Späte Rache</p>	<p>5.10 Der Trüdeltrupp - Das Geld liegt im Keller 10.05 Die Schnäppenhäuser - Der Traum vom Eigenheim: Wir ziehen ein 12.55 Die Schnäppenhäuser - Jeder Cent zählt Bayern gegen Schalke 13.55 Hartz Rot Gold Reportagerie. Ein Ort zum Wohlfühlen 16.05 Hartz und herzlich - Tag für Tag Rostock Doku-Soap. Finanzielle Enge 17.05 Hartz und herzlich - Tag für Tag Benz-Baracken Doku-Soap. Abschied von der geliebten Heilmat? / Einmal Barackler, immer Barackler 19.05 Berlin - Tag & Nacht Doku-Soap. Ein Ende mit Schrecken 20.15 Reeperbahn privat! Das wahre Leben auf dem Kiez Dokumentationsreihe. Kiez-Koerberer im Datingfieber: Fabian will Kollege Björn verkuppeln. Koberer Fabian braucht die Unterstützung seines Kollegen Björn - doch der lässt sich gehen und ist offenbar unglücklich. 22.10 Das Messie-Team - Start in ein neues Leben Doku-Soap. Gunvor wünscht sich endlich „einen neuen Start ins Leben!“ 0.15 Autopsie - Mysteriöse Todesfälle Dokureihe. U.a.: Der verlorene Sohn / Der Münzgeschäfftkiller / Tödlicher Hass / Der Parkplatzkiller / Der Hyde-Park-Vergewaltiger</p>	<p>8.10 Zacki und die Zoobande 8.30 Der kleine Drache Kokosnuss 8.55 KiKANINCHEN 9.00 Heidi 9.45 Die Schlümpfe 10.40 Mascha und der Bär 10.45 The Garfield Show 11.35 Die Pfefferkörner und der Fluch des schwarzen Königs Familienfilm (D/I, '17) 13.05 Luise segelt übers Meer 13.30 logo! 13.40 Tiere bis unters Dach 14.10 Schloss Einstein - Erfurt 15.00 H2O - Plötzlich Meerjungfrau 15.45 Lenas Ranch 16.30 Hexe Lilli 16.55 Tashi Animationsserie 17.20 Yakari 17.45 Der kleine Nick und die Ferien Animationsserie 18.10 Die Biene Maja Animationsserie. Heute: Auf die Blume, fertig, los! / Die hungrigen Frösche 18.35 Mamfie Trickserie. Heute: Der Flunkerkönig von Funkland / Pinkies große Aufgabe 18.50 Unser Sandmännchen Pittiplatsch: „Moppi als Pilot“ 19.00 Die Schlümpfe Zeichentrickserie. Heute: Wer ist heftiger? / Ein unwiderschumpliches Lächeln 19.25 Löwenzahn Störche - Nestsuche für den Nachwuchs 19.50 logo! Magazin 20.00 KiKA Live Magazin Sarah rettet Tiere in Not 20.10 Checkpoint Show. Explosive Zahnpasta / Mit Paintballkugeln auf Auto-Jagd</p>	<p>9.30 Silvia kocht 9.55 Kaisermühlen Blues 10.40 Überlebt - Das extreme Leben des Reinhold Messner 11.05 Natur im Garten 11.30 WELTjournal 12.00 WELTjournal + 12.50 Seitenblicke 12.55 Wetterschau 13.00 ZIB 13.20 Aktuell nach eins 14.15 Silvia kocht 14.40 Geld.Macht.Liebe 15.25 Die Rosenheim-Cops 16.10 Die Rosenheim-Cops 17.00 ZIB 17.05 Aktuell nach fünf 17.30 Studio 2 18.30 konkret 18.51 infos & tipps 19.00 Bundesland heute 19.23 Wetter 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport aktuell 20.05 Seitenblicke Magazin 20.15 Die Rosenheim-Cops Krimiserie. Heute: Der Schrottkönig. Der Schrotthändler Volker König ist ermordet worden. Verdächtigt wird ein brotloser Musiker, der Königs Tochter heiraten wollte. 21.05 Wohnen wo es laut ist Reportagerie 22.00 ZIB 2 22.30 Stöckl Talkshow Gäste: Lucas Fendrich, Margit Lauffer, Amir Kassaei, Nadja Swarovski 23.35 Denstein & Schwarz - Pro bono, was sonst? TV-Komödie (A, 19) 1.05 Wohnen wo es laut ist 1.55 Stöckl Talkshow</p>

Fernsehprogramm, Donnerstag, 18. Juli

ORF1
11.10 Was gibt es Neues? 11.50 Vier Frauen und ein Todesfall

ONE
5.35 kinokino 5.50 Kurzstrecke mit Pierre M. Krause

ZDFinfo
13.30 Deutsche Verschwörungsmythen: Reichsbürger und Querdenker

tagesschau24
9.00 Nachrichten 12.00 Tagesschau 12.10 ZDF-Mittagsmagazin

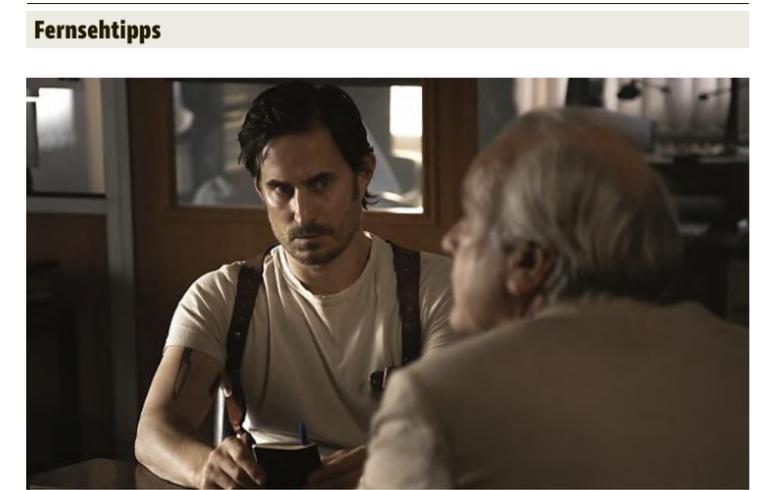
Super RTL
10.05 ALVINNN!!! 12.35 Zig & Sharko 13.05 SpongeBob

NITRO
5.10 Schneller als die Polizei erlaubt 6.50 Law & Order

SIXX
5.35 Atlanta Medical 6.20 Seattle Firefighters - Die jungen Helden

Sport 1
5.20 Storage Hunters Dokureihe. U.a.: Aliens und Anfänger

Eurosport
8.30 The Power of the Olympics 9.00 Chasing Glory



Der Barcelona-Krimi: Der längste Tag

Fernsehfilm | 20.15 UHR, ARD - In einem ärmeren Viertel Barcelonas wurden mehrere Jungen entführt - alle um die 13, alle aus sozial schwachen Familien.

Tele 5
5.10 Babylon 5 Sci-Fi-Serie 6.00 Joyce Meyer - Das Leben genießen

ZDFneo
5.10 Ein perfekter Planet 5.55 Ein perfekter Planet

n-tv
Nachrichten, Wetter: Stündlich 5.15 Wissen

WELT
Nachrichten: Stündlich 11.50 Börsenflash 12.00 Die Welt am Mittag

ARD alpha
13.30 Bergmenschen - Freundschaft, Bikes und Berge

Phoenix
5.00 Dokumentation 5.30 Morgenmagazin 9.00 phoenix vor ort

20.15 Final Score Actionfilm (GB, '18) Mit Dave Bautista, Ray Stevenson

20.15 The Rookie Krimiserie Heute: Der Besuch. Als West und Stanton zum Tatort eines Mordes gerufen werden

Generation F

Dokumentation | 22.15 UHR, WDR - Die Reihe erzählt von Athletinnen, die sich nicht beirren lassen und die bei ihren außerordentlichen sportlichen Herausforderungen Momente des Scheiterns und des Zweifels erleben

20.00 Tagesschau 20.15 Inseln Italiens Dokureihe. Pantelleria

20.00 Tagesschau 20.15 Dokumentation Die hier gezeigten Dokus schärfen den Blick auf die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen

SWR
7.55 Verrückt nach Meer 8.45 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte

HR
8.45 Die Ratgeber 9.15 Mex - Das Marktmagazin

WDR
8.40 Die Regeln von Floor 8.55 Wer weiß denn sowas?

NDR
10.00 Schleswig-Holstein Magazin 10.30 buten un binnen

MDR
8.55 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte

rbb
8.30 rbb24 Abendschau 9.00 In aller Freundschaft

münchen.tv
12.00 Bayern Agenda 12.45 Culture Talk

20.00 Tagesschau 20.15 Zur Sache Baden-Württemberg! Magazin

20.00 Tagesschau 20.15 Alles Wissen Magazin Naturapotheke Bienenstock?

20.00 Tagesschau 20.15 Talsperren in NRW - Wasserschatze für Tiere und Menschen

20.00 Tagesschau 20.15 Lissabon: Fado, Feinkost und Flamingos

20.15 Lebensretter inside Reportagerihe. Chemnitz Feuer- und Rettungswache

20.00 Tagesschau 20.15 Polizeiruf 110: Bei Klingelzeichen Mord

20.00 münchen heute 20.15 Die Sprechstunde Magazin. Die Gesundheits-sendung mit wertvollen Tipps

Fernsehprogramm, Freitag, 19. Juli

Table with 6 columns: Das Erste, ZDF, BR, RTL, ProSieben, SAT.1, ARTE. Each column lists TV programs with times and descriptions. Includes images for 'Die Eifelpraxis: Verlorener Vater', 'Die ultimative Chart-Show', 'Deadpool', 'Murmel Mania', and 'Mord im Mittsommer: Die Toten...'.

Table with 6 columns: Kabel Eins, VOX, 3sat, Sky One, RTL ZWEI, KiKA, ORF 2. Each column lists TV programs with times and descriptions.

Fernsehprogramm, Freitag, 19. Juli

ORF1
16.45 Formel 1: Großer Preis von Ungarn Aus Budapest. F1 zweites Training 18.10 ZIB Flash 18.20 Wischen ist Macht 18.45 Q1 Ein Hinweis ist falsch 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport aktuell 20.02 ZIB Magazin 20.15 Sommerkabarett 21.20 Fakt oder Fake Talkshow. Gäste: Oliver Baier, Katharina Straßer, Marianne Mendt 22.15 ZIB Flash 22.25 Was gibt es Neues? - Classics 23.10 ZIB Flash 23.20 After the Wedding - Jede Familie hat ein Geheimnis Drama (USA/GB, '19) 1.00 Unknown Identity Actionthriller (GB/D/F/USA, '11)

ONE
6.05 Die Eifelpraxis: Unter Druck TV-Drama (D, '22) 7.35 Rote Rosen 9.15 Detektiv Rockford - Anruf genügt 10.00 Großstadtrevier 10.50 Sturm der Liebe 12.25 In aller Freundschaft 13.55 Die glückliche Familie 15.30 Detektiv Rockford - Anruf genügt 16.15 Großstadtrevier 17.05 Rote Rosen 18.40 Sturm der Liebe 20.15 FAKING BAD - Besser als die Wahrheit Mitwirkende: Torsten Sträter, Katrin Bauerfeind, Peter Rütten, Simon Pearce 21.00 Bloch: Vergeben, nicht vergessen Krimi (D, '08) 22.30 The Replacement - Die Nachfolgerin 1.25 Der Basar des Schicksals

ZDFinfo
7.00 Das Kolosseum von Rom - Arena der Gladiatoren 8.00 frontal 8.45 auslandsjournal 9.15 Die großen Crashes 11.30 Spiel mit Milliarden - Die Benko-Pleite 12.15 Leschs Kosmos 12.45 Die 90er - Jahrzehnt der Chancen 15.00 Die 2000er - Jahrzehnt der Spaltung Dokureihe 18.00 Das Deutschland-Duell - BRD gegen DDR Dokumentation 18.45 ZDF-bessereser: Sebastian Lege packt aus Reportagerihe 20.15 Bessereser - Lege packt aus Reportagerihe 21.00 ZDFbessereser: Sebastian Lege packt aus Reportagerihe 0.45 heute-journal

tagesschau24
9.00 Nachrichten 12.00 Tagesschau 12.10 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 Nachrichten 19.00 Tagesschau in Einfacher Sprache 19.08 Nachrichten 19.30 Klimazeit 20.00 Tagesschau 20.15 Kontraste Magazin. Moderation: Eva-Maria Lemke 20.45 Zapp Magazin. Eine Partei wie keine andere - Scheitern Medien an der AfD? 21.15 Nachrichten 21.30 Shift 21.45 Tagesthemem 22.20 Varanasi - Stadt des glücklichen Todes 23.05 mehr/wert Moderation: Isabella Kroth 23.35 quer Magazin. ... durch die Woche 0.20 Die Tagesschau vor 20 Jahren 0.35 Münchner Runde

Super RTL
12.05 Pokémon Horizonte: Die Serie 12.35 Zig & Sharko 13.05 SpongeBob 14.05 ALVINNN!!! 14.35 Die Nektoms - Abenteuer der Tiefe 15.05 Agent 203 15.30 Idefix und die Unbeugsamen 16.00 Wuzzle - Die Serie 16.10 Wuzzle Goole 16.30 Grizzy und die Lemminge 17.05 Paw Patrol 18.05 SpongeBob 18.45 Voll zu spät! 19.45 Angelo! 20.15 Mamma Mia! Musikkomödie (USA/GB/D, '08) Mit Meryl Streep 22.20 Zwei Tickets ins Paradies TV-Romantikkomödie (USA, '22) Mit Ashley Williams 0.05 Die Nanny Comedyserie 1.05 Teleshopping

NITRO
5.15 Schneller als die Polizei erlaubt 6.50 Law & Order 8.20 Leverage 10.50 J.A.G. - Im Auftrag der Ehre 12.40 Walker, Texas Ranger 14.05 M.A.S.H. 14.55 Eine schrecklich nette Familie 15.45 King of Queens 16.35 Alle unter einem Dach 17.25 M.A.S.H. 18.20 Ein Käfig voller Helden 19.15 King of Queens Comedyserie 20.15 Medical Detectives Dokureihe. Entfremdet / Sternzeichen Mord 22.10 After the First 48 Dokureihe 23.10 Medical Detectives Dokureihe 1.05 After the First 48 1.45 Teleshopping 3.50 Schneller als die Polizei erlaubt

SIXX
5.30 10 Years Younger: Das Beauty Makeover 6.15 Anna und die Liebe 9.40 Gilmore Girls 11.35 Mein perfektes Hochzeitskleid! - UK 12.30 Hochzeit auf den ersten Blick - Australien 15.40 Traumküchen & Traumbäder - Das große Makeover 17.35 Million Dollar Homes - Luxusmakler in L.A. 20.15 Verpuscht - Ein Fall für die Beauty Docs Doku-Soap. U.a.: Und noch eine OP / Die Comeback-Patienten / „Muskeln, Bauch und dicke Lippen“ / Nasenbekenntnisse und die letzte Rippe / Und noch eine OP 4.00 Making it Home - Wohnräume mit Kortney & Kenny

Sport1
5.20 Storage Hunters 6.00 Teleshopping 16.00 Storage Hunters 17.00 Handball: Testspiel Aus Stuttgart. Deutschland - Ungarn 19.00 Die PS-Profis - Mehr Power aus dem Pott Doku-Soap 19.30 Handball: Testspiel der Damen Aus Stuttgart. Deutschland - Ungarn 21.30 Hausmeister Krause - Ordnung muss sein Comedyserie. Heute: Die Kanzlerin kommt / Dieter Balboa - Eine Frage der Ehre / Der Triebtäter / Das Luder / Man lebt nur zweimal / Deutschland - Holland / Bodo hat die Schnauze voll 1.00 Highway Cops 2.45 Storage Hunters

Eurosport
8.30 Segeln: SailGP 9.30 Mountainbike: Weltcup 10.00 Sportklettern: Weltcup 11.00 Radsport: Tour de France 12.00 Radsport: Tour de France 19. Etappe: Embrun - Isola 2000 16.45 Velo Club Die Radsport-Show 17.15 Paris - Eine sportliche Geschichte Dokumentation 18.15 Paris - Eine sportliche Geschichte Dokumentation 19.15 Snooker: Shanghai Masters Aus Shanghai 20.30 Sportklettern: Weltcup Aus Briançon (F). Lead der Damen und Herren, Finale 22.25 Radsport: Tour de France 0.00 Snooker: Shanghai Masters



The Father

Spielfilm | 22.20 UHR, ARD - Das Wort „Demenz“ fällt in dem Drama (2020) kein einziges Mal. Wie ein Damoklesschwert hängt es dennoch über dem ganzen Film, der nun Free-TV-Premiere feiert. Denn Anthony (oscarprämiert: Anthony Hopkins) ist verwirrt, vergesslich, hat sein Leben nicht mehr unter Kontrolle. Einsehen will er das zum Leidwesen seiner Tochter Anne (Olivia Colman) aber nicht. Verzweifelt versucht er, sich an die Realitäten, die sich ständig zu verändern scheinen, anzupassen. Wie ist es, mit Demenz zu leben? Der Film von Florian Zeller will mit einer Mischung aus Drama und Thriller dem Publikum ein Gefühl davon vermitteln, nicht mehr Herr seiner Sinne zu sein. Er basiert auf einem Theaterstück, das der Franzose selbst schrieb und 2012 auf die Bühne brachte.

Jan Ullrich - Der Gejagte

Dokumentation | 00.15 UHR, ZDF - In vier Folgen arbeitete die Doku-Serie bei Amazon 2023 Leben und Karriere des Radsport-Idols auf. Mit dem Protagonisten selbst. Sebastian Dehnhards starkes Sportler-Doku-Biopic feiert nun Free-TV-Premiere. In Teil zwei, der sich mit Doping- und Spitzensport-Fördermethoden der DDR auseinandersetzt, erfährt man, wie der 13-jährige Jan Ullrich 1986 als Radsporttalent aus einem Rostocker Plattenbau auf die Kinder- und Jugendsportschule des SC Dynamo nach Berlin wechselte. Zeitzeugen und Experten vergleichen die Methoden dort mit Doping und „Förderkultur“ im Westen. Jan Ullrich erinnert sich für die Doku menschlich anrührend.

n-tv
Nachrichten, Wetter: Stündlich 5.15 Hitlers Baumeister 6.10 Teleshopping 12.30 News Spezial 13.10 Teleshopping 13.30 News Spezial 14.15 Teleshopping 14.35 ntv Service 15.25 Teleshopping 15.40 News Spezial 16.15 Teleshopping 16.30 News Spezial 17.15 Teleshopping 17.30 Auslandsreport Magazin 18.20 Teleshopping 18.35 ntv Service 19.15 Teleshopping 19.30 News Spezial 19.55 Klima Update 20.15 Große Katastrophen Reihe. Baukatastrophen / Staudämme / Raumfahrtunfälle 23.15 Teleshopping 23.30 Giganten der Geschichte 1.10 Große Katastrophen

WELT
Nachrichten: Stündlich 11.50 Börsenflash 12.00 Die Welt am Mittwoch 12.45 Börse am Mittwoch 13.00 Die Welt am Mittwoch 13.30 WELT-Spezial 14.00 WELT Newsroom 15.55 Börsenflash 16.00 WELT Newsroom 16.55 Börsenflash 17.00 WELT Newsroom 17.15 WELT-Spezial 17.45 Deffner & Zschäpitz 18.00 Die Welt am Abend 19.55 Meine WELT - Die Meinung zum Tag 20.15 Air Defender 23 - Kampfbereit über Europa 21.10 Air Warriors 22.05 STEALTH - Unsichtbare Technik 23.05 Air Warriors 1.00 Die Waffenkammer der Bundeswehr

ARD alpha
11.55 Wissen vor acht - Erde 12.05 Tagesgespräch 13.00 Tele-Gym 13.15 Tele-Gym 13.30 Bergmenschen - Freundschaft, Bikes und Berge 13.45 Lohnt sich das? 14.00 Planet Wissen 15.00 Was wo wie wächst 15.15 Die Ziegenbauern vom Bergwinkel 16.00 Die Rückkehr der Rückepferde - Kraftpakete für den Wald 16.30 Was wo wie wächst 16.45 Inseln Italiens 17.30 Almleben in der Weststeiermark 18.15 Ländermagazin 18.45 Quarks 19.30 Bergmenschen - Freundschaft, Bikes und Berge 19.50 Lohnt sich das?

Phoenix
12.30 phoenix plus Reportagerihe. Themen und Hintergründe. Hier gibt es ausführliche Hintergrundberichte zu aktuellen Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. 14.00 phoenix vor ort Bericht 14.15 Dokumentation Reihe. Die hier gezeigten Dokumentationen schärfen den Blick auf die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland, Europa und der ganzen Welt. 17.30 phoenix der tag Welche Ereignisse und Diskussionen bestimmten das politische Geschehen? 18.00 Dokumentation

ARD alpha (continued)
20.05 Planet Wissen Magazin 0.05 The Day - News in Review Nachrichten 0.35 Die Tagesschau vor 20 Jahren Magazin

Phoenix (continued)
20.00 Tagesschau 20.15 Die wilden Flüsse Afrikas Dokureihe. Der Nil / Der Hoanib / Luangwa. Der Nil ist mit fast 7000 km der längste Fluss Afrikas. An seinem Oberlauf wachsen Regenwälder und Buschland. 22.30 Robert Bernardis - Ein vergessener Held Doku Der Tiroler Robert Bernardis war an der Planung des Attentats auf Hitler 1944 beteiligt. Nach dessen Scheitern wurde er hingerichtet. 23.15 Verschleppt - die Kinder des 20. Juli Dokumentation 0.00 Frauen im Nationalsozialismus Dokureihe 0.45 Die wilden Flüsse Afrikas Dokureihe. Der Nil

SWR
7.55 Verrückt nach Meer 8.45 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 9.30 Rentnercops 10.20 Nashorn, Zebra & Co. 10.50 Eisenbahn-Romantik 11.50 Verrückt nach Meer 12.40 ARD-Buffer 13.25 Meister des Alltags Show 13.55 Wer weiß denn sowas? Show. Gäste: Hartmut Engler, Tom Gaebel 14.40 Nashorn, Zebra & Co. Reportagerihe 15.10 Elefant, Tiger & Co. Reportagerihe 16.05 Kaffee oder Tee 17.00 SWR Aktuell 17.05 Kaffee oder Tee 18.00 SWR Aktuell 18.15 Landesschau BW 19.30 SWR Aktuell

HR
9.20 Alles Wissen 10.05 Landgemacht 10.35 Andalusien: Spaniens mythischer Süden - Von Granada in die Berge 11.20 Home Sweet Rome 11.45 Home Sweet Rome 12.10 Wer weiß denn sowas? 12.55 Die Stein 13.40 Familie Dr. Kleist 14.30 Einmal Sohn, immer Sohn TV-Komödie (D, '18) Mit Christiane Hörbiger 16.00 hallo hessen 16.45 hessenschau 17.00 hallo hessen 17.45 hessenschau 17.55 hessenschau Sport 18.00 Maintower 18.25 Brisant 18.45 Die Ratgeber 19.15 alle wetter 19.30 hessenschau

WDR
8.55 Wer weiß denn sowas? 9.40 Aktuelle Stunde 10.25 Lokalzeit 10.55 Grenzenlos köstlich 11.25 Neues aus dem Münchner Tierpark Hellabrunn 11.55 Leopard, Seebär & Co. 12.45 WDR aktuell 13.00 Giraffe, Erdmännchen & Co. 13.50 Neues aus dem Münchner Tierpark Hellabrunn 14.20 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 16.00 WDR aktuell 16.15 Hier und heute 18.00 WDR aktuell / Lokalzeit 18.15 Mit Interrail durch Europa - Drei Länder in 10 Tagen 18.45 Aktuelle Stunde 19.30 Lokalzeit

NDR
11.30 Neues vom Inselbauern - Zwischen Boot, Trecker und Tresen 12.00 Brisant Classix 12.25 In aller Freundschaft 13.10 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 14.00 NDR Info 14.15 Die Tierärzte - Retter mit Herz 15.00 Abenteuer Strohhaus 15.30 Traumhaus in luftiger Höhe - Wie Baum- und Stelzenhäuser entstehen 16.00 NDR Info 16.15 Wer weiß denn sowas? Show 17.00 NDR Info 17.10 Leopard, Seebär & Co. Reportagerihe 18.00 Regional 18.15 Hofgeschichten 18.45 DAS! 19.30 Regional

MDR
6.25 Rote Rosen 7.15 Sturm der Liebe 8.05 Sturm der Liebe 8.55 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 9.45 Quizduell - Olymp 10.35 Elefant, Tiger & Co. 11.00 In aller Freundschaft 11.45 In aller Freundschaft 12.30 Hotel Heidelberg TV-Drama (D, '19) Mit Annette Frier 14.00 MDR um 2 14.25 Elefant, Tiger & Co. 15.15 Wer weiß denn sowas? 16.00 MDR um 4 17.45 MDR aktuell 18.05 Wetter für 3 18.10 Brisant 18.54 Unser Sandmännchen 19.00 Regionales 19.30 MDR aktuell 19.30 Elefant, Tiger & Co. Reihe

rbb
8.30 rbb24 Abendschau 9.00 In aller Freundschaft 9.45 In aller Freundschaft 10.30 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 11.20 Panda, Gorilla & Co. 12.10 Rentnercops 13.00 rbb24 13.10 Klaus kocht vorm Haus 13.40 Rentnercops 14.30 Der Schwarzwaldhof - Alte Wunden TV-Drama (D, '10) 16.00 rbb24 16.15 In aller Freundschaft - Die jungen Ärzte 17.05 Panda, Gorilla & Co. 17.53 Unser Sandmännchen 18.00 rbb24 18.15 Raus aufs Land 18.45 Brisant 19.30 Regionales

münchen.tv
13.15 szene münchen 13.30 Münchner Stadtrundgang 13.45 Infomercials 14.00 Die Sprechstunde 14.30 München tut gut 14.45 tierisch München 15.00 Bayern Agenda 15.45 miteinander 16.00 M94.5 - Aus- und Fortbildungsfernsehen 17.00 Wirtschaftstreff Bayern 17.15 Bayerische Landfrauen kochen auf 17.45 Infomercials 18.00 münchen heute 18.30 Münchner Stadtrundgang 18.45 Wirtschaftstreff Bayern 19.00 münchen heute 19.30 szene münchen 19.45 Heimatgeschichtn

SWR (continued)
20.00 Tagesschau 20.15 Expedition in die Heimat Reportagerihe. Fränkisches Seenland. Moderation: Johannes Zenglein 21.00 Stadt - Land - Quiz Show Lustadt (RP) gegen Isny (BW) zum Thema „Käse“ 21.45 SWR Aktuell Magazin 22.00 Nachtcfé Talkshow. Der Mut, anders zu leben. Moderation: Michael Steinbrecher 23.30 Krause kommt! Gespräch Über Nacht bei Prof. Dr. Werner Mang. Gast: Werner Mang. Mit Pierre M. Krause 0.15 Spencer Biografie (GB/D/USA, '21) Mit Kristen Stewart. Regie: Pablo Larraín 2.00 Reisetipp Südwest 2.25 Kaffee oder Tee

HR (continued)
20.00 Tagesschau 20.15 Welcome to Miami - von Floridas Ostküste bis zu den Everglades Dokumentation 21.00 Floridas Südwestküste - Tropisches Inselparadies rund um Fort Myers 21.45 hessenschau Magazin 22.00 NDR Talk Show Talkshow Gäste: Bernhard Brink, Erika Pluhar, Bülent Ceylan, Christine Westermann, Mona Ameziane, Britta Becker, Annie Heger, Johannes Riffelmacher, Thomas Kosikowski 0.00 Verurteilt! Echte Kriminalfälle im Gespräch 1.15 In aller Freundschaft - Die Krankenschwestern Arztserie 2.05 Akte Ex Krimiserie

WDR (continued)
20.00 Tagesschau 20.15 Ruhrgebietssoasen - Drei Siedlungen im Revier Dokumentation. Vor über 100 Jahren waren im Ruhrgebiet von der Gartenstadtbewegung initiierte Siedlungen nach englischem Vorbild entstanden. 21.00 Grün auf! Parks und Gärten im Revier Doku 21.45 WDR aktuell 22.00 Kölner Treff Talkshow Gäste: Elke Heidenreich, Minh-Khai Phan-Thi, Tim Raue, Max Mutzke, Kürsat Yildirim, Miss Allie 23.40 Küsst euch! - Die große Show zum CSD 1.25 Kölner Treff Talkshow 3.10 Erlebnisreisen Reportage

NDR (continued)
20.00 Tagesschau 20.15 Grüße aus Hamburg: Geschichten hinter den Postkartenmotiven Dokumentation. Die Sehenswürdigkeiten in Hamburg prägen das Stadtbild. Der Film zeigt, wer dafür sorgt, dass sie attraktiv und charakteristisch bleiben. 21.15 Yared kommt rum Reihe Dibaba erzählt Dorfgeschichten! Heute: Scharzfeld. Mod.: Yared Dibaba 21.45 NDR Info 22.00 NDR Talk Show Talkshow 0.00 deep und deutlich 1.15 Jung, laut, Frau - Mit Metal und Hijab nach Wacken 1.45 NDR Talk Show 3.45 S-H Magazin

MDR (continued)
20.15 Musik für Sie Show. Jubiläumssendung. Gäste: Ireen Sheer, Eloy de Jong, Olaf Berger, Linda Feller, Andrea Berg, Helene Fischer, Roland Kaiser, Karel Gott, Beatrice Egli. Mit Uta Bresan 21.45 MDR aktuell 22.00 Riverboat - Klassiker Talkshow. Stars, Legenden, Emotionen (2). Gäste: Michael Gwisdek, Katarina Witt, Andreas Kieling, Johannes Heesters 0.00 Der Staatsanwalt hat das Wort: Das Biest Krimireihe (DDR, '85) Mit Volkmar Kleinert, Monika Hetterle 1.10 Siebenpunkt Kurzfilm (D, '18) Mit Matti Schmidt-Schaller. Regie: Jonas Walter

rbb (continued)
20.00 Tagesschau 20.15 Die 23. Elblandfestspiele „Film- und Musik am Fluss“ - Die große Gala. Melodien aus „Der Pate“, „Indiana Jones“, „James Bond“, „E.T.“. Ausführende: Paul Potts, Peter Kraus, Cassandra Steen, Lana Maletić, Ido Beit Halachmi, Stefanie Thurmann 21.45 rbb24 22.00 Antenne Brandenburg Sommertour - Die Highlights Konzert 23.30 Antenne Brandenburg Sommertour - Die Highlights Show. Die beste Musik aus Beelitz & Frankfurt (Oder) 1.00 Liederbühne Dokumentationsreihe 2.00 Tempelhof Sounds 2022

münchen.tv (continued)
20.00 münchen heute 20.15 Die Zeit läuft Dokumentationsserie. Tick, tack, tick tack - die Zeit läuft! Schaffen es die Kandidaten rechtzeitig und bekommen einen Urlaub umsonst? 20.45 Wirtschaftstreff Bayern 21.00 münchen heute 21.30 Heimatgeschichtn Magazin 21.45 szene münchen Magazin 22.00 Die Zeit läuft Dokureihe 22.30 München tut gut Magazin 22.45 tierisch München Magazin 23.00 münchen heute 23.15 Münchner Stadtrundgang Reportage. Stadtbild 23.30 Culture Talk Gespräch 23.45 Genusswelten bei BORA 0.00 MediaShop Werbesendung 1.00 münchen heute

Fernsehprogramm, Samstag, 20. Juli

Table with 7 columns: Das Erste, ZDF, BR, RTL, ProSieben, SAT.1, ARTE. Each column lists TV programs with times and descriptions. Includes sub-sections for 'Gefragt - Gejagt', 'Wunder unserer Erde', 'Die besten TV-Streiche', 'Secret Headquarters', and 'Auf Messers Schneide'.

Table with 7 columns: Kabel Eins, VOX, 3sat, SkyOne, RTLZWEI, KiKA, ORF 2. Each column lists TV programs with times and descriptions.

Fernsehprogramm, Samstag, 20. Juli

ORF1
14.30 Mom 14.50 The True Story of Taylor Swift

ONE
10.35 Club der einsamen Herzen TV-Drama (D, '19)

ZDFinfo
16.30 Das Neandertaler-Rätsel-Brudermord in der Steinzeit?

tagesschau24
15.00 Nachrichten 15.30 Plusminus

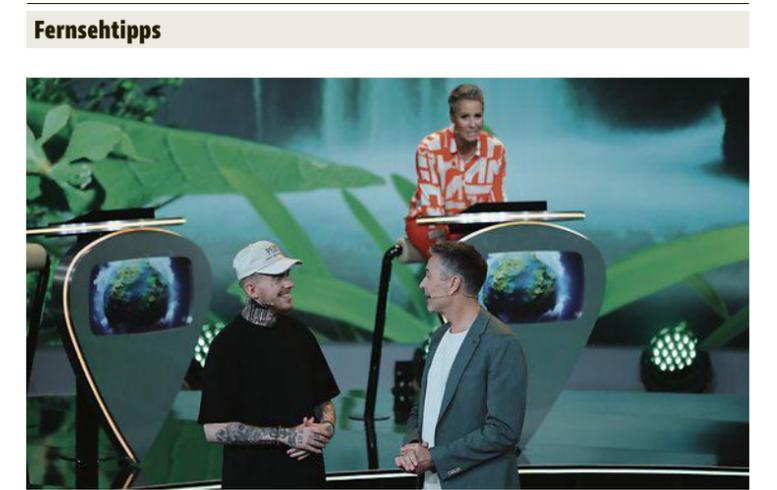
Super RTL
7.45 Paw Patrol 10.15 Pokémon Horizonte: Die Serie

NITRO
5.15 Hercules 6.45 Ein Colt für alle Fälle

SIXX
5.30 Jamie and Jimmy's Food Party 6.25 Mein perfektes Hochzeitskleid!

Sport 1
5.20 Storage Hunters

Eurosport
8.00 Snooker: Shanghai Masters Halbfinale



Wunder unserer Erde – Das große GEO Quiz

Show | 20.15 UHR, RTL – Alles neu. Meint jedenfalls RTL: Dort kehrt die Reihe mit neuem Namen und einem eher auf Unterhaltung als auf reine Information ausgerichteten Ansatz zurück.

Gefragt – Gejagt

Show | 20.15 UHR, ARD – In einer neuen Primetime-Ausgabe der quotenstarken Sendung treten 16 prominente Quizfans an.

n-tv
Nachrichten, Wetter: Stündlich 5.15 Große Katastrophen

WELT
Nachrichten: Stündlich 7.00 Die Welt am Morgen

Tele 5
5.30 Arabellas Crime Time – Verbrechen im Visier

ZDFneo
7.40 Ein perfekter Planet

ARD alpha
7.30 Die Sendung mit der Maus 8.00 Tele-Gym

Phoenix
5.15 Unsere Wälder 7.30 Die wilden Flüsse Afrikas

SWR
10.30 Marktcheck 11.15 Was kostet...

HR
5.10 Einmal Sohn, immer Sohn TV-Komödie (D, '18)

WDR
10.40 Wilde Berliner 11.05 Hofgeschichten

NDR
10.00 Schleswig-Holstein Magazin

MDR
12.15 MDR-Garten 12.45 Unser Dorf hat Wochenende

rbb
10.30 4 gegen Z – Wächter in Gefahr

münchen.tv
12.00 münchen heute

20.00 Tagesschau
20.15 Irgend ebbes geht emmer Show.

20.00 Tagesschau
20.15 Wunderschön! Reportagereihe.

20.00 Tagesschau
20.15 Schweinskopf al Dente. Ein Eberhoferkrimi

20.00 Tagesschau
20.15 Ein Hausboot zum Verlieben

20.15 Der lange Lange-Abend Show.

20.00 Tagesschau
20.15 Liebling Kreuzberg Anwaltsserie.

20.00 So war die Woche kompakt Magazin.

Fernsehprogramm, Sonntag, 21. Juli

Das Erste
5.30 Liebeste Fellnasen - Abenteuer Hundeschule
5.55 Tigertener Club
6.55 Tiere bis unters Dach
8.35 Die Sendung mit der Maus Magazin
10.03 Immer wieder sonntags Show
12.03 Presseclub Diskussion
12.45 Europamagazin
13.15 Okawango - Fluss der Träume
14.03 Liebe am Fjord: Der Gesang des Windes
15.30 Utta Danella - Die andere Eva
17.00 Brisant Magazin
17.30 Tagesschau
17.35 Radsport: Tour de France 21. Etappe: Monaco - Nizza.
20.00 Tagesschau

ZDF
6.00 Die Biene Maja
6.15 Maulwurf Moley
6.40 Grisù - Der kleine Drache
7.05 Pettersson und Findus
7.15 Bibi Blocksberg
7.40 Bibi und Tina
8.10 Madita
8.35 Michel aus Lönnberga
9.03 Hass stoppen - Demokratie retten
9.30 Kat.Gottesdienst
10.15 Bares für Rares
11.55 heute Xpress
12.00 ZDF-Fernsehgarten Show
14.10 Duell der Gartenprofis
15.40 heute Xpress
15.45 Luxus, Glamour, schöner Schein
16.15 Die Rosenheim-Cops
17.00 heute
17.15 Das war dann mal weg
18.00 Queer auf dem Land
18.30 Wie fake bist du?
18.55 Aktion Mensch
19.00 heute
19.10 Berlin direkt
19.30 Abenteuer Freiheit Dokumentationsreihe

BR
7.30 Tele-Gym Magazin
7.45 Panorambilder / Bergwetter
8.50 Der Froschkönig
9.50 Racko - Ein Hund für alle Fälle
10.15 Eröffnungskonzert Residenztag Bayreuth Konzert
11.00 Der Sonntags-Stammtisch
12.00 quer Magazin
12.45 Kunst + Krempel
13.15 Die Flussretter - Einsatz am Main, Inn und Salzach
14.00 Querbeet Magazin
14.30 Polizeinspektion 1
15.15 Bezzel & Schwarz - Die Grenzgänger
16.00 BR24
16.15 Unser Land Magazin
16.45 Alpen-Donau-Adria
17.15 Aufgegabelt von Alexander Herrmann
17.45 Regionales Magazin
18.30 BR24
18.45 Bergauf-Bergab
19.15 Unter unserem Himmel
20.00 Tagesschau

RTL
5.30 Der Blaulicht-Report
14.00 Formel 1: Großer Preis von Ungarn
17.15 Der Blaulicht-Report
17.45 Exklusiv - Weekend
18.45 RTL Aktuell
19.05 Die Welpen kommen - Mit Martin Rütter

ProSieben
5.25 Young Sheldon
9.50 Unglaublich! Spektakuläre Momente vor laufender Kamera
11.50 Die beste Show der Welt
17.45 ProSieben: newstime
17.55 Galileo Stories
19.05 Galileo X-Plorer

SAT.1
5.15 Auf Streife - Berlin
9.00 SAT.1-Frühstücksfernsehen am Sonntag
10.50 Mein Mann kann Show
14.25 Die dreisten drei - Die Comedy-WG Show
14.55 Chaos auf der Feuerwache
16.50 Secret Headquarters
18.55 Julia Leischik sucht: Bitte melde Dich
19.55 SAT.1: newstime

ARTE
5.25 Wie Tiere fühlen
6.20 Magischer Maghreb
8.05 Arte Junior Magazin
8.20 42 Dokumentationsreihe
8.50 Abenteuer Archäologie
11.10 Die gefährlichsten Bahnstrecken der Welt
12.55 Nigendwo in Afrika
15.10 Abenteuer Neuseeland
16.40 Sarah Bernhardt: Pionierin des Showbusiness
17.35 Eden - Joyce DiDonato
18.40 Zu Tisch ...
19.10 Arte Journal
19.30 Aserbaidschan - Im Land des schwarzen Goldes



Tatort: Warum
Voss (Fabian Hinrichs) ermittelt im Mord an einem IT-Spezialisten.



Inga Lindström: Lilith und die ...
Lilith Larson (Sinja Dieks) möchte nach ihrem Jura-Examen mit ihrem Verlobten Carl...



BR Heimat - Zsammg'spuit
Diese Reise mit Susanne Wiesner (Foto) führt entlang des Inns.



The King's Man - The Beginning
Arthur Orlando (Ralph Fiennes) gründet den Geheimdienst die „Kingsman“.



Deadpool 2
Der Superheld Deadpool (Ryan Reynolds) beschützt einen jungen Mutanten...



Der Vorname
Thomas (Florian David Fitz) und seine schwangere Freundin Anna sorgen dafür...



Million Dollar Baby
Die Kellnerin Maggie (Hilary Swank) feiert mit Unterstützung ihres Coaches Frankie...

20.15 Tatort: Warum
21.45 Kommissar Bäckström
22.30 Kommissar Bäckström
23.15 Tagesthemen
23.35 ttt - titel, themen, temperamente
0.05 Wie gut ist deine Beziehung?
1.50 Tagesschau
1.55 Kommissar Bäckström
3.25 Tagesschau
3.30 Wie gut ist deine Beziehung?

20.15 Inga Lindström: Lilith und die Sache mit den Männern
21.45 heute journal
22.15 Attentat auf Hitler: Stauffenberg und der deutsche Widerstand
23.45 Geheime Unterwelten der SS
0.30 heute Xpress
0.35 Nächste Ausfahrt Glück
2.05 Nächste Ausfahrt Glück
3.35 Das war dann mal weg
4.20 Wie fake bist du?
4.50 zdf.formstark

20.15 BR Heimat - Zsammg'spuit Show
21.45 Der Symphonische Hoagscht - Simon Rattle
22.45 Herzblatt Show
23.15 FAKING BAD - Besser als die Wahrheit
0.00 Das schafftst du nie!
0.20 Y-Kollektiv
0.45 Donna Leon: Venezianisches Finale
2.10 Aufgegabelt von Alexander Herrmann
2.40 Unter unserem Himmel
3.25 Bergauf-Bergab
3.55 Frankenschau
4.40 Schweben und Altbayern

20.15 The King's Man - The Beginning
22.35 stern TV am Sonntag
0.05 The King's Man - The Beginning
2.55 CSI: Vegas
3.45 CSI: Vegas
4.30 CSI: Vegas
3.50 Blade of the 47 Ronin

20.15 Deadpool 2
22.40 Logan - The Wolverine
1.30 Alita: Battle Angel
3.50 Blade of the 47 Ronin

20.15 Der Vorname
22.10 Die Goldfische
0.25 Der Vorname
2.10 Die Goldfische
3.55 Auf Streife

20.15 Million Dollar Baby
22.20 Nadia Comăneci - Die Turnerin und der Diktator
0.15 Wozeck Festival
1.55 Morgen sind wir frei
3.30 Champions Chic

Kabel Eins
5.40 Blue Bloods
11.00 The Mentalist
13.00 Achtung Abzocke - Urlaubsbetrüger auf der Spur
16.15 Mein Lokal, Dein Lokal - Der Profi kommt
19.00 Kabel Eins: newstime
20.15 Trucker Babes - 400 PS in Frauenhand
22.15 Abenteuer Leben am Sonntag
0.25 Achtung Abzocke - Urlaubsbetrüger auf der Spur
2.15 Abenteuer Leben am Sonntag
4.00 Abenteuer Leben täglich

VOX
5.30 CSI: NY
20.15 Hot oder Schrott - Promi Spezial
23.40 Prominent! Magazin
0.25 Medical Detectives

3sat
11.05 Sabine Weiss - Ein Leben als Fotografin
12.00 Unterwegs um den Wannensee
13.00 ZIB
13.20 Plitvice - Im Land der fallenden Seen
14.05 Unsere wilde Schweiz
16.55 Es geschah am helllichten Tag
18.30 Cuntcasts
19.00 heute
19.10 Nachtzug statt Flugzeug?
19.40 Schätze der Welt - Erbe der Menschheit
20.00 Tagesschau
20.15 Die Anstalt Show
21.00 Christian Ehring: Antikörper Show
21.45 Mich hat keiner gefragt
23.15 Der Eid
0.50 Afrika: Kontinent der Vielfalt
3.00 Die Königinnen der Savanne
3.45 Serengeti

SkyOne
5.00 Die Conners
20.15 Tschugger
21.55 Die Wespe
23.30 Transplant
1.00 Tschugger
2.35 Die Wespe
4.05 Die Conners

RTL ZWEI
5.20 X-Factor: Das Unfassbare
6.00 Infomercial
9.00 X-Factor: Das Unfassbare
11.20 Hartz und herzlich - Tag für Tag
12.00 König Drosselbart
13.00 Käpt'n Sharky
14.10 Sinsalagrimm
15.00 Kein Keks für Kobolde
16.35 Pia und die wilde Natur
17.00 1, 2 oder 3
17.30 Shaun das Schaf
17.50 Der kleine Nick
20.15 Ocean's 13
20.15 Ocean's 13
20.15 Ocean's 13

KiKA
8.30 Tomomi und das Geld
8.35 Team Timster
9.00 Checker
9.25 Törtel
9.50 Ritter Rost
10.15 Der kleine Drache Kokosnuss
11.05 Löwenzahn
11.30 Die Sendung mit der Maus
12.00 König Drosselbart
13.00 Käpt'n Sharky
14.10 Sinsalagrimm
15.00 Kein Keks für Kobolde
15.45 Nils Holgersson
16.35 Pia und die wilde Natur
17.00 1, 2 oder 3
17.30 Shaun das Schaf
17.50 Der kleine Nick
18.10 Die Biene Maja
18.35 Pip und Posy
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Die Schlümpfe
19.25 purr
20.00 Team Timster
20.15 stark!
20.30 Schau in meine Welt!

ORF 2
13.20 Seitenblicke
13.40 Traditionreiches Österreich
14.05 Aufgetischt am Sonntag
14.30 Rosamunde Pilcher: Morgen träumen wir gemeinsam
16.55 Was ich glaube
17.00 ZIB
17.05 Aktuell nach fünf
17.30 Natur im Garten
17.55 Zurück zur Natur
18.25 Mit allen Wassern gewaschen - an Bord der DDSG
19.00 Bundesland heute
19.17 Lotto
19.30 Zeit im Bild
19.51 Wetter
20.05 Seitenblicke
20.15 Tator: Warum
21.50 ZIB 2
22.15 Weites Land
23.10 Fast im Wilden Westen
0.00 Alltagsgeschichte
0.45 Die Rosenheim-Cops
1.25 Columbo: Die vergessene Tote
2.55 Aufgetischt am Sonntag
3.20 Seitenblicke
3.25 Dobar dan, Hrvati
3.50 Dobar dan, Koroska
4.15 Orientierung
4.45 Die k.u.k. Hoflieferanten

Fernsehprogramm, Sonntag, 21. Juli

Table with 6 columns: ORF1, ONE, ZDFinfo, tagesschau24, Super RTL, NITRO, SIXX. Each column lists TV programs and their start times.

Sport 1
5.20 Storage Hunters
9.00 Fußball für Besserwisser
11.00 Doppelpass
13.30 Poker: World Series

Eurosport
8.00 Snooker: Shanghai Masters Finale
11.00 Radsport: Tour de France
11.55 Motorsport: Porsche Supercup



Terra X: Abenteuer Freiheit

Dokumentation | 19.30 UHR, ZDF - Eigentlich filmen sie ja selbst auf ihrer Reise um die Welt, die Youtuber Louisa (27) und Tobi (28). Drei Jahre und 40 000 Kilometer hat das aufgeweckte Pärchen mit dem Fahrrad bereits hinter sich.

Tele 5
5.20 Arabellas Crime Time - Verbrechen im Visier
6.00 Infomercial
10.30 Hour of Power
11.30 Infomercial

ZDFneo
5.20 Unsere Kontinente
6.00 Die Geschichte des Essens mit Christian Rach
8.15 Ein Tag in...

20.15 Eine Familie zum Knutschen in Manhattan
Komödie (NL, '92) Mit Nelly Frijda, Huub Stapel. Regie: Dick Maas.

20.15 Riding in Darkness
Krimiserie. Heute: Die Dokumentation / Der Bruch. Tommy sitzt zwei Jahre in Haft.

Formel 1: Großer Preis von Ungarn

Sport | 14.00 UHR, RTL - Die Rennen der Formel 1 waren zuletzt spannend wie lange nicht mehr, wovon sich nun auch wieder Fans ohne Sky-Abonnement überzeugen dürfen.

SWR
8.40 Rachmaninow mit Yanick Nézet-Séguin und Daniil Trifonov
Konzert 9.40 Sehen statt Hören

HR
9.15 In aller Fr. 10.00 Eine Reise nach Tschechien - Goldenes Prag und glänzende Kurbäder

WDR
8.15 Oasen im Ruhrgebiet - Drei Siedlungen im Revier
9.00 Grün auf! Parks und Gärten im Revier

NDR
7.00 mareTV kompakt 7.10 Eröffnungskonzert des Schleswig-Holstein Musikfestivals 2024

MDR
7.30 Vom Glück, Kühe zu retten
8.00 Der Gehirnschirurg - Operieren im Rollstuhl

20.00 Tagesschau
20.15 30 Favoriten - Die 30 schönsten Regionen zum Kennenlernen

20.00 Tagesschau
20.15 Immer wieder sonntags Show. Gäste: Patrick Lindner, Pia-Sophie, Tanja Lasch.

20.00 Tagesschau
20.15 Wunderschön! Reportagereihe. Yorkshire - von Scarborough bis Newcastle.

20.00 Tagesschau
20.15 Viel los am Jadedeusen - Trubel, Tonnenleger und Tiefseehafen

20.15 Legenden
Porträtreihe. Ein Abend für Jens Weißflog
21.45 MDR aktuell

0.05 Mother's Day - Liebe ist kein Kinderspiel

0.10 Leo da Vinci

4.20 Was kostet... Reportagereihe

4.40 Hofgeschichten

4.55 Thüringen-Journal

n-tv
Nachrichten, Wetter: Stündlich
5.15 Border Patrol Neuseeland
6.35 ntv reisen

ARD alpha
8.20 Panoramabilder
9.45 Die Philippinen - Ein Reiseerlebnis
10.30 Die Philippinen - Ein Reiseerlebnis

20.00 Tagesschau
20.15 Space Night in concert
IV Konzert. Moderation: Andreas Bönnte.

rbb
8.00 rbb24 Brandenburg aktuell
8.30 rbb24 Abendschau

20.00 Tagesschau
20.15 Planet der Liebe
Dokumentationsreihe. Unter dem Blätterdach / Unter erschwerten Bedingungen

WELT
Nachrichten: Stündlich
5.05 Die verrücktesten Urlaubsvideos - Kreuzfahrten
6.00 Besser als das Original - Ford Mustang Restaurierung

Phoenix
5.15 Spektakuläre Erde Dokureihe. Blitze / Monsterwellen / Vulkane / Polarlichter

20.00 Tagesschau
20.15 Damals in Australien
Dokureihe. Liebe, Ehe & Familienbande / Spiele, Spaß & Spitzenleistungen

münchen.tv
10.15 miteinander
10.30 Christliches Fernsehen München
11.00 ABM

20.00 So war die Woche kompakt
Magazin. Der kompakte Wochenrückblick über die wichtigsten Nachrichten aus München und der Region.

0.00 münchen.tv

Fernsehprogramm, Montag, 22. Juli

Table with 6 columns: Das Erste, ZDF, BR, RTL, ProSieben, SAT.1, ARTE. Each column lists TV programs with times and descriptions. Includes a grid of small images below the first two columns.

Table with 6 columns: Kabel Eins, VOX, 3sat, Sky One, RTL ZWEI, KiKA, ORF 2. Each column lists TV programs with times and descriptions.

Fernsehprogramm, Montag, 22. Juli

Grid of TV programs for Monday, July 22nd, including channels like ORF1, ONE, ZDFinfo, tagesschau24, Super RTL, NITRO, and SIXX.

Sport 1 section listing various sports events and programs.

Eurosport section listing international sports events.



Nord Nord Mord: Sievers und die letzte Beichte

Fernsehfilm | 20.15 UHR, ZDF – Um die 18 000 Menschen leben auf Sylt. Die meisten von ihnen, sofern sie noch in der Kirche sind, sind evangelisch.

Concert de Paris 2024

Unterhaltung | 23.05 UHR, ARD – Kurz vor Beginn der Olympischen Spiele steht ein besonderes Konzert im Zeichen der internationalen Freundschaft.

Tele 5 section listing various TV programs and series.

ZDFneo section listing various TV programs and series.

n-tv section listing various TV programs and series.

WELT section listing various TV programs and series.

ARD alpha section listing various TV programs and series.

Phoenix section listing various TV programs and series.

SWR section listing various TV programs and series.

HR section listing various TV programs and series.

WDR section listing various TV programs and series.

NDR section listing various TV programs and series.

MDR section listing various TV programs and series.

rbb section listing various TV programs and series.

münchen.tv section listing various TV programs and series.

Hörfunkprogramm

Dienstag

Bayern 1

5.05 Bayern 1 am Morgen 9.05 Bayern 1 am Vormittag 12.05 Bayern 1 - Mittags in ... 13.05 Bayern 1 am Nachmittag Mit Tilmann Schöberl 17.05 Bayernmagazin 17.30 Aus Ihrer Region 19.05 Die Blaue Couch Mit Dominike Knoll 20.05 Bayern 1 am Abend Classic Rock mit Tom Glas 22.58 Auf ein Wort 23.05 Die Nacht auf Bayern 1 0.03 Hymnen Bayern-, Deutschland- und Europahymne 0.07 Die Nacht auf Bayern 1

Bayern 2

5.03 Bayern 2-Playlist 6.05 Die Welt am Morgen Politik Kultur Gesellschaft 9.05 Bayern 2 Nah dran 12.05 Tagesgespräch Publikumsdialog, Tel.: (08 00) 9 49 59 55; Fax: (0 89) 59 00 38 37; E-Mail: tagesgesprach@br-online.de; Internet: www.tagesgesprach.de 13.05 Stadt Land Leute 14.05 Bayern 2 Kulturleben Hintergrund 16.05 Eins zu Eins 17.05 Die Welt am Abend Politik Gesellschaft Wissenschaft 18.53 Betthupferl Kolja und der Stress mit der Liebe II (2/5): Geheime Post. Endlich darf Kolja neben seinem besten Freund Nick sitzen und muss nicht mehr neben Leila hocken, die, wie fast alle Mädchen in der Klasse, unsterblich in ihn verliebt ist. Doch dann landet plötzlich ein Briefchen auf dem neuen Platz und die schöne Ruhe ist dahin. (Eine Geschichte von Silke Wolfrum, erzählt von Stefan Murr). 19.05 Zündfunk 20.05 Bayern 2 Salon 22.05 Eins zu Eins (Wh. von heute 16.05 Uhr) 23.05 Nachtmix 0.03 Reflexionen 0.10 Concerto bavarese Fränkische Komponisten. M. Baumann: Orgelkonzert op. 70 (Michael Schneider, Orgel; Bamberger Symphoniker, Leitung: Heinrich Hollreiser); „Pater noster“ (Windsbacher Knabenchor, Leitung: Karl-Friedrich Erlanger); „Herr, neige dein Ohr“ (Vocanta Erlangen, Leitung: Joachim Adamczewski); „Freuen sollen sich die Himmel“ (Regensburger Domschatzen, Leitung: Roland Büchner); Drei Stücke op. 67/6 (Rosalinde Haas, Orgel); Duo op. 62 (Rolf Petrich, Violoncello; Peter Korbel, Gitarre); Orchester-Variationen op. 29 (Bamberger Symphoniker, Leitung: Jan Koetsier); Möckl: Cinque Rondi, Il cavallo, Rondo serio e vigoroso (Natalia Solotych, Klavier); Allers: Quintett op. 92 (Ensemble Kontraste) 2.03 ARD-Nachtkonzert

BR-Klassik

6.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 6.05 Allegro Musik und Kultur erleben 9.05 Der Vormittag Klassisch durch Ihren Tag 12.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 12.05 Der Nachmittag Stück für Stück genießen 16.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 16.05 Leporello Musik und Kultur erleben 18.05 Tage Alter Musik Regensburg. Sechs musikalische Intermedien zum Schauspiel „La Pellegrina“ von Girolamo Bargagli anlässlich der Hochzeit von Ferdinando I. de' Medici und Christine von Lothringen. Mitwirkende: Alicia Amo (Sopran), Valerino Contaldo (Tenor), Ensemble Voz Latini, Vokalensemble Novocanto, I Fedeli Ensemble, La Chimera, Eduardo Egúez (Laute und Leitung)

20.03 Konzert

RheinVokal. Festival am Mittelrhein/Aldeburgh Festival. Schönberg: De Profundis, Psalm 130; Wiesenberg: Three Yiddish Songs by Sutzkever (UA); Harlap: Akeidat Yitzchak (Die Fesselung Isaaks); Braun: „Shir hashirim“ (Lied der Lieder); Vaymalet Kayin (Als Kain flüchtete); Dror Zikra (Shabbatlied); Uri Tsafon (Aus dem Hohenlied); Pärtos: Hamadil (Shabbatlied); Aldema: Tsur mishelo achalnu (Der Herr ist mein Fels); Shoham: Shabat Hamalka (Shabbatlied); Riseman: Chida (Rätsel); Avni: Mizmorei tehilim (Psalm 47, 48, 150) (SWR Vokalensemble, Leitung: Yuval Weinberg) (Direkt aus dem Kurfürstlichen Schloss Koblenz) Anschließend: Aldeburgh Festival; Weir: „Fragile“ und „Michael's Strathspay“; Schubert: Sonate A-Dur D 959; Weir: Chorale, for Steve; Schubert: Sonate B-Dur D 960 (Steven Osborne, Klavier) (Aufnahme vom 16. Juni 2024 in der Snape Maltings Concert Hall)

23.03 Jazz Hören wir Gutes und reden darüber! Neue Jazzalben, vorgestellt im Gespräch 0.03 ARD-Nachtkonzert

Mittwoch

Bayern 1

5.05 Bayern 1 am Morgen Mit Marcus Fahn 9.05 Bayern 1 am Vormittag Mit Melitta Varlam 12.05 Bayern 1 - Mittags in ... Getrennte Ausstrahlung über die fünf UKW-Sendergruppen Oberbayern, Niederbayern/Oberpfalz, Mittel- und Oberfranken, Mainfranken, Schwaben 13.05 Bayern 1 am Nachmittag Mit Tilmann Schöberl 17.05 Bayernmagazin Mit Uwe Erdelt 17.30 Aus Ihrer Region 19.05 Die Blaue Couch Mit Dominique Knoll 20.05 Bayern 1 am Abend Die 80er Show mit Achim Zeppenfeld 22.58 Auf ein Wort 23.05 Die Nacht auf Bayern 1 0.03 Hymnen Bayern-, Deutschland- und Europahymne 0.07 Die Nacht auf Bayern 1

Bayern 2

5.03 Bayern 2-Playlist 6.05 Die Welt am Morgen Politik Kultur Gesellschaft 12.05 Tagesgespräch Publikumsdialog, Tel.: (08 00) 9 49 59 55; Fax: (0 89) 59 00 38 37; E-Mail: tagesgesprach@br-online.de; Internet: www.tagesgesprach.de 13.05 Stadt Land Leute 14.05 Bayern 2 Kulturleben 16.05 Eins zu Eins Im Gespräch unter vier Augen, hör- und miterlebar für alle Menschen auf Bayern 2 und als Podcast. Zu hören gibt es Berichte über mit Ereignissen gefüllte Biografien, ungewöhnliche Berufe, spannende wie überraschende Einsichten und unerwartete große Erfolge: Kurz: Gespräche mit prominenten oder bisher noch weitgehend unbekannt Menschen, die Außergewöhnliches erlebt oder geleistet haben. 17.05 Die Welt am Abend 18.53 Betthupferl. Kolja und der Stress mit der Liebe II (3/5): Der Brief. Vielleicht sind so viele Mädchen in Kolja verliebt, weil er ihnen einfach noch nie gesagt hat, dass er nicht in sie verliebt ist? Das wird sich jetzt ändern. Kolja hat einen Brief verfasst. Als erste bekommt ihn Sofia. Wie wird sie reagieren? (Eine Geschichte von Silke Wolfrum, erzählt von Stefan Murr). 19.05 Zündfunk Pop und Politik 20.05 Bayern 2 Salon Höhepunkte des Kulturnachmittags 22.05 Eins zu Eins (Wh. von heute 16.05 Uhr) 23.05 Nachtmix 0.03 Reflexionen 0.10 Concerto bavarese Bayerische Komponisten. Arbel: „Das Tagebuch der Anne Frank“ (Veronika Farkas, Mezzosopran; Markus Bellheim, Klavier; Minguet-Quartett); „Roots“ (Trio dell'Arte); Mundry: „Traces des moments“ (Teodoro Anzellotti, Akkordeon; ensemble recherche); Würz: Sextett h-Moll op. 80 (Ulrike Stickroth, Flöte; Daniela Langanki, Oboe; Andreas Zenke, Fagott; Martin Klepper, Violine; Esa Kamu, Viola; Oliver Göske, Violoncello); Winterberg: Sinfonie Nr. 2 (Münchner Philharmoniker, Leitung: Jan Koetsier); „Leise murmelt der Regen“ (Irmgard Lampart, Sopran; Ernst Mauss, Klavier) 2.03 ARD-Nachtkonzert

BR-Klassik

6.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 6.05 Allegro Musik und Kultur erleben 9.05 Der Vormittag Klassisch durch Ihren Tag 12.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 12.05 Der Nachmittag Stück für Stück genießen 16.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 16.05 Leporello Musik und Kultur erleben 18.05 Leitheimer Schlosskonzerte W.A. Mozart: Sonate C-Dur KV 545; Ravel: Sonatine fis-Moll; Debussy: Streichquartett g-Moll op. 10; Dvorak: Klavierquintett A-Dur op. 81 (Lilil Grigorian, Klavier; Malion Quartett)

20.03 Konzert

Die Berliner Philharmoniker in der Waldbühne. Mussorgskij: Eine Nacht auf dem Kahlen Berge, bearbeitet von Nikolaj Rimsky-Korsakow; Prokofjew: 1. Klavierkonzert Des-Dur op. 10; Ravel: Pavane pour une infante défunte; 2. Suite aus „Daphnis et Chloé“; Boléro (Yuja Wang, Klavier; Berliner Philharmoniker, Leitung: Kirill Petrenko) (Aufnahme vom 22. Juni 2024 aus der Berliner Waldbühne) Anschließend: Dvorak: Die Mittagshexe op. 108; Adámek: „Sinuos Voices“ für Kammerorchester; Mahler: 4. Sinfonie G-Dur (Elsa Benoit, Sopran; Berliner Philharmoniker, Leitung: Robin Ticciati) (Aufnahme vom 9. Dezember 2023 aus der Philharmonie Berlin)

3.03 Jazz Als der Jazz ans Licht kam. Das 1. Newport Jazz Festival 0.03 ARD-Nachtkonzert

Donnerstag

Bayern 1

5.05 Bayern 1 am Morgen 9.05 Bayern 1 am Vormittag 12.05 Bayern 1 - Mittags in ... Getrennte Ausstrahlung über die fünf UKW-Sendergruppen Oberbayern, Niederbayern/Oberpfalz, Mittel- und Oberfranken, Mainfranken, Schwaben 13.05 Bayern 1 am Nachmittag Mit Tilmann Schöberl 17.05 Bayernmagazin Mit Uwe Erdelt 17.30 Aus Ihrer Region 19.05 Die Blaue Couch 20.05 Bayern 1 am Abend Live und unplugged mit Achim Zeppenfeld 22.58 Auf ein Wort 23.05 Die Nacht auf Bayern 1 0.03 Hymnen 0.07 Die Nacht auf Bayern 1

Bayern 2

5.03 Bayern 2-Playlist 6.05 Die Welt am Morgen 9.05 Bayern 2 Nah dran 12.05 Tagesgespräch Publikumsdialog, Tel.: (08 00) 9 49 59 55; Fax: (0 89) 59 00 38 37; E-Mail: tagesgesprach@br-online.de; Internet: www.tagesgesprach.de 13.05 Stadt Land Leute 14.05 Bayern 2 Kulturleben 16.05 Eins zu Eins 17.05 Die Welt am Abend 18.53 Betthupferl. Kolja und der Stress mit der Liebe II (4/5): Durchsagen. Nicht nur alle Mädchen in Koljas Klasse sind verliebt, auch Frau Schmeller, die Lehrerin. In den Schuldirektor und umgekehrt. Nur deswegen kommen dauernd diese Durchsagen, da ist sich Kolja sicher. Immer der Stress mit der Liebe, echt. (Eine Geschichte von Silke Wolfrum, erzählt von Stefan Murr). 19.05 Zündfunk Pop und Politik 20.05 Bayern 2 Salon Franz Kafka: „Der Verschollene“ (7/12) 21.05 Bayern 2 Salon 22.05 Eins zu Eins (Wh. von heute 16.05 Uhr) 23.05 Nachtmix 0.03 Reflexionen 0.10 Concerto bavarese Fränkische Komponisten. Eckert: „Aux mains de l'espace“ (Gerald Eckert, Elektronik); Jentsch: „Kyoto Bells“ (Wilfried Jentsch, Glöckchen, Elektronik); Black: „tolerancestacks“, imolote yourself on the wires (Sebastian Berweck, Synthesizer; Mark Lorenz Kysela, No Input Mixer); Jürgen Schmitt: „Helena-Tableau I, Version b“ (Susanne Pfitschler-Schmitt, Sopran; Jürgen Schmitt, Elektronik); Dinescu: „Und jeder ging heim“ (Viola Dinescu, Synthesizer) 2.03 ARD-Nachtkonzert

BR-Klassik

6.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 6.05 Allegro Musik und Kultur erleben 9.05 Der Vormittag 12.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 12.05 Der Nachmittag 16.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 16.05 Leporello Musik und Kultur erleben 18.05 Klassik am Odeonsplatz Weber: „Oberon“, Ouvertüre; Dukas: Introduction und Rondo capriccioso a-Moll op. 28; J. Williams: Ausschnitte aus Soundtracks zu „Die Hexen von Eastwick“, „Harry Potter“, „Sabrina“ u.a.; Strawinsky: „Feuervogel-Suite“ (Anne-Sophie Mutter, Violine; Münchner Philharmoniker, Leitung: Lahav Shani)

20.03 Konzert

Aldeburgh Festival/Schubertiade Schwarzenberg. Mendelssohn: Sonate B-Dur op. 45; Brahms: Klaviertrio C-Dur op. 87; Schubert: Klavierquintett A-Dur D 667 „Forellnquintett“ (Isata Kanneh-Mason, Klavier; Braimah Kanneh-Mason, Violine; Edgar Francis, Viola; Sheku Kanneh-Mason, Violoncello; Toby Hughes, Kontrabass) (Aufnahme vom 21. Juni 2024 im Britten Studio, Snape Maltings Concert Hall) Anschließend: Schubertiade Schwarzenberg; R. Schumann: Sehnsucht op. 51/1; Die Lotosblume op. 25/7; Aufträge op. 77/5; Die Meerfee op. 125/1; Röselein, Röselein! op. 89/6; Der Nussbaum op. 25/3; Schubert: Im Frühling D 882; An den Mond D 259; Lied der Anne Lyle D 830; Frühlingsglaube D 686; Mendelssohn: Die Liebende schreibt op. 86/3; Frage op. 9/1; Nachtlied op. 71/6; Frühlingssong op. 47/3; Schilflied op. 71/4; Andres Maenlied op. 8/8; Hensel: Sechs Lieder op. 7; Schubert: Drei Lieder der Mignon aus „Wilhelm Meisters Lehrjahre“; Gretchen am Spinnrade D 118; Rastlose Liebe D 138 (Katharina Konradi, Sopran; Joseph Middleton, Klavier) (Aufnahme vom 21. Juni 2024 im Angelika-Kauffmann-Saal Schwarzenberg)

23.03 Jazz Moment's Notice beim Enjoy Jazz Festival 2023 0.03 ARD-Nachtkonzert

Freitag

Bayern 1

5.05 Bayern 1 am Morgen Mit Marcus Fahn 9.05 Bayern 1 am Vormittag Mit Melitta Varlam 12.05 Bayern 1 - Mittags in ... Getrennte Ausstrahlung über die fünf UKW-Sendergruppen Oberbayern, Niederbayern/Oberpfalz, Mittel- und Oberfranken, Mainfranken, Schwaben 13.05 Bayern 1 am Nachmittag Mit Tilmann Schöberl 17.05 Bayernmagazin Mit Uwe Erdelt 17.30 Aus Ihrer Region 19.05 Die Blaue Couch 20.05 Bayern 1 am Abend Live und unplugged mit Achim Zeppenfeld 22.58 Auf ein Wort 23.05 Die Nacht auf Bayern 1 0.03 Hymnen 0.07 Die Nacht auf Bayern 1

Bayern 2

5.03 Bayern 2-Playlist 6.05 Die Welt am Morgen Politik Kultur Gesellschaft 9.05 Bayern 2 Nah dran 12.05 Tagesgespräch Publikumsdialog, Tel.: (08 00) 9 49 59 55; Fax: (0 89) 59 00 38 37; E-Mail: tagesgesprach@br-online.de; Internet: www.tagesgesprach.de 13.05 Stadt Land Leute Aus Bayerns Regionen 14.05 Bayern 2 Kulturleben Kino und Kabarett 14.40 Schalom Jüdischer Glaube - Jüdisches Leben 15.05 Bayern 2 Kulturleben Wissen und Kultur 16.05 Eins zu Eins Im Gespräch unter vier Augen, hör- und miterlebar für alle Menschen auf Bayern 2 und als Podcast. Zu hören gibt es Berichte über mit Ereignissen gefüllte Biografien, ungewöhnliche Berufe, spannende wie überraschende Einsichten und unerwartete große Erfolge: Kurz: Gespräche mit prominenten oder bisher noch weitgehend unbekannt Menschen, die Außergewöhnliches erlebt oder geleistet haben. 17.05 Die Welt am Abend Politik Gesellschaft Wissenschaft 18.05 Radiomikro Für Kinder jeden Alters 18.53 Betthupferl Kolja und der Stress mit der Liebe II (5/5): Notwehr. Die Mädchen in Koljas Klasse lassen ihn einfach nicht in Ruhe. Ob das an seinem sanften Gemüt liegt? Kolja beschließt sich zu wehren und landet mit einem Stapel Arbeitsblätter bei Frau Bogasky. (Eine Geschichte von Silke Wolfrum, erzählt von Stefan Murr). 19.05 Zündfunk Pop und Politik 20.05 Bayern 2 Salon Hörspiel & Podcast 22.05 Eins zu Eins Eine Stunde, zwei Menschen (Wh. von heute 16.05 Uhr) 23.05 Nachtmix 0.03 ARD-Nachtkonzert

BR-Klassik

6.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 6.05 Allegro Musik und Kultur erleben 9.05 Der Vormittag Klassisch durch Ihren Tag 12.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 12.05 Der Nachmittag 16.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 16.05 Leporello Musik und Kultur erleben. In der Sendung „Leporello“ gibt es neben klassischer Musik auch Informationen zum aktuellen Geschehen in der Klassikszene, von modernen Musikern über Chöre bis hin zu berühmten Orchestern. Viele junge Vollblutmusiker sorgen immer wieder dafür, dass Klassik nicht nur auf berühmte Dirigenten und deren Orchester reduziert wird. Neu arrangiert erstrahlt so manches klassisches Werk in neuem Glanz.

18.05 Sinfonischer Hoegascht - Das Konzert

Percy Grainger: „Lincolnshire Posy“ Lorenz Dangel: „PHON“ (Uraufführung) Hector Berlioz: „Symphonie funèbre et triomphale“ op. 15 (Ulrichsbläser Bülchler; Jugendblasorchester Marktoberdorf; Bläserorchester Mückenlohe; Brass Band Unterallgäu; Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Leitung: Simon Rattle)

20.03 Konzert Best of „Women in (e)motion“-Festival 2023. Mitwirkende: Ganna Ensemble, Sophie Tassignon, Lady Nade, Mähbano, Julie Sassoon, Las Migas. Aufnahmen vom September 2023 in Bremen, Stuh und Worswede. So geographisch vielseitig, sprachlich unterschiedlich und politisch aufgeladen wie 2023 war das „Women in (e)motion“-Festival noch nie. Mit Ganna Gryniva war eine ukrainische Sängerin zu Gast, die Volkslieder aus ihrer Heimat in Jazzsound neu belebt. 23.03 Jazz Beats by Cap Kendricks. Moderation: Jean-Marc Heukemes 0.03 ARD-Nachtkonzert

Samstag

Bayern 1

6.05 Bayern 1 am Samstagvormittag 11.05 Bayern 1 am Samstag 13.30 Sport aktuell - der Bayern 1-Liveticker 15.05 Bayern 1 am Samstag 15.30 Sport aktuell - der Bayern 1-Liveticker 19.05 Bayern 1 am Abend 20.05 Bayern 1 am Abend 22.05 Die lange Bayern 1 Disconacht 0.03 Hymnen 0.07 Die lange Bayern 1 Disconacht 4.05 Die Nacht auf Bayern 1

Bayern 2

5.03 Bayern 2-Playlist 6.05 Rucksackradio 8.05 Bayerisches Feuilleton 9.05 Bayern 2 am Samstagvormittag 12.05 Zeit für Bayern 13.05 Radiofeature 14.05 Bayern 2 Salon 15.05 Radiospitzen 16.05 Eins zu Eins 17.05 Der politische Podcast 18.05 Radiomikro 18.53 Betthupferl 19.05 Zündfunk Pop und Politik 20.03 „Small World“ Hörspiel von Irene Schuck. Hörspiel nach Martin Suter. Mit Christian Berkel, Friedhelm Ptok, Rosemarie Fendel, Peter Striebeck, Axel Milberg, Frauke Poolmann, Karin Anselm. Regie: Irene Schuck 21.03 Radioreisen 22.03 Radiospitzen (Wh. von heute 15.05 Uhr). Moderation: Franziska Eder 23.03 Nachtmix 0.03 Radiojazznacht 2.03 ARD-Nachtkonzert

BR-Klassik

6.05 Auftakt Vivaldi, Humperdinck, Schacht, Chaminade, Rameau, Yamada, Pachelbel, Brahms, Kodály, Telemann, Satie, W.A. Mozart, Taverner, Berio, Prokofjew, Beethoven 8.05 Piazza Musik und Kultur erleben 8.30 CD-Tipp 10.30 Zoom Musikgeschichte, und was sonst geschah 11.05 Meine Musik Prominente Gäste und ihre Lieblingsmusik 12.05 Divertimento Kattinigg: „Drei Slowenische Tänze“ (Leitung: Willy Mattes); Lehár: „Paganini“, Paganini-Melodie (Günther Salber, Violine; Leitung: Herbert Moog); Ritter: Ländler im alten Stil (Barton Weber, Klavier; Leitung: Herbert Moog); Wieniawski: Fantaisie brillante über Themen aus der Oper „Faust“ von Gounod op. 20 (Ulf Hoelscher, Violine; Leitung: Heinz Wallberg); Dohnányi: „Naila-Walzer“ (Willi Stech, Klavier; Leitung: Werner Schmidt-Boelcke) 13.05 Cantabile. Lieder aus der Slowakei, Rumänien und Ungarn. Anonymus: „Drei slowakische Volkslieder“; Bartók: „Drei Volkslieder aus dem Komitat Csik“; Kodály: „Bilder aus der Matragegend“; Mikulí: „Passere galbenä“; Mandyczewski: „Rumänische Lieder“; Bartók: „Slowakisches Lied I“; Moyzes: „Drei slowakische Volkslieder“; Bartók: „Ungarisches Lied II“; Bartók: „Vier altungarische Volkslieder“ 14.05 Franz Schubert - Eine Hörbiografie Die Liebe liebt das Wandern. Zweites Kapitel: Liederjahre (1814-1816). Schubert: Sinfonie Nr. 5 B-Dur (Schwedisches Kammerorchester Örebro, Leitung: Thomas Dausgaard) Jörg Handstein 15.05 On stage Junge Interpreten. Bayerische Bundespreisträger „Jugend musiziert“ (Preisrägerkonzert vom 5. Juli 2024 im Studio Franken) 17.05 Do Re Mikró Das Geheimnis 18.05 Internationales Musikfest am Tegernsee. Kammerkonzert. Werke von Schubert, Lekeu, Brahms

20.03 Lucia Ronchetti:

„Der Doppelgänger“ Oper für Solo-Stimmen, Vokalquartett und Orchester. Mit Peter Schöne (Johann Petrowitsch Goljadkin), Olivia Stahn (Klara Olsufjewna), Robert Maszl (Doktor Krestjan Iwanowitsch Rentspitz/Vokalquartett), Zvi Emanuel-Marial (Goljadkins Diener Petruschka/Jemeljan Gerasimowitsch/Vokalquartett), Christian Tschelbiev (Doppelgänger/Vokalquartett), Vladyslaw Tluschch (Andrej Filipowitsch/Vokalquartett), SWR Experimentallstudio, Maurice Oeser (Klangregie), SWR Symphonieorchester, Tito Ceccherini (Leitung). (Aufführungen vom 26. und 28. April 2024 im Rokokotheater des Schlosses Schwetzingen) Anschl.: Anschließend: Schwetzingen SWR-Festspiele. Werke von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven (Cuarteto Casals) (Konzert vom 20. Mai 2024 im Mozartsaal des Schlosses Schwetzingen)

23.03 Jazz Joel Ross Good Vibes im Schlachthof Bremen 0.03 ARD-Nachtkonzert

Sonntag

Bayern 1

6.05 Bayern 1 am Sonntagmorgen 7.05 Bayern 1 am Sonntagmorgen 10.05 Katholische Morgenfeier Mit Pastoralreferentin Christina Brandl-Bommer, Freising 10.30 Evangelische Morgenfeier Mit Pfarrerin Barbara Hauck, Nürnberg 11.05 Bayern 1 am Sonntag 12.00 Zwölfuhrläuten Aus Wellheim in Oberbayern 12.03 Die Blaue Couch 14.05 Die Blaue Couch 14.30 Dazwischen: Sport aktuell 15.05 Bayern 1 am Sonntag 15.30 Dazwischen: Sport aktuell 19.05 Bayern 1 am Abend 20.05 Bayern 1 am Abend Sanft und bsonders mit Jürgen Kaul 23.05 Die Nacht auf Bayern 1 0.03 Hymnen 0.07 Die Nacht auf Bayern 1

Bayern 2

5.03 Bayern 2-Playlist 6.05 Bayern 2-Playlist 6.30 Positionen 6.45 Jehovas Zeugen in Deutschland 7.05 Glauben Zweifeln Leben 9.05 Bayern 2 am Sonntagvormittag 12.05 Bayerisches Feuilleton 13.05 Radioreisen 14.05 Bayern 2 Salon Film des Lebens. Grenzgänger (6). Die Geschichte des Berlin-Sounds 15.05 „Die Grandauers und ihre Zeit“ (1+2/28) Hörspiel von Willy Purucker. Einquartierung/ Haberfeldtreiben. Mit Karl Obermayr, Ilse Neubauer, Peter Pius Irl, Fritz Straßner, Toni Berger, Willy Harlander, Hans Baur, Werner Asam, Gerd Anthoff, Hans Stadtmüller, Anton Feichtner, Karl Tischlinger, Hilde Hetzel, Ludwig Wühr, Gerd Deuschmann, Georg Luibl, Herbert Nußbaum, Willy Purucker. Regie: Willy Purucker 17.05 Weltempfänger 18.05 Radiomikro Geschichten für Kinder. Waffelherzen an der Angel. Nach dem gleichnamigen Buch von Maria Parr 19.05 Zündfunk Pop und Politik 20.03 Radiofeature 21.03 Zeit für Bayern 22.03 Eins zu Eins 23.03 Nachtmix 0.03 ARD-Nachtkonzert

BR-Klassik

6.05 Auftakt Hahn, W.A. Mozart, J.S. Bach, Poulenc, Vanhal, Hindemith, J.Ch. Bach, Danzi 7.05 Laudate Dominum 8.05 Die Bach-Kantate 9.05 Das Musikrätsel. Kniffliges für Musikliebhaber. Lanner: „Marien-Walzer“ op. 143; Weingartner: Serenade 10.05 Sinfonische Matinée Mendelssohn: Sinfonie Nr. 5 d-Moll „Reformations-Sinfonie“ (Leitung: John Eliot Gardiner); W.A. Mozart: Klavierkonzert d-Moll KV 466 (Mao Fujita, Klavier; Leitung: Semyon Bychkov); Bruckner: Sinfonie d-Moll „Die Nullte“ (Leitung: Iván Fischer) 12.05 Tafel-Confect Anonymus: „Magdalena degna da laudare“; C.Ph.E. Bach: Quartett a-Moll, Allegro assai Wq 93; Pinel: „Bocages frais“; Malvezzi: „L'armonia delle sfere“; Dalle più alte sfere 12.20 CD-Tipp 12.40 Das Stichwort. „Astronomie“. Chédeville: „Les plaisirs de l'été“, Allegro 13.05 Après-midi. Kammerkonzert mit Solisten des BRSO. Wolf: „Italienische Serenade“; Lieber nach Mörke und Goethe; Beethoven: „Irische Lieder“ aus WoO 152, 153 und 154; Wolf: Intermezzo Es-Dur; Venosa: „Moro, lasso, al mio duolo“; R. Schumann: Sechs Gesänge op. 107; Klaviertrio d-Moll op. 63; Chausson: „Chanson perpétuelle“ op. 37 15.05 Wunsch: Musik Ihr Wunsch ist uns Musik 17.05 Do Re Mikró Superhelden 18.05 Cinema 19.05 Konzertabend Münchner Rundfunkorchester. W.A. Mozart: „Le nozze di Figaro“, Ouvertüre und Arie des Cherubino aus dem 1. und 2. Akt (Sophie Koch, Mezzosopran; Leitung: Jun Märkl); M. Haydn: Sinfonie G-Dur (Leitung: Bruno Weil); W.A. Mozart: „Don Giovanni“, Ouvertüre und Arie des Don Giovanni aus dem 1. Akt (Bo Skovhus, Bariton); J.Ch. Bach: Sinfonie g-Moll op. 6/6 (Leitung: Bruno Weil); W.A. Mozart: Rondo C-Dur KV 373 (Violine und Leitung: Dmitry Sitkovetsky)

20.03 Klassik Open

Air Luitpoldhain Nagel: Fanfare; Tschaikowski: „Romeo und Julia“, Ouvertüre; Prokofjew: „Romeo und Julia“, Suite Nr. 2; Sutermeister: „Romeo und Julia“, Suite; Elgar: „Salut d'amour“; L. Bernstein: „West Side Story“, Symphonic Dances. (Direkt aus Nürnberg) Anschl.: Dazwischen: Pausenzeichen/ Ursula Adamski-Störmer im Gespräch mit Roland Böer

20.03 Klassik Open

Air Luitpoldhain Nagel: Fanfare; Tschaikowski: „Romeo und Julia“, Ouvertüre; Prokofjew: „Romeo und Julia“, Suite Nr. 2; Sutermeister: „Romeo und Julia“, Suite; Elgar: „Salut d'amour“; L. Bernstein: „West Side Story“, Symphonic Dances. (Direkt aus Nürnberg) Anschl.: Dazwischen: Pausenzeichen/ Ursula Adamski-Störmer im Gespräch mit Roland Böer

23.03 Hörbar Musik grenzenlos. Moderation: Bianca Schwarz 0.03 ARD-Nachtkonzert

Montag

Bayern 1

5.05 Bayern 1 am Morgen Mit Marcus Fahn 9.05 Bayern 1 am Vormittag Mit Ulla Müller 12.05 Bayern 1 - Mittags in ... Getrennte Ausstrahlung über die fünf UKW-Sendergruppen Oberbayern, Niederbayern/Oberpfalz, Mittel- und Oberfranken, Mainfranken, Schwaben 13.05 Bayern 1 am Nachmittag Mit Susanne Rohrer 17.05 Bayernmagazin Mit Christine Rose 17.30 Aus Ihrer Region 19.05 Die Blaue Couch Mit Thorsten Otto 20.05 Bayern 1 am Abend Die Bayerischen Regionen 14.05 Bayern 2 Kulturleben 16.05 Eins zu Eins Im Gespräch unter vier Augen, hör- und miterlebar für alle Menschen auf Bayern 2 und als Podcast. Zu hören gibt es Berichte über mit Ereignissen gefüllte Biografien, ungewöhnliche Berufe, spannende wie überraschende Einsichten und unerwartete große Erfolge: Kurz: Gespräche mit prominenten oder bisher noch weitgehend unbekannt Menschen, die Außergewöhnliches erlebt oder geleistet haben. 17.05 Die Welt am Abend Politik Gesellschaft Wissenschaft 18.53 Betthupferl. Tantengeschichten (1/5): Tante Petronilla. Joe besucht Tante Petronilla. Die liebt Fische. Sie kochen zusammen. Während das Essen im Ofen ist, schläft Tante Petronilla auf dem Sofa ein. (Eine Geschichte von Kilian Leybold, erzählt von Pauline Fusbán) 19.05 Zündfunk Pop und Politik 20.05 Bayern 2 Salon Höhepunkte des Kulturnachmittags 22.05 Eins zu Eins (Wh. von heute 16.05 Uhr) 23.05 Nachtmix 0.03 Reflexionen Gedanken zum Tag und Bayern 2 Kalenderblatt 0.10 Concerto bavarese Bayerische Komponisten. Blendinger: Violoncellokonzert (Franz Amann, Violoncello; Münchner Rundfunkorchester, Leitung: Kurt Eichhorn); Höller: Fantasie op. 49 (Ingolf Turban, Violine; Edgar Krapp, Orgel); W. Hiller: „Theresienstädter Tagebuch“ (Monteverdi Frauenchor; Orchester Nuova, Leitung: Matthias Beckert); Kiesewetter: „Shoshanim“ (Kelvin Hawthorne, Viola; Georg Glasl, Zither); Coates: „Chiaroscuro“ (Stuttgarter Philharmoniker, Leitung: Wolf-Dieter Hauschild) 2.03 ARD-Nachtkonzert

Bayern 2

5.03 Bayern 2-Playlist 6.05 Die Welt am Morgen Politik Kultur Gesellschaft 9.05 Bayern 2 Nah dran 12.05 Tagesgespräch Publikumsdialog, Tel.: (08 00) 9 49 59 55; Fax: (0 89) 59 00 38 37; E-Mail: tagesgesprach@br-online.de; Internet: www.tagesgesprach.de 13.05 Stadt Land Leute Aus Bayerns Regionen 14.05 Bayern 2 Kulturleben 16.05 Eins zu Eins Im Gespräch unter vier Augen, hör- und miterlebar für alle Menschen auf Bayern 2 und als Podcast. Zu hören gibt es Berichte über mit Ereignissen gefüllte Biografien, ungewöhnliche Berufe, spannende wie überraschende Einsichten und unerwartete große Erfolge: Kurz: Gespräche mit prominenten oder bisher noch weitgehend unbekannt Menschen, die Außergewöhnliches erlebt oder geleistet haben. 17.05 Die Welt am Abend Politik Gesellschaft Wissenschaft 18.53 Betthupferl. Tantengeschichten (1/5): Tante Petronilla. Joe besucht Tante Petronilla. Die liebt Fische. Sie kochen zusammen. Während das Essen im Ofen ist, schläft Tante Petronilla auf dem Sofa ein. (Eine Geschichte von Kilian Leybold, erzählt von Pauline Fusbán) 19.05 Zündfunk Pop und Politik 20.05 Bayern 2 Salon Höhepunkte des Kulturnachmittags 22.05 Eins zu Eins (Wh. von heute 16.05 Uhr) 23.05 Nachtmix 0.03 Reflexionen Gedanken zum Tag und Bayern 2 Kalenderblatt 0.10 Concerto bavarese Bayerische Komponisten. Blendinger: Violoncellokonzert (Franz Amann, Violoncello; Münchner Rundfunkorchester, Leitung: Kurt Eichhorn); Höller: Fantasie op. 49 (Ingolf Turban, Violine; Edgar Krapp, Orgel); W. Hiller: „Theresienstädter Tagebuch“ (Monteverdi Frauenchor; Orchester Nuova, Leitung: Matthias Beckert); Kiesewetter: „Shoshanim“ (Kelvin Hawthorne, Viola; Georg Glasl, Zither); Coates: „Chiaroscuro“ (Stuttgarter Philharmoniker, Leitung: Wolf-Dieter Hauschild) 2.03 ARD-Nachtkonzert

BR-Klassik

6.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 6.05 Allegro Musik und Kultur erleben 9.05 Der Vormittag Klassisch durch Ihren Tag 12.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 12.05 Der Nachmittag Stück für Stück genießen 16.00 Nachrichten, Wetter, Verkehr 16.05 Leporello Musik und Kultur erleben 18.05 Musikfest ION Brahms: „Ein Deutsches Requiem“ op. 45 (Johanna Winkel, Sopran; Artturi Kataja, Bariton; Klassische Philharmonie Stuttgart, Leitung: Frieder Bernius)

20.03 Konzert

Saarbrücker Kammermusik/ Musikfestspiele Saar. Brahms: Streichquartett Nr. 1 c-Moll op. 51/1; Arrangements aus Pop und Jazz; Eigenkompositionen des vision string quartets (vision string quartet: Florian Willeitner, Violine; Daniel Stoll, Violine; Sander Stuart, Viola; Leonard Düsselhorst, Violoncello) (Konzert vom 11. April 2024 im Großen Sendesaal des SR Saarbrücken) Anschließend: Musikfestspiele Saar. „Your Music. Your Voice. Reloaded“. Songs, komponiert von den Sängerinnen und Sängern der 2. Chance (Band, Sängerinnen und Sänger der 2. Chance Saarland; Deutsche Radio Philharmonie, Leitung: Vilimantas Kalianas) (Konzert vom 3. Mai 2024 in der Congresshalle Saarbrücken)

23.03 Jazz Rückschau auf einen Olympioniken - Al Di Meola zum 70. Moderation: Thomas Haak 0.03 ARD-Nachtkonzert



Kaiser Vespasian (Anthony Hopkins, Mitte) und seine Söhne Titus (Tom Hughes, links) und Domitian (Jojo Macari) lieben große Spektakel.

FOTO: PEACOCK TV LLC./AMAZON

Serie | Prime Video – Der römische Kaiser Trajan (Regentschaft von 98 bis 117) gilt Historikern zufolge zwar als einer der größten Herrscher in der Geschichte des antiken Roms. Andererseits neigte er auch zum Gigantismus in Sachen Unterhaltung. Angeblich soll es unter seiner Ägide einmal 122 Tage andauernde „Spiele“ gegeben haben, im Rahmen derer 11 000 Menschen und 10 000 Tiere den Tod fanden. Die Bevölkerung Roms soll begeistert gewesen sein, schreibt Daniel P. Mannix in seinem Sachbuch „Those About To Die“ (1957).

Der Regisseur Roland Emmerich hat nach dessen Vorlage eine gleichnamige

Brot, Spiele, Spektakel

Those About To Die | Das römische Untergangs-Epos von Roland Emmerich glänzt mit Stars wie Anthony Hopkins.

Action- und Intrigenserie (zehn Folgen, ab 19. Juli, bei Amazon Prime Video) inszeniert – im Wechsel mit einem anderen Deutschen mit internationaler Erfahrung, Marco Kreuzpaintner.

Die Handlung von „Those About To Die“ stellt allerdings nicht Kaiser Trajan, sondern einen seiner Vorgänger in den

Mittelpunkt. Altstar Anthony Hopkins verkörpert den greisen Regenten Vespasian. Er regierte ein Rom auf dem Zenit seiner Macht, das aber auch von Machtkämpfen und moralischem Verfall gekennzeichnet war: Vier Patrizierlager, für Serienzuschauer praktisch gekennzeichnet durch die Farben blau, weiß, rot

und grün, buhlen um die Macht. Und die drückt sich insbesondere in der ovalen Arena des Circus Maximus aus, wo Gladiatoren kämpfen und weder Mensch, Tier noch Material geschont werden. Mit anderen Worten: ein ziemlicher Wahnsinn, der vom cleveren Plebejer Tenax (Iwan Rheon, bekannt als sadistischer Ramsay Bolton aus „Game of Thrones“) als eine Art Wettpate und Impresario in Szene gesetzt wird.

„Those About To Die“ möchte eine Art Sittengemälde und komplexes Ränkespiel des damaligen dekadenten Lebens zeichnen. Mit wohl durchaus gewünschten Bezügen zu heutigen Dystopien. **LEI**

Partykönig in der Zwangspause

FCK 2020 – Zweieinhalb Jahre mit Scooter | Ein interessantes Porträt begleitet die Band von H.P. Baxxter durch die Pandemie.

Dokumentation | ARD Mediathek – Das Party-Techno-Phänomen Scooter lebt seit 30 Jahren, und Sänger H.P. Baxxter feierte jüngst seinen 60. Geburtstag. Doch was machen Dauer-Raver, wenn gerade Pandemie ist? Der neue Dokumentarfilm „FCK 2020 – Zweieinhalb Jahre mit Scooter“ (ab 20. Juli für zwei Monate in der ARD Mediathek) erzählt es zwischen den Zeilen.

Die Langzeitbeobachtung von Cordula Kablitz-Post lässt nur die Band und ihr direktes Umfeld sprechen. Und: Der 111 Minuten lange Film macht aus jener Not eine Tugend, die zu Beginn der Drehar-

beiten Anfang 2020 bald das Leben aller bestimmten sollte: den Umständen der Corona-Pandemie. Was tun Menschen, vor allem aber was tut Deutschlands scheinbar altersloser Ravekönig H.P. Baxxter, wenn Kontaktverbot besteht?

„FCK 2020 – Zweieinhalb Jahre mit Scooter“ ist oberflächlich betrachtet kein besonders tiefgründiger Dokumentarfilm, aber dennoch einer, dem man interessiert zuschaut. Sogar dann, wenn man mit dem Scooter-Sound nichts anfangen kann. Den Protagonisten, die Tiefe in ihrer Kunst eigentlich ablehnen, kommt der Film durchaus nah. **LEI**



H.P. Baxxter von Scooter ließ sich mit seiner Band zwei Jahre lang von einer Kamera begleiten.

FOTO: NDR/AVANTI MEDIA FICTION

Neuanfang und seltsame Tode

Lady in the Lake | Natalie Portman und Moses Ingram glänzen als Frauen, die sich im Rahmen zweier Todesfälle neu erfinden.

Serie | Apple TV+ – Die Miniserie „Lady in the Lake“ (sieben Folgen, ab 19. Juli, Apple TV+) nach dem gefeierten Roman von Laura Lippman schwankt zwischen Krimi, Drama und Zeitporträt: Erzählt wird von zwei historisch verbürgten Todesfällen, dem eines kleinen jüdischen Mädchens und einer schwarzen Frau, die erst mal nichts miteinander zu tun zu haben scheinen.

Maddie Schwartz (Natalie Portman), eine jüdische Anwaltsfrau und Mutter

eines Teenagersohnes, zieht 1966 nach der Trennung von ihrem Mann nach Baltimore, um sich neu zu erfinden. Parallel wird man in die Geschichte der schwarzen Mutter Cleo Sherwood (Moses Ingram, „Das Damengambit“) eingeführt. Sie sorgt mit diversen Jobs für Geld in der Familienkasse.

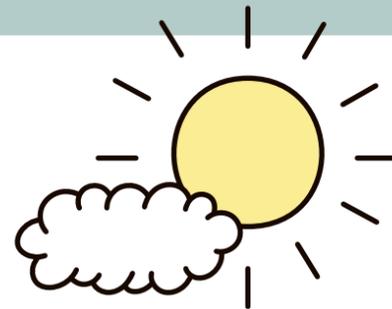
Man muss ein wenig Geduld aufbringen, um das große Personenkarussell zu verstehen. Doch dranbleiben lohnt sich: Schauspiel und Ausstattung sind toll. **LEI**



Die Wege von Maddie Schwartz (Natalie Portman, links) und Cleo Sherwood (Moses Ingram) kreuzen sich anfangs zufällig.

FOTO: APPLE TV+

SZ Shop



Erlesene Weine der Frühjahrsedition

Erleben Sie den Frühling in seiner vollen Pracht mit unserer neuen Frühjahrsedition der SZ-Vinothek. Entdecken Sie frische Weine für sonnendurchflutete Tage sowie kraftvolle Tropfen für die noch kühlen Abende. Genießen Sie traditionellen Pinot Grigio aus Venetien, Weißburgunder aus Baden oder einen typischen Haut-Médoc. Für Sie ausgewählt von Markus Del Monego, Sommelierweltmeister 1998 und Master of Wine.

2023 Pinot Grigio delle Venezie DOC, Cantine Lenotti, Venetien, Italien | **11,95 €** (15,93 €/Liter)
2022 Weißburgunder trocken Vulkan Löss, Weingut Kiefer, Baden, Deutschland | **13,95 €** (18,60 €/Liter)
2023 Vega de Castilla, Bodegas Avelino Vegas D.O.P., Rueda, Spanien | **10,95 €** (14,60 €/Liter)
2021 Château Réal, Weingut Négrier, Haut-Médoc, Frankreich | **15,95 €** (21,27 €/Liter)
2022 Trel Monastrell, Bodegas y Viñedos Volver, D.O.P. Alicante, Spanien | **14,95 €** (19,93 €/Liter)
2022 Primitivo Rosso, Weingut Torrevento, Apulien, Italien | **13,95 €** (18,60 €/Liter)

Aus unserer
SZ-Vinothek

6er-Paket
~~81,70 €~~
65,00 €

Frühjahrsedition 2024
Art.-Nr.: SZ-2236
6er-Paket | ~~81,70 €~~ **65 €**

Frühjahrsedition 2024
mit Wein-Abo
Art.-Nr.: SZA-22321
6er-Paket | ~~81,70 €~~ **63,50 €**



Verschenken Sie Weingenuss:

Mit jeder Wein-Edition erhalten die Beschenkten je nach Saison eine erlesene Auswahl an Rot-, Weiß- und Roséweinen, die exklusiv nur in der SZ-Vinothek erhältlich sind.

Jetzt schenken unter: sz-shop.de/geschenkabo



Jetzt bestellen:

sz-shop.de/fruehjahr2024 🖱️

089 / 2183-1810 📞

Alle angebotenen Weine enthalten Sulfite. Ein Angebot der Süddeutsche Zeitung Weingut GmbH, Hultschiner Str. 8, 81677 München.

Süddeutsche Zeitung